This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

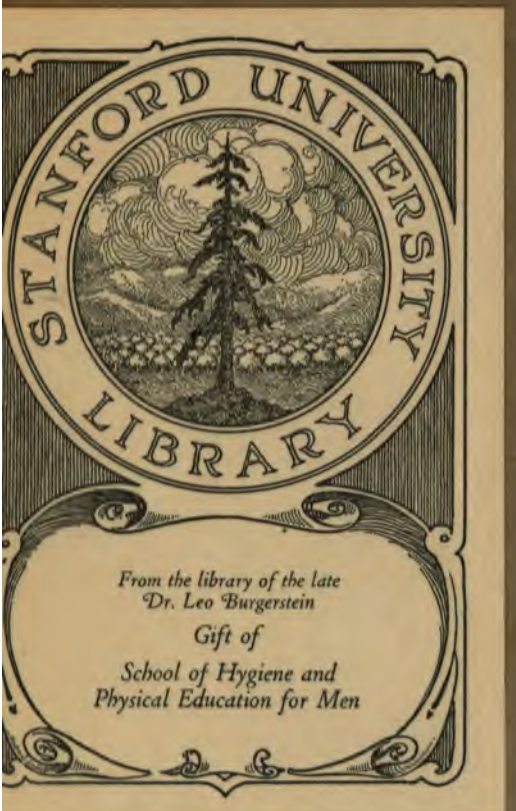
+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

Dörnberger, E.

Unsere mittelschüler zu hause.



From the library of the late
Dr. Leo Burgerstein

Gift of

School of Hygiene and
Physical Education for Men

CHOOL OF EDUCATION
LIBRARY

Unsere Mittelschüler zu Hause.

▽ ▽ ▽

Schulhygienische Studie.

Nach Erhebungen an Münchener Mittelschulen, veranstaltet durch die Schulkommission des Ärztlichen Vereins München.

Bearbeitet von

Dr. Eugen Dörnberger, prakt. Arzt [illegible] und **Dr. Karl Graßmann,** prakt. Arzt in München.

München 1906.
J. F. Lehmanns Verlag.

J. F. Lehmanns Verlag in München.

Krankheiten und Ehe.

Darstellung der Beziehungen zwischen Gesundheitsstörungen und Ehegemeinschaft.

In Verbindung mit hervorragenden Fachmännern bearbeitet und herausgegeben von

Geh. Medizinalrat Prof. Dr. H. Senator u. Dr. med. S. Kaminer.

857 Seiten gr. 8°. Preis geheftet Mk. 18.—, gebunden in Halbleder Mk. 20.—.

Inhaltsübersicht.

I. Allgemeiner Teil.

1. **Einleitung** von Geh. Medizinalrat Prof. Dr. H. Senator (Berlin).
2. **Hygienische Bedeutung der Ehe** von Hofrat Prof. Dr. M. Gruber (München).
3. **Angeborene und ererbte Krankheiten und Krankheitsanlagen** von Geh. Medizinalrat Prof. Dr. J. Orth (Berlin).
4. **Blutsverwandtschaft in der Ehe und deren Folgen für die Nachkommenschaft** von Geh. Medizinalrat Prof. Dr. F. Kraus (Berlin).
5. **Klima, Rasse und Nationalität in ihrer Bedeutung für die Ehe** von Dr. med. W. Havelburg (Berlin).
6. **Sexuelle Hygiene in der Ehe** von Geh. Medizinalrat Prof. Dr. P. Fürbringer (Berlin).
7. **Menstruation, Schwangerschaft, Wochenbett und Laktation** von Prof. Dr. med. et phil. R. Kossmann (Berlin).

II. Spezieller Teil.

8. **Konstitutions- (Stoffwechsel-) Krankheiten und Ehe** von Geh. Medizinalrat Prof. Dr. H. Senator (Berlin).
9. **Blutkrankheiten und Ehe** von Prof. Dr. med. H. Rosin (Berlin).
10. **Krankheiten des Gefässapparates und Ehe** von Geh. Medizinalrat Prof. Dr. E. v. Leyden und Dr. med. W. Wolff (Berlin).
11. **Krankheiten der Atmungsorgane und Ehe** von Dr. med. S. Kaminer (Berlin).
12. **Krankheiten der Verdauungsorgane und Ehe** von Geh. Medizinalrat Prof. Dr. C. A. Ewald (Berlin).
13. **Nierenkrankheiten und Ehe** von Privatdozent Dr. med. P. F. Richter (Berlin).
14. **Krankheiten des Bewegungsapparates und Ehe** von Geh. Medizinalrat Prof. Dr. A. Hoffa (Berlin).
15. **Beziehung der Ehe zu Augenkrankheiten mit besonderer Rücksicht auf die Vererbung** von Privatdozent Dr. med. G. Abelsdorff (Berlin).
16. **Hautkrankheiten und Ehe** von Dr. med. R. Ledermann (Berlin).
17. **Syphilis und Ehe** von Dr. med. R. Ledermann (Berlin).
18. **Trippererkrankungen und Ehe** von Geh. Med.-Rat Prof. Dr. A. Neisser (Breslau).
19. **Erkrankungen der tieferen Harnwege, physische Impotenz und Ehe** von Prof. Dr. med. et phil. C. Posner (Berlin).
20. **Frauenkrankheiten, Empfängnisunfähigkeit und Ehe** von Privatdozent Dr. med. L. Blumreich (Berlin).
21. **Nervenkrankheiten und Ehe** von Geh. Medizinalrat Prof. Dr. A. Eulenburg (Berlin).
22. **Geisteskrankheiten und Ehe** von Prof. Dr. med. E. Mendel (Berlin).
23. **Perverse Sexualempfindung, physische Impotenz und Ehe** von Dr. med. A. Moll (Berlin).
24. **Alkoholismus, Morphinismus und Ehe** von Medizinalrat Dr. A. Leppmann und Dr. med. F. Leppmann (Berlin).
25. **Gewerbliche Schädlichkeiten und Ehe** von Medizinalrat Dr. A. Leppmann und Dr. med. F. Leppmann (Berlin).
26. **Aerztliches Berufsgeheimnis und Ehe** von Dr. med. S. Placzek (Berlin).
27. **Sozialpolitische Bedeutung der sanitären Verhältnisse in der Ehe** von Privatdozent Dr. phil. R. Eberstadt (Berlin).

Unsere Mittelschüler zu Hause.

▽ ▽ ▽

Schulhygienische Studie.

Nach Erhebungen an Münchener Mittelschulen, veranstaltet durch die Schulkommission des Ärztlichen Vereins München.

Bearbeitet von

Dr. Eugen Dörnberger, pr. Arzt in München. und **Dr. Karl Graßmann,** pr. Arzt in München.

STANFORD LIBRARY

München 1908.
J. F. Lehmanns Verlag.

71.7
D652

422214

STANFORD LIBRARY

Ich will in diesem Zusammenhange nicht unterlassen, auf einen Aufsatz „Mehr Studienfreiheit für unsere Primaner" (Preußische Jahrbücher, Bd. 126, 1906) von Otto Schroeder hinzuweisen, der im Geiste unseres Organisationsentwurfes das Motto aller gesunden Lehrplangestaltungen geprägt hat: „Griechisch und Physik, Homer und Galilei!"

A. Höfler.

1909

Unsere Mittelschüler zu Hause. Schulhygienische Studie. Nach Erhebungen an Münchener Mittelschulen, veranstaltet durch die Schulkommission des Ärztlichen Vereins München. Bearbeitet von Dr. Eugen Dörnberger und Dr. Karl Grassmann, prakt. Ärzten in München. München, J. F. Lehmanns Verlag. 208 SS. 8°. Preis: 5 Mk.

Vor mehr als einem Vierteljahrhundert hat Hertel in Kopenhagen seine originale Untersuchung über die dortigen Mittelschulen veröffentlicht und bald darauf hat Key in Stockholm die Hertelsche Methode in seinem monumentalen Werke über die schwedischen Schulen geistvoll benutzt, aus welchem jeder alles Wesentliche zu derartigen Untersuchungen schöpfen kann, weshalb wir auch seinerzeit einen umfangreichen deutschen Auszug jenes Werkes veröffentlicht haben[1]). Der Keyschen Arbeit sind ähnliche kleinere Untersuchungen gefolgt: In Österreich hat zuerst Januschke, dann Patzak Erhebungen verwandter Art gemacht und bearbeitet, nunmehr sind über Besucher und Besucherinnen von Münchener Schulen (und einer Regensburger) Daten gesammelt worden, und hat jene über die Besucher der fünf humanistischen Gymnasien Münchens Grassmann, jene für die anderen dortigen höheren Knaben- sowie die Mädchenschulen Doernberger bearbeitet. Es wurden für eine Anzahl nicht unmittelbar aufeinander folgender Zählwochen die beantworteten Fragebogen über die Verwendung der schulunterrichtsfreien Zeit einiger hundert Knaben und Mädchen studiert.

Hinsichtlich der Gymnasien ergibt sich die Schlafzeit der Schüler als ausreichend, doch haben wiederholt die der ersten Klasse eine geringere als jene der zweiten. Die häusliche Arbeitszeit geht im allgemeinen weit über jene hinaus, welche amtlich in Bayern normiert ist. Die Nachtarbeit wächst mit steigender Klasse im selben Maße, wie die Gesamtarbeitszeit zunimmt. Erst auf $22^{1}/_{2}$ Sitzstunden in der Schule und für die Schule zu Hause kommt eine Turnstunde, die auf freie Körperübung in der Form von Spiel und Sport verwendete Zeit nimmt mit dem Vorrücken in höhere Klassen ab und ist überhaupt sehr gering, viele Schüler benutzen nur die Schulwege zu körperlicher Erfrischung im Freien. — Hinsichtlich der anderen höheren Knaben- und der Mädchenschulen ist der Tagesdurchschnitt der Hausarbeit bei allen größer als der normierte,

[1]) Axel Keys schulhygienische Untersuchungen. Hamburg, Voß 1889.

am höchsten bei den Realschülern, unter den Mädchenschulen bei jenen, welche auf einen künftigen Beruf vorbereiten. Wie bei den Gymnasien werden auch hier Sonntage und sogenannte freie (für Körperübung gedachte) Nachmittage stark zur Arbeit für die Schule benutzt (vgl. besonders S. 17, 45, 48, 74, 78, 82, 101, 174).

Schade, daß nicht auch der Gesundheitszustand aller erhoben und übersichtlich dargestellt wurde, daß die Untersuchung nicht große Zahlen von Schulbesuchern umfaßt, statt der Aufzählung vieler Details. Die mühereiche und verdienstliche Arbeit hat vor allem lokale Bedeutung, darf aber das Interesse jedermanns beanspruchen, der sich für gesunde Entwicklung der höheren Bildungsschulen interessiert. Die Schrift ist durchaus maßvoll im Ausdruck, um nicht zu sagen: sie vermeidet ängstlich, was Anstoß erregen könnte — aber das Facit ist leider: Es fehlt derzeit der Jugend der höheren Schulen Münchens an Zeit für gesunde körperliche Entwicklung.

Wien. L. Burgerstein.

Vorwort.

Die Schulkommission des Ärztlichen Vereines München übergibt hiemit der weiteren Öffentlichkeit die hauptsächlichsten Resultate einer Umfrage, welche über die haus-hygienischen Verhältnisse mehrerer Hunderte hiesiger Mittelschüler und -Schülerinnen durchgeführt worden ist. Zweck und Ziel dieser Erhebungen, an deren Abwickelung sich in dankenswerter Weise eine Anzahl Ärzte, vor allem aber zahlreiche Familien von Schülern und Schülerinnen beteiligt haben, sind in der Einleitung des 1. Teiles dargestellt.

Die beiden Verfasser, denen die Bearbeitung des eingelaufenen Materials übertragen war, hatten sich bei der Ausgestaltung der statistischen Grundlagen der Umfrage des hochgeschätzten Rates und sonstiger Beihilfe des Direktors des statistischen Amtes der Stadt München, Herrn Dr. Singer, zu erfreuen, dessen Manen hiemit unser Dank dargebracht sei.

In einer Zeit, wo ein so großes Interesse gerade auch den Mittelschulen von der Öffentlichkeit zugewendet wird, hoffen wir, daß man an den Ergebnissen unserer Studie nicht vorübergehen wird. Denn der überall sich regende Eifer für Umgestaltungen im Jugendunterricht und für schulhygienische Reformen bedarf, wenn er der Schule nützen, nicht aber sie bloß beunruhigen soll, fester Richtpunkte. Solche will auch unsere Arbeit mit aufrichten helfen.

Als ärztliche Mitarbeiter an diesen Bestrebungen erkennen wir aber an ihrer Spitze ein hohes Ziel: Mehr Recht auf den Körper und die Bedingungen seiner möglichst gesunden Entwicklung — gerade für unsere studierende Jugend! Denn es ist unsere auf Erfahrung gegründete Überzeugung: Nur von einem kräftigen Geschlecht kann das goldene Rüstzeug der geistigen Bildung ohne Beengung getragen und im Kampfe des Lebens voll ausgenützt werden.

Die Verfasser.

Berichtigung. Auf Seite 194: Übersicht, Mädchenschulen müssen bei Höherer Töchterschule die Ziffern der letzten vier Spalten

statt **39,5** 8,3 75,8 15,9

richtig lauten: **42,4** 8,6 75,9 15,5.

Inhalt.

I. Teil. Von Dr. Graßmann: **Ergebnisse der Erhebungen an 5 humanistischen Gymnasien.**

Seite

Vorgeschichte und Ziele der Umfrage 1
Schlafdauer und Schlafzeiten 11
Der Schulweg 27
Der Kirchenbesuch 29
Die häusliche Arbeitszeit für Zwecke der Schule 30
Individuelle häusliche Lernzeiten 49
Die sogenannte freie Zeit 83
Die körperliche Betätigung außerhalb der Schule 98
Erfahrungen über den ausschließlichen Vormittagsunterricht 104
Schlußbemerkungen 108

II. Teil. Von Dr. Dörnberger: **Realgymnasium, Kadettenkorps, Real-, Handels-, höhere Mädchenschulen.**

1. Einleitung 119
2. Beteiligte Schulen:
K. Realgymnasium 120
K. Kadettenkorps 130
K. Realschulen 132
Städt. Knabenhandelsschule 139
Städt. Riemerschmidsche Handelsschule 146
K. Kreis-Lehrerinnenbildungsanstalt 151
Gymnasialkurse für Mädchen 155
Frauenarbeitsschule 156
Städtische höhere Töchterschule 157
Private Mädcheninstitute 167
3. Rückblick und Ausblick 173
4. Tabellen 181
Literaturverzeichnis 203

Erster Teil.

Ergebnisse der Erhebungen an 5 humanistischen Gymnasien.

Bearbeitet von Dr. Karl Graßmann, München.

Erster Teil.

Von Dr. Karl Graßmann-München.

Vorgeschichte und Ziele der Umfrage.

Als im März 1905 die Schulkommission des ärztlichen Vereines München begann, sich mit schulhygienischen Fragen aus dem Kreise unserer Mittelschulen zu befassen, trat als erstes Arbeitsgebiet das Kapitel „Persönliche Hygiene der Mittelschüler" sogleich in den Vordergrund. Abgesehen von anderen Gründen, wurden die Mitglieder dieser Kommission, lauter in der Praxis stehende Ärzte und Universitätslehrer, zunächst durch ihre persönlichen Wahrnehmungen in zahlreichen, zum Teil wohl auch in den eigenen Familien auf das Interesse gerade für diesen Teil schulhygienischer Bestrebungen hingelenkt; andererseits mußte die bekannte Tatsache, dass ein auffallend hoher Prozentsatz der die Mittelschule verlassenden deutschen Jugend von der Schule neben der Anwartschaft auf die geistige Führung der Nation vielfach auch körperliche Minderwertigkeit mitbringt — sind ja doch c. drei Fünftel derselben nicht zum aktiven Waffendienste tauglich — ärztliche Mitarbeiter an diesen wichtigen Fragen mit besonderem Ernste zum Studium der Gründe anspornen, welche diese höchst unerwünschte Nebenwirkung unserer höheren Bildung herbeiführen helfen.

Die Einflüsse, welche Knaben und Mädchen an unseren Mittelschulen innerhalb der Schule selbst treffen, sind seit den letzten 2—3 Jahrzehnten höchst sorgfältig studiert und auf Grund eines zuverlässigen Materials eingehend von den verschiedensten Seiten in Angriff genommen worden. Die Ergebnisse dieser Arbeiten haben auch bei uns in den letzten Jahren manche wünschenswerten Änderungen im Betriebe unserer Mittelschulen mit herbeiführen helfen, wie z. B. die Einführung des ungeteilten Unterrichts und die

bessere hygienische Ausgestaltung wenigstens eines Teiles der Mittelschulgebäude selbst.

Mit dem Studium dieser eben genannten Fragen, welche ja für die persönliche Hygiene des Schülers eine eminente Bedeutung besitzen, hat jedoch die genauere Einsicht in jene Faktoren, welche die persönliche Hygiene des Schülers außerhalb der Schule ausmachen, durchaus nicht gleichen Schritt gehalten. Die große Sicherheit, mit welcher darauf bezügliche Meinungen nicht nur im Publikum auftreten, sondern auch in der einschlägigen Literatur wie Axiome immer wiederholt werden, kann über diese Tatsache nicht hinwegtäuschen. Es ist richtig, daß man betreff jener Mittelschüler, welche in Internaten untergebracht sind, über alle Einzelheiten ihres häuslichen Lebens und ihrer Tagesleistung hinreichend genau orientiert ist; allein entsprechend genaue Aufschlüsse über den Arbeitstag unserer Mittelschüler außerhalb dieser geschlossenen Anstalten, speziell über den Arbeitstag des Mittelschülers in den großen Städten findet man in der einschlägigen Literatur nur in Bruchstücken. Für die nordischen Länder liegen bekanntlich die ausgezeichneten systematischen Untersuchungen von Axel Key vor und über die Verhältnisse in Österreich sind wir durch die schöne Studie von Patzak-Prag unterrichtet, deren Ergebnisse auf dem ersten internationalen Kongreß für Schulhygiene in Nürnberg bekannt wurden; andere Arbeiten, über welche später noch gesprochen wird, beschäftigen sich auf Grund nicht selten zu kleinen Materials mit der häuslichen Arbeitszeit, den Schlafverhältnissen etc. der Mittelschüler, wobei zu bedenken ist, daß ein Teil dieser Studien Verhältnisse betrifft, die nicht ohne weiteres mit den unsrigen in Parallele gestellt werden können. Im ganzen ist uns bei dem Studium dieser Fragen das Ausland, zum Teil schon lange, vorangegangen.

Speziell für Bayern aber liegt keine größere Arbeit vor, welche sich mit eingehenderen Untersuchungen in der Richtung, welche wir im Auge haben, befaßt.

Wenn nun Schulhygieniker und Ärzte betreff der Mittelschulen mit Verbesserungsvorschlägen hervortreten, so werden sich ihr Absichten um so mehr Beachtung verschaffen, je weniger sie auf der unsicheren Grundlage vulgärer Vorstellungen über etwa bestehende Mißstände, sondern je mehr sie auf möglichst konkreten Feststellungen sich aufbauen, die nur an der Hand eines größeren Beobachtungsmaterials gewonnen werden können.

Solches Material für Fragen betreff der persönlichen Hygiene des Mittelschülers im Haus und in der Familie auf Grund sorgfältiger Erhebungen herbeischaffen zu helfen, sollte auch das nächste Ziel der nachstehenden Arbeit sein. Für unsere Schulkommission ergab sich aus diesem Gesichtspunkte zunächst als eine der ersten Aufgaben, sich durch eine Originaluntersuchung einen Einblick in die außerhalb der Schule liegenden Arbeits- und Lebensverhältnisse unserer Mittelschüler zu verschaffen. Ohne Voreingenommenheit sollte danach Umschau gehalten werden, ob im Arbeitstage der Mittelschüler, speziell jener unserer Stadt, soweit sich dieser Arbeitstag außerhalb der Schule abspielt, nicht etwa auch in reichlichem Maße die Quelle von Schädlichkeiten liegen könne, deren üble Wirkung man sieht und deren Ursprungsort allzu oft einseitig in der Schule selbst gesucht wird.

Es ist sehr schwierig, für diese Fragen ein ausreichend zuverlässiges Material des Studiums zu gewinnen. Denn einerseits müssen derartige Erhebungen notwendigerweise über größere Zeiträume sich erstrecken, um einen Wert zu haben und den Einwurf abzuschneiden, daß zufälligerweise ein stark mit Arbeit belasteter Teil des Schuljahres zur Grundlage gemacht worden sei, andererseits darf eine solche Erhebung weder zu großen Umfangs sein, denn darunter litte von Haus aus die Qualität des Materials, noch darf sie zu klein sein, weil bei kleinen Zahlen dem Zufall Tür und Tor geöffnet wäre und allgemeine Schlußfolgerungen überhaupt nicht ausgesprochen werden dürften. So schwebt jede derartige Umfrage zwischen Scylla und Charybdis. Welche Kautelen speziell von uns in Wirksamkeit gesetzt wurden, um zwischendurchzukommen, davon wird noch die Sprache sein, um Solchen, welche etwa an anderen Orten ähnliche Umfragen veranstalten wollen, damit an die Hand zu gehen.

Die Umfrage, wie wir sie planten, sollte ein möglichst eingehendes und genaues Abbild von Arbeit und Erholung im Arbeitstag des Mittelschülers liefern. Freilich nur jenes Mittelschülers, der außerhalb eines Internats in der Großstadt lebt, und den mannigfaltigen Einflüssen des Milieus einer großen Stadt neben jenen seiner Familie unterworfen ist. Wir bezeichnen hiermit genau die Grenzlinien, innerhalb welcher die Ergebnisse unserer Umfrage gewonnen sind, und dementsprechend auch verwertet und beurteilt werden sollen.

Im einzelnen handelte es sich um die nähere Feststellung einer ganzen Reihe von Fragen.

So besteht zum Beispiel von ärztlichen und pädagogischen Gesichtspunkten aus ein entschiedenes Interesse zu wissen, wie sich für die so zahlreichen in der großen Stadt lebenden Mittelschüler im allgemeinen die Dauer der Schlafzeit verhält, in welchem Umfange ihre etwa zu kurz bemessene Frist zur Erklärung von sogenannter Schulkränklichkeit herangezogen werden darf, wie sich unter dem Einflusse der nach den höheren Klassen hin immer mehr ansteigenden Anforderungen der Schule die Schlafverhältnisse von den unteren zu den oberen Klassen allmählich verschieben. Bisher fehlt ein größeres Beobachtungsmaterial auch darüber, zu welcher Abendstunde die Mehrzahl solcher Schüler das Bett aufsucht, bzw. wann am Morgen es verlassen wird, wieviel Zeit täglich auf die Schulwege verwendet werden muss usf. Die von dem einen Extrem ins andere fallenden Urteile hierüber bestehen erst recht betreff verschiedener Fragen über die häusliche Arbeitszeit der Schüler. Während von den einen Eltern behauptet wird, der Schüler habe so viel Arbeit, daß ihm kaum Zeit zum Essen, geschweige denn für Spaziergänge oder körperliche Übungen verbleibe, versichern die anderen, davon sei absolut keine Rede. Inmitten dieser Meinungen steht die Annahme der Schule, welche für den Mittelschüler je nach der Klasse, die er besucht, theoretisch eine durchschnittliche tägliche Arbeitszeit voraussetzt und damit sich im allgemeinen beruhigt. Man sollte denken, daß als Grundlage für diese mehr oder minder offizielle Annahme eine große Reihe von grundlegenden Beobachtungen sich in der schulhygienischen Literatur fände. Aber man sieht sich hierin ziemlich enttäuscht und es wird eine wesentliche Aufgabe der nachfolgenden Arbeit bilden, über die faktisch bestehenden Verhältnisse zahlenmässige Angaben zu liefern. Es wäre ferner wohl gewiß von Bedeutung, zu wissen, wie viel der häuslichen Arbeitszeit von den Schülern durchschnittlich auf die Morgen- und Tagesstunden verlegt wird, wieviel andererseits die Abend- und Nachtarbeit ausmacht und wie sich alle diese Verhältnisse mit dem Ansteigen der Klassen verändern. Wenn jetzt so allgemein die Forderung nach besserer körperlicher Ausbildung des Mittelschülers erhoben wird und auch diesbezügliche offizielle Erlasse gerade auch in Bayern vorliegen, so würde das, wenn man an die praktische Durchführung geht, doch eine möglichst

zuverlässige Kenntnis darüber voraussetzen, wieviel Zeit dem Schüler faktisch innerhalb seines Arbeitstages für Bewegung durch Spiel und Sport verbleibt, wieviel er andererseits noch tatsächlich auf seine Liebhabereistudien, auf Sprachen, Lektüre etc. verwendet. So ergeben sich, wie sich im folgenden zeigen wird, eine Reihe von Fragen, welche vor der Durchführung verschiedener Reformgedanken erst beantwortet sein müssen. Es ist wohl zu erwarten, daß eine aus einem großen Material schöpfende Beantwortung solcher Fragen, wie wir eben andeuteten, durchaus nicht etwa allein den ärztlichen Schulhygieniker interessieren wird — gewiß wird in erster Linie auch die Schule selbst für Aufschlüsse nach diesen Richtungen dankbar sein und besonders muß der wichtigste Faktor, nämlich die Eltern oder sonstigen Pflegepersonen des Mittelschülers, sich belehren lassen, daß durchaus nicht alles von der Schule, sondern sehr, sehr viel auch vom Hause und von der Familie verlangt werden muß. Die Überzeugung muß zu einer populären werden, daß die idealsten Schulpläne und die besten Unterrichtsmethoden nicht ausreichen werden, um Schäden für Leib und Seele von unseren Mittelschülern fern zu halten und positive hygienische Erfolge zu zeitigen, wenn etwa in der Familie chronische Schädlichkeiten auf den Organismus des Schülers einwirken.

Ausgehend von solchen Erwägungen beschloß die Schulkommission des ärztlichen Vereins München im März 1905, sich durch eine in größerem Stil gedachte Umfrage an den Münchner Mittelschulen Material zum Studium dieser Fragen und als Unterlage ihrer weiteren Bestrebungen zu verschaffen. Der ursprüngliche Plan, mit ihrer Umfrage über München hinaus zu greifen, mußte aus verschiedenen Gründen und Schwierigkeiten fallen gelassen werden. Wir hoffen jedoch zuversichtlich, daß Erhebungen der von uns durchgeführten Art nunmehr auch in anderen Städten Bayerns bzw. Deutschlands durchgeführt werden.

Es wurde beschlossen, Fragebögen, welche Einträge für jede Arbeits- und Erholungs-Viertelstunde in dem entworfenen Schema vorsehen, der Erhebung zugrunde zu legen, um deren Ausfüllung in erster Linie die Eltern der betreffenden Schüler angegangen werden sollten. Was die von Schülern zum Teil selbst betätigte Ausfüllung solcher Fragelisten anlangt, so sind wir mit Patzak auf Grund unserer Erfahrungen der Meinung, daß man unrecht tut, von Hause aus die Aufzeichnungen der Schüler als unzuverlässig

zu beargwöhnen. Wir haben uns überzeugt, daß der weitaus größere Teil der die Zähllisten ausfüllenden Schüler mit hinreichender Gründlichkeit verfahren ist. Wir forderten eine sehr eingehende Aufzeichnung der Tagesarbeit. Es liegt uns natürlich fern, um das gleich hier zu sagen, auf dem Schein der Zuverlässigkeit betreff jeder Arbeitsviertelstunde zu bestehen, es handelte sich, ohne alle Tüpfelei, darum, einen im ganzen richtig bezeichneten Umriß der bestehenden Verhältnisse durch die Umfrage zu gewinnen.

Die Umfrage sollte sich nach dem Vorschlage der Verfasser dieser Schrift auf sämtliche fünf damals hier bestehenden humanistischen Gymnasien erstrecken (Maxgymnasium, Ludwigsgymnasium, Luitpoldgymnasium, Theresiengymnasium und Wilhelmsgymnasium); ferner auch auf das Kgl. Realgymnasium, die drei Kreisrealschulen, das Kadettenkorps, die städtische Handelsschule, die Riemerschmidsche Handelsschule, die Frauenarbeitsschule, die städtische höhere Töchterschule, die Kreislehrerinnenbildungsanstalt, die Gymnasialklassen für Mädchen und eine Anzahl privater Mädcheninstitute.

Zunächst waren die ärztlichen Kreise Münchens für die ganze Sache zu interessieren. Ich habe zunächst in einer Sitzung des ärztlichen Vereins den Plan der Umfrage vorgelegt und zugleich die tatkräftige Mitwirkung hiesiger Kollegen erbeten. Denn wir waren der Ansicht, daß wir bei der für den Wert des Materials höchst wichtigen Auswahl der unsere Bögen ausfüllenden Persönlichkeiten der Mithilfe der Ärzte durchaus nicht entraten könnten, einmal nach der Richtung, daß innerhalb ärztlicher Familien selbst die von uns gewünschten Aufzeichnungen gemacht würden, dann besonders mit Rücksicht darauf, daß gerade die Hausärzte am besten solche Familien uns bezeichnen würden, welche sich für Fragen der Schulhygiene persönlich interessieren und mit Ausdauer und Gewissenhaftigkeit an den Aufzeichnungen sich beteiligen würden. Es wurde daher Anfang Mai 1905 ein Rundschreiben an sämtliche Münchner Ärzte hinausgegeben, in welchem es nach einigen über Ziel und Zweck der Umfrage orientierenden Worten heißt:

> ... Im wesentlichen handelt es sich darum, aus einer großen Stichprobe einen möglichst zuverlässigen Überblick darüber zu gewinnen, wie sich der Arbeitstag des Mittelschülers außerhalb der Schulstunden in seinen Einzelnheiten gestaltet.

Über die in dieser Richtung faktisch vorwaltenden Verhältnisse sollte um so mehr von ärztlicher Seite größere Klarheit geschaffen werden, als nur auf grund genauer Information über diese hygienischen Kardinalpunkte die Verbesserung von Übelständen gefordert und die Wege hierzu vorgeschlagen werden können.

Es ist nun beabsichtigt, an eine große Zahl von Eltern und sonstigen Verpflegspersonen von Mittelschülern einfach gehaltene Fragebogen hinausgehen zu lassen, aus deren gewissenhafter Ausfüllung fraglos ein höchst wertvolles Material nach obiger Richtung gewonnen werden kann.

Die Schulkommission glaubt nun, bei der höchst wichtigen Auswahl der für die Umfrage beizuziehenden Gewährsleute die Mithilfe der Ärzte durchaus nicht entbehren zu können.

In erster Linie ist es sehr erwünscht, daß die betreffenden Erhebungen in den Familien der Ärzte selbst angestellt werden; dann aber wissen vor allem die Herren Kollegen, speziell die Hausärzte, am besten, von welchen Eltern und Pflegepersonen eine interessevolle und verlässige Mitarbeit erwartet werden kann. Aus dem Milieu der „neuropathischen" Familie heraus würden wir z. B. kein sehr zuverlässiges Material erwarten. Solche Familien wären auszuschalten.

Am Schlusse war die Bitte beigefügt, sich gegebenen Falles an der Umfrage selbst zu beteiligen oder der Schulkommission wenigstens die Namen solcher Familien mitzuteilen, die Interesse für unsere Umfrage voraussetzen ließen. Gerade nach der Richtung wünschten wir einen Riegel betreffs der Berichterstattung vorzuschieben, daß die Aufzeichnungen möglichst wenig durch das Milieu der neuropathischen Familie beeinflußt werden sollten. Denn gerade in den großen Städten sind solche Familien bekanntlich nicht selten, in welchen der Schüler fast Tag für Tag mit der in der Familie endemischen Suggestion erfüllt wird, daß er zu den bemitleidenswertesten Geschöpfen gehöre, sobald er zu straffer Arbeit angehalten ist. Solche Familien also sollten möglichst ausgeschaltet werden.

Durch die Mithilfe von etwa einem halben Hundert hiesiger Ärzte — wir hatten auf eine mindestens dreifache Beteiligung gehofft — wurden wir nun in den Stand gesetzt, unser Grundbuch in Gestalt unserer Familienlisten anzulegen. Die darin vermerkten 514 Nummern schmolzen zwar im Laufe der Umfrage erheblich zusammen. Ein Teil der Einzeichnenden fand es gleich nach dem ersten Fragebogen, andere später allzu mühselig, die langweiligen

Listen auszufüllen, ein anderer Teil gab uns zu verstehen, sie fürchteten durch die Ausfüllung der Fragebögen Nachteile für den Schüler in der Schule selbst, eine Befürchtung, wozu nicht die mindeste Berechtigung bestand, bei einem weiteren Teile trat durch allerlei Zufälligkeiten die Verhinderung an der Beteiligung ein, aber eine recht stattliche Zahl, welcher hier der beste Dank auszusprechen ist, hielt bis zum Schlusse wacker aus. Unzweifelhaft aber wäre bei noch weiterer Ausdehnung der Umfrage, zeitlich und räumlich, der Prozentsatz der unbrauchbaren Fragebögen ein viel höherer geworden.

Der tabellarischen Ausgestaltung der Fragebögen selbst haben wir manche Sorgfalt zugewendet. Die Einrichtung eines solchen für je sieben Zähltage bestimmten Bogens kann aus dem Abdruck Seite 9 ersehen werden.

Um dem bekannten Umstande Rechnung zu tragen, daß die Arbeit auch des Mittelschülers in den verschiedenen Phasen des Schuljahres Ebbe und Flut zeigt, mußte von vornherein eine größere Zahl von Zählwochen in Aussicht genommen und diese einzeln über längere Zeiträume verteilt werden. Die betreffenden Wochen sollten sowohl aus Sommer- als aus Wintersemester genommen werden, und nach Rücksprache mit Schulmännern wurde beschlossen, fünf derartige Zählwochen auszusuchen, um zufällige Arbeitshäufungen möglichst durch Aufzeichnungen aus schwächer belasteten Arbeitsperioden auszugleichen und ein gutes Durchschnittsbild der faktischen Arbeitsleistungen zu gewinnen. Unsere Erhebungen bezogen sich schließlich auf folgende fünf Zählwochen:

1. Woche: 4.—10. Juni 1905,
2. „ 22.—28. Oktober 1905,
3. „ 21.—27. Januar 1906,
4. „ 11.—17. März 1906,
5. „ 27. Mai — 2. Juni 1906,

also die erste und letzte Zählwoche aus Sommersemestern, die drei mittleren aus dem Wintersemester; die zweite Woche gehört einer relativ weniger belasteten Schulperiode an, die dritte und vierte einer stärker belasteten Zeit. Aus dem Umstande, daß die fünf Zählwochen sich über drei Semester erstreckten, ergibt sich auch die im folgenden hier und da zur Geltung kommende Folge, daß Schüler, welche ihre Aufzeichnungen in der ersten Woche begannen, in der zweiten und den folgenden Wochen in eine

Schulkommission
des ärztlichen Vereines München.
(Altheimereck 20/I).

Nr. .....

Auf Veranlassung des Hr. Dr. ..... werden Sie höfl. um persönliche Ausfüllung dieses Bogens für die bezeichnete Woche und Einsendung in der darauffolgenden gebeten.

Es sei bemerkt, dass unter „Schulaufgaben“ die sog. Skriptionen zu verstehen sind. Bei „Nachhilfestunden“ möge notiert werden, ob sie genommen oder erteilt wurden.

Fragebogen.*)

.....Woche. Vom.....bis einschließlich.....

Anfangsbuchstaben des Namens des betr. Schülers resp. der Schülerin .....

Alter? ..... Jahre.

Welche Schule? .....

Welche Klasse? .....

Fortgang?**) .....

.....

Probe-Eintragung:

12 Uhr Nachts	*Schlaf*
1 Uhr	*Schlaf*
5 Uhr	
¼	
½	*Schlaf*
¾	
6 Uhr	*Aufstehen*
	Vorbereitung für die Schule.
7 Uhr	*Frühstück*
	Frei
	Schulweg
8 Uhr	*Schule*
9 Uhr	*Schule*
10 Uhr	*Schule*
	Schule
11 Uhr	*Schulweg*
	Frei
	Klavierstunde
12 Uhr	*Hausaufgabe*
	Franz. Privatstunde
1 Uhr	*Essen*
	Frei
	Schulweg
2 Uhr	*Schule*
3 Uhr	*Schule*
4 Uhr	*Schulweg*
	Frei
	Frei
5 Uhr	*Veloziped-Fahren*
	Hausaufgabe
	Nachhilfestunde
6 Uhr	*Turnspiel*
	Heimweg
	Lesen
7 Uhr	*Klavier-Üben*
	Abend-Essen
8 Uhr	*Lesen*
	Stenographieren
9 Uhr	*Hausaufgabe*
10 Uhr	*Zu Bette gehen*
11 Uhr	*Schlaf*

*) In analoger Weise, wie die beistehende „Probe-Eintragung“ zeigt, enthielt der Originalfragebogen, von dem wir hier nur die Seite 1 reproduzieren können, auf Seite 2 und 3 sieben Rubriken für je einen Wochentag der Zählwoche, auf Seite 4 war Raum für folgende Punkte vorgesehen: 1. Notizen über Gesundheitsverhältnisse. 2. Angabe über stattgehabte Schulaufgaben. 3. Meinungsabgabe über Einführung des ungeteilten Unterrichts.

**) Hier ist gebeten, Abschrift oder Auszug des letzten Jahreszeugnisses einzufügen.

höhere Klasse vorgerückt waren. Dieses Verhältnis wird an den später folgenden Arbeitstabellen zum Vorschein kommen. Wir waren vollständig dem Zufall ausgesetzt, ob wir bei der Vermeidung jeder Auslese unserer Zählschüler in die Lage kommen würden, Schüler aller Klassen der betreffenden Mittelschulen in unseren Bögen zu haben, jedoch gingen wir damit der Gefahr aus dem Wege, einseitig gewähltes Material besonders hinsichtlich des Fortganges der betreffenden Schüler zu gewinnen. Unsere Listen zeigen, daß wir in der Tat ein hinsichtlich des Fortganges bunt gemischtes Schülermaterial bekommen haben, eine Tatsache, welche für die schließliche Beurteilung unserer Ergebnisse von weitreichender Bedeutung ist.

Eine weitere Vorsichtsmaßregel für die Gewinnung eines möglichst zuverlässigen Materials lag auch darin, daß die Einrichtung unserer Fragebögen summarische Angaben über die Einzelheiten des Arbeitstages möglichst verhinderte. Bei der schließlichen Bearbeitung wurden eine große Zahl von Bögen, welche den Anforderungen bezüglich der Einträge nicht entsprachen, beiseite gelegt und nicht verwertet.

Ende Mai 1905 liefen die Fragebögen der ersten Zählwoche mit einem Begleitschreiben an die gemeldeten Familien hinaus, in welchem im Interesse des gesundheitlichen Zweckes der Umfrage um eine möglichst gewissenhafte Führung der Wochenlisten und sofortige Rücksendung nach Ausfüllung derselben von Seite der Schulkommission nochmals dringend gebeten wurde. Vielfach unterzogen sich auch die Hausärzte der betreffenden Familien der Mühe, das Familienoberhaupt persönlich über den Zweck und die Bedeutung unserer Umfrage zu unterrichten.[1])

Unter diesen hier skizzierten Voraussetzungen hofften wir an unsere Arbeit, deren Mühseligkeit sich ihre im Drange der Praxis stehenden Bearbeiter von vornherein nicht verhehlten, mit der Aussicht herantreten zu können, für manche schulhygienische Forderungen betreffs unserer Mittelschulen ein brauchbares Material zu gewinnen, dessen Beweiskraft so lange beansprucht und vertreten werden könnte, bis ein noch besseres und noch reichlicheres Beobachtungsmaterial das unsrige ersetzt haben sollte.

[1]) Zur statistischen Ausarbeitung jedes Zählbogens wurden „Zählblätter" angelegt und in diese von statistischen Hilfskräften eingetragen, wie sich Zeit und Dauer für Schlaf, Schulwege, Mahlzeiten, Lernzeiten, freie Zeit mit Nebenschäftigungen etc. nach Stunden, resp. Viertelstunden für jeden Zähltag berechneten.

Schlafdauer und Schlafzeiten an den 5 humanistischen Gymnasien.

Der statistischen Zergliederung dieses Teiles unseres Materials möchte ich noch eine den Umfang des Materials, soweit dasselbe die fünf Gymnasien angeht, betreffende Bemerkung vorausschicken. Wir erhielten von 153 Schülern der früher genannten fünf Gymnasien Aufzeichnungen über im ganzen 3346 Arbeitstage, d. h. 478 Zählwochen, welche sich in der Weise auf die einzelnen Gymnasien verteilen, daß

122 Arbeitswochen von Schülern des Maxgymnasiums,
56 „ „ „ „ Ludwigsgymnasiums,
55 „ „ „ „ Luitpoldsgymnasiums,
163 „ „ „ „ Theresiengymnasiums u.
82 „ „ „ „ Wilhelmsgymnasiums

in den Listen ausgefüllt wurden.

Hinsichtlich der Schlafdauer handelt es sich vor allem um die Ermittlung, ob trotz der so vielfältigen Einflüsse der einzelnen Familie sowohl, als auch des Lebens in der Großstadt mindestens für die Mehrzahl unserer Zählschüler ein Maß von Schlafstunden vorhanden ist, das als ein dem Alter der betreffenden Schüler entsprechendes, für sein körperliches Gedeihen, für seine geistige Leistungsfähigkeit ausreichendes bezeichnet werden kann. Zugleich sollte ermittelt werden, auf welche Nachtstunden die Schlafzeiten fallen, ob in den einzelnen Klassen etwa unter dem Anwachsen der Nachtarbeit in den oberen Klassen wesentliche Verschiebungen sich ergeben; andererseits war es von Interesse, zu erfahren, zu welcher Stunde des Morgens der dem Zwange einer Internatsordnung nicht unterworfene Mittelschüler sein Tagewerk zu beginnen pflegt, wie überhaupt die Summe der im Hause geleisteten Arbeit die allgemeinen Schlafverhältnisse beeinflußt.

Axel Key, der bekannte nordische Schulhygieniker, verlangt für 14jährige Schüler eine 9stündige, für 15jährige eine $8\frac{1}{2}$stündige, für 16jährige eine 8stündige Schlafzeit, eine Forderung, welcher, wie er ausführt, an den von ihm untersuchten Schulen durchgehends nicht entsprochen war. Lobedank fordert noch etwas mehr Schlafzeit, zum Beispiel für 11—12jährige Schüler 10—$10\frac{1}{2}$ Stunden, für 15—16jährige 9—$9\frac{1}{2}$ Stunden, für 17—18jährige $8\frac{1}{2}$ Stunden, für 19—20jährige 8 Stunden.

Bevor ich auf den Vergleich mit diesen Forderungen zu sprechen komme, soll zunächst eine Übersicht allgemeiner Art über die Schlafdauer gegeben werden, wobei von Ausscheidung nach Altersklassen abgesehen wird. Fragt man einfach, wie viele von unseren Zählschülern verzeichneten 7—8 Stunden, wie viele 8—9 Stunden etc. an Schlafzeit, so ergeben sich, wie aus der nachfolgenden Tabelle 1 hervorgeht, aus den Aufzeichnungen über 478 Zählwochen folgende Verhältnisse:

Tabelle 1.

Zusammenstellung über die Schlafdauer in 478 Zählwochen.

Es betrug die Schlafdauer	Max-Gymnasium	Ludwigs-Gymnasium	Luitpold-Gymnasium	Theresien-Gymnasium	Wilhelms-Gymnasium
7—8 Stunden für 55 Schüler = 11,5 %	11 Schüler = 9,0 %	10 Schüler = 17,8 %	5 Schüler = 9,1 %	19 Schüler = 11,6 %	10 Schüler = 12,2 %
8—9 Stunden für 130 Schüler = 27,2 %	33 Schüler = 27,0 %	12 Schüler = 21,4 %	15 Schüler = 27,2 %	42 Schüler = 25,7 %	28 Schüler = 34,1 %
9—10 Stunden für 220 Schüler = 46 %	58 Schüler = 47,5 %	26 Schüler = 46,4 %	33 Schüler = 60 %	63 Schüler = 38,6 %	40 Schüler = 48,8 %
Über 10 Stunden für 73 Schüler = 15,3 %	20 Schüler = 16,4 %	8 Schüler = 14,3 %	2 Schüler = 3,8 %	39 Schüler = 23,9 %	4 Schüler = 4,8 %
S. = 478 Zählschüler	122 Schüler	56 Schüler	55 Schüler	163 Schüler	82 Schüler

Aus dieser allgemeinen Aufstellung ergeben sich einige bemerkenswerte Tatsachen. Von den sämtlichen Zählschülern verzeichneten nahezu drei Viertel eine 8—10stündige Schlafzeit, darunter der erheblich größere Teil, nämlich 46 % eine 9—10stündige Schlafperiode.

Immerhin noch über 15 % der Zählschüler erfreuten sich einer über 10stündigen Schlafzeit. Eine

7—8stündige Schlafzeit dagegen, welche für alle in Betracht kommenden Altersstufen schon unter oder nahe der erlaubten Grenze steht, notierte etwas mehr als der zehnte Teil sämtlicher Zählschüler. Faßt man die speziellen Verhältnisse der einzelnen Gymnasien ins Auge, hinsichtlich der Frage, inwieweit ihre Zählschüler vom allgemeinen Durchschnitt abweichen, so treten nur hinsichtlich der 9—10stündigen und der über 10stündigen Schlafzeit einigermaßen bemerkenswertere Differenzen hervor, indem zum Beispiel das Luitpoldgymnasium einen ziemlich erheblich höheren Prozentsatz von solchen Zählschülern lieferte, welche 9—10 Stunden schlafen, als die übrigen Gymnasien hinsichtlich dieser Kategorie. Betreffs der Zählschüler mit über 10stündiger Schlafzeit entfernt sich das Luitpoldgymnasium nach abwärts, das Theresiengymnasium nach aufwärts erheblich vom Durchschnitt. Am Wilhelmsgymnasium waren relativ die wenigsten Schüler mit 9—10 bzw. über 10stündiger Schlafzeit. Doch ist auch hier die Differenz eine nicht sehr große.

Im ganzen muß man also sagen, daß für die Zählschüler an allen fünf Gymnasien die Bedingungen für die Schlafzeit ungefähr unter sich gleich sich gestalteten.

Für die ca. 11 % der Schüler, welche eine Schlafzeit von nur 7—8 Stunden notieren, muß allerdings eine weitere Annäherung an die Zahlen der übrigen gefordert werden, selbst wenn ein Teil dieser Schüler höheren Klassen angehört; jedenfalls aber darf das Ergebnis hinsichtlich dieser allgemeinen Mittelzahlen von Schlafzeiten als ein nicht unbefriedigendes angesehen werden.

Wie aus der S. 17 nachfolgenden Zusammenstellung zu ersehen ist, schlafen unsere städtischen Gymnasisten im Durchschnitt neun Stunden, also nach den von Sakaki angestellten Paralleluntersuchungen durchschnittlich fünf Viertelstunden länger als der japanische Gymnasist. Unsere Zahlen erlauben zu sagen, daß unsere Mittelschüler zurzeit eine genügende Schlafzeit aufweisen und daß sie, das können wir schon hier vorwegnehmend aussprechen, zurzeit noch genügend schlafen, wenn auch die Zeit für ihre übrigen Leistungen im allgemeinen schon sehr stark in Anspruch genommen ist.

Für die hiesigen Verhältnisse geht es wohl nicht an, unter den Gründen für die etwaige Kränklichkeit unserer Mittelschul-

jugend[1]) eine zu geringe Befriedigung des Schlafbedürfnisses ganz allgemein in den Vordergrund zu stellen.

Aus diesen allgemeinen Verhältnissen kann natürlich nicht gefolgert werden, daß nicht für eine mehr oder minder große Zahl von Schülern, deren Schlafzeiten sich, wie wir sehen werden, oft recht weit vom Mittel entfernen, Gesundheitsschädigungen und geringere Leistungsfähigkeit in der Schule auf die zu geringe Schlafzeit zurückgeführt werden müssen.

Vergleicht man die hier gefundenen Mittelzahlen der Schlafzeit mit jener, welche für Internatsschüler, zum Beispiel solche in den Kgl. Seminarien, zur Verfügung steht, so fällt dieser Vergleich in gewisser Rücksicht zuungunsten der in den staatlichen Internaten untergebrachten Mittelschüler aus. Nach der mir vorliegenden Hausordnung für die Zöglinge eines unserer Kgl. Studienseminare stehen diese Zöglinge in den eigentlichen Wintermonaten um 6 Uhr, in den übrigen Monaten um 5½ Uhr und in zwei Sommermonaten um 5 Uhr auf und legen sich um 9 Uhr zu Bett. Hier beträgt die Schlafzeit also in keinem Falle mehr als neun Stunden und für einen größeren Teil des Jahres nur 8—8½ Stunden und zwar für die Schüler aller, auch der unteren Klassen, eine Einrichtung, die hinsichtlich der untersten Altersstufen vom ärztlichen Standpunkt aus nicht als einwandfrei zu bezeichnen ist. Von den in der großen Stadt lebenden Mittelschülern, wenigstens von den Gymnasisten hat dagegen die Hälfte eine Schlafzeit von 9—10 Stunden.

Einen genaueren Einblick in die Verhältnisse der Schlafdauer erhält man jedoch erst, wenn man aus den Zählbögen herausrechnet, wie sich die einzelnen Altersstufen der Schüler hinsichtlich der Schlafdauer verhalten. Es wurde diese Berechnung für jede einzelne Klasse jedes der fünf Gymnasien mit Ausscheidung nach jeder einzelnen der fünf Zählwochen durchgeführt, wovon ich wenigstens die hauptsächlichsten Ergebnisse hier anführe.

Für das Maxgymnasium zeigte sich, daß die kurzen Schlafzeiten (7—8 Stunden) mit einer einzigen Ausnahme alle auf Schüler von der 6.—9. Klasse entfallen, die mittleren Schlafzeiten ungefähr ebenso auf die 5.—9. Klasse treffen und an der reichlichen Schlafzeit von 9—10 Stunden Schüler aller Klassen, vor-

[1]) Man vergleiche über die Häufigkeit der Schulkränklichkeit die „Bemerkungen über Gesundheitsverhältnisse“ in den Arbeitslisten! (S.52 ff.)

wiegend solche der 1.—6. Klasse teil haben. Die lange Schlafzeit von über 10 Stunden ist ausschließlich Schülern der ersten fünf Klassen eigen, keinem Schüler der oberen vier Klassen mehr. Die kürzeren Schlafzeiten von 7—8 Stunden entfallen in höherem Maße auf die Sommerzählwochen, nämlich die erste und fünfte Woche, die langen Schlafzeiten auf die drei mittleren Zähl-(Winter-)wochen.

Für das Ludwigsgymnasium entfallen die kurzen Schlafzeiten von 7—8 Stunden ganz ausschließlich auf die Zählschüler der drei obersten Klassen, was mit einigen Ausnahmen auch noch auf die Mittelschlafdauer von 8—9 Stunden zutrifft. Die längeren Schlafzeiten, 9—10stündige und über 10stündige entfallen mit geringen Ausnahmen nur auf die untersten vier Klassen. Eine Schlafdauer von über zehn Stunden kam in den Sommerzählwochen nicht zur Beobachtung, hinsichtlich der kurzen Schlafzeiten war ein Einfluß der Jahreszeit nicht wahrnehmbar.

Unter den 55 Zählschülern des Luitpoldgymnasiums wiesen nur zwei eine mehr als 10stündige Schlafzeit auf und zwar Schüler der zweiten Klasse, nur fünf, darunter drei aus der Oberklasse, die kurze Schlafdauer von 7—8 Stunden. Die weitaus größte Mehrzahl der Schüler hat die mittlere Schlafdauer von 8—9 und 9—10 Stunden, letztere sogar überwiegend. Einflüsse der Jahreszeiten sind auch hier nicht wahrzunehmen gewesen.

Von den 163 Zählschülern des Theresiengymnasiums wurde eine über 10stündige Schlafzeit mit einer einzigen Ausnahme nur in den untersten vier Klassen vermerkt, die kurze Schlafdauer von 7—8 Stunden mit zwei Ausnahmen dagegen nur in der siebenten, achten und neunten Klasse. Der Prozentsatz der Schüler mit über 10stündiger Schlafzeit ist, wie ich oben schon anführte, ein auffallend hoher, nämlich fast 24 % und wird offenbar mitverursacht durch den Umstand, daß unter dem Material an Zählschülern die vier unteren Klassen, welche an sich und im Theresiengymnasium speziell die besten Schlafverhältnisse aufweisen, besonders hoch beteiligt sind. Über ein Viertel der Schüler, allen Klassen, auch den obersten angehörend, genießen eine 8—9stündige, über 38 %, vorwiegend in der 2.—5. Klasse, eine 9—10stündige Nachtruhe. Die lange Schlafdauer von über zehn Stunden ist auch in den Sommerzählwochen gut vertreten. Für die kurzen Schlafdauern von 7—8 Stunden tritt kein deutlicher Einfluß der Jahreszeit hervor.

Im Wilhelmsgymnasium endlich treffen die 7—8stündigen Schlafdauern ebenfalls fast ausschließlich die 7.—9. Klasse, die über 10stündige ausschließlich die unteren Klassen. Bei den Schlafzeiten von 9—10 Stunden sind die achte und neunte Klasse noch gar nicht, die siebente nur schwach vertreten, das Gros hat mittlere Schlafzeiten. Auch hier fehlt ein Einfluß der Jahreszeit auf die Dauer der Nachtruhe.

Auf Grund der hier nur auszugsweise gegebenen Verhältnisse der allgemeinen Schlafdauer kann betreff der Verteilung derselben auf die einzelnen Altersstufen gesagt werden, daß die kurze Schlafzeit von 7—8 Stunden fast ausnahmslos auf die obersten zwei resp. drei Klassen entfällt. Wenn diese Schlafdauer auch für diese älteren Altersstufen als zu kurz erachtet werden muß, so wäre natürlich ein schädlicher Einfluß dieser zu kurzen Nachtruhe für die jüngeren Altersstufen, welche für die lange Schlafdauer prädestiniert sind und sie erfreulicherweise wirklich auch besitzen, in viel ausgesprochenerem Maße vorhanden.

Ich habe nun schließlich aus allen 3346 Nächten berechnet, wie sich die mittlere Schlafdauer für jede einzelne Klasse jedes einzelnen der fünf Gymnasien gestaltet. Die folgende Tabelle 2 gibt das Ergebnis dieser zwar ziemlich mühseligen, aber doch auch instruktiven Zählarbeit wieder.

Als erstes Ergebnis dieser Zusammenstellung kann angeführt werden, daß sich für jedes einzelne der fünf Gymnasien als eine aus allen Klassen gewonnene Mittelzahl eine Schlafdauer von neun Stunden ergibt, die nur von zwei Gymnasien, nämlich dem Max- und Theresiengymnasium, um eine Viertel- bzw. eine halbe Stunde überschritten wird.

Es konnte ja erwartet werden, daß mit dem Ansteigen der Klassen eine Abnahme der mittleren Schlafdauer eintritt. In der Tat trifft dies in einer nahezu ganz gesetzmässig abnehmenden Kurve zu. In eine je höhere Klasse der Schüler vorrückt, desto mehr verkürzt sich der Norm nach für ihn die Schlafzeit.

Als eine erfreuliche Tatsache ergibt sich ferner aus der Tabelle, daß im Mittel auch noch die neunten Klassen aller Gymnasien mit einer Ausnahme eine durchschnittliche Schlafdauer von acht Stunden aufweisen. Nur für die 55 Zählschüler des Luitpoldgymnasiums berechnet sich betreff der Schüler der Oberklasse ein Durchschnitt von sieben Stunden, ein Verhältnis, das wohl dadurch in ungünstigem Sinne beeinflußt ist, daß durch die Zu-

Tabelle 2.

Durchschnittliche Schlafdauer in Stunden, ausgeschieden nach den einzelnen Klassen.

	1. Kl.		2. Kl.		3. Kl.		4. Kl.		5. Kl.		6. Kl.		7. Kl.		8. Kl.		9. Kl.	
	Schülerzahl	Schlafdauer	Schülerzahl	Schlafdauer	Schülerzahl	Schlafdauer	Schülerzahl	Schlafdauer	Schülerzahl	Schlafdauer	Schülerzahl	Schlafdauer	Schülerzahl	Schlafdauer	Schülerzahl	Schlafdauer	Schülerzahl	Schlafdauer
Max-Gymnasium (122)	8	10	20	10	14	10	17	9¾	13	9	25	8½	10	9	8	9	7	8½
Ludwigs-Gymnasium (56)	4	9¾	11	10	8	9¾	10	9½	—	—	3	9	4	8¾	11	8½	5	8
Luitpold-Gymnasium (55)	8	9½	14	10	4	9¼	12	9¼	8	9	6	8½	—	—	—	—	3	7
Theresien-Gymnasium (163)	13	10	34	10	29	10	16	10	22	9¼	7	8½	13	8½	12	8½	17	8
Wilhelms-Gymnasium (82)	2	9½	8	9½	15	9¾	11	9¼	11	9	11	9¼	4	8¾	8	8½	12	8

fälligkeit des Materials kein Zählschüler aus der siebenten und achten Klasse vorhanden war, wodurch sich der allgemeine Durchschnitt zuungunsten der obersten Klasse verschiebt.

Wie die vorstehende Tabelle des weiteren erkennen läßt, zeigt die Altersklasse von ca. 15—16 Jahren im Mittel gerade die allgemeine Mittelzahl der Schlafdauer, welche von da nach den jüngeren Altersklassen zu ansteigt, nach den höheren Altersklassen hin in demselben Tempo abnimmt. Wiederholt zeigt sich das Verhältnis, daß die Schüler der ersten Klasse eine etwas geringere Schlafzeit als jene der zweiten Klasse haben, was abgesehen vom Einflusse von Zufälligkeiten vielleicht damit zusammenhängt, daß unmittelbar nach dem Übertritte des Schülers aus der Volksschule ins Gymnasium die Beanspruchung des Schülers eine etwas größere ist als im zweiten Jahr, wo dem Schüler die Technik der Aufgaben etc. schon geläufiger ist. So ist in den zweiten Klassen

die allgemeine Schlafdauer fast durchweg zehn Stunden, in den ersten Klassen dagegen etwas geringer.

Es ist bemerkenswert, wie nahe die senkrechten Kolumnen der Schlafzeiten, also die Schlafdauern in den korrespondierenden Klassen der fünf verschiedenen Gymnasien unter sich übereinstimmen; nur ganz ausnahmsweise differieren diese Ziffern um höchstens 3/4 Stunden, meist zeigen sie eine überraschende völlige oder nahezu völlige Gleichheit, so daß die Kurven der Schlafzeiten nach den Klassen für alle fünf Gymnasien fast ganz gleich sich präsentieren. Die Arbeitsverhältnisse können da wohl auch nicht sehr weit voneinander abweichen. Für die vier untersten Klassen hat das Wilhelmsgymnasium relativ die geringsten, das Theresiengymnasium relativ die höchsten Schlafzeiten, nämlich für letzteres in allen vier unteren Klassen zehn Stunden.

Die Feststellungen über die häusliche Arbeitszeit, welche in einem späteren Teile erfolgen werden, geben diesen Aufklärungen über die Schlafzeiten nach mancher Richtung noch ihre besondere Bedeutung.

Axel Key hat in der schon erwähnten Studie drei Folgerungen ausgesprochen: „1. Die Schlafzeit vermindert sich mit der steigenden Arbeitszeit Klasse für Klasse; 2. Die Schlafdauer ist für die Schüler eines gewissen Alters um so geringer, einer je höheren Schulklasse sie angehören; 3. Die Verlängerung der Arbeitszeit geschieht zum großen Teile auf Kosten der Schlafzeit.“ Sehen wir zu, wie sich die Ergebnisse unseres Materials einerseits zu diesen Sätzen, andererseits zu den von Axel Key geforderten, schon vorne erwähnten Schlafzeiten verhalten, so kann ausgesprochen werden, daß es bei unseren 478 Zählschülern mit der Länge der Schlafdauer nicht schlecht, sondern befriedigend bestellt war, indem die Forderungen von Axel Key erreicht, bzw. übertroffen wurden, während die von Lobedank formulierten Forderungen nicht völlig erreicht wurden. Die ersten beiden, soeben zitierten Sätze Axel Keys finden in meinen Berechnungen bezüglich unserer Großstadt-Gymnasisten ihre volle Bestätigung; die Schlafzeit verringert sich von Klasse zu Klasse und zwar, wie wir später sehen werden, ganz parallel mit der Zunahme der häuslichen Arbeitszeit. Den dritten Satz von Axel Key muß ich nach meinen Ergebnissen dahin variieren, daß die Verlängerung der Arbeitszeit, wie wir sehen werden, sich auf Kosten der Nachtarbeit vollzieht, während für unser Material trotzdem im all-

gemeinen noch genügende Schlafzeiten sich herausrechnen. Ich muß bestätigen, daß, sobald ein Schüler aus dem Rahmen der Altersverhältnisse der betreffenden Klasse heraustritt, also zum Beispiel ein Jahr jünger ist, als seiner Klasse zukommt, er von vorneherein der Wahrscheinlichkeit ausgesetzt ist, eine seinem Alter nicht entsprechende Dauer der Schlafzeit zu haben. Größere Altersdifferenzen dürften ja für unsere Verhältnisse kaum in Frage kommen.

Auf die Beziehungen zwischen Schlafzeit und Leistungsfähigkeit bezüglich der Anforderungen der Schule soll hier nicht näher eingegangen werden.

Vergleicht man dieses aus einer größeren Durchschnittsberechnung sich ergebende Bild mit den Vorstellungen, welche über die Schlafverhältnisse unserer Gymnasiasten im Umlaufe sind, so dürfte es im ganzen besser sein als die recht landläufige Vorstellung, welche unseren Gymnasiasten ganz im allgemeinen Tag für Tag mit Augen, die vor Schlaf zuzufallen drohen, hinter seinen Büchern kauern läßt oder ihn soweit idealisiert, daß er schon im ersten Tagesgrauen aus den Federn zu springen pflege, um den Anforderungen der Schule genügen zu können.

Nun würde man aber über die in der Wirklichkeit vorliegenden Verhältnisse doch ein recht unvollständiges Bild bekommen, wenn man es unterliesse, auch Einzelbeobachtungen[1]) nachzugehen, um daran zu sehen, in welchem Grade Schwankungen von den Mittelzahlen nach oben und unten hin vorkommen. Es ist ferner doch auch interessant, wie die Schlafzeit, auch wenn ihre Dauer eine normale ist, in praxi aussieht, zu welcher Abendstunde die Schüler im allgemeinen zu Bett gehen, zu welcher Stunde sie aufstehen und in welchem Umfange einzelne Schüler sich von der allgemeinen Schlafregel und Schlafpflicht entfernen. Im folgenden soll daher solchen Einzelheiten, soweit sich hierzu Material aus unserer Umfrage ergibt, noch näher getreten werden.

Von den Zählschülern des Maxgymnasiums standen mit ganz wenigen Ausnahmen alle erst zwischen 6 und 7 Uhr morgens, einige auch erst gegen halb 8 Uhr auf, während das Bett im

[1]) Die Seite 52 folgenden Arbeitslisten enthalten, nach Klassen geordnet, die vollständigen individuellen häuslichen Leistungen jedes Schülers, samt Notizen über Fortgang, Gesundheitsverhältnisse etc. Ich verweise speziell darauf, da sich auch die folgenden Nummerierungen darauf beziehen.

allgemeinen um 9 Uhr oder 9½ Uhr aufgesucht wurde. In der ersten Zählwoche zeigte ein Schüler der fünften Klasse (Nr. 273) eine nur 7stündige Schlafzeit bei einer durchschnittlichen häuslichen Arbeitszeit von 4¾ Stunden. Dieser Schüler, welcher in dieser Zeit Spaziergänge oder körperliche Übungen nicht notiert, arbeitete abends meist von 8—11 Uhr. In der dritten Zählwoche, wo dieser nämliche Schüler eine tägliche, häusliche Lernzeit von 4 Stunden aufweist und täglich 1¼ Stunden auf Privatstudien verwendet, treibt derselbe zwischen 10 und 11 Uhr nachts Kunststudien. Seine Lernzeit überschreitet den Durchschnitt der übrigen Schüler seiner Klasse um 1½ Stunden. Der Fortgang ist ein guter, hinsichtlich der Gesundheit wird notiert, daß zeitweise Kopfschmerzen und nachmittags meist Müdigkeit sich einstellt. Ein Schüler der ersten Klasse, der einzige, der in der dritten Zählwoche vor 6 Uhr aufsteht, verzeichnet, daß er schon 8¼ Uhr abends sich zu Bett legt. Seine Lernzeit beträgt bei gutem Fortschritte täglich 2¾ Stunden.

Auch im Ludwigsgymnasium bilden Zählschüler, welche schon um 6 Uhr aufstehen, die größten Ausnahmen. In den Sommermonaten ist die Schlafzeit meist von 9—6½, nur ganz vereinzelt von 10—6 Uhr, im Winter von 9 Uhr, seltener auch von 10 Uhr bis halb 7 Uhr oder 7 Uhr.

Ein Schüler der siebenten resp. achten Klasse (Nr. 317) notiert in der ersten Zählwoche, daß er Montags um 5 Uhr aufgestanden und am Vorabend um 11 Uhr zu Bett gegangen ist. An diesem Montag wird zwei Stunden vor dem Frühstück gearbeitet und zwar werden die Hausaufgaben gemacht, während der Sonntag zum Segelsport verwendet worden war. Dieser nämliche Schüler, welcher mittelmässigen Fortgang aufweist, verwendet täglich 1½ Stunden auf Privatstudien und spielt fast an jedem Abend von 9 Uhr oder halb 9 Uhr bis halb 11 Uhr Klavier. Er hatte an einigen Tagen über Kopfweh zu klagen.

Nr. 199, ein Schüler der siebenten resp. achten Klasse mit mittelmässigem Fortgang und einer seiner Klasse entsprechenden Lernzeit von drei Stunden, hat in der ersten Zählwoche seine Schlafzeit von 10—6 Uhr und arbeitet in dieser Woche 1—1½ Stunden vor dem Frühstück. In der ersten Winterwoche der achten Klasse schläft dieser Schüler von 11—6½ Uhr, ebenso in der dritten Zählwoche und arbeitet vor dem Frühstück ½ Stunde, nach dem Abendessen ca. ¾ Stunden, treibt dann aber von ½9

oder ½10 Uhr ab bis ½11 Uhr nachts Privatlektüre. In der fünften Woche beträgt die Schlafzeit dieses Schülers sieben Stunden, nämlich von 11—6 Uhr, die Arbeitszeit vor dem Frühstück ¾—1¼ Stunden. Über die Gesundheitsverhältnisse enthält der Bogen keinen Eintrag.

Nr. 275, ein Schüler der neunten Klasse geht in der zweiten, also Oktober-Zählwoche um 11 Uhr zu Bett und steht um 6¼ Uhr auf. Vom Sonntag auf Montag ist die Schlafzeit sehr verkürzt, da Sonntag Abend von ¾9 Uhr bis 1 Uhr nachts gearbeitet wird. Der Schüler macht dabei so viel Spaziergänge, daß er in der zweiten Zählwoche einen Tagesdurchschnitt von 1¾ Stunden erreicht. Für Spielen und Turnen wird keine eigene Zeit in Ansatz gebracht. Gesundheit mittelmässig, Aussehen schlecht.

Nr. 413, ein Schüler der zweiten Klasse hat eine Schlafzeit (zweite Zählwoche) von 7½ Uhr abends bis 7 Uhr morgens, die tägliche Lernzeit beträgt zwei Stunden. Innerhalb zwei Wochen werden 6 Stunden für körperliche Übungen und 7½ Stunden für Spaziergänge verwendet. Er treibt Klavier und hat noch Nebenstunden. Das Aussehen ist schlecht, es besteht Kopfweh und mäßiger Schlaf.

Nr. 212, ein Schüler der achten Klasse, verzeichnet in der dritten Zählwoche durchschnittlich 2¼ Stunden tägliche Arbeitszeit nach dem Abendessen, einmal in dieser Woche fünf Stunden. Die Durchschnitte der täglichen Arbeitszeit, welche seiner Klasse gemäß drei Stunden sein sollte, beträgt innerhalb der dritten, vierten und fünften Zählwoche 3¾, 4½ und 6 Stunden. Die Schlafdauer ist in der dritten Woche von 10 oder 11 Uhr bis 6½ Uhr. Innerhalb drei Zählwochen werden im ganzen 3¼ Stunden für körperliche Übungen und 24 Stunden für Spaziergänge notiert. Er treibt Klavier und Lektüre, ist oft sehr nervös und leidet an Herzklopfen, besonders an Tagen mit Schulaufgaben, an denen zum Beispiel in der vierten Zählwoche um 5 Uhr aufgestanden wird und der Schlaf sich auf 6 Stunden beschränkt. In der fünften Zählwoche, wo eine durchschnittliche Lernzeit von täglich 6 Stunden besteht, wird nach dem Abendessen durchschnittlich 2 Stunden gearbeitet, die Schlafdauer beträgt hier 6½ bis 7½ Stunden.

Die Zeit des Aufstehens und Zubettgehens der Zählschüler des Luitpoldgymnasiums bewegt sich innerhalb der Gren-

zen, wie wir sie vorher für die anderen Gymnasien anführten, nur wenige stehen um 6 Uhr auf und haben dann ca. $^1/_2$ Stunde Lernzeit vor dem Frühstück. Auch hier ist ein Schüler der zweiten Klasse, der schon um $^1/_2$ 8 Uhr, höchstens 8 Uhr zu Bett geht und dann um 6 Uhr aufsteht.

Nr. 167, ein Schüler der sechsten Klasse steht in den Wintermonaten um 6 resp. $^3/_4$ 6 Uhr auf und arbeitet 1—1 $^1/_2$ Stunden vor dem Frühstück für die Schule. Sein Fortgang ist mittelmässig, seine durchschnittliche tägliche Lernzeit in der zweiten Woche 5 Stunden, in der vierten Woche 4$^1/_2$ Stunden, sein Aussehen blaß, der Schüler wenig frisch.

Von Nr. 422 (erste Klasse) ist notiert, daß er in der fünften Woche um 5 $^1/_2$ Uhr aufsteht, aber schon um 9 Uhr zu Bett geht.

Nr. 511, ein Schüler der neunten Klasse, leidet wiederholt an Kopfschmerzen, hat in der vierten Woche eine 7stündige Schlafzeit, in der fünften Zählwoche (vor dem Absolutorium) eine 6 $^1/_2$ stündige Schlafzeit, pflegt ca. 2 Stunden vor dem Vormittagsunterricht zu arbeiten, hat, bei mittelmäßigem Fortgang, in der fünften Zählwoche eine durchschnittliche tägliche Lernzeit von 7 Stunden. An körperlichen Übungen ist innerhalb zwei Zählwochen gar nichts vermerkt, dagegen wurden innerhalb dieser Zeit 19 Stunden für Spaziergänge und Ausflüge verwendet.

Nr. 513, ebenfalls ein Schüler der neunten Klasse, geht in der Zählwoche vor dem Absolutorium um 11 Uhr zu Bett, steht 5 $^3/_4$ Uhr auf und arbeitet $^3/_4$—$^5/_4$ Stunden vor dem Vormittagsunterricht. Er verzeichnet einen Durchschnitt täglicher Lernzeit von 6 $^1/_2$ Stunden, körperliche Übungen werden nicht notiert, dagegen findet am Samstag und Sonntag ein 3stündiger Spaziergang statt. Der Fortgang beträgt II—III, das Aussehen ist blaß, es wird über Müdigkeit geklagt.

Von den Zählschülern des Theresiengymnasiums sind in den zwei Sommerzählwochen folgende Schlafzeiten notiert worden: 8 $^1/_2$ Uhr bis 6 resp. 7 Uhr, 9—6 Uhr, 9—7 Uhr, 9$^1/_2$ bis 6 Uhr, 10—6 $^1/_2$ Uhr. Für die Wintermonate sind angeführt 9—6 resp. 6$^1/_2$, 9—7 Uhr und 10—7 Uhr.

Nr. 288, ein Schüler der neunten Klasse mit sehr gutem Fortgang verzeichnet in der ersten Zählwoche nur 4 $^1/_2$ Stunden häuslicher Arbeit, dagegen 6 $^1/_2$ Stunden Nebenstudien (Klavier, Lektüre) welch letztere auch die Ursache einer nur ca. 7 $^1/_2$ stündigen Schlafzeit sind. Er geht meist wegen Lektüre oder Gesellschaft

erst um 11 oder 12 Uhr zu Bett. Keine körperlichen Übungen. Dagegen werden reichlich Spaziergänge notiert.

Nr. 353, ein Schüler der achten resp. neunten Klasse mit durchschnittlicher Tagesarbeit von 4 1/4 Stunden, bei gutem Fortgang. Ein Fünftel der Arbeitszeit entfällt auf Frühstunden (in der ersten Zählwoche, wo der Schlaf von 10—5 Uhr dauert, werden 1 1/2 Arbeitsstunden vor dem Frühstück angegeben), ein Drittel trifft auf Tagesstunden, nicht ganz die Hälfte aller Arbeitsstunden auf die Nacht. In der vierten Zählwoche wird einmal von 9—1 Uhr nachts an der deutschen Hausaufgabe gearbeitet, dann um 6 Uhr am nächsten Tage aufgestanden. In der fünften Zählwoche Aufstehen meist um 5 1/4 Uhr, dann 1 1/2 stündiges Arbeiten. Der Schüler geht meist 1/2 11 oder 11 Uhr zu Bett und arbeitet nach dem Abendessen 1 1/2—2 1/2 Stunden. Gibt in dieser Zählwoche täglich 1—2 Stunden Nachhilfe. Verzeichnet Turnspiele und Wanderungen in ausreichendem Maße. Leidet öfter an Kopfschmerzen und großer Müdigkeit.

Nr. 350, Schüler der achten resp. neunten Klasse mit gutem Fortgange, der täglich 1 1/2—2 Stunden Nachhilfe erteilt. Dieser Schüler arbeitet fast ausschließlich nach dem Abendessen und zwar 1 1/2—2 Stunden. Körperliche Übungen sind in den drei Zählwochen nicht verzeichnet, dagegen im ganzen 21 Stunden Spaziergänge.

Nr. 220, ein Schüler der sechsten resp. siebenten Klasse mit normalem Befinden, gutem Fortgange, steht in den Sommermonaten um 5 oder 5 1/4 Uhr auf, arbeitet 1 1/2 Stunden vor dem Frühstück. In der vierten oder fünften Zählwoche 3 3/4—4 1/2 Stunden tägliche Arbeitszeit (allgemeiner Durchschnitt 3 1/4 Stunden). Auch in den Winterzählwochen steht der Schüler um 5 1/2 oder um 5 Uhr auf, arbeitet 1—2 Stunden nach dem schon um 6 Uhr stattfindenden Abendessen. Häusliche Arbeit gleichmäßig auf Morgen-, Tag- und Abendstunden verteilt. In vier Zählwochen sind 16 1/2 Nebenstunden (Klavier), 11 Stunden Fußball und Turnen (davon 10 in der ersten Zählwoche) in allen vier Zählwochen 14 Stunden Spaziergänge notiert.

Nr. 82, ein Schüler der ersten Klasse, verzeichnet bei normalem körperlichen Befinden in der ersten Zählwoche täglich 11 1/4 Stunden Schlaf.

Nr. 153, ein Schüler der vierten Klasse, arbeitet in den Abendstunden sehr wenig (von 65 Stunden häuslicher Arbeit in fünf

Zählwochen nur 3/4 Stunde abends, nur 5 1/2 Stunden vor dem Frühstück, alles übrige bei Tag); hat von der zweiten bis fünften Zählwoche eine ca. 11stündige Schlafzeit, die gleich nach dem Abendessen angeht. In fünf Zählwochen sind 15 Stunden für körperliche Übungen, 16 für Spaziergänge verzeichnet. Fortgang mittelmäßig, Aussehen blaß.

Nr. 361, Schüler der dritten Klasse mit gutem Fortgang, in der dritten und vierten Zählwoche 10—11stündige Schlafzeit. Häusliche Arbeiten werden ausschließlich in den Tagesstunden erledigt. In vier Wochen 14 Stunden für Klavier, 26 1/2 Stunden für körperliche Übungen (Rad), 21 Stunden Spaziergänge.

Nr. 254, Schüler der zweiten Klasse, schläft im Winter von 7 3/4 resp. 8 1/4 bis 6 1/2 Uhr, arbeitet ausschließlich vor dem Abendessen. Fortgang mittelmäßig bis schlecht. Aussehen nicht ganz zufriedenstellend, abends müde.

Nr. 13, Schüler der siebenten Klasse, mit sehr gutem Fortgang, sehr gesund und leistungsfähig und eifrig auf körperliche Übungen, Bäder etc. bedacht, arbeitet von 60 Stunden häuslicher Arbeit (binnen drei Wochen) nur eine abends nach Tisch, hat in drei Wochen 22 Nebenstunden (Zeichnen, Englisch), 15 1/2 Turnstunden mit abendlichem Bad, 18 1/2 Stunden für Spaziergänge.

Nr. 352, Schüler der neunten Klasse, schläft in der letzten Sommerzählwoche von 10—6 1/2 Uhr, lernt nach dem Abendessen meist 2 Stunden, verwendet einmal 4 Stunden von 1/2 7—1/2 11 Uhr abends für die Hausaufgabe und verzeichnet bei gutem Fortschritt in vier Zählwochen tägliche Arbeitszeiten von: 5 1/2, 4 1/2, 5 und 6 Stunden. Er hat keine Nebenstunden, hat gar keine Zeit für körperliche Übungen und notiert für alle Zählwochen auch keinen Spaziergang.

Von den Zählschülern des Wilhelmsgymnasiums wurden für die Winterzählwochen folgende Schlafperioden notiert: 8—5 3/4 Uhr, 8 3/4—6 1/2, 9—6 3/4, 9 1/2—6 resp. 6 1/2 resp. 7 Uhr, 10—7 Uhr. Für die Sommerwochen: 8 1/2—6 1/2, 9—6 1/2, 9 1/2—5 1/2 resp. 6 resp. 6 1/2, 10—7 Uhr. Diese Schlafzeiten sind von je einer größeren Zahl der Zählschüler angegeben.

Nr. 290, Schüler der achten resp. neunten Klasse mit Fortgang II—III. In der fünften Zählwoche (vor dem Absolutorium) werden täglich 6 1/4 Stunden häuslicher Arbeit notiert. Ca. 60 % aller häuslichen Arbeiten wird nachts erledigt. Arbeitszeit abends bis 3 Stunden. Für Klavier und Italienisch wird in vier Zähl-

wochen 27 Stunden, für körperliche Übungen 4 1/4, für Spaziergänge 26 Stunden berechnet. Vor dem Absolutorium ist die Schlafzeit 6 3/4 Stunden, abends wird bis 2 1/2 Stunden nach Tisch gearbeitet, vor dem Frühstück 1 1/4 Stunden.

Nr. 99, Schüler der dritten resp. vierten Klasse, arbeitet in der ersten Zählwoche 1 1/4 Stunden vor dem Frühstück, dagegen abends für die Schule sehr wenig. In der vierten Zählwoche geht der Schüler wiederholt abends 10 Uhr zu Bett, nachdem er von 9—10 Uhr Klavierübungen gehabt, und steht 5 1/2 Uhr auf. Fortgang II.

Nr. 5, Schüler der achten resp. neunten Klasse, sieht blaß aus, leidet häufig an Kopfschmerzen. Von 86 häuslichen Arbeitsstunden (während vier Wochen) werden 16 früh, 37 bei Tag, 33 bei Nacht absolviert. Der Schüler verzeichnet in vier Zählwochen 39 Nebenstunden (Klavier), nur 6 Stunden für körperliche Übungen, 12 Stunden für Spaziergänge.

Nr. 324, Schüler der neunten Klasse, mit gutem Fortgang, etwas überarbeitet, schläft 7—7 1/2 Stunden, arbeitet vor dem Frühstück 3/4 bis 2 Stunden, verzeichnet keine körperlichen Übungen, 1 ausgiebigen Spaziergang.

Nr. 291, Schüler der vierten resp. fünften Klasse mit sehr gutem Fortgang und täglicher durchschnittlicher Lernzeit von 3 1/2 (statt 2 1/2 Stunden) arbeitet abends sehr selten (nur 6 Stunden binnen fünf Wochen), hat in vier Wochen 48 Nebenstunden für Klavier und Lektüre übrig, dagegen nur vier für körperliche Übungen. Für Spaziergänge sind auf vier Zählwochen 35 Stunden verzeichnet. Der Schüler schläft in den Wintermonaten von 10 bis 5 1/2 oder 6 Uhr.

Nr. 503, Schüler der dritten Klasse mit Fortgang III—II, schläft in der dritten Zählwoche 10 1/2 Stunden, arbeitet fast alles bei Tag, Aussehen frisch.

Nr. 351, Schüler der neunten Klasse, Fortgang mittelmäßig, arbeitet fast 3/4 der Arbeitsstunden unter Tag. In fünf Zählwochen werden 53 Stunden für Musik und Lektüre verwendet, 11 Stunden für körperliche Übungen, 30 Stunden für Spaziergänge. Geht zum Beispiel in der vierten Zählwoche erst 12 Uhr zu Bett und liest vorher von 1/2 11—12 Uhr.

Diese Beispiele mögen genügen, um die mehr oder minder wesentlichen Abweichungen, welche hinsichtlich der Schlafzeit,

der Stunde des Zubettgehens und Aufstehens vorkommen, zu illustrieren. Im ganzen zeigt sich, daß Schüler, welche nach dem alten Rezepte einen größeren Teil ihrer häuslichen Arbeiten in die Morgenstunden verlegen, ziemlich seltene Erscheinungen sind. Wir haben keine solchen Schüler aufgefunden, welche, wie Schüler von Patzak, schon um 3 Uhr morgens zu ihrer Arbeit sich erheben. Der städtische Student akkommodiert sich im ganzen dem Beispiele der Erwachsenen, die aufgehende Sonne ist ihm auch in den Sommermonaten mindestens während des Schuljahres jedenfalls eine ziemlich fremde Erscheinung. Die Schüler in den Internaten, wo in den Sommermonaten um $5^1/_2$ Uhr oder auch schon um 5 Uhr aufgestanden und $1^1/_2$—2 Stunden vor dem Frühstück für das Studium verwendet werden, bieten einen entschiedenen Gegensatz zu dem Gros unserer Zählschüler, für das Winter- und Sommermonate keine weitgehenden Unterschiede bedingen. Die Einflüsse des Milieus, in welchem der Schüler lebt, überragen jene, welche aus den verschiedenen Phasen der Jahreszeiten sich ergeben würden. Wie auch aus einzelnen der angeführten Beispiele hervorgeht, spielt bei einer etwaigen späten Stunde des Zubettgehens nicht immer die Schule eine Rolle. Am ehesten scheint noch die Anfertigung der mehr oder minder umfänglichen deutschen Hausaufgabe einen Zwang für längeres Aufbleiben und lange Nachtarbeiten mit sich zu bringen. Häufiger aber scheinen die Nebenbeschäftigungen des Schülers, die Musik, Lektüre, auch Unterhaltung diese Rolle zu spielen. Es mag gewiß der Fall sein, daß für einzelne der Tag selbst zu wenig Zeit für derartige Nebenbeschäftigungen übrig läßt; aber nicht ganz selten entsteht der Eindruck, daß bei dem langen Aufbleiben eine zu wenig straffe Hausdisziplin mitspielt, die es dem Schüler zu verwehren unterläßt, daß er sich noch tief in der Nacht in eine ihn interessierende Lektüre vergräbt oder gar noch in später Nachtstunde Klavierübungen vornimmt. In manchen Fällen, wo gesundheitliche Störungen, zum Beispiel solche des Allgemeinbefindens oder Störungen von Seite des Nervensystems angegeben wurden, muß man den Eindruck gewinnen, daß hier infolge der wohl meist unnötigen Verkürzung des Schlafes einfach Produkte derartiger schädlicher Gewohnheiten innerhalb der Familie vorliegen.

Der Schulweg.

Es kann kaum bestritten werden, daß der schon so oft mehr oder minder poetisch verherrlichte Schulweg in den großen Städten einen von Poesie stark abweichenden Charakter besitzt. Betrachtet man ihn vom gesundheitlichen Standpunkte aus, so muß man sich gegenüber der Meinung, er stelle jedenfalls einen gewissen Ersatz für den etwa ausfallenden Spaziergang dar, vor allem an die Tatsache erinnern, daß ein großer Teil der Schüler ihn gar nicht zu Fuß zurücklegt, sondern auf Fahrzeugen aller Art. Für alle diese Schüler wird der Schulweg des fast einzigen Vorteils, den er haben kann, nämlich einer aktiven Bewegung im Freien, vollends entkleidet, wenn man dieselbe, da sie ja meist innerhalb des unruhigen Treibens der Straße geschieht, hygienisch überhaupt hoch veranschlagen will. Im ganzen ist es wohl nicht zu viel gesagt, wenn man den Schulweg in der großen Stadt nur als ein erbärmliches Surrogat der für unsere Jugend nötigen Körperbewegung bezeichnet, denn abgesehen davon, daß er mindestens zum Teil unter einseitiger Belastung durch die Schultasche zurückgelegt wird, bringt der Schulweg in der Großstadt mancherlei Gefahren für Leib und Seele des Schülers mit sich und kann an hygienischen Wert höchstens mit dem Spazierenschleichen konkurrieren, wie es in einer Reihe von Instituten Usus ist und für den bewegungshungrigen Körper der Jugend als ausreichend angesehen wird.

Vom Standpunkte unserer Erhebung aus interessiert uns an dem Schulweg auch eigentlich nur die auf ihn von dem Schüler verwendete Zeit, welche ja einen Teil der Pflichtzeit des Schülers ausmacht und daher seiner freien Verfügung entzogen ist. Wir haben die auf den Schulweg verwendete Zeit ebenfalls viertelstundenweise in unsere Fragebögen einzeichnen lassen und ich habe in der nachstehenden Tabelle 3 eine Übersicht, unter Ausscheidung nach der pro Tag verwendeten Zeit und nach Gymnasium gegeben.

Für einen kleinen Teil von ca. 5 % bedeutet demnach der Schulweg einen Zeitaufwand von 2—3 bzw. auch über 3 Stunden, ein Faktor in der Tagesbilanz, der unzweifelhaft recht erheblich ins Gewicht fallen muß und es in der Tat mitbegründen kann, daß bei starker Belastung mit häuslicher Arbeitszeit eine weitere Zeit für einen eigentlichen Erholungsspaziergang oder andere körper-

Tabelle 3.

Übersicht über die täglich auf Schulwege verwendete Zeit (478 Zählwochen).

	¼ St.	½ St.	¾ St.	1 St.	1¼ St.	1½ St.	1¾ St.	2 St.	2¼ St.	2½ St.	2¾ St.	3 St.	Über 3 St.	Unbestimmt
Max-G.	—	—	34	17	13	12	32	9	2	3	—	—	—	—
Ludwigs-G.	—	5	6	4	3	6	16	6	2	5	3	—	—	—
Luitpold-G.	—	—	32	5	1	1	11	—	—	—	—	—	—	5
Theresien-G.	—	24	33	36	15	22	17	3	1	6	—	2	3	1
Wilhelms-G.	1	1	15	12	8	21	15	6	2	—	1	—	—	—
	1	30	120	74	40	62	91	24	7	14	4	2	3	6
	=0,2 %	=6,3 %	= 25 %	=15,4 %	=8,3 %	=12,9 %	= 19 %	=5,2 %	=1,4 %	=2,8 %	=0,8 %	=0,4 %	=0,6 %	= 1,2 %
	= 47 %				= 45,4 %				= 5,4 %					

liche Betätigung nicht mehr erübrigt werden kann. Von den übrigen Schülern hat die eine Hälfte täglich bis zu 1 Stunde, die andere Hälfte täglich 1—2 Stunden auf den Schulweg zu verwenden. Wie das Beziehen von Wohnungen an der Peripherie der Stadt bzw. in den Vororten auf diese Verhältnisse einwirken wird, läßt sich natürlich schwer abschätzen, es ist jedoch recht wahrscheinlich, daß trotz aller Verbesserung der Verkehrsmittel der Schulweg für solche Kinder künftig einen noch größeren Zeitaufwand beanspruchen wird, als bisher. Man darf nicht unterschätzen, daß die Landerziehungsheime bzw. auch eine Anzahl von Internaten schon durch das Ausfallen des Schulweges tagtäglich eine nicht unerhebliche Spanne Zeit gewinnen, welche für die körperliche Ausbildung des Zöglings nutzbringender angelegt werden kann, als dies dem die Straßen durchwandernden Schüler in der großen Stadt beschieden ist. Ich habe auch ausgerechnet, wie sich die Schulwegverhältnisse an den einzelnen fünf Gymnasien gestalten. Es zeigt sich da, daß die prozentischen Verhältnisse betreff der auf den Schulweg verwendeten Zeit sich für die Schüler der verschiedenen Gymnasien recht wesentlich voneinander unterscheiden. Das Luitpoldgymnasium hat zum Beispiel sehr viel mehr Nahschüler, d. h. solche, welche nur einen

bis einstündigen Schulweg verzeichnen, als „Fernschüler"; beim Wilhelmsgymnasium ist dieses Verhältnis ein umgekehrtes. Das mag auf Zufälligkeiten beruhen. Das Ludwigsgymnasium hat weitaus am wenigsten Schüler, welche einen nur etwa einstündigen Schulweg täglich zurücklegen. Alle diese Verhältnisse betreff der Schulwege beeinflußen sicher auch einerseits die mehr oder weniger günstige Aufnahme der Einführung des Vormittagsunterrichtes, andererseits auch indirekt die Möglichkeit einer intensiveren körperlichen Ausbildung unserer Mittelschüler. Sie illustrieren aber zu gleicher Zeit auch den erheblichen Zeitgewinn, welcher für eine große Reihe von Schülern dann eintritt, wenn nach Einführung des ungeteilten Unterrichts der Schulweg nicht mehr zwei- bzw. viermal täglich zurückgelegt werden muß. Es darf auch nicht unterschätzt werden, daß, wenn ein längerer Schulweg vor und nach dem Mittagessen zurückzulegen ist, dieser Umstand die Art der Nahrungsaufnahme und auch den Appetit und die Verdauung der Kinder beeinflussen kann.

Ich schließe hieran gleich noch einige Notizen über den

Kirchenbesuch,

über welchen wir der Vollständigkeit halber in unserer Umfrage von den Zählschülern Angaben erholt haben. Da er zu einer von der Schule bestimmten Stunde stattfindet und auch seine Dauer eine fixierte ist, so sollte die Angabe im Fragebogen nur einigen Aufschluß geben über die Zeit, welche für den Kirchenbesuch vom einzelnen Schüler aufgewendet werden muß, wobei ja auch die für den Hin- und Herweg zur Kirche verwendete Zeit in Anschlag kommt.

Mit wenigen Ausnahmen findet der Kirchenbesuch für die Schüler in den Vormittagsstunden statt, nur einzelne Schüler besuchten an einigen Tagen eine Abendandacht oder ausnahmsweise einen nachmittägigen Gottesdienst. Relativ am meisten durch den Kirchenbesuch belastet erscheinen israelitische Schüler, da diese wiederholt zweimal an dem betreffenden Feiertage dem Kirchenbesuche zu obliegen hatten, zum Teil bis zur Dauer von 2 Stunden. Im allgemeinen beansprucht für sämtliche Schüler der vormittägige Kirchenbesuch nur ausnahmsweise mehr als eine Stunde, ganz selten $1\,^1/_2$ bis 2 Stunden, wobei eben ein längerer Weg in die Kirche in Rechnung gestellt wird. Auf die Verhältnisse israelitischer Schüler, welche entschieden eine Benachteiligung

vom hygienischen Standpunkte aus für dieselben bedeuten, hat auch Roller auf dem Nürnberger Kongreß hingewiesen.

Von dem Standpunkte aus, daß, nachdem die Schule den Schüler die Woche hindurch in hohem Maße in Beschlag legt, am Sonntag wenigstens der Schüler resp. die Schülerin möglichst der Familie gehören soll und daß man bei der geringen Zeit, welche die Schule für die körperliche Ausbildung der Jugend zur Verfügung stellt, dem in der Großstadt aufwachsenden Studenten wünschen und gewähren muß, daß er an diesem Tage möglichst ausgiebig ins Freie komme, beeinträchtigt ja jeder vormittägige Kirchenbesuch, besonders der Zwang in eine bestimmte Kirche, die freie Verfügung der Familie über den Schüler. Hier kann jedoch nur mit vernünftigen Kompromissen vorgegangen werden. Es wäre aber, um dem Schüler nicht nur den Genuß der Luft und der Bewegung, sondern auch den bildenden und veredelnden Einfluß erfrischender Natureindrücke zu verschaffen, der Wunsch gewiß berechtigt, daß der sonntägige Kirchenbesuch so viel wie möglich in die ersten Vormittagsstunden verlegt wird. Es ist richtig, daß der Schüler dann auch am Sonntag nicht nach Belieben ausschlafen kann, es wird ihm jedoch dafür ein fast voller Tag für Ausflüge und Erholung geboten. Die Familie sollte eben möglichst dafür sorgen, daß das Ausschlafen durch früheres Zubettgehen erreicht wird. Wie meine späteren Darlegungen über die Rolle der Sonn- und Feiertage als Arbeitstage zeigen werden, kann die Forderung nicht genug betont werden, daß die Sonntage mehr als bisher für die körperliche und geistige Erholung der Schüler zur Verfügung gestellt werden müssen. Und dieser berechtigten Forderung sollte auch die Durchführung des sonntäglichen Kirchenbesuches soweit als nur irgend möglich Rechnung tragen.

Die häusliche Arbeitszeit für Zwecke der Schule.

Die pädagogische Bewertung dessen, was der Schüler außerhalb der Schule, also nicht unter der direkten Anweisung und Kontrolle des Lehrers stehend, für die Zwecke der Schule an häuslicher Arbeit leistet, ist durchaus keine feststehende Größe, vielmehr ein umstrittenes Problem, wie Doppelwährung oder Schutzzoll. Gerade gegenwärtig wieder ertönt von der einen Seite der radikale Kampfruf: Weg mit allen Hausaufgaben,

während von konservativerer Seite die Nützlichkeit, ja die absolute Unentbehrlichkeit der häuslichen Arbeit für den Aspiranten höherer Bildung mit allem Nachdruck betont wird. Unter dem Einflusse dieser weit auseinander strebenden Meinungen über diesen Punkt dürften die Schüler wohl jederzeit in sehr verschiedenem Maße schon von der Schule aus zu häuslicher Mitarbeit herangezogen worden sein. Die bis zu einer, fast möchte man sagen wohltätigen Erschöpfung der Gemüter diskutierte Frage der Überbürdung hat sich natürlich, abgesehen vom Unterricht in der Schule selbst, der häuslichen Leistung der Schüler besonders intensiv angenommen — merkwürdigerweise, muß man bei Durchsicht der betreffenden Literatur hinzufügen, ohne daß der tatsächliche Umfang der häuslichen Beanspruchung des Schülers für Schulzwecke durch eine große Zahl systematischer Feststellungen aus großem Material bekannt wäre. Im zweiten Teile des Buches wird auf das bisher vorliegende Material eingegangen werden. Einstweilen, bis der Streit um die Hausaufgaben von Seite der Schulmänner bis zu einem gewissen Abschlusse geführt wird, ist es durchaus nicht überflüssig, statistisches Material herbeizutragen, wie es sich uns aus den 3346 Arbeitstagen unserer Zählschüler an den fünf hiesigen Gymnasien darbietet.

Wir treten an unsere Ausführungen über die häusliche Arbeitszeit der Gymnasiasten, um welche es sich hier handelt, unter ganz bestimmten Einschränkungen heran. Vor allem möchte ich die Frage der Überbürdung als solche hier ganz in den Hintergrund rücken, wir wollen nicht untersuchen, ob die geistige Arbeit der Schüler zu Hause eine generelle psychische Überlastung mit sich bringt, in welchem Umfange, in welcher Art und für welche Schüler sie zuträfe. Eine Untersuchung, welche nur zum Gegenstande hat, die auf die häuslichen Arbeiten verwendete Zeit festzustellen, ist nicht von Haus aus in der Lage, die Frage nach psychischer Anstrengung oder Überanstrengung mit ihren Zahlen zu beantworten. Einfach aus dem Grunde, weil auch hier „Arbeitszeit“ nicht gleich „Arbeit“ ist. Das ist ja durch eine Anzahl, von Sachkennern gegebener, klassischer Schilderungen, ich nenne nur Dr. M. Vogt und Dr. Benda, in sehr anschaulicher Weise gerade für unsere Mittelschüler dargestellt. Man muß diesen Autoren darin ganz recht geben, daß unter der sogenannten Arbeitszeit, besonders jener zu Hause, ein mehr oder minder

großer, aber im ganzen unbekannter Anteil vertrödelter Zeit ist, welche sehr gut für andere Zwecke gewonnen werden könnte. Aber man darf diesen an und für sich berechtigten Einwurf auch nicht überschätzen. Denn einmal nimmt es überhaupt so ziemlich jeder Arbeiter, ob Kopf- ob Handarbeiter, für sich in Anspruch, daß ihm seine Arbeitszeit für voll gerechnet wird, auch wenn die Stunden derselben nicht durchwegs mit intensiver Arbeit ausgefüllt waren, dann aber muß mindestens betreffs der Schüler der höheren Klassen wohl zugegeben werden, daß sie mit ihrer Zeit haushälterischer umgehen als die jüngeren Schüler und daß sie nicht gerade überflüssigerweise Stunden, welche sie schlafen könnten, hinter den Schulbüchern verbringen. Die bei jungen Schülern vielleicht längeren und häufigeren Pausen zwischen der Arbeit, diese und jene leichtere Zwischenbeschäftigung, alles das trifft man vielfach auch in den anderen Berufen Erwachsener. Sollte man da von der Jugend mit ihrem Bewegungstrieb, ihrer Phantasie und ihrem noch sehr mangelhaft entwickelnden Schätzungssinn für Zeit wieder einmal voraussetzen, daß sie viel tugendhafter sein müsse als die Erwachsenen?

Für unsere Darstellung, welche im wesentlichen von ärztlichen, nicht pädagogischen Gesichtspunkten bei der Auswertung unserer Umfrage ausgeht, scheidet jedoch diese ganze Frage, welche ich eben berührte, nämlich jene nach der Arbeitskonzentration und der sparsamen Ausnützung der Zeit ziemlich aus. Wir wollen betreffs der häuslichen Arbeitszeit im Grunde eine andere Fragestellung erheben. Es handelt sich für uns hauptsächlich darum, wie viele Stunden die Schüler der einzelnen Klassen durch ihre häusliche Arbeitszeit, welche sie ja doch sehr häufig, ja fast ausschließlich im Zimmer und in sitzender Stellung, zum großen Teil auch bei künstlicher Beleuchtung, festhält, der freien körperlichen Betätigung entzogen werden. Wir möchten von diesem Gesichtswinkel aus die häusliche Arbeitszeit als „Hockzeit" definieren. Diese Hockzeit wollen wir kennen. Ob dieses Hocken und Kauern vom Standpunkte des Pädagogen aus in ganzem Umfang notwendig ist oder nicht, das muß hier zurücktreten, wir suchen nur eine Einsicht darüber, welche Summe an Zeit für den wachsenden und ausreifenden Körper des Mittelschülers durch die Zwecke der Schule zum Ausfall kommt. Denn diese Beschäftigung spielt für die körperliche Entwicklung jedenfalls

mindestens keine fördernde, um so gewisser aber eine beeinträchtigende Rolle. Die Zahlen, welche wir erhalten, sollen also nicht mit dem Maße des Schulmannes, sondern sie wollen mit dem Augenmaße des Schulhygienikers gemessen werden.

Es wäre nicht genügend gewesen, bei unserer Umfrage über die häuslichen Arbeitsstunden sich etwa mit den puren Zahlenangaben zu begnügen. Anderseits war es für unsere ärztlichen Gesichtspunkte nicht von größerem Interesse, zu erfahren, auf welch spezielle Art von Schulstudien die betreffenden Stunden vom Schüler verwendet wurden. Das Aufgebot von Zeit für Lateinisch, Griechisch etc. festzustellen wäre wohl mehr Aufgabe einer von pädagogischer Seite zu veranstaltenden Umfrage gewesen. Da eruiert werden sollte, wie die häusliche Arbeitszeit in ihren Einzelheiten auf die gesundheitlichen Verhältnisse der Schüler im weitesten Umfang einwirken kann, so war es unsere Aufgabe, an der Hand unseres Materials einmal die Summe der für die Schule überhaupt zu leistenden Arbeit festzustellen, dann aber ganz besonders auch die Verteilung dieser Arbeitsleistung auf die verschiedenen Phasen des Arbeitstages. Vom ärztlichen Standpunkte aus ist es durchaus nicht gleichgültig, ob die nämliche Arbeitssumme zweckentsprechend über die Morgen- und Tagesstunden hin verteilt geleistet wird oder ob der Hauptteil der Arbeit zu Stunden erfolgt, wo der Schüler auch noch gezwungen ist, bei künstlicher Beleuchtung oder zum Beispiel in unmittelbarsten Anschluß an eine Mahlzeit zu arbeiten. Auch anderes interessierte. Da nach der Schulordnung der Sonntag von Hausaufgaben möglichst frei bleiben soll und infolgedessen vorausgesetzt werden sollte, daß dieser Tag für die körperliche Ausbildung des Schülers, sowie für seine Familienobliegenheiten zur Verfügung stehen sollte, so war es doch aus verschiedenen Gesichtspunkten heraus sehr wesentlich, festzustellen, wie ein solcher Sonntag vom Schüler tatsächlich zugebracht wird. Ähnliches gilt von den sogenannten schulfreien Nachmittagen, speziell noch in den Klassen, wo kein ungeteilter Unterricht besteht, was zur Zeit unserer Umfrage noch für die allermeisten Klassen zutraf. Aus der Gesamtsumme der häuslichen Arbeitszeit mußte man ersehen, wieviel Zeit wenigstens theoretisch für eine körperliche Betätigung des Schülers, wie sie angestrebt werden muß, übrig bleibt und ein wie großer Teil dieser sogenannten freien Zeit durch die soge-

nannten Nebenbeschäftigungen des Schülers eingenommen wird. Diese Verhältnisse mußten gegenüber jenen der Schüler in den Internaten mit ihrer festen Tageseinteilung, welche auf keine Individualität eines Schülers Rücksicht nimmt, um so mehr interessieren. Denn unzweifelhaft muß ja der Arbeitstag des Mittelschülers, welcher im Milieu des Hauses resp. der Familie lebt, von vorneherein reichlich Variationen je nach dem Charakter der Familie, je nach Begabung, Arbeitsweise, Liebhabereien des Schülers aufweisen. Gerade darüber fehlt es an ausreichenden, nach einheitlichen Gesichtspunkten gestellten Beobachtungen, so daß wir uns der Hoffnung hingeben, in dieser Hinsicht mit unserem Material eine Lücke mitausfüllen zu helfen.

Wenn ich nun auf die einzelnen Ergebnisse aus der Verarbeitung der 3346 Arbeitstage unserer Münchner Gymnasiasten übergehe, so möchte ich noch einige orientierende Bemerkungen vorausschicken.

Die Stunden häuslicher Arbeit, welche samt ihren Bruchteilen von den Zählschülern in die Rubriken unserer Fragebögen Tag für Tag einzuzeichnen waren, wurden nach bestimmten Gesichtspunkten zusammengezählt und aus den so gewonnenen Tagessummen der auf eine Arbeitswoche treffende Durchschnitt berechnet. Dieser Modus schien gegenüber der sehr großen Reichhaltigkeit der einzelnen Angaben die ausschließliche Möglichkeit zu bieten, die vorliegenden Verhältnisse in verwertbarer Weise zusammenzufassen. Unmöglich könnte über alles Tagesdetail der einzelnen Aufschreibungen berichtet werden. Es soll aber hier betont werden, daß diese Durchschnittsberechnung ihre uns sehr wohl bekannten Mängel an sich hat, indem sie gerade für unsere Fragestellung das in der Wirklichkeit vorhandene Bild verwischt. Wenn zum Beispiel am Sonntag Abend nach dem Abendessen von einem einzelnen Schüler 3 Stunden gearbeitet wird und dann noch an zwei weiteren Abenden je 2 Stunden zu dieser Abendzeit, während die übrigen Abende frei bleiben, so ergibt sich für die betreffende Arbeitswoche eine durchschnittliche abendliche Arbeitszeit von noch nicht einer Stunde. Das ergibt natürlich ein sehr harmloses Resultat, da der Durchschnitt eben nur den rechnerischen, nicht aber den gesundheitlichen Effekt, zum Beispiel langer Sitzzeit nach dem Abendessen, erkennen läßt. Bei der Darstellung der individuellen Arbeitszeiten soll dieser Mangel, welcher in der statistischen Technik liegt, soweit

als möglich berücksichtigt werden. Ich werde nun zunächst über die Gesamtsumme der häuslichen Arbeitsleistungen einen Überblick zu geben versuchen und in einem späteren Teile auf jene Einzelheiten eingehen, welche ich betreff der Verteilung der Gesamtleistung über den Arbeitstag hin eben angeführt habe.

Zunächst sollen die einschlägigen Verhältnisse für jedes einzelne der fünf Gymnasien besprochen werden und schließlich aus der Zusammenfassung dieser Angaben ein Bild der betreffenden Verhältnisse im allgemeinen gezeichnet werden. Ich verweise, da öfter darauf Bezug zu nehmen sein wird, auf die Seite 46 Tab. 5 niedergelegten Angaben.

Max-Gymnasium. Aus 122 Zählwochen ergibt sich, daß von den betreffenden Zählschülern

12,3 % eine tägliche Lernzeit bis zu 1 Stunde,
34,4 % „ „ „ von 1—2 Stunden,
38,5 % „ „ „ „ 2—3 „
14,7 % „ „ „ „ mehr als 3 Stunden

im Durchschnitt aufwiesen, Zahlen, welche sich von dem Seite 46 (Tab. 5) angegebenem allgemeinen Durchschnitt nicht wesentlich entfernen. Die mehr als 3stündige Arbeitszeit trifft mit einer Ausnahme auf Schüler der fünften bis neunten Klasse, die Zahl solcher Schüler bleibt um 9% unter dem allgemeinen Durchschnitt. Es ist bemerkenswert, daß ebensoviele Schüler eine 2—3stündige häusliche Arbeitszeit aufweisen, als eine 1—2stündige.

Die Zusammenstellung, nach Wochen und Klassen ausgeschieden, zeigt hinsichtlich der dem Vormittagsunterricht vorangehenden häuslichen Arbeitsstunden folgende Verhältnisse: Über 44 % der 122 Zählschüler hatten vor dem Vormittagsunterricht überhaupt keine Lernzeit, nur ca. 16 % verzeichnen eine solche bis zu 1 Stunde, etwas über 39 % — es entspricht auch dieses Verhältnis dem allgemeinen Durchschnitt — studierten vor dem Vormittagsunterricht bis zu ½ Stunde. Die oberen Klassen ragen gegenüber den unteren durchaus nicht durch höhere Beteiligung an den Früharbeitsstunden hervor. Wir werden diesem Verhalten auch späterhin in typischer Weise wieder begegnen.

Von den 122 Zählschülern haben kaum 5 % angegeben, daß sie zwischen Vor- und Nachmittagsunterricht überhaupt keine häuslichen Arbeit für die Schule hatten, während der allgemeine Durchschnitt (vgl. Seite 47, Tab. 7) ca. 25 % solcher Schüler aufweist. Über 85 % der 122 Zählschüler arbeiteten vor dem Nachmittags-

unterricht $^1/_2$—1 Stunde, ein entschieden hoher Prozentsatz, wenn man berücksichtigt, daß in dieser Zeit, wenigstens für 4 Wochentage, ein zweimaliger Schulweg, sowie das Mittagessen fällt. Die für letzteres notierte im allgemeinen kurze Zeit hängt sicher mit diesen Verhältnissen zusammen. Diese mittägliche Lernzeit betrifft Schüler der unteren Klassen im mindestens demselben Grade, wie die oberen, so daß die Möglichkeit, sich zwischen Vor- und Nachmittagsunterricht körperlichen Betätigungen hinzugeben, auch für die unteren Klassen eine sehr beschränkte ist.

Die Nachmittagsstunden bzw. die Stunden zwischen Unterricht und Abendessen stellen, was für alle Gymnasien gilt, aber nicht für alle Klassen, gleichmäßig die Hauptarbeitszeit dar. Nur zwei Zählschüler weisen und zwar nur für eine Zählwoche, also wohl zufällig, keine nachmittägige Arbeitszeit auf; 95 % dieser Zählschüler dagegen haben in dieser Nachmittagszeit ihre reguläre Arbeitszeit bis zu 1 resp. bis zu 2 Stunden im Durchschnitt (ca. 40 % hatten 1—2 Std., ca. 56 % 1 Std., resp. weniger). Für die Schüler der achten und neunten Klasse ist die Beteiligung an der zweistündigen Arbeitszeit höher als für die unteren und mittleren, doch sind auch einzelne untere Klassen, zum Beispiel die zweite, stark mit höherer Arbeitszeit für den Nachmittag belastet. Von den 20 Zählschülern der zweiten Klasse hatte über die Hälfte eine bis zweistündige Arbeitszeit.

Die Lernzeit nach dem Abendessen darf besondere Beachtung beanspruchen. Während nach dem Seite 48 zu ersehenden allgemeinen Durchschnitt die Hälfte der 478 Zählschüler in der erfreulichen Lage ist, nach dem Abendessen keine Arbeitszeit für die Schule zu haben, ist dieses Verhältnis für das Maxgymnasium noch etwas günstiger, da 59 % keine abendliche Lernzeit notieren. Unter diesen befindet sich jedoch kein Schüler der Oberklasse, sondern jeder derselben verzeichnet eine 1—2stündige Arbeitszeit nach dem Abendessen, ein Verhältnis, dem wir auch in den anderen Gymnasien in ähnlicher Weise begegnen werden. Eine über zweistündige nächtliche Arbeitszeit als Tagesdurchschnitt kommt für die Zählschüler des Maxgymnasiums nur ausnahmsweise vor, eine bis zweistündige Lernzeit nach dem Abendessen verzeichneten ca. 10 %, eine bis einstündige ca. 29 %, eine Zahl, welche unter dem allgemeinen Durchschnitt bleibt.

Von den 122 Zählschülern verzeichnen eine Lernzeit am Sonntag 61,5 % (allgemeiner Durchschnitt ca. 70 %).

Nach Klassen geordnet erscheinen folgende Zahlen hinsichtlich sonntäglicher Lernzeit:

1.	Klasse	von 8	Schülern	5 = 62,5 %,
2.	„	„ 20	„	16 = 80 %,
3.	„	„ 14	„	10 = 71,4 %,
4.	„	„ 17	„	14 = 82,3 %,
5.	„	„ 13	„	8 = 61,5 %,
6.	„	„ 25	„	22 = 88 %,
7.	„	„ 10	„	8 = 80 %,
8.	„	„ 8	„	5 = 62,5 %,
9.	„	„ 7	„	4 = 57 %.

Ludwigsgymnasium. Von den 56 Zählschülern desselben verzeichneten an täglicher durchschnittlicher Lernzeit

8,9 %	bis zu	1 Stunde,
35,7 %		1—2 Stunden,
26,8 %		2—3 „
28,5 %		mehr als 3 Stunden.

Solche Schüler, welche eine mehr als dreistündige durchschnittliche häusliche Lernzeit haben, sind an diesem Gymnasium zahlreicher, als dem allgemeinen Durchschnitt entspricht, werden aber noch von den Zählschülern des Wilhelmsgymnasiums übertroffen. Zählschüler mit hohen Arbeitsstunden gehören fast alle der sechsten bis neunten Klasse an; von der vierten Klasse ab ist kein Zählschüler vorhanden, der nur eine bis einstündige Arbeitszeit hätte.

Die Verhältnisse betreff der Frühlernzeiten gleichen ziemlich jenen des Maxgymnasiums, indem auch beim Ludwigsgymnasium ca. 39 % der Zählschüler, darunter auch solche der obersten Klassen, keine Lernzeit für die Morgenstunden verzeichnen; 10 % notieren eine bis 1 Stunde währende Arbeitszeit, und 48 % eine bis $^1/_2$ stündige Lernzeit vor dem Vormittagsunterricht.

Was die Zeit zwischen Vor- und Nachmittagsunterricht betrifft, so hatten ca. 27 %, also fünfmal mehr als am vorhergehenden Gymnasium, in dieser Tageszeit keine Lernstunden für die Schule; dagegen notierten, gegenüber dem allgemeinen Durchschnitt von 8,2 %, hier fast 20 % eine Lernzeit von über 1 Stunde. Etwa je $^1/_4$ sämtlicher Zählschüler verzeichnete $1^1/_2$ resp. 1 stündige Lernzeit.

Wie sehr der Nachmittag durch die Leistungen für die Schule beansprucht ist, tritt auch bei diesem Gymnasium wieder deut-

lich hervor. 94 % dieser Zählschüler haben für diese Tageszeit eine 1—2stündige Lernzeit verzeichnet. Die 2stündigen Arbeitszeiten entfallen hier viel mehr auf die Oberklassen als auf die unteren. Weniger Schüler (37,5 %) als dem allgemeinen Durchschnitt entspräche, hatten an diesem Gymnasium keine Lernzeit nach dem Abendessen, darunter befindet sich ein einziger Schüler, der achten Klasse, aus den oberen Klassen. Eine bis 2stündige Lernzeit nach dem Abendessen trifft ca. 12 %, ausschließlich den oberen Klassen angehörige Schüler. Fast die Hälfte der Zählschüler, auf alle Klassen verteilt, notierte eine Arbeitszeit bis zu 1 Stunde nach dem Abendessen.

Von sonntäglicher Arbeitszeit notierten von diesen Zählschülern ca. 77 % mehr oder minder große Einträge, die sich folgendermaßen nach den Klassen verteilen:

1. Klasse von 4 Schülern 3 = 75 %,
2. „ „ 11 „ 8 = 73 %,
3. „ „ 8 „ 5 = 62,5 %,
4. „ „ 10 „ 7 = 70 %,
6. „ „ 3 „ 2 = 66,6 %,
7. „ „ 4 „ 4 = 100 %,
8. „ „ 11 „ 10 = 91 %,
9. „ „ 5 „ 4 = 80 %.

Luitpoldgymnasium. Innerhalb der 55 Zählwochen dieses Gymnasiums wurde an durchschnittlicher täglicher Lernzeit verzeichnet in

5,4 % bis zu 1 Stunde,
38,2 % 1—2 Stunden,
30,9 % 2—3 „
25,4 % 3 und mehr Stunden.

Verglichen mit dem allgemeinen Durchschnitt (S. 46) ergibt sich, daß die Beteiligung mit drei- und mehrstündiger Arbeitszeit demselben ungefähr entspricht. Kein Schüler der sechsten und neunten Klasse (von der siebenten und achten Klasse hatten wir keine Zählschüler) hatte weniger als eine durchschnittliche dreistündige häusliche Lernzeit, doch sind auch Schüler der untersten zwei Klassen an dieser Kategorie beteiligt. Die Zahl der Zählschüler mit einer bis einstündigen Lernzeit bleibt unter dem allgemeinen Durchschnitt, der Prozentsatz jener mit 1—2stündiger ist höher als dem allgemeinen Durchschnitt entspräche.

Während von den insgesamt 478 Zählschülern 39 % vor dem Vormittagsunterricht keine Lernzeit aufwiesen, beträgt der entsprechende Prozentsatz für dieses Gymnasium nur 14,6 %. Von 47 Zählschülern (aus den 55), welche eine Morgenlernzeit notieren, haben ca. 4 % eine solche von über 1 Stunde, etwas über 50 % ½ Stunde, nicht ganz ein Drittel bis 1 Stunde, Verhältnisse, welche den allgemeinen Durchschnitt erheblich überschreiten, so daß unter den Schülern des Luitpoldgymnasiums noch relativ die meisten Morgenarbeiter sich befinden, von welchen aber nur ca. 4 %, ausschließlich der neunten Klasse angehörig, morgens über 1 Stunde zu arbeiten pflegen. In der sechsten und neunten Klasse findet sich kein Schüler ohne morgendliche Arbeitszeit, solche gehören mit einer Ausnahme der 1.—3. Klasse an.

Sehr nahe übereinstimmend mit dem allgemeinen Durchschnitt sind die Arbeitsverhältnisse in den Mittags-, resp. ersten Nachmittagsstunden. Schüler, welche über 1 Stunde in diesem Tagesabschnitt für die Schule verwendet haben, sind nicht sehr zahlreich vertreten, ca. 9 %. Alle übrigen stehen unterhalb dieser Grenze des Zeitaufwandes.

Auch an diesem Gymnasium verzeichnen alle Zählschüler nachmittägige Arbeitszeiten. Jener Teil, welcher mehr als zweistündige durchschnittliche Arbeitszeit für den Nachmittag aufweist, beträgt 22 % gegenüber 9 % des allgemeinen Durchschnitts. Solche Schüler gehören fast ausschließlich den obersten Klassen an. Bezüglich einer einstündigen Durchschnittszeit bleiben diese Schüler unter dem allgemeinen Durchschnitt und übersteigen denselben hinsichtlich der bis 2 Stunden ausgedehnten Arbeitszeit. Die Lernzeiten waren also hier auch für den Nachmittag länger, während, wie wir sahen, die Zählschüler dieses Gymnasiums auch häufiger eine Morgenarbeit notiert haben, als die anderen Zählschüler.

Diese Verhältnisse werden nun, wenn man die Lernzeiten nach dem Abendessen berücksichtigt, dadurch wieder in erfreulicher Weise ausgeglichen, daß von den 55 Zählschülern 32, also über 58 % nach dem Abendessen überhaupt nicht für die Schule arbeiten, ein Prozentsatz, welcher das allgemeine Mittel erheblich übertrifft. Auch bezüglich der 1—2stündigen Arbeitszeiten nach dem Abendessen sind bei diesen Zählschülern wieder günstigere Verhältnisse vorhanden. Eine einstündige Arbeitszeit verzeichnet

fast ein Drittel, eine bis zweistündige abendliche Arbeitszeit nur 7,3 % gegenüber 12 % im allgemeinen Mittel.

Die Lernzeiten an Sonntagen stellten sich für die 55 Zählschüler wie folgt: es verzeichneten eine Sonntagslernzeit im ganzen 76 % und zwar:

in der	1.	Klasse	von 8	Schülern	6 = 75 %,
„ „	2.	„	„ 14	„	11 = 78,5 %,
„ „	3.	„	„ 4	„	3 = 75 %,
„ „	4.	„	„ 12	„	10 = 83,4 %,
„ „	5.	„	„ 8	„	7 = 87,5 %,
„ „	6.	„	„ 6	„	4 = 66,6 %,
„ „	9.	„	„ 3	„	1 = 33,3 %.

Die Mittelzahl übersteigt etwas den ca. 70 % betragenden allgemeinen Durchschnitt.

Theresiengymnasium. Von den 163 Zählschülern verzeichneten ein Tagesmittel ihrer Lernzeit

14,7 %	bis zu 1 Stunde,
32,5 %	1—2 Stunden,
29,4 %	2—3 „
23,3 %	3 und mehr Stunden.

Diese Zahlen entfernen sich hinsichtlich der zweiten und vierten Rubrik so viel wie gar nicht, hinsichtlich der ersten und dritten nur wenig von dem Seite 46 angegebenem allgemeinen Mittel und zwar nach der Richtung, daß die Schüler, welche eine Lernzeit bis zu 1 Stunde verzeichnen, hier vermehrt sind auf Kosten jener, welche eine 2—3 stündige tägliche Lernzeit im Mittel haben.

Von der 1.—3. Klasse einschließlich haben die Schüler nur ausnahmsweise eine mehr als zweistündige Lernzeit, wenn auch schon in der dritten Klasse zwei Zählschüler mit dreistündiger Arbeitszeit auftauchen. Die Mehrzahl dieser Schüler der unteren Klassen hat 1—2 Stunden, eine etwas geringere Zahl nur bis 1 Stunde häuslicher Lernzeit. Von der vierten Klasse ab tritt die Zunahme höherer Arbeitsstunden ein. Mit zwei Ausnahmen (achte und neunte Klasse) hat kein Schüler mehr eine 1 Stunde nicht überschreitende mittlere häusliche Arbeitszeit. In der fünften Klasse überwiegt als Mittel 2—3 Stunden, von der sechsten Klasse an treten immer reichlicher Schüler mit drei- und mehrstündiger täglicher Arbeitszeit auf. Eine so genau mit dem An-

steigen der Klasse zunehmende Vermehrung der Arbeitsstunden tritt bei keinem Gymnasium so instruktiv hervor, wie gerade beim Theresiengymnasium, so daß die Verhältnisse unserer Zählschüler aus diesem Gymnasium eine sprechende Illustration zu den allgemeinen Arbeitsverhältnissen darstellen, wie ich sie später entwickeln werde.

Betrachtet man an diesem typischen Beispiel nun zunächst speziell die Lernzeit vor dem Vormittagsunterricht für die einzelnen Klassen, so kann keine Rede davon sein, daß mit der zunehmenden Zahl der Arbeitsstunden, wie sie den höheren Klassen zukommt, auch die Arbeitszeit in den ersten Vormittagsstunden bzw. Frühstunden wächst. Unter den 49 % aller Schüler, welche vor dem Vormittagsunterricht gar keine Lernzeit verzeichnen, finden wir auch die obersten Klassen stark vertreten, allerdings etwas geringer als die unteren. Der Prozentsatz von 49 Schülern ohne Morgenarbeit übertrifft den allgemeinen Durchschnitt noch um ca. 10 % und findet sein Gegenstück in der schon früher hervorgehobenen Tatsache, daß die Schüler des Theresiengymnasiums, wenigstens was die vier untersten Klassen angeht, hinsichtlich der längsten Schlafdauer die Beati Possidentes sind. Es ist klar, daß bei einer mittleren Schlafdauer von 10 Stunden, wie ich sie vorne Seite 17 berechnet habe, eine mehr als halbstündige morgendliche Arbeitszeit sich nur dann ergeben könnte, wenn die Schüler ganz besonders früh zu Bett gehen würden. Die Mehrzahl der Schüler dieser Klassen hat aber Morgens eben überhaupt keine Arbeitszeit. Im ganzen haben 32,5 % eine morgendliche Arbeitszeit bis $^1/_2$ Stunde, eine Zahl, welche unter den allgemeinen Durchschnitt zugunsten jener Schüler herabsinkt, welche gar keine Arbeitszeit in der Früh aufweisen. Fast 15 %, also nur ein Wenig unter dem allgemeinen Durchschnitt, der ca. 18 % beträgt, arbeiten in den Morgenstunden bis 1 Stunde. Die Zahl von sechs Schülern mit einer Morgenarbeit von über 1 Stunde entspricht fast ganz genau dem allgemeinen Durchschnitt, die betreffenden Schüler sind aber nicht etwa nur in den obersten Klassen zu suchen.

Die Lernzeiten nach dem Mittagessen, resp. vor und nach dem Nachmittagsunterricht, sind betreff dieses Gymnasiums dadurch beeinflußt, daß ein Teil der Abteilungen der 1.—4. Klasse in den Zählwochen bereits den ausschließlichen Vormittagsunterricht hatten und der Nachmittag dem Schüler daher für alle

Wochentage sich in anderer Weise zur Verfügung stellte, als bei den übrigen Zählschülern. In der über die Lernzeit nach dem Mittagessen angelegten — hier ebenfalls wegen Raumersparnis nicht reproduzierten Tabelle — kommt dies offenbar darin zum Ausdruck, daß über 40 % (15 % mehr als im allgemeinen Durchschnitt) der Zählschüler dieses Gymnasiums keine Lernzeit „nach dem Mittagessen" hatten. Von diesen Schülern gehörten die meisten den fünf unteren Klassen an. 47 % der Schüler hatten entsprechend dem allgemeinen Mittel bis $^1/_2$ stündige Arbeitszeit, bis 1 Stunde hatten 7 % und nur ca. 5 % über eine Stunde. Dabei müssen zur Wertung dieser Ziffern die Angaben betreffs der Lernzeit nachmittags bzw. nach dem Nachmittagsunterricht mitherangezogen werden. Ca. 47 % der Zählschüler notierten hier eine bis einstündige, 41 % eine bis zweistündige Arbeitszeit, Zahlen, welche dem allgemeinen Durchschnitt ziemlich nahe kommen.

Was die abendliche Arbeitszeit betrifft, verzeichneten 88 Zählschüler, d. h. 54 % der Zählschüler dieses Gymnasiums einen von Schularbeiten freien Abend, was den Durchschnitt etwas übersteigt. Die ersten vier Klassen, welche zum Teil ausschließlich Vormittagsunterricht hatten, also den ganzen Nachmittag zur freien Verfügung haben, sind an dieser Zahl arbeitsfreier Abende allerdings besonders stark beteiligt, ob dies jedoch unter dem Einflusse des ausschließlichen Vormittagsunterrichts geschah, ist schwer zu sagen, da eben in allen Gymnasien, auch in solchen ohne jeden ausschließlichen Vormittagsunterricht, die unteren Klassen naturgemäß vielfach arbeitsfreie Abende haben. Vom Theresiengymnasium verzeichneten ca. $^1/_3$ der Zählschüler eine Abendarbeitszeit bis zu 1 Stunde, höhere Lernzeiten am Abend (bis 2 Stunden) entfielen fast ausnahmslos auf die drei obersten Klassen, für deren Zählschüler der freie Abend entschieden zu den Ausnahmen gehört. Es wird später noch Gelegenheit sein, Einzelheiten über die Belastung mit Abend- resp. Nachtarbeit beizubringen, welche besonders die Schüler der obersten Klassen in reichlichem Maße trifft.

Was die sonntägliche Lernzeit anlangt, so wurde eine solche von 163 Zählwochen in 113 Wochen, also in ca. 70 %, notiert, was dem allgemeinen Durchschnitt etwa entspricht. Im einzelnen notierten eine sonntägliche Lernzeit:

in	der	1.	Klasse	von	13	Zählschülern	9 = 69 %,
„	„	2.	„	„	34	„	25 = 73 %,
„	„	3.	„	„	29	„	20 = 69 %,
„	„	4.	„	„	16	„	11 = 69 %,
„	„	5.	„	„	22	„	13 = 60 %,
„	„	6.	„	„	7	„	4 = 59 %,
„	„	7.	„	„	13	„	9 = 60 %,
„	„	8.	„	„	12	„	8 = 67 %,
„	„	9.	„	„	16	„	13 = 81 %,

Wilhelmsgymnasium. Innerhalb von 82 Zählwochen wurde an täglicher Lernzeit notiert in

19,5 % bis zu 1—2 Stunden,
48,8 % 2—3 „
31,7 % 3 und mehr Stunden, während

kein Schüler einen Tagesdurchschnitt unter 1 Stunde verzeichnet hat. Diese Zahlen entfernen sich von jenen alle anderen Gymnasien in größerem Umfange. Nach dem allgemeinen Mittel (Seite 46) hätten ca. 10 % der Zählschüler eine bis einstündige tägliche Lernzeit zu verzeichnen, hier aber entfällt diese Kategorie ganz, bei allen Schülern geht das Mittel in der täglichen Lernzeit über 1 Stunde hinaus. Allein auch noch hinsichtlich der 1—2stündigen Lernzeit bleiben die 19,5 % der Zählschüler, welche mit wenig Ausnahmen auf die unteren und mittleren Klassen treffen, erheblich unter dem allgemeinen Mittel von ca. 32 %. Der ganze derart entstehende Ausfall erscheint nun naturgemäß in den Kategorien der Schüler mit einer höheren als zweistündigen täglichen Arbeitszeit. Die Ziffer von fast 32 % mit einem Tagesdurchschnitt von drei und mehr Stunden ist die höchste Ziffer, welche an den fünf Gymnasien in den Zählbogen notiert wurde. Von der achten Klasse hatten mit einer Ausnahme alle Zählschüler eine mindestens dreistündige Arbeitszeit im Durchschnitt. Das Anwachsen der Arbeitszeiten parallel dem Ansteigen der Klassen tritt bei diesem Gymnasium nicht deutlich hervor.

Durch diese allgemeinen Verhältnisse tritt dann natürlich auch eine entsprechende Verschiebung in der Verteilung der Arbeitsstunden auf die einzelnen Tagabschnitte ein. Während zum Beispiel nach dem allgemeinen Mittel 39 % der Zählschüler gar keine Lernzeit vor dem Vormittagsunterricht verzeichnen, erscheint hier nur ein Prozentsatz von 27 %; während im all-

gemeinen Mittel ca. 18 % eine mehr als einstündige Arbeitszeit in der Frühe absolvieren, erscheint hier eine Anzahl von 26 %. Betreff der halbstündigen Morgenarbeitszeit entsprechen die Zahlen ungefähr dem allgemeinen Mittel. An der Schlafdauer ist übrigens, wie der Vergleich mit Seite 17 zeigt, eine erhebliche Wirkung dieser etwas vermehrten Morgenarbeit nicht wahrzunehmen, vielleicht in geringem Maße für die ersten zwei Klassen. Auch hier wächst die Morgenarbeit nicht entsprechend der Zunahme der Arbeitsstunden überhaupt.

Zwischen Vor- und Nachmittagsunterricht hatten 22 % der Schüler, also ungefähr entsprechend dem allgemeinen Mittel, keine Lernzeit, ca. 55 % eine bis halbstündige, ca. 20 % eine solche bis 1 Stunde und 3,6 % eine solche von über 1 Stunde. Letztere Schüler gehören ausschließlich den zwei obersten Klassen an.

Die Lernzeiten vor dem Abendessen resp. nach dem Nachmittagsunterricht bewegten sich, von verschwindenden Ausnahmen abgesehen, nicht über zwei Stunden hinaus. Über 68 % (53 % ist das allgemeine Mittel) verzeichnete eine nachmittägige Lernzeit bis zu 1 Stunde und ein geringerer Prozentsatz, nämlich 28 %, als dem allgemeinen Mittel von 38 % entspricht, notierten eine Lernzeit bis zu 2 Stunden. Die bis zweistündigen Lernzeiten treffen jedoch nicht vorwiegend auf die obersten Klassen, diese erscheinen vielmehr betreffs der Nachmittagsarbeit nicht stärker belastet als die unteren Klassen.

Dagegen treten die oberen Klassen betreffs der Lernstunden nach dem Abendessen wieder entschieden in den Vordergrund, nur ausnahmsweise hatte ein Schüler von der 7. Klasse ab arbeitsfreie Abende (nach dem Essen) zu verzeichnen. Vom Wilhelmsgymnasium hatten relativ am wenigsten Zählschüler von allen Gymnasien einen von Schularbeiten freien Spätabend, nämlich nur 29 % gegenüber dem allgemeinen Durchschnitt von über 49 %. Dementsprechend ist die Zahl der Schüler mit einer Abendarbeitszeit bis zu 1 Stunde erheblich größer, nämlich 54 %, statt 37 % des allgemeinen Mittels. Auch die Ziffer betreffs der zweistündigen durchschnittlichen abendlichen Arbeitszeit ist erhöht, nämlich 17 % zu 12 %. Die Verhältnisse betreffs einer sonntäglichen Lernzeit für diese Zählschüler erhellen aus folgenden Zahlen. Von den 82 Zählschülern notierten 62 also ca. 76 % eine Sonntagslernzeit. Im einzelnen verzeichneten eine solche:

in der	1.	Klasse	von	2	Zählschülern	2 = 100 %,
„ „	2.	„	„	8	„	5 = 63 %,
„ „	3.	„	„	15	„	11 = 73 %,
„ „	4.	„	„	11	„	8 = 73 %,
„ „	5.	„	„	11	„	9 = 82 %,
„ „	6.	„	„	11	„	6 = 55 %,
„ „	7.	„	„	5	„	5 = 100 %,
„ „	8.	„	„	7	„	5 = 71 %,
„ „	9.	„	„	12	„	11 = 91 %.

Die individuellen Besonderheiten der einzelnen Gymnasien habe ich im vorstehenden hervorgehoben. Im ganzen sind die allgemeinen häuslichen Arbeitsverhältnisse sich an den einzelnen Gymnasien im weitgehenden Maße ähnlich; besonders hinsichtlich der vier ersten angeführten Gymnasien tritt eine Übereinstimmung in dem Maße und in der Verteilung der gesamten häuslichen Leistung in bemerkenswertem Grade hervor.

Ich lasse nun einige die bisher besprochenen Verhältnisse der Arbeitszeit zusammenfassende Tabellen (5—9) folgen, welche sowohl die aus den Arbeitsverhältnissen aller 478 Zählschüler gewonnene allgemeine Mittelzahl erkennen lassen, auf welche wir bereits wiederholt Bezug nahmen, als auch durch Nebeneinanderstellung der fünf Gymnasien einen Überblick gewähren, wie sich jedes einzelne Gymnasium bezüglich der Einzelheiten der Arbeitszeit vom allgemeinen Mittel entfernt.

Hinsichtlich der Sonntagslernzeit ergibt eine analoge Zusammenstellung der fünf Gymnasien folgendes:

am Sonntag verzeichneten Lernzeit:

im ganzen von 478 Zählschülern 335 = 70,1 %.

Im einzelnen:

	Max-Gymn.	Ludw.-Gymn.	Luitpold-Gymn.	Theres.-Gymn.	Wilh.-Gymn.
von	122 Zählsch.	56 Zählsch.	55 Zählsch.	163 Zählsch.	82 Zählsch.
	75 = 61,5%	43 = 77%	42 = 76%	113 = 69%	62 = 76%

Es wird später noch näher nachzuweisen sein, ein wie großer Teil der gesammten während einer Woche geleisteten häuslichen Arbeit auf die schulfreien Nachmittage und den Sonntag entfällt. Ich verweise auf Seite 73. Es findet sich dort der Nachweis, daß der Sonntag ein recht erhebliches Quantum der gesamten Arbeitsleistungen in sich aufzunehmen hat und zurzeit wenigstens weit davon entfernt ist, einen der freien Erholung und der Familie verbleibenden Teil der Arbeitswoche unserer Mittelschüler zu repräsentieren.

Tabelle 4.

Allgemeiner Tagesdurchschnitt der häuslichen Lernstunden
(ohne Berücksichtigung der Klassen).

Es verzeichneten einen Tagesdurchschnitt:	Max-Gymnasium	Ludwigs-Gymnasium	Luitpold-Gymnasium	Theresien-Gymnasium	Wilhelms-Gymnasium
bis zu 1 Stunde:					
47 Zählschüler = 9,8%	15 = 12,3%	5 = 8,9%	3 = 5,4%	24 = 14,7%	0
von 1—2 Stunden:					
152 Zählschüler = 31,8%	42 = 34,4%	20 = 35,7%	21 = 38,2%	53 = 32,5%	16 = 19,5%
von 2—3 Stunden:					
167 Zählschüler = 34,9%	47 = 38,5%	15 = 26,8%	17 = 30,9%	48 = 29,4%	40 = 48,8%
von 3 u. mehr Stunden:					
112 Zählschüler = 23,4%	18 = 14,7%	16 = 28,5%	14 = 25,4%	38 = 23,3%	26 = 31,7%
	122	56	55	163	82

Tabelle 5.

Lernstunden v o r dem Vormittag-Unterricht.

	Max-Gymnasium	Ludwigs-Gymnasium	Luitpold-Gymnasium	Theresien-Gymnasium	Wilhelms-Gymnasium
Keine Lernzeit hatten:					
186 Zählschüler = 38,9%	54 = 44,2%	22 = 39,3%	8 = 14,6%	80 = 49%	22 = 26,8%
Bis ½ Stunde:					
190 Zählschüler = 39,7%	48 = 39,3%	27 = 48,2%	28 = 50,9%	53 = 32,5%	34 = 41,4%
Bis 1 Stunde:					
87 Zählschüler = 18,2%	19 = 15,6%	6 = 10,7%	17 = 30,9%	24 = 14,7%	21 = 25,6%
Mehr als 1 Stunde:					
15 Zählschüler = 3,1%	1 = 0,8%	1 = 1,8%	6 = 3,7%	6 = 3,7%	5 = 6,1%
478 Zählschüler	122	56	55	163	82

Tabelle 6.

Lernstunden nach dem Mittagessen.

	Max-Gymnasium	Ludwigs-Gymnasium	Luitpold-Gymnasium	Theresien-Gymnasium	Wilhelms-Gymnasium
Keine Lernzeit:					
119 Zählschüler = 24,9%	6 = 4,9%	15 = 26,7%	14 = 25,4%	66 = 40,5%	18 = 21,9%
Bis 1/2 Stunde:					
225 Zählschüler = 47,0%	64 = 52,4%	16 = 28,5%	24 = 43,6%	76 = 46,6%	45 = 54,9%
Bis 1 Stunde:					
94 Zählschüler = 19,7%	40 = 32,8%	14 =25%	12 = 21,8%	12 = 7,3%	16 = 19,5%
Über 1 Stunde:					
40 Zählschüler = 8,2%	12 = 9,8%	11 = 19,5%	5 = 9%	9 = 5,5%	3 = 3,6%
478 Zählschüler	122	56	55	163	82

Tabelle 7.

Lernstunden nach dem Nachmittags-Unterricht.

	Max-Gymnasium	Ludwigs-Gymnasium	Luitpold-Gymnasium	Theresien-Gymnasium	Wilhelms-Gymnasium
Keine Lernzeit:					
15 Zählschüler = 3,1%	2 = 1,6%	3 = 5,6%	0	10 = 6,1%	0
Bis 1 Stunde:					
253 Zählschüler = 52,9%	68 = 55,7%	34 = 60,7%	18 = 32,7%	77 = 47,2%	56 = 68,3%
Bis 2 Stunden:					
182 Zählschüler = 38,1%	48 = 39,3%	19 = 33,9%	25 = 45,5%	67 = 41,1%	23 = 28%
Über 2 Stunden:					
28 Zählschüler = 5,8%	4 = 3,2%	0	12 = 21,8%	9 = 5,5%	3 = 3,6%
478 Zählschüler	122	56	55	163	82

Tabelle 8.

Lernstunden nach dem Abendessen.

	Max-Gymnasium	Ludwigs-Gymnasium	Luitpold-Gymnasium	Theresien-Gymnasium	Wilhelms-Gymnasium
Keine Lernzeit:					
237 Zählschüler = 49,5%	72 = 59%	21 = 37,5%	32 = 58,2%	88 = 53,9%	24 = 29,2%
Bis 1 Stunde:					
178 Zählschüler = 37,3%	35 = 28,7%	27 = 48,2%	18 = 32,8%	54 = 33,1%	44 = 53,6%
Bis 2 Stunden:					
57 Zählschüler = 11,9%	12 = 9,8%	7 = 12,5%	4 = 7,3%	20 = 12,2%	14 = 17%
Über 2 Stunden:					
6 Zählschüler = 1,2%	3 = 2,4%	1 = 1,8%	1 = 1,8%	1 = 0,6%	0
478 Zählschüler	122	56	55	163	82

Als Ergebnis dieser in vorstehenden Tabellen niedergelegten Zahlen lassen sich einige allgemeine Gesichtspunkte bzw. Schlüsse aussprechen, welche jedoch erst durch die unten folgenden Darlegungen über die individuellen Lernzeiten betreff der einzelnen Schüler und betreff der einzelnen Klassen ihre volle Bedeutung gewinnen. Man kann im Hinblick auf das allgemeine Arbeitsquantum der Zählwochen folgendes sagen:

Ca. ein Drittel der sämtlichen Zählschüler verzeichneten eine durchschnittliche tägliche Lernzeit von 1—2 Stunden oder wöchentlich 7—14 Stunden Hausarbeiten neben dem Unterrichte, der 25—29 Stunden obligat beansprucht;

ein weiteres Drittel verzeichnete täglich 2—3 Stunden, demnach wöchentlich 14—21 Stunden häusliche Lernzeit;

ca. ein Viertel täglich drei und mehr Stunden, demnach wöchentlich mindestens 21 Stunden häusliche Lernzeit — alles als Mittelzahlen genommen.

Die häusliche Arbeit in den Stunden vor dem Vormittagsunterricht stellt für die durch unsere Zählschüler repräsentierte Kategorie in der großen Stadt lebender Mittelschüler nur mehr einen kleinen Bruchteil seiner gesamten häuslichen Leistung dar, denn für $^4/_5$ aller Zähl-

chüler beträgt die morgendliche Arbeitsleistung im Mittel tägur $^1/_2$ Stunde oder sie fällt vollständig aus.

Reicht die Hauptarbeitszeit, der Nachmittag, für as häusliche Arbeitspensum nicht aus, so wird das Arbeiten icht in erhöhtem Maße auf die Morgenstunden, sondern ıst ausschließlich auf die späten Abendstunden verlegt.

Das Gesamtmaß der häuslichen Arbeitsstunden stimmt, wie chon erwähnt, für unsere fünf Zählgymnasien sehr nahe überein, ıdem sie betreffs der prozentischen Beteiligung der Zählschüler n kurzen, mittleren und langen häuslichen Lernzeiten unter sich n allgemeinen nicht sehr wesentlich differieren, mehr allerdings insichtlich der Verteilung des am einzelnen Arbeitstag zu leisten- en Pensums auf die verschiedenen Abschnitte des Arbeitstages.

Individuelle häusliche Lernzeiten.

Schon früher wurde darauf hingewiesen, daß die Fragetellung an unser statistisches Material betreff der häuslichen .ernzeiten sich nach verschiedenen Richtungen hin bewegen muß. n dem vorausgehenden Abschnitte galt es, sich einen zahlenıäßigen Begriff über das Quantum der häuslichen Arbeiten ınserer Zählschüler überhaupt zu verschaffen und das Maß von ıäuslichen Lernstunden, wie es von den Schülern der einzelnen Jymnasien erledigt wird, nach allgemeineren Gesichtspunkten ıu betrachten. Dieses Verfahren würde nun aber von den tatächlichen und besonders auch von den schulhygienisch interssierenden Verhältnissen noch durchaus kein ausreichendes Bild geben. Denn vor allem liegt ja daran, aus den von ca. 3300 Arbeitstagen vorliegenden Angaben eine Einsicht zu gewinnen in len Arbeitstag des einzelnen Schülers und durch den Blick in lie Werkstatt des einzelnen eine einigermaßen zutreffende Vorstellung zu erhalten über den gesamten häuslichen Arbeitsbetrieb ler einzelnen Klasse. Erst dadurch wird sich eine Beurteilung ermöglichen lassen, wie sich die unter dem Einfluß so vieler Jmstände des Hauses stehende Individualität des einzelnen Schülers gegenüber dem Arbeitspensum verhält, das die Schule ıufgestellt und das wir in seinen allgemeinen Anforderungen vorher kennen gelernt haben. Wir wollen wissen, wie sich beim einzelnen Schüler jeder Altersgruppe die häusliche Arbeitszeit ıinsichtlich ihrer Dauer verhält, ob sie zum Beispiel unter den

verschiedenen Ansprüchen der Schule im Laufe eines Schuljahres größeren Schwankungen unterliegt oder mehr gleichmäßig ist. Wir wollen ferner wissen, ob unter den Schülern korrespondierender Altersstufen, natürlich auch solchen mit annähernd gleichem Fortgange, in der Tat so große Differenzen betreff der häuslichen Arbeitsleistung bestehen, wie es nach den umlaufenden Meinungen darüber den Anschein hat und welchen Grad diese Unterschiede der individuellen häuslichen Leistungen überhaupt annehmen. Die sog. Überbürdungsfrage muß ja durch diese Verhältnisse eine Beleuchtung nach manchen Seiten hin bekommen.

Aus der individuellen Leistung des einzelnen Schülers kann dann ein gewisser Überblick über die häuslichen Arbeitsverhältnisse der einzelnen Klassen gewonnen werden. Wir werden zu beantworten versuchen, wie sich im Mittel genommen für jede einzelne Klasse die tägliche resp. wöchentliche häusliche Lernzeit gestaltet, wie sich diese Ergebnisse zu der theoretisch vorausgesetzten Arbeitszeit verhalten, besonders aber auch, wie sich die Kurve der häuslichen Arbeit in ihrem wahrscheinlichen Anstieg von der ersten bis zur neunten Gymnasialklasse gestaltet. Für unsere ärztlichen Gesichtspunkte vollends ist es ja, ich habe darauf schon hingewiesen, von einschneidender Bedeutung, wie sich die häusliche Arbeitsteistung der einzelnen Gymnasialklasse nach zwei Gesichtspunkten hin verhält: einmal hinsichtlich der Verteilung des Arbeitsquantums auf die einzelnen, schulhygienisch bald mehr, bald weniger bedeutsamen Zeitabschnitte des Arbeitstages; dann soll noch untersucht werden, wie weit die sog. schulfreien Nachmittage resp. der schulfreie Sonntag ihrer ursprünglich zugedachten Bestimmung dienen: für die geistige Erholung der Schüler, sowie für die körperliche Betätigung derselben Zeit zu bieten.

Da es nicht möglich ist, die quantitativen Arbeitsverhältnisse eines jeden einzelnen Schülers zu besprechen, so habe ich dieselben der Übersicht halber in einer Reihe von Arbeitstabellen zusammengestellt, welche sich Seite 52ff. finden.

Zur Erläuterung derselben seien noch einige Bemerkungen vorausgeschickt. Da unsere fünf Zählwochen sich über im ganzen drei Semester erstreckten, also über zwei Schuljahre bzw. $1^1/_2$ sich ausdehnten, so ergibt sich, daß jeder Zählschüler, soferne er sich schon bei der ersten Zählwoche beteiligte, und nicht die Klasse repetieren mußte, bei den späteren Zählwochen in die

nächsthöhere Klasse vorgerückt war. Das wird an den Arbeitstabellen ersichtlich. („Übergangsschüler.")

Die Arbeitstabellen selbst enthalten zwei Hauptgruppen von Angaben. Die linksstehende Hälfte bringt in den fünf Doppelkolummen für je eine Zählwoche einerseits die Summe der in der betreffenden Zählwoche vom Schüler verzeichneten häuslichen Arbeitsstunden, andererseits den sich hieraus berechnenden Tagesdurchschnitt für die dazu gehörige Zählwoche. Dadurch ist ein sofortiger Vergleich der Arbeitsleistung eines jeden Zählschülers mit dem aus den Leistungen aller Zählschüler der betreffenden Klasse berechneten Mittel möglich, über welches die Seite 73 folgende wichtige Übersichtstabelle eine Zusammenstellung bringt.

Die rechts stehende Gruppe der Kolummen bringt betreff jeden Zählschülers fünf Gruppen von Angaben. 1. Die Summe aller Arbeitsstunden, welche der betreffende Zählschüler innerhalb seiner Zählbögen verzeichnet hat (bald fünf, bald vier, bald noch weniger Zählwochen) und unmittelbar daneben den aus diesen gesamten Arbeitsstunden sich berechnenden allgemeinen Tagesdurchschnitt der häuslichen Arbeit des betreffenden Schülers. 2. Eine Ausrechnung, wieviel Stunden von der Gesamtsumme der häuslichen Arbeitsstunden auf den Sonntag, wie viele auf die schulfreien Nachmittage entfallen. 3. Eine Aufstellung darüber, wie viele vom allen Arbeitsstunden auf die Morgenstunden treffen, d. h. vor und nach dem Frühstück bis zum Beginn des Vormittagsunterrichtes, wie viele auf die Tagesstunden entfallen, d. h. vom ersteren Termin an bis zum Abendessen, endlich wie viele Stunden häuslicher Arbeit nach dem Abendessen stattfanden. 4. Eine Notiz über den Fortgang des betreffenden Zählschülers, soweit uns Angaben darüber gemacht sind.[1]) 5. Bemerkungen über die Gesundheitsverhältnisse des betreffenden Schülers, soweit solche Notizen aus den Fragebögen erhältlich waren.

Für jede einzelne Klasse wurde dann ein allgemeiner Durchschnitt berechnet und bezüglich der soeben unter Nr. 2 und 3 erwähnten Angaben auch die prozentische Ausrechnung vorgenommen. Bezüglich der gedrängten Übersicht über die wichtigsten dieser Durchschnittsberechnungen verweise ich auf die für unser Thema sehr wichtige Tabelle 9, Seite 73.

[1]) Auf den Fragebögen war die Abschrift des letzten Jahreszeugnisses erbeten worden.

1. Klasse, sowie Übergangsschüler von der 1. zur 2. Klasse.

	Nummer	1. Woche		2. Woche		3. Woche		4. Woche		5. Woche		Häusliche Lernstunden		Davon treffen auf		Von der Gesamtsumme treffen auf			Fortgang	Bemerkungen über Gesundheitsverhältnisse des Schülers
		Wochen-Arbeitsstunden	Tages-Durchschnitt	Wochen-Arbeitsstunden	Tages-Durchschnitt	Wochen-Arbeitsstunden	Tages-Durchschnitt	Wochen-Arbeitsstunden	Tages-Durchschnitt	Wochen-Arbeitsstunden	Tages-Durchschnitt	Summe	Allgemeiner Durchschnitt	Sonntage	Schulfreie Nachmittage	Frühstunden	Tagesstunden	Nachtstunden		
Max-G.	6	6½	1¼	12	1⅞	14	2	12¾	1⅝	13½	2¼	58¾	1⅝	3½	17¾	0	58¾	0	I	Gesund.
	375	17¾	2½	15	2	18½	2⅝	17¼	2½	16	2¼	84½	2½	14	21⅝	4¼	80¼	0	I	
	239	12½	1⅝	17¼	2½	14	2	17¼	2½	16¾	2¼	77⅝	2	9¼	15¼	4½	72¾	2½	II—III	Gutes Befinden
	249	14⅝	2	—	—	—	—	—	—	—	—	14⅝	2	—	2	0	14⅝	0	—	
	293	17	2½	—	—	—	—	—	—	—	—	17	2½	1⅝	1⅝	5¼	10⅝	1	—	
	376	—	—	9	1¼	—	—	—	—	—	—	9	1¼	1	3½	½	8½	0	II - III	Aussehen blaß.
	494	—	—	—	—	19¼	2⅝	14½	2	—	—	33¾	2½	1⅝	7⅝	12	19	2⅝	II	Öfter krank.
												295½	2	101 = 34,2%		26½	264¾	6¼		
												Mittel: 14¼				8,9%	89,8%	2,0%		
Ludw.-G.	202	13½	2	—	—	—	—	11¼	1½	—	—	24⅝	1½	2½	3⅝	2	15¼	7½	II	—
	232	11½	1⅝	5⅝	1	6¼	⅝	4⅝	⅝	4½	⅝	32⅝	1	1½	11⅝	1⅝	29	2	II	Aussehen blaß, neigt zu Erkältungen
	230	—	—	14⅝	2	—	—	—	—	13¼	1⅝	28	1⅝	2½	7¼	5⅝	21¼	1	I	
												85½	1½	6½	18⅝	9½	65½	10½		
												: 9 = 9½		25¼ = 29,4%		11,2%	76,4%	12,8%		

Luftp.-G.	89	19¼	2¾	20¾	3½	20½	3	11½	1¾	10½	1¾	82½	2½	16½	14	14¼	68¼	0	II–III	
	203	9¾	1½	—	—	—	—	11½	1¾	—	—	21¼	1¼	3½	3	1¼	20	—	II–III	
	192	8½	1¼	13¼	2	21½	3	16½	2¼	9¼	1¼	69	2	6¾	23½	9	56½	3½	I	Normal
	367	—	—	22	3¼	—	—	—	—	—	—	22	3¼	3½	4	6½	15	½	I	
	422	—	—	—	—	20	2¾	—	—	16½	2¼	36½	2½	7½	6½	11½	25	—	—	
												231¼ : 15 =15¼	2½	37¾	51	42½ 18,1%	184¾ 80,1%	4 1,7%		
														88¾ = 38,5%						
Ther.-G.	285	9½	1½	—	—	10¼	1½	—	—	10½	1½	30¼	1½	1	8½	3¾	26½	—	II	Normal
	253	5¼	¾	6½	1	9½	1¼	—	—	13	1¾	34¼	1¼	1½	5	1½	31¼	1½	I	Gesund
	82	10	1½	—	—	—	—	—	—	—	—	10	1½	2	2½	1	9	—	I	Appetit mittel, Aussehen blaß.
	294	20¾	3	19¼	2¾	13½	2	19½	2¾	12¼	1¾	85¼	2½	7¼	18¼	30¼	48¼	6¾	I	Normal.
	386	3½	½	6½	1	7½	1	—	—	6	¾	23½	¾	—	7½	—	23½	—	I	Normal.
	269	8	1¼	13¼	1¾	9¼	1¼	6½	1	7½	1	44½	1¼	1¼	13¼	1	41¼	2¼	III	
	254	7¼	1	15¼	2¼	17½	2½	14	2	16	2¼	70	2	6	16½	7½	60	2½	—	
	310	17¼	2½	—	—	—	—	—	—	—	—	17¼	2¼	2	3	6½	10¼	½	II–III	Blutarm.
	266	15¼	2¼	10¼	1¼	9¼	1¼	6½	¾	6	¾	47¼	1¼	—	12	3	37¼	7	II	
	500	—	—	—	—	11	1½	10¾	1½	8	1¼	29¾	1½	4¾	7½	—	29¾	—	II	Gutes Befinden.
												392 : 36 Mittel z.11St.	1½	25¾	94	54½ 13,7%	317 80,8%	20½ 5,1%		
														30,6%						
Wilh.-G.	240	14	2	—	—	—	—	—	—	—	—	14	2	2½	3½	1½	10½	2	I	Etwas blutarm.
	429	—	—	21¼	3	—	—	—	—	—	—	21¼	3	2¼	6	7¼	14	—	1—II	
												35¼ : 2 =17¾	2½	4¾	9½	8¾ 25,7%	24½ 68,5%	2 5,7%		
														14¼ =40%						

2. Klasse, sowie Übergangsschüler von 2. zu 3. Klasse.

	Nummer	1. Woche		2. Woche		3. Woche		4. Woche		5. Woche		Häusliche Lernstunden		Davon treffen auf		Von der Gesamtsumme treffen auf			Fortgang	Bemerkungen über Gesundheitsverhältnisse des Schülers
		Wochen-Arbeitsstunden	Tages-Durchschnitt	Wochen-Arbeitsstunden	Tages-Durchschnitt	Wochen-Arbeitsstunden	Tages-Durchschnitt	Wochen-Arbeitsstunden	Tages-Durchschnitt	Wochen-Arbeitsstunden	Tages-Durchschnitt	Summe	Allgemeiner Durchschnitt	Sonntage	Schulfreie Nachmittage	Frühstunden	Tagesstunden	Nachtstunden		
Max-G.	241	7¼	1¼	7¼	1	9⅝	1¼	7½	1	6⅝	1	38½	1¼	3¼	8¼	1	37½	—	I	Etwas blaß
	181	4½	⅝	9	1¼	14½	2	14⅝	2	13	1⅝	55⅝	1½	1	18	3	52⅝	—	III	Aussehen meist schlecht
	255	8	1¼	—	—	13	2	—	—	6½	6½	27½	1½	2	6¼	3	24½	—	I	Zeitw. Ermüdg.
	405	—	—	14⅝	2	15¼	2¼	15¼	2¼	18⅝	18⅝	64	2¼	6¼	8½	9	53	2	II	Zufriedenstellend
	488	—	—	—	—	—	—	10½	1½	—	—	10½	1½	2½	3½	—	10½	—	II	
												196¼ : 18 = 11 Std.	1½	15	44½	16	178¼	2		
														59½ = 30,1%		8,3%	90,8%	1%		
Ludw.-G.	385	11⅝	1½	16	2¼	15	2	—	—	—	—	42⅝	2	4¼	9	4¼	30⅝	7⅝		
	413	—	—	14	2	12⅝	1⅝	—	—	--	--	26⅝	2	6½	6¼	--	26⅝	--	II	Aussehen blaß, Schlaf gut
	203	—	—	11	1½	17	2½	—	--	12⅝	1⅝	40⅝	2	7½	7½	1⅝	29⅝	9¼	III	
												110¼ : 8 = 14 Std.	2	18¼	22⅝	6	87¼	17		
														41 = 37,3%		5,4%	80%	15,5%		

Luftp.-G.	103	8	1¼	9¾	1½	—	—	—	—	—	—	17¾	1¼	1	2	—	17¾	—	II	Normal
	202	—	—	10½	1½	7¼	1	—	—	6	1	23¾	1¼	½	5½	—	23¾	—	II-III	
	61	—	—	—	—	19½	2¾	—	—	16	2¼	35½	2½	2½	7¼	11½	24	—	II	Auss.blaß, müde
												77 : 7 = 11 Std.	1¾	4	14¾	11½	65½	—		
														18¾ = 24,7%		14,2%	85,1%			
Ther.-G.	359	6½	1	—	—	—	—	—	—	—	—	6½	1	½	1¼	1½	5	—	?	
	45	10	1½	13½	2	12½	1¾	14½	2	14½	2	65	2	4	14	4¼	54¾	6	II	
	68	13	1¾	19¾	2¾	13¾	2	9½	1¼	15	2¼	71	2	6½	11¼	6	65	—	II-III	Völlig gesund
	387	8	1	7½	1	6½	1	—	—	6½	1	28½	1	½	8	½	28	—	—	
	347	—	—	16½	2¼	—	—	—	—	—	—	16½	2¼	1	4	4	9½	3	II	Normal
	93	—	—	9	1¼	13½	2	12½	2	13	1¾	48	1¾	5	14	1	47	—	II	
	421	—	—	21½	3	—	—	—	—	—	—	21½	3	3	3¾	1	16¾	3¾	II	Befinden schlecht. Müde
	505	—	—	—	—	5¾	¾	—	—	—	—	5¾	¾	½	2½	½	5¼	—	II	
												262¾ : 22 = 12 Std.	1¾	21	58¾	18¾	231¼	12¾		
														c. 80 = 30,4%		7,2%	87,8%	4,9%		
Wilh.-G.	382	20	3	13	1¾	—	—	17	2½	—	—	50	2¼	1	12½	6	42	2	I—II	Aussehen frisch
	306	—	—	25½	4¼	—	—	—	—	—	—	25½	4¼	—	5	2	14¾	8¾	II	Blaß, sonst gesund
	369	—	—	20¼	3	—	—	—	—	11¼	1½	31½	2¼	2½	—	5	20¼	6¼	II	Appetit mäßig, Schlaf gut
	112	—	—	20¾	3	21¼	3	24¼	3½	19¼	2¾	85½	3	8¼	16½	10¼	59¼	16	II	Mattigkeit, Kopfschmerzen
												192½ : 10 = 19 Std.	3	11¾	34	23¼	136¼	33		
														c. 46 = 24%		12%	70,8%	17,2%		

3. Klasse, sowie Übergangsschüler von 3. zu 4. Klasse.

	Nummer	1. Woche		2. Woche		3. Woche		4. Woche		5. Woche		Häusliche Lernstunden		Davon treffen auf		Von der Gesamtsumme treffen auf			Fortgang	Bemerkungen über Gesundheitsverhältnisse des Schülers
		Wochen-Arbeitsstunden	Tages-Durchschnitt	Wochen-Arbeitsstunden	Tages-Durchschnitt	Wochen-Arbeitsstunden	Tages-Durchschnitt	Wochen-Arbeitsstunden	Tages-Durchschnitt	Wochen-Arbeitsstunden	Tages-Durchschnitt	Summe	Allgemeiner Durchschnitt	Sonntage	Schulfreie Nachmittage	Frühstunden	Tagesstunden	Nachtstunden		
Max-G.	9	19	2 3/4	20 3/4	3	14 1/4	2	14 1/2	2	16 3/4	2 1/2	85 1/4	2 1/2	9 1/2	23	7 1/2	74 3/4	3	III	Sehr müde, blaß; Kopfweh
	18	—	—	8 1/4	1 1/4	6 1/4	3/4	—	—	—	—	14 1/2	1	2 1/2	3 1/2	1	13 1/2	—	I	Normal
												99 3/4 : 7 = 14 1/4 Std.	1 1/2	12	26 1/2	8 1/2	88 1/4	3		
														38 1/2 = 38,5%		8,5%	88,2%	3%		
Ludw.-G.	280	15	2 1/4	17 1/2	2 1/2	16	2 1/4	16	2 1/4	15	2 1/4	79 1/2	2 1/4	1	6 1/4	19 3/4	58 3/4	1	I—II	Normal
	250	4 1/2	1/2	—	—	14 1/4	2	—	—	13 1/2	2	32 1/4	1 1/2	1 1/2	5 1/2	3 1/2	26 3/4	2	I—II	Zeitweise Kopfschmerzen
	218	26 3/4	4	36 1/2	5 1/2	—	—	—	—	—	—	63 1/4	4 3/4	13 1/4	9 1/2	9	42 1/2	11 3/4	III—II	Schlaf unruhig
	120	—	—	15	2 1/4	14 1/2	2	16 1/2	2 1/2	—	—	46	2 1/4	2	13	1 1/2	44 1/2	—	II—III	Normal
												221 : 13 = 17 St.	2 3/4	17 3/4	34 1/4	33 3/4	172 1/2	14 3/4		
														52 = 23,5%		15,3%	27,8%	6,8%		
Luitp.-G.	315	12 3/4	1 3/4	9 3/4	1 1/2	10 1/2	1 1/2	9 1/4	1 1/4	5 1/4	3/4	47 1/2	1 1/4	4	4 1/2	8 1/4	27	12 1/4	III	Normal
	42	7 1/4	1 1/4	18 1/2	2 3/4	—	—	—	—	13 1/4	2	39	2	7 1/2	6	7 1/2	28 3/4	2 3/4	I	Normal
	176	18 3/4	2 3/4									18 3/4	2 3/4	1	1/2	4 1/2	12 3/4	1 1/2	II	Normal
												105 1/4 : 9 = 11 3/4 Std.	2	12 1/2	11	20 1/4	68 1/2	16 1/2		
														23 1/2 = 21,9%		19%	64,7%	15,2%		

Ther.-G.	347b	9 3/4	1 1/2	—	—	13	1 3/4	7 3/4	1 1/4	—	—	30 1/2	1 1/2	—	6 1/2	7 3/4	20 1/4	2 1/2	I	Normal, später „etwas angegriffen“
	153	6 3/4	1	11 3/4	1 3/4	17 1/2	2 1/2	11 3/4	2	17 1/4	2 1/2	65	2	6 1/2	14	5 1/2	58 3/4	3/4	III	Aussehen sehr blaß, wechselnd
	189	14 1/4	2	10 3/4	1 1/2	19 1/4	2 3/4	21	3	16	2 1/4	81 1/4	2 1/4	3 1/2	16 3/4	12	66 1/2	2 3/4	II	Normal
	361	—	—	12 1/2	1 3/4	13 1/2	2	12	1 3/4	6	3/4	44	1 1/4	2 1/2	9	—	44	—	II—III	
	74	—	—	9 1/2	1 1/4	5 3/4	3/4	7 1/2	1	9 1/4	1 1/4	32	1	6 1/4	3 3/4	8 1/2	23	1/2	I	Frisch
	301	—	—	21 1/4	3 1/2	20 1/2	3 1/4	21 1/4	3	17	2 1/2	80	3	4	22	4	75 1/2	1/2	III	Frisch
	410	—	—	12 1/4	1 3/4	9 1/4	1 1/4	6 1/2	1	—	—	28	1 1/4	4	4	1 1/2	22 1/4	4 1/4	II	Stets gesund
												360 3/4 : 28 = 13 Std.	1 3/4	26 3/4	76	39 1/4	310 1/4	11 1/4		
														102 3/4 = 28%		10,8%	86%	3%		
Wilh.-G.	99	20 3/4	3	14 3/4	2 1/4	—	—	16 1/2	2 3/4	—	—	52	2 3/4	—	8	5 1/2	43	3 1/2	II—III	Normal
	264	18 1/4	2 1/2	16 3/4	2 1/2	2 3/4	—	—	—	—	—	53 1/2	2 1/2	3 1/2	17 3/4	—	53 1/2	—	I	Normal
	128	13 1/4	2	—	—	—	—	—	—	—	—	13 1/4	2	1	1	1/2	12 3/4	—	II	Meist frisch
	409	16 1/2	2 1/2	13 3/4	2	17 1/4	2 1/2	12 3/4	1 3/4	23 1/4	3 1/4	83 1/2	2 1/2	10 1/2	10 1/4	25 3/4	52 1/4	5 1/2	II—III	Normal
	503	—	—	—	—	14 1/2	2	12 1/2	1 3/4	13	2	40	2	3	8 1/2	1	34 3/4	4 1/4	III—II	
	102	—	—	—	—	—	—	11	1 1/2	8 1/2	1 1/4	19 1/2	1 1/2	4	2	2	17	1/2	—	Normal
												261 3/4 : 17 = 15 Std.	2 1/4	22	47 1/2	34 3/4	213 1/4	13 3/4		
														69 1/2 = 26,3%		13,3%	81,3%	5,3%		

4. Klasse, sowie Übergangsschüler von 4. zu 5. Klasse.

	Nummer	1. Woche		2. Woche		3. Woche		4. Woche		5. Woche		Häusliche Lernstunden		Davon treffen auf		Von der Gesamtsumme treffen auf			Fortgang	Bemerkungen über Gesundheitsverhältnisse des Schülers
		Wochen-Arbeitsstunden	Tages-Durchschnitt	Wochen-Arbeitsstunden	Tages-Durchschnitt	Wochen-Arbeitsstunden	Tages-Durchschnitt	Wochen-Arbeitsstunden	Tages-Durchschnitt	Wochen-Arbeitsstunden	Tages-Durchschnitt	Summe	Allgemeiner Durchschnitt	Sonntage	Schulfreie Nachmittage	Frühstunden	Tagesstunden	Nachtstunden		
Max-G.	274	17 1/4	2 1/2	20 1/2	3	—	—	14 1/2	2	14 1/2	2	70 3/4	2 1/2	13 1/4	12	14 1/2	53 3/4	2 1/2	II	Frisch
	337	7 3/4	1	8 3/4	1 1/4	12	1 3/4	7 1/2	1	7 1/2	1	36	1 1/4	1	3 1/2	2 3/4	26 1/4	7	—	Normal; 4. Woche etwas blaß
	206	7	1	7 1/4	1	—	—	—	—	—	—	14 1/4	1	1/2	4 1/2	1 1/2	11 1/4	1 1/2	III	Blutarm, abgespannt, reizb.
	49	13	2	20	3	14 1/2	2	16	2 1/4	24 1/2	3 1/2	88	2 1/2	11	23	16 1/4	71 3/4	—	III–IV	
	185	19 3/4	2 3/4	—	—	—	—	—	—	—	—	19 3/4	2 3/4	2 1/4	2 1/4	5 1/2	12 1/2	1 3/4		Sehr gut, hie u. da Kopfweh
	1	—	—	6	1	—	—	—	—	—	—	6	1	—	1/2	—	6	—	II	Normal
	11	—	—	—	—	—	—	12 1/4	1 3/4	16 1/4	2 1/4	28 1/2	2	—	12 1/4	1 1/2	25 3/4	1 1/2	II—III	Normal
	10	—	—	—	—	—	—	—	—	13 1/2	2	13 1/2	2	2	2	—	10	3 1/2	—	
												276 3/4 : 20 = 14 Std.	c. 2	30	60	41 3/4	217 1/4	17 3/4		
														90 = 32,5 %		15,1 %	78,3 %	6,5 %		
Ludw.-G.	214	11	1 1/2	—	—	—	—	—	—	—	—	11	1 1/2	1 1/2	1 1/2	1	8 1/4	1 3/4	II	Normal
	412	—	—	8 3/4	1 1/2	9 3/4	1 1/2	—	—	—	—	18 1/2	1 1/2	5 1/2	2	5 1/2	13	—	II	Frisch
												29 1/2 : 3 = 10 Std.	1 1/2	7	3 1/2	6 1/4	21 1/4	1 3/4		
														10 1/2 = 35,6 %		20 %	72,4 %	7 %		

																			Aussehen blaß
	x	—	—	—	—	17¼	2½	—	—	13½	2	30¾	2¼	5¾	4½	6	23¼	1½	
												193:11 =17½ Std.	2½	19¾	28	33½	138¼	21¼	
														47¾ = 24,8 %		17,1 %	71,5 %	10,9 %	
Ther.-G.	65	14	2	16¼	2¼	16¾	2½	15¼	2¼	13½	2	75¾	2¼	6½	20½	8¾	57¼	9¾	II—III	Normal; später Aussehen schlechter
	67	16½	2¾	—	—	29	4¼	—	—	19¼	2¾	64¾	3	2	7¾	16	31	17¾	II	Blaß, kränklich
	321	16¾	2½	34	5	15½	2¼	14½	2	27¼	4	108	3¼	23¾	17¾	4¾	72½	30¾	I—II	Normal; später „abgespannt“
	319	12¾	2	17¼	2½	22	3¼	22½	3¼	15	2¼	89½	2¾	13½	18	20¼	61¾	7½	II	
	420	—	—	23½	3¼	25	3½	—	—	—	—	48½	3¼	5¼	5½	6¼	32¾	9½	III	Appetit sehr schlecht, müde
												386½ : 20 =19¼ Std.	c. 2¾	51	69½	56	255¼	75¼	
														120½ = 31,1 %		14,5 %	66,0 %	19,8 %	
Wilh.-G.	291	26½	3¾	23	3¼	27½	4	22¼	3¼	—	—	99¼	3½	11¼	19	24½	69	5¾	I	Normal; Schlaf unruhig
	119	21½	3	21¼	3	20¼	3	22¼	3¼	21¾	3	107	3	6½	16¾	16¼	68½	22¼	II—III	Etwas blaß
	268	—	—	26¼	3¾	28¾	4	21½	3	—	—	76½	3½	7	13	1¾	55¼	19½	II—III	Sehr blaß, müde
	428	—	—	21¼	3	—	—	—	—	—	—	21¼	3	2	3¾	6½	11¾	3	II	
												304:13 = 23 Std.	3¼	27¼	52½	49	204½	50½	
														79¾ = 26,3 %		16,1 %	67,1 %	16,4 %	

5. Klasse, sowie Übergangsschüler von 5. zu 6. Klasse.

	Nummer	1. Woche		2. Woche		3. Woche		4. Woche		5. Woche		Häusliche Lernstunden		Davon treffen auf		Von der Gesamtsumme treffen auf			Fortgang	Bemerkungen über Gesundheitsverhältnisse des Schülers
		Wochen-Arbeitsstunden	Tages-Durchschnitt	Wochen-Arbeitsstunden	Tages-Durchschnitt	Wochen-Arbeitsstunden	Tages-Durchschnitt	Wochen-Arbeitsstunden	Tages-Durchschnitt	Wochen-Arbeitsstunden	Tages-Durchschnitt	Summe	Allgemeiner Durchschnitt	Sonntage	Schulfreie Nachmittage	Frühstunden	Tagesstunden	Nachtstunden		
Max-G.	25	19¼	2¾	—	—	—	—	—	—	—	—	19¼	2¾	3	2	4½	8¾	6	II	Frisch u. munter
	273	32½	4¾	30	4½	27½	4	33¼	4¾	25½	3¾	148¾	4¼	16¾	16¾	25	54¾	69	II—I	Manchmal müde besonders nach dem Unterricht
	293	18	2½	—	—	19½	2¾	—	—	24¾	3½	62¼	3	11	9¾	15¼	39	8	III	Gutes Befinden
	298	19	2¾	19¾	2¾	23¼	3¼	24¾	3½	—	—	86¾	3	16½	9	11	49	26¾	III IV	Hochgradig nervös
	62	8½	1¼	12½	1¾	13¾	2	5¼	¾	5½	¾	45½	1¼	2½	4	7	38	½	I	Gesund, 5. W.: Weniger gut
	183	17¾	2½	18½	2¾	17	2½	12½	1¾	11½	1½	77¼	2¼	3½	16	14	42¾	20¼	II	Hie u. da Kopfschmerzen
												439½ : 23 = 19 Std.	2¾	53¼	57½	76¾	232¼	130½		
														110¾ = 25,3%		17,5%	52,8%	29,6%		
Ludw.-G.																				

																			blau, mud
												204 1/4 : 8 = 25 1/2 Std.	3 1/2	19 1/2	38 1/2	35 1/2	142	26 3/4	
														58 = 28,4%		17,1%	69,6%	13,2%	
Ther.-G.	191	—	—	17 1/4	2 1/2	16 1/2	2 1/2	17	2 1/2	15 1/4	2 1/2	66	2 1/2	7	18	12	51	3	II—III	Öfter Kopfschmerzen Appetit wechselnd
	393	—	—	19 1/4	2 3/4	21 3/4	3 1/4	18 1/2	3	—	—	59 1/2	3	15 1/4	11 3/4	—	47 1/4	12 1/4	II—I	Normal
												125 1/2 : 7 = 18 Std.	2 3/4	22 1/4	29 3/4	12	98 1/4	15 1/4	
														52 = 46,6%		9,6%	78,1%	12%	
Wilh.-G.	148	20	2 3/4	17	2 1/2	—	—	14	2	19 3/4	2 3/4	70 3/4	2 1/2	2	12 1/4	4 1/2	53	13 1/4	II—III	Normal
	262	11	1 1/2	11 1/2	1 3/4	13 3/4	2	10 1/4	1 1/2	15 1/2	2 1/4	62	1 3/4	5	12 1/4	—	62	—	II—I	Normal
	2	—	—	22	3	—	—	—	—	—	—	22	3	1	4 1/2	6	12 1/2	3 1/2	III	
	444	—	—	16	2 1/4	—	—	—	—	—	—	16	2 1/4	3 3/4	3	8	8	—	III	Normal
												170 3/4 : 11 = 15 1/2 Std.	2 1/2	11 3/4	32	18 1/2	135 1/2	16 3/4	
														43 3/4 = 20,6%		10,6%	79,4%	10%	

6. Klasse, sowie Übergangsschüler von der 6. zur 7. Klasse.

	Nummer	1. Woche		2. Woche		3. Woche		4. Woche		5. Woche		Häusliche Lernstunden		Davon treffen auf		Von der Gesamtsumme treffen auf			Fortgang	Bemerkungen über Gesundheitsverhältnisse des Schülers
		Wochen-Arbeitsstunden	Tages-Durchschnitt	Wochen-Arbeitsstunden	Tages-Durchschnitt	Wochen-Arbeitsstunden	Tages-Durchschnitt	Wochen-Arbeitsstunden	Tages-Durchschnitt	Wochen-Arbeitsstunden	Tages-Durchschnitt	Summe	Allgemeiner Durchschnitt	Sonntage	Schulfreie Nachmittage	Frühstunden	Tagesstunden	Nachtstunden		
Max-G.	383	$10\frac{1}{2}$	$1\frac{1}{2}$	—	—	—	—	—	—	—	—	$10\frac{1}{2}$	$1\frac{1}{2}$	1	$1\frac{1}{4}$	$\frac{1}{2}$	9	1	III	Ganz gesund
	299	17	$2\frac{1}{2}$	$21\frac{1}{4}$	3	25	$3\frac{1}{2}$	$31\frac{3}{4}$	$4\frac{1}{2}$	$18\frac{1}{4}$	$2\frac{1}{2}$	$113\frac{1}{4}$	3	$8\frac{1}{4}$	$21\frac{3}{4}$	$24\frac{1}{4}$	$83\frac{1}{2}$	$5\frac{1}{2}$	II—III	Gesund; später blaß, müde
	10	—	—	$23\frac{3}{4}$	$3\frac{1}{2}$	$18\frac{1}{2}$	$2\frac{1}{2}$	16	$2\frac{1}{4}$	—	—	$58\frac{1}{4}$	$2\frac{3}{4}$	6	$11\frac{1}{2}$	$4\frac{1}{4}$	$39\frac{1}{2}$	$14\frac{1}{2}$	II	Gesund
	135	—	—	—	—	23	$3\frac{1}{4}$	$18\frac{1}{2}$	$2\frac{1}{2}$	—	—	$41\frac{1}{2}$	3	$4\frac{1}{2}$	6	3	$21\frac{1}{2}$	17	III	Nervös
												$223\frac{1}{2}$: 11 = $19\frac{1}{4}$ Std.	$2\frac{1}{2}$	$19\frac{3}{4}$	$40\frac{1}{2}$	32	$153\frac{1}{2}$	38		
														$60\frac{1}{4}$ = 26,8 %		14,3 %	68,1 %	17 %		
Ludw.-G.	368	$25\frac{1}{2}$	$3\frac{3}{4}$	$29\frac{1}{2}$	$4\frac{1}{2}$	—	—	—	—	$22\frac{3}{4}$	$3\frac{1}{4}$	$77\frac{3}{4}$	$3\frac{3}{4}$	$12\frac{3}{4}$	$14\frac{3}{4}$	$3\frac{3}{4}$	$57\frac{1}{2}$	$16\frac{1}{2}$	II—I	Früher kopfleidend
	53	—	—	—	—	$35\frac{3}{4}$	5	$31\frac{3}{4}$	$4\frac{1}{2}$	—	—	$67\frac{1}{2}$	$4\frac{3}{4}$	$5\frac{1}{2}$	$7\frac{1}{2}$	$16\frac{1}{2}$	$25\frac{1}{4}$	$25\frac{3}{4}$	—	Normal
												$145\frac{1}{4}$: 5 = 29 Std.	$8\frac{1}{2}$: 2 $4\frac{1}{2}$	$18\frac{1}{4}$	$22\frac{1}{4}$	$20\frac{1}{4}$	$82\frac{3}{4}$	$42\frac{1}{4}$		
														$40\frac{1}{2}$ = 27,5 %		13,8 %	57,2 %	28,9 %		

Luitp.-G.	42	—	—	—	—	—	—	23¾	3½	—	—	23¾	3½	4	3	5¼	13	5½	I	Normal
												23¾ Std.	3½	29 %		21,9 %	54,1 %	23,0 %		
Ther.-G.	13	19	3	16¼	2½	24½	3½	—	—	—	—	59¾	3	7½	11½	16	42¾	1	I—II	Sehr gesund u. leistungsfähig
	366	8	1¼	12	1¾	11	1½	—	—	—	—	31	1½	—	9	½	30½	—	II	Normal
	220	23¾	3½	—	—	25¼	3½	25½	3¾	32	4½	106½	3¾	9¼	18	32	37	37½	II	Normal
	64	—	—	23	3¼	17¼	2½	22¾	3¼	23¾	3¼	86¾	3	9½	29	2½	65¼	19	II	
												284 : 14 =20¼ Std.	2¾	26¼	67½	51	175½	57½		
														93¾ = 33,1 %		17,9 %	61,6 %	20,4 %		
Wilh.-G.	98	19¾	3¼	21¾	3	—	—	24¼	3½	—	—	65¾	3¼	11¾	3¾	16¼	24¼	25¼	I	Normal
	333	—	—	24¾	3½	19	2¾	—	—	15	2¼	58¾	3	2¾	7¾	11¾	34½	12½	II	Normal
												124½ : 6 =20¾ Std.	3	14½	11½	28	58¾	37¾		
														26 = 20,9 %		22,5 %	47,8 %	30,8 %		

7. Klasse, sowie Übergangsschüler von der 7. zur 8. Klasse.

	Nummer	1. Woche		2. Woche		3. Woche		4. Woche		5. Woche		Häusliche Lernstunden		Davon treffen auf		Von der Gesamtsumme treffen auf			Fortgang	Bemerkungen über Gesundheitsverhältnisse des Schülers
		Wochen-Arbeitsstunden	Tages-Durchschnitt	Wochen-Arbeitsstunden	Tages-Durchschnitt	Wochen-Arbeitsstunden	Tages-Durchschnitt	Wochen-Arbeitsstunden	Tages-Durchschnitt	Wochen-Arbeitsstunden	Tages-Durchschnitt	Summe	Allgemeiner Durchschnitt	Sonntage	Schulfreie Nachmittage	Frühstunden	Tagesstunden	Nachtstunden		
Max-G.	265	17½	2½	15½	2¼	13½	2	12½	1¾	16¼	2¼	75¼	2¼	5	25½	1	74¼	0	II	Normal
	237	34¼	5¾	24½	—	—	—	—		—	—	58¼	4½	12	6½	11¾	25	21½	II—III	
	403	—	—	13¼	1¾	17	2½	21	3	11¾	1¾	63	2¼	5¼	12¼	8¾	47¾	6½	III—II	
												196½ : 11 = 18 Std.	3	22¼	43¼	21½	147	28		
														65½ = 23,4%		10,9%	75%	14,2%		
Ludw.-G.	317	15	2	17¾	2½	21½	3	36½	5¼	23½	3½	114¼	3¼	20¾	20¼	4½	93¼	16½	III	Normal. Später Kopfschmerzen
	199	22½	3¼	20¾	3	23¼	3¼	21½	3	17¼	2½	105¼	3	11½	14	18¼	74¼	12¾	III	Normal
												219½ : 10 = 22 Std.	3	32¼	34¼	22¾	167½	29¼		
														66½ = 30,3%		10,5%	76,4%	13,2%		

Luitp.-G.																				
Ther.-G.	354	18 1/4	2 3/4	19 1/2	2 3/4	20 3/4	3	19 1/2	2 3/4	—	—	78	2 3/4	8	9	3/4	52 1/4	25	I—II	Normal
	372	15	2 1/4	40	5 3/4	24 3/4	3 1/2	—	—	—	—	79 3/4	4	12	10 3/4	15 3/4	38 3/4	25 1/4	I—II	Normal. Später Kopfschmerzen
	297	23	3 1/4	—	—	24 1/4	3 1/2	24 1/2	3 1/2	24 1/2	3 1/2	96 1/4	3 1/2	14	20 1/4	15 1/4	68 1/4	12 3/4	I—II	Normal
	223	—	—	22	3 1/4	—	—	—	—	—	—	22	3 1/4	3	4	2	11	9	II	Normal
	198	—	—	16 1/4	2 1/4	—	—	—	—	—	—	16 1/4	2 1/4	1	2 1/2	1	13 1/2	1 3/4	II	
	439	—	—	20 1/4	3	—	—	—	—	—	—	20 1/4	3	5	3 1/2	4 1/2	15 3/4	—	III	Normal
												312 1/2 : 14 = 22 Std.	3	43	50	39 1/4	199 1/2	73 3/4		
														c. 30%		12,1%	64,1%	23,7%		
Wilh.-G.	381	16 1/2	2 1/4	24 1/2	3 1/2	30	4 1/4	18 1/4	2 1/2	23 1/4	3 1/4	112 1/2	3 1/4	6 1/4	22	12 1/2	55 3/4	44 1/4	I	Normal
	443	—	—	17 1/2	2 1/2	—	—	—	—	—	—	17 1/2	2 1/2	3 1/2	2	7	10 1/2	—	III	Normal
	425	—	—	27 1/4	4	—	—	—	—	—	—	27 1/4	4	5 1/2	7	3/4	15 1/2	11	I—II	
												157 1/4 : 7 = 22 1/2 Std.	3 1/4 3 1/4	15 1/4	31	20 1/4	81 3/4	55 1/4		
														46 = 29,3%		12,7%	52,2%	35%		

8. Klase und Übergangsschüler von der 8. zur 9. Klasse.

	Nummer	1. Woche		2. Woche		3. Woche		4. Woche		5. Woche		Häusliche Lernstunden		Davon treffen auf		Von der Gesamtsumme treffen auf			Fortgang	Bemerkungen über Gesundheitsverhältnisse des Schülers
		Wochen-Arbeitsstunden	Tages-Durchschnitt	Wochen-Arbeitsstunden	Tages-Durchschnitt	Wochen-Arbeitsstunden	Tages-Durchschnitt	Wochen-Arbeitsstunden	Tages-Durchschnitt	Wochen-Arbeitsstunden	Tages-Durchschnitt	Summe	Allgemeiner Durchschnitt	Sonntage	Schulfreie Nachmittage	Frühstunden	Tagesstunden	Nachtstunden		
Max-G.	309	10¼	1½	—	—	—	—	—	—	—	—	10¼	1½	¾	2	—	7¾	2½	I (II)	Gesund. Selten Kopfschmerz
	388	—	—	5¾	¾	8½	1¼	—	—	—	—	14¼	1	—	3½	1	12¾	½	III	Normal
												24½ : 3 = 8 Std.	1¼	¾	5½ = 6¼ = 26%	1 3,5 %	20½ 85,4 %	3 12,0 %		
Ludw.-G.	212	—	—	—	—	25	3¾	31¾	4½	40¾	6	97½	4¾	9	10¼	17	41	39½		Herzklopfen, Kopfschmerzen
												97½ : 3 = 32½ Std.	4¾	9 = 19 = c. 19 %	10¼	17,3 %	41,8 %	40,3 %		

Ther.-G.	353	31 3/4	4 1/2	29 1/4	4 1/4	33	4 1/2	26 3/4	3 3/4	30	4 1/4	150 3/4	4 1/4	31 1/2	10 3/4	32	49	69 3/4	II—III	Kopfschmerzen, Müdigkeit
	350	4 3/4	3/4	11 1/4	1 1/2	9 1/4	1 1/2	—	—	—	—	25 1/4	1 1/4	0	2 3/4	0	3 1/4	22	II—I	„Etwas nervös“
	348	9 3/4	1 1/2	17 1/4	2 1/2	13 3/4	2	—	—	18 3/4	2 3/4	59 1/2	2 1/4	5 1/2	13	9 1/2	45 1/4	4 3/4	II	Normal
	407	—	—	28 3/4	4	—	—	—	—	—	—	28 3/4	4	1	6 3/4	7 1/4	21 1/2	—	II	
												264 1/4 : 13 = 20 1/4 Std.	3	38	33 1/4	48 3/4	119	96 1/2		
														71 1/4 = 26,9 %		18,5 %	45,1 %	36,7 %		
Wilh.-G.	5	32 1/4	4 1/2	21 1/2	3	15 1/2	2 1/4	—	—	16 1/2	2 1/2	85 3/4	3	12 1/4	8 3/4	15 3/4	37	33	—	Blaß, häufig Kopfschmerzen
	351	29	4	19	2 3/4	19 1/2	2 3/4	19 3/4	2 3/4	13 1/2	2	100 3/4	2 3/4	17	17	16 1/4	72	12 1/2	III	Manchmal übermüdet
	290	28	4	33 1/2	4 3/4	—	—	27 3/4	4	44	6 1/4	133 1/4	4 3/4	22 1/2	11	28 3/4	73 1/2	31	II—III	Aussehen ordentlich. Gewisse Abspannung
												319 3/4 : 13 = 24 1/2 Std.	3 1/2	51 3/4	36 3/4	60 3/4	182 1/2	76 1/2		
														88 1/2 = 27,7 %		19 %	57,2 %	24 %		

9. Klasse.

	Nummer	1. Woche		2. Woche		3. Woche		4. Woche		5. Woche		Häusliche Lernstunden		Davon treffen auf		Von der Gesamtsumme treffen auf			Fortgang	Bemerkungen über Gesundheitsverhältnisse des Schülers
		Wochen-Arbeitsstunden	Tages-Durchschnitt	Wochen-Arbeitsstunden	Tages-Durchschnitt	Wochen-Arbeitsstunden	Tages-Durchschnitt	Wochen-Arbeitsstunden	Tages-Durchschnitt	Wochen-Arbeitsstunden	Tages-Durchschnitt	Summe	Allgemeiner Durchschnitt	Sonntage	Schulfreie Nachmittage	Frühstunden	Tagesstunden	Nachtstunden		
Max-G.	216	23½	3½	18¼	2¾	25½	3½	21¾	3	27¾	4	116¾	3¼	14¼	27¼	1	70	45¾	III	Müdigkeit sehr groß
	309	—	—	—	—	18	2½	—	—	—	—	18	2½	8	0	0	10¾	7¼	I	Normal
	11	—	—	—	—	15½	2¼	—	—	—	—	15½	2¼	0	5	0	14	1½		
												150¼ : 7 = 21½ Std.	3	22¼	32¼	1	94¾	54½		
														55 = 36,6%		0,7%	63,3%	36%		
Ludw.-G.	275	24¼	3½	13½	2	15½	2¼	14½	2	24¼	3½	92	2¾	18¾	11½	12½	42¼	37¼	II	Aussehen schlecht, apathisch
												92 : 5 = 18¼ Std.	2¾	30¼ = 32,6%		14,1%	45,6%	40,2%		

Luitp.-G.	511	—	—	—	—	—	—	38¼	5½	49	7	87¼	6¼	12½	14	15	44¼	28¼	III	Zeitweise Kopfschmerz
	513	—	—	—	—	—	—	—		45¼	6½	45¼	6½	6½	7	6¼	25	14	II–III	Blaßes Aussehen, müd
												132½ : 3 = 44 Std.	6¼	19	21	21¼	69¼	42		
														40 = 30,3%		15,9%	52,2%	31,7%		
Ther.-G.	288	4	½	—	—	—	—	—	—	—	—	4	½	—	—	2½	1½	—	I	Aussehen schlecht, Appetit gut
	498	—	—	—	—	19	2¾	24	3½	25	3½	68	3¼	10	9½	0	40	28	II	Blaß, sonst gesund
	252	—	—	38¼	5½	31½	4½	34¾	5	42¼	6	146¾	5¼	23½	31½	8	96¾	42	III–II	
												218¾ : 8 =27½ Std.	3	33½	41	10½	138¼	70		
														74½ = 33,4%		4,8%	63,3%	32,1%		
Wilh.-G.	324	27	3¾	—	—	—	—	—	—	—	—	27	3¾	2¼	2¼	10	12	5	II	„Nervöses Zucken, etwas überarbeitet“
	291	—	—	—	—	20	2¾	—	—	—	—	20	2¾	1	2½	3¾	12½	3¾	I	
												47 : 2 =23 Std.	3¼	3¼	4¾	13¾	24½	8¾		
														8 = 17%		29%	52%	19%		

Die Kolummen der Arbeitstabellen lassen, wie eben erwähnt, unmittelbar erkennen, inwieweit der allgemeine Durchschnitt der täglichen häuslichen Leistung eines jeden Zählschülers von dem Mittel sowohl seiner Klasse als aller mit seiner Klasse korrespondierenden Klassen der übrigen vier Gymnasien nach oben oder nach unten abweicht. Diese Abweichungen vom allgemeinen Mittel sind ganz bedeutende, wofür ich keine speziellen Beispiele hier anführen will, da sie ohne weiteres aus den Tabellen ersehen werden können. Diese Angaben zeigen, daß in der Tat Arbeitsverhältnisse bestehen, welche sich so weit vom allgemeinen Mittel entfernen, daß auf der einen Seite mit Recht von einer individuellen Überbürdung und auf der anderen Seite ebenso mit Recht von einer individuellen zu weit gehenden Arbeitsentlastung gesprochen wird. Wie ersichtlich, ist der Fortgang nicht entscheidend dafür, wie weit der Zählschüler nach oben oder unten vom allgemeinen Durchschnitt abwich, indem Schüler mit gutem Fortgange eine erheblich den allgemeinen Durchschnitt übersteigende tägliche Arbeitsleistung aufweisen, Schüler mit minderem Fortgange aber unter dem allgemeinen Durchschnitt bleiben. Dieses Verhalten war ja an und für sich zu erwarten, allein unsere Tabellen geben in größerem Umfange einmal einen zahlenmäßigen Begriff von den in der Wirklichkeit vorhandenen Verhältnissen.

Bemerkenswerter erscheinen die Schwankungen, welche die häusliche Arbeitsleistung eines einzelnen Zählschülers innerhalb der verschiedenen Zählwochen, also innerhalb verschiedener Phasen des Schuljahres aufweist. Es finden sich allerdings Schüler, welche das ganze Jahr hindurch ziemlich gleichmäßig zu arbeiten scheinen, so daß eigentliche Hochdruckleistungen nicht wahrzunehmen sind, wenn auch die Anforderungen der Schule in den verschiedenen Zeiten des Jahres erheblich wechseln. Wie jedoch ein Blick auf die Querreihe der Arbeitsstunden des einzelnen Zählschülers lehrt, weichen die Arbeitsstunden der einzelnen Zählwochen bei ein und demselben Schüler unter sich oft recht erheblich voneinander ab, so daß, wie zum Beispiel vom Schüler Nr. 232 1. Klasse des Ludwigsgymnasiums, in der ersten Zählwoche doppelt so viel als in der zweiten und fast dreimal so viel Arbeitsstunden als in der fünften Zählwoche notiert wurden. Differenzen an Arbeitstunden zwischen zwei Zählwochen von 5, 6, 7 Arbeitsstunden sind durchaus keine seltene Erscheinung. Es würde zu weit führen, hier auf die

Schwankungen der Tagesdurchschnitte innerhalb verschiedener Zählwochen bei demselben Schüler einzugehen, ich möchte aber nicht verfehlen, wenigstens darauf hinzuweisen. Besonders auch in den obersten Klassen zeigt sich, wie innerhalb stark belasteter Zählwochen die Tagesdurchschnitte ganz erheblich ansteigen und das allgemeine Mittel in hohem Maße überschreiten. (Die Tabellen über die obersten zwei Klassen bieten hiefür manche Beispiele dar).

Die Differenzen, welche in der wöchentlichen Arbeitssumme verschiedener Schüler der nämlichen Klasse innerhalb ein und derselben Zählwoche hervortreten, sind naturgemäß sehr große, vielfach auch dann, wenn ungefähr der gleiche Fortgang der in Vergleich gesetzten Schüler vorliegt. Während zum Beispiel Schüler Nr. 192 (2. Kl. Luitp.-G.) in der dritten Zählwoche 21 1/2 Arbeitsstunden angibt, verzeichnet Nr. 232 (Ludw.-G.) in der nämlichen Zählwoche 61 1/4 Stunden wöchentliche Arbeitszeit.

Nr. 181 (3. Kl. Max-G.) hat in der zweiten Zählwoche 9 Arbeitsstunden, Nr. 68 derselben Schulklasse (Theres.-G.) aber 19 3/4 Stunden (allgemeines Mittel 13—14 Stunden).

Nr. 241 (3. Kl. Max-G.) hat in der zweiten Zählwoche 7 1/4 Stunden, dagegen Nr. 306 (3. Kl. Wilh.-G.) in derselben Zählwoche 25 1/2 Stunden häuslicher Arbeit.

Nr. 315 (4. Kl. Luitp.-G.) hat in der zweiten Zählwoche 9 3/4 Arbeitsstunden, Nr. 218 (4. Kl. Ludw.-G.) in der nämlichen Zählwoche 36 1/2 Arbeitsstunden, bei dem nämlichen Fortgang. Im Mittel betrug die Arbeitszeit für diese Klassen 14 Stunden.

Der Schüler 62 (6. Kl. Max-G.) zählt in der fünften Woche 5 1/2 häusliche Lernstunden, der Schüler 273 (nämliche Klasse desselben Gymnasiums) mit fast gleichem Fortgange aber 25 1/2 häusliche Lernstunden, während das allgemeine Mittel der betreffenden Klasse auf 19 1/2 Stunden lautet.

Der Schüler 366 des Theres.-G. (7. Kl.) verzeichnet in der dritten Zählwoche 11 Arbeitsstunden, der Schüler 53 des Ludw.-G. der nämlichen Klasse notiert in der nämlichen Zählwoche ca. 36 Lernstunden (allgemeines Mittel 21—22 Wochenstunden).

Und so ließen sich diese Beispiele fast ins Endlose vermehren. Die Unterschiede in der Beanspruchung der einzelnen Schüler sind eben, wie diese wenigen Beispiele zeigen mögen, oft ganz unglaublich große, unter dem Einflusse von Faktoren, die hier nicht untersucht werden können, die aber eigentlich Fall

für Fall studiert werden müßten. Jedenfalls ist es, wie bekannt, durchaus nicht der Fortgang, der hier unbedingt die Hauptrolle spielt, sondern die ganze Arbeitsweise des Schülers, die Beaufsichtigung durch die Umgebung, das Gehaltenwerden an bestimmte Arbeitszeiten u. dgl. mehr. Die Verhältnisse liegen eben für die individuellen Lernzeiten so ungemein verschiedenartig, die faktische Inanspruchnahme des einzelnen Schülers zu Hause durch die Anforderungen der Schule zeigt einen so wechselnden Grad, daß alle Reformen, welche auf diese Verhältnisse Bezug nehmen müssen, da und dort die größten Schwierigkeiten bei ihrer Durchführung finden müssen.

Aus den Arbeitstabellen läßt sich auch ersehen, wie die Mittelwerte betreffs der korrespondierenden Klassen unter den fünf Gymnasien, welche über die häuslichen Lernzeiten Aufschluß geben, wieder unter sich voneinander abweichen, doch sind die Zahlenreihen unbedingt zu klein, um diesen Vergleich mit einiger Berechtigung anstellen zu können. Es sind deswegen auch bei der allgemeinen Durchschnittsberechnung, wie ich sie in Tabelle 9 niedergelegt habe, für jede einzelne Altersstufe immer die Schüler aller fünf Gymnasien zu einer einheitlichen Zählgruppe vereinigt worden.

Ich wende mich nun zu den wichtigsten Angaben, welche in der rechts stehenden Hälfte unsrer Arbeitstabellen im einzelnen niedergelegt sind, nämlich zur Differenzierung der häuslichen Arbeitszeit hinsichtlich der Verteilung der Arbeitsstunden auf die einzelnen Abschnitte des Arbeitstages sowie der Beteiligung der Sonntage und schulfreien Nachmittage an der allgemeinen Arbeitszeit unserer Zählschüler.

Wie schon erwähnt wurde, lassen die Arbeitslisten von jedem einzelnen Schüler ersehen, einmal wie viele Stunden der von ihm angegebenen gesamten Arbeitszeit auf Sonntag sowie die schulfreien Nachmittage entfallen, dann aber auch, ob der betreffende Schüler vorwiegend ein Früh-, Tages- oder Nachtarbeiter ist, eine Frage, die in praktischer Hinsicht gewiß schulhygienisches Interesse beanspruchen kann. Ich muß darauf verzichten, betreffs dieser Verhältnisse in Einzelheiten einzugehen und möchte nur darauf hinweisen, daß in den Arbeitslisten für jede einzelne Klasse der fünf Gymnasien eine prozentische Ausrechnung über die die betreffende Klasse angehenden Verhältnisse vorgenommen ist.

Eine auf größere Zahlenreihen sich gründende Übersicht über ie erwähnte Differenzierung des Arbeitstages, welche die einlnen Klassen gleichsam als Arbeitsindividuen für sich in Rechung stellt, wurde dadurch gewonnen, daß die Zahlen je aller orrespondierenden Klassen der fünf Gymnasien zu einer Mittelerechnung zusammengefaßt wurden. Diese Übersicht, welche ir in der folgenden Tabelle 9 veranschaulichen, gründet sich uf die Arbeitsauszählung von 3311 Arbeitstagen unserer Zählchüler. Die linke Hälfte der Tabelle gibt zunächst die Zahl der i Betracht kommenden Schülerindividuen an, welche in jeder lasse uns zur Verfügung standen, dann folgt die Summe aller rbeitstage, aus welchen die Mittelzahlen für die betreffende lasse berechnet wurden. Eine weitere Rubrik zeigt, wie viele äusliche Arbeitsstunden pro Woche sich im Mittel für die bereffende Klasse ergeben. In der letzten Rubrik dieser Hälfte ndlich ist der aus mehreren Hunderten von Arbeitstagen beechnete Durchschnitt der täglichen häuslichen Arbeitsleistung iedergelegt. Mit den ebenso wichtigen Angaben der rechten Hälfte der Tabelle 9 werden wir uns später befassen.

Tabelle 9.

Gesamt-Übersicht der häuslichen Arbeitsstunden aus 3311 Arbeitstagen.

Klassen:	Zahl der Schüler	Zahl der Arbeitstage	Mittel der Arbeitsstunden in 1 Woche	Durchschnittliche tägliche Arbeitszeit	Prozentsatz der Arbeitsstunden, welcher aus der gesamten häuslichen Leistung entfällt auf:			
					a) Sonntage und schulfreie Nachmittage	b) Frühstunden	c) Tagesstunden	d) Abend- resp. Nachtstunden
I. bzw. II.	27	574	13½	c. 2 St.	34,5%	15,5%	79,1%	5,4%
II. „ III.	23	455	13½	c. 2 „	29,3%	9,4%	82,9%	7,7%
III. „ IV.	22	518	14¼	2 St.	27,6%	13,4%	79,6%	6,6%
IV. „ V.	22	469	16¾	2½ „	30,1%	16,6%	71,1%	12,1%
V. „ VI.	15	343	19½	2¾ „	29,0%	13,7%	70%	16,2%
VI. „ VII.	13	259	22½	3¼ „	27,5%	18,1%	57,8%	24%
VII. „ VIII.	14	294	21	3 „	31,0%	11,5%	67,0%	21,5%
VIII. „ IX.	10	224	21½	3 „	25%	14,6%	57,4%	28,2%
IX.	11	117	27	3¾ „	30%	13%	55%	32%

Überblickt man die Durchschnittszahlen der auf eine Woche treffenden häuslichen Arbeitsstunden, so zeigt sich ein Ansteigen derselben von $13^1/_2$ Stunden, welche der ersten und zweiten Klasse zugehören, auf 27 Arbeitsstunden der neunten Gymnasialklasse. Von der zweiten bis zur sechsten Gymnasialklasse ist ein gleichmäßiges Anwachsen von $13^1/_2$ auf $22^1/_2$ Arbeitsstunden pro Woche zu bemerken. In der siebenten und achten Klasse zeigt sich ein geringes nochmaliges Absinken der wöchentlichen Arbeitszeiten, das allerdings für den Tagesdurchschnitt sich nur auf ca. $^1/_4$ Stunde berechnet, also unerheblich ist, während für die Oberklasse ein sehr starkes Anwachsen der wöchentlichen Arbeitsstunden (auf 27 Stunden) mit einem Tagesdurchschnitt von nahezu 4 Stunden sich ergibt. Diesen Ziffern entsprechend bewegt sich die tägliche häusliche Arbeitsleistung zwischen 2 Stunden (für die untersten drei Klassen) und fast 4 Stunden in der obersten Klasse.

Im ganzen ergibt also die Tabelle hinsichtlich dieses Punktes, daß die für die häusliche Arbeit verwendete Zeit bei unseren Zählschülern von der ersten Gymnasialklasse bis zur letzten sich verdoppelte.

Da die Zahl der Pflichtstunden des Schulunterrichts innerhalb dieser neun Jahre von 25 nur auf 29 Stunden anwächst, so zeigt die nachweisliche Verdopplung der häuslichen Arbeitszeiten keinerlei Parallelismus mit dem Anwachsen der Schulunterrichtsstunden.

Vergleichen wir nun diese Ergebnisse betreffs der häuslichen Arbeitszeit mit dem, was die Instruktion zur Schulordnung für die humanistischen Gymnasien im Königreich Bayern vom 23. Juli 1891 bestimmt. Es heißt da, nachdem erwähnt worden ist, daß der Sonntag frei zu bleiben hat, es sei als Maximum für die übrigen Wochentage (an häuslicher Arbeitszeit) anzunehmen:

für	Klasse	1	1	Stunde	(also	6	Stunden	pro	Arbeitswoche)
„	„	2—5	2	Stunden	„	12	„	„	„
„	„	6—9	3	„	„	18	„	„	„

Nach unseren Ergebnissen wurde diese Annahme der Instruktion betreff der

1.	Klasse	(nach	574	Arbeitstagen	berechnet)	um	$7^1/_2$	Std.	überschritten
2.	„	„	455	„	„	„	$1^1/_2$	„	„
3.	„	„	518	„	„	„	$2^1/_4$	„	„

4. Klasse	(nach	469	Arbeitstagen	berechnet)	um	4¾	Std.	überschritten
5. „	„	343	„	„	„	7½	„	„
6. „	„	259	„	„	„	4½	„	„
7. „	„	294	„	„	„	3	„	„
8. „	„	224	„	„	„	3½	„	„
9. „	„	175	„	„	„	9	„	„

Die theoretische Annahme der Instruktion nähert sich also nur betreff der zweiten Klasse den in unserer Zählung gefundenen Mittelwerten der häuslichen Arbeitsstunden, sie entfernt sich von letzteren betreff der dritten, siebenten und achten Klasse mäßig, betreffs der vierten und sechsten erheblich, betreffs der ersten und neunten Klasse sehr weit.

Werfen wir bei dieser Gelegenheit einen vergleichenden Blick auf die angenommene häusliche Arbeitszeit betreff anderer deutscher Bundesstaaten, so ergibt sich:

	für Preußen:	für Württemberg	für Bayern	von uns konstatierte Zahlen:
1. Klasse:	7 Std.	6 Std.	6 Std.	13½ Std.
2. „	10½ „	6 „	12 „	13½ „
3. „	14 „	8—9 „	12 „	14¼ „
4. „	14 „	9—10 „	12 „	16¾ „
5. „	17½ „	10—11 „	12 „	19½ „
6. „	17½ „	10—12 „	18 „	22½ „
7. „	21 „	10—12 „	18 „	21 „
8. „	21 „	10—12 „	18 „	21½ „
9. „	21 „	10—12 „	18 „	27 „

Der Schluß aus diesen Zahlen liegt auf der Hand: unsere Zählschüler hatten tatsächlich häusliche Lernzeiten, welche im allgemeinen weit über die allseits angenommenen hinausgingen.

Nunmehr sollen die Verhältnisse ins Auge gefaßt werden, welche sich zahlenmäßig in den 4 Kolumnen der rechten Hälfte der Tabelle 9 präsentieren.

Für die ärztlich hygienischen, nicht pädagogischen Gesichtspunkte, von welchen wir bei unserer Umfrage ausgingen, lag, wie ich schon betonte, besonders daran, wie sich das oben näher ausgeführte Maß der Heimarbeit unserer Zählschüler über den Arbeitstag hin verteilt. Es ist nach mancher Richtung wichtig, festzustellen, ob von den in der großen Stadt, innerhalb der Familie lebenden Schülern ein kleinerer oder ein größerer Teil der häuslichen Lernstunden auf den Morgen verlegt wird, ob andererseits die eigentlichen Tagesstunden für alle Klassen,

sowohl die schwächer als die stärker mit häuslicher Arbeit belasteten, bei weitem den Hauptteil der gesamten häuslichen Leistungen in sich schließen, oder ob sich das etwa mit dem Ansteigen der Gesamtleistung in bestimmter Weise ändert, ob endlich die Abend- und eigentlichen Nachtstunden einen mehr konstanten oder etwa nach den Altersstufen sich in bestimmter Weise verändernden Faktor für die Arbeitsbilanz unserer Gymnasialschüler darstellen. Es ist klar, daß sich an die Beantwortung dieser Fragen eine Menge anderer schulhygienischer Art anknüpfen lassen, welche bisher der Unterlage eines größeren Beobachtungsmateriales entbehrten. Was zum Beispiel die vor dem Vormittagsunterricht stattfindende häusliche Arbeitszeit betrifft, welche ja mindestens in den Sommermonaten, in unseren Internaten einen ganz beträchtlichen Teil (bis zu zwei Stunden) der täglichen Arbeitsleistung in sich aufzunehmen hat, so ist es von Interesse zu erfahren, wie sich das bei dem ohne den Zwang einer Internatshausordnung lebenden Großstadtschüler verhält. Besonders seit der Einführung des ausschließlichen Vormittagsunterrichts, welche den Schüler 4—5 Stunden psychisch beansprucht, bedeutet eine zu einem großen Teil auf die Morgenstunden verlegte häusliche Arbeit gesundheitlich entschieden etwas anderes, als bei dem bisher geteilten Unterricht. Auch war es von Interesse, zu erfahren, wie der Umstand, daß bei den großstädtischen Familien der Tag gewohnheitsgemäß oft weit in die Nacht hinein verlängert zu werden pflegt, sich in der morgendlichen Leistung der Schüler bemerkbar mache. Für die eigentliche Tagesarbeit ist die Feststellung ihrer Beteiligung an der gesamten häuslichen Leistung schon aus dem Grunde heute um so mehr wünschenswert, als ja die ganze Frage einer besseren körperlichen Ausbildung unserer Mittelschuljugend davon abhängt, wieviel freie Zeit für letztere nach Erledigung der Ansprüche der Schule auf Hausaufgaben noch übrig bleibt. Was endlich die Nachtarbeit betrifft, so ist es klar, daß die Kenntnis ihres Umfanges in schulhygienischer Hinsicht sehr wichtig ist. Denn gesundheitlich stellt die eigentliche Nachtarbeit für die Mittelschüler im Alter von 10—20 Jahren immerhin den am ehesten schädlich eingreifenden Teil ihrer Leistungen für die Schule dar.

Betrachten wir nun zunächst die betreffs der Morgenarbeit in unseren Zahlen sich ausdrückenden Verhältnisse (unter Morgenarbeit sollen jene Leistungen verstanden werden, welche vor

oder unmittelbar nach dem Frühstück, also an allen Wochentagen vor dem vormittägigen Unterricht betätigt werden).

Die Prozentzahlen, welche wir hier in unserer Tabelle 10 antreffen, bewegen sich in keinem sehr weiten Spielraum. Für die zweite Klasse entfallen nicht ganz 10%, für die sechste resp. siebente Klasse etwa 18 % der gesamten häuslichen Arbeitsstunden auf die Frühstunden des Arbeitstages, alle übrigen Klassen bewegen sich mit ihrem betreffenden Anteil der Früharbeit zwischen diesen 9—18 % von Früharbeit. Wir sehen, daß die drei obersten Klassen keinen erhöhten Anteil an Früharbeit aufweisen und daß, trotzdem wie wir sahen, die Gesamttagesleistung eine kontinuierliche Kurve nach aufwärts zeigt und wie wir oben darlegten, die wöchentliche Arbeitszeit zu Hause von der ersten bis neunten Klasse sich verdoppelt. Man kann sagen; die Früharbeit bildet, unbekümmert um das Gesamtmaß der am Arbeitstag zu erledigenden Leistung, einen nur ganz wenig schwankenden und $^1/_{10}$ bis höchstens $^1/_5$ nicht überschreitenden Anteil der gesamten häuslichen Arbeitszeit. Die zunehmende Arbeitsleistung muß also von anderen Abschnitten des Tages resp. der Nacht bestritten werden, das alte Rezept, in den Morgenstunden ganz besonders das vom Schlafe ausgeruhte Gehirn für die geistige Leistung tätig sein zu lassen, ist verlassen.

Bemerkenswert scheint mir das, was unsere Auszählung betreffs der häuslichen Arbeitsleistungen in den eigentlichen Tagesstunden zutage förderte (unter Tagesstunden ist zu verstehen die Zeit nach dem Vormittagsunterricht bis zum Abendessen, für Sonntage die Zeit etwa ab 9 Uhr bis zum Abendessen). Überblicken wir die Zahlen der betreffenden Kolumne, so zeigt sich, daß für die ersten drei Klassen die während der eigentlichen Tagesstunden geleistete häusliche Arbeit ca. 80 % der Gesamtleistung ausmacht. Für die vierte und fünfte Klasse sinkt dieser Betrag auf ca. 70 % herab. Die Schüler der ersten fünf Klassen also erledigten $^3/_4$—$^4/_5$ ihrer Leistungen für die Schule in den eigentlichen Tagesstunden, ein Verhältnis, das ja schon früher Seite 35 ff. betreffs der einzelnen Gymnasien noch des näheren nachgewiesen haben. Nachdem die gesamte Tagesleistung von unten nach oben steigt und die Morgenarbeit einen für alle Klassen relativ geringen Teil dieser Gesamtleistung ausmacht, sollte man erwarten, daß für die oberen vier Klassen die häus-

liche Lernzeit in den eigentlichen Tagesstunden ansteigt und daß das Vermeiden der sogenannten goldenen Morgenstunde durch eine um so höhere Ziffer für die eigentliche „Tagesleistung" ausgeglichen wird. Das ist nun nicht der Fall. Wir sehen vielmehr, abgesehen von dem Verhältnis der siebenten Klasse, wo nochmals ein gewisser Anstieg auf 67 % eintritt, daß die Prozentzahlen für die Tagesarbeit bei den vier oberen Klassen sinken und zwar so weit, daß in der Oberklasse nur wenig mehr als die Hälfte (55 %) der Gesamtleistung auf die eigentlichen Tagesstunden entfällt. Dieses Ergebnis hat gewiß im ersten Augenblicke etwas Überraschendes und scheint eine Art Widerspruch gegenüber der Zunahme der Arbeitsstunden überhaupt zu sein. Die nähere Betrachtung hellt jedoch dieses Paradoxon, wie mir scheint, hinlänglich auf. Vor allem liefert eine überaus sprechende Erklärung die Kolumne unserer Tabelle über die Nachtarbeit, auf die wir gleich eingehen werden; dann aber ist auch der Umstand heranzuziehen, daß die Schüler der höheren Klassen einerseits durch den Schulunterricht selbst, andererseits durch ihre Nebenstudien in höherem Maße als die der unteren den Tag über in Beschlag genommen sind.

Nun zu den Verhältnissen der Abend- resp. Nachtarbeit. Da die Summe der Arbeitsstunden parallel mit dem Höherwerden der Klassen ansteigt, der Anteil der Früharbeit an der Gesamtleistung jedoch nicht, da andererseits das prozentische Verhältnis für den während des eigentlichen Tages geleisteten Teil häuslicher Arbeiten um so mehr sinkt, je höher die Klasse ist, so muß das Verhältnis der Nachtarbeit jenen Faktor darstellen, welcher die größte Ausdehnungsfähigkeit und Verschieblichkeit aufweist.

Die Ziffern der vierten Kolumne zeigen nun, daß diese Voraussetzung in der Tat zutrifft. Für die erste Klasse beträgt der Prozentsatz der nächtlich geleisteten häuslichen Arbeit ca. 5 %, dann steigt dieser Satz bis zur fünften Klasse auf das Dreifache und erreicht in der achten Klasse mit 28 %, in der Oberklasse endlich mit 32 % ihren Höhepunkt. In dieser Kurve bildet nur der die siebente Klasse treffende Prozentsatz von ca. 22 % eine kleine Unregelmäßigkeit.

Im ganzen jedoch zeigt sich, daß die Nachtarbeit der Schüler von der untersten zur obersten Klasse fast ganz kontinuierlich ansteigt.

Die Nachtarbeit beträgt in der obersten Klasse
ı. das Sechsfache des Anteiles, welchen die unterste
ıfweist, sie beträgt zugleich für die oberste Klasse
ngefähr ein Drittel der gesamten häuslichen Lei-
:ung.

Ich habe versucht, das Verhältnis der Gesamttagesleistung
ır prozentischen Beteiligung der Nachtarbeit graphisch zu ver-
ıschaulichen und stelle dieses Verhältnis in der folgenden
abelle 10 zu größerer Anschaulichkeit dar. Eingezeichnet sind ein-
ıal für jede der neun Klassen die Summe der Stunden, welche
ir 1 Woche an häuslicher Arbeit auf die betreffende Klasse
ntfallen; ferner der Prozentsatz der Nachtarbeit, welcher für
ie betreffende Klasse berechnet worden ist. Es zeigt sich da
in unzweifelhaftes Parallelgehen der beiden Kurven, welche die
'erhältnisse aus im ganzen 3300 Arbeitstagen bzw. Arbeitsnächten
epräsentieren.

Die Nachtarbeit wächst
lemgemäß in demselben
Maßstabe als die Gesamt-
ıumme häuslicher Arbeit
:unimmt, d. h. jede Ver-
nehrung der häuslichen
Arbeitsstunden überhaupt
)edeutet ohne weiteres
ıuch eine parallele Ver-
nehrung der psychisch
ınd körperlich bedeutungs-
ıollen Nachtarbeit.

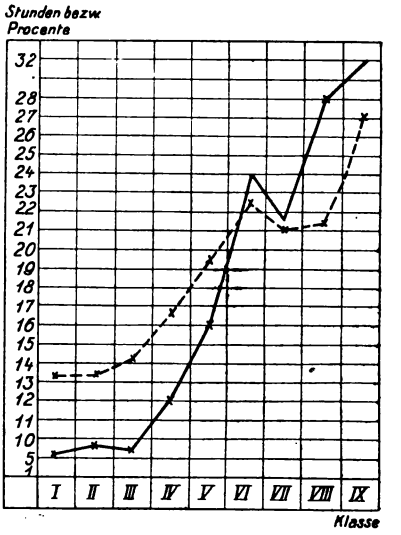
Die Bedeutung dieser Tat-
ıache in schulhygienischer Hin-
sicht kann wohl nicht deswegen
geringer veranschlagt werden,
weil sie nur für den Mittelschüler
der großen Stadt zutrifft.

Nun kann aber glücklicher-
weise aus diesem Ergebnis: kon-
tinuierliches Ansteigen der Nacht-
arbeit, je mehr der Schüler in
höhere Klassen vorrückt, ein allerdings sehr naheliegender und
besorgniserweckender Schluß dennoch nicht gezogen werden,

Tab. 10.

Verhältnis der Nachtarbeit zur Gesamtleistung.

Aus 3311 Arbeitstagen berechnet:



– – ✳ – – Durchschnittliche wöchentliche Hausarbeitsleistung in Stunden.

—✳—✳ Prozentziffern des Anteils der Nachtarbeit.

nämlich jener auf eine dementsprechende kontinuierliche Verkürzung der mittleren Schlafzeit. Ich habe vorne Seite 12ff. auseinandergesetzt, wie die Schlafverhältnisse unserer Zählschüler sich gestalteten. Wir fanden, daß die mittlere Schlafdauer unserer Zählschüler im allgemeinen eine befriedigende war und besonders konnte die erfreuliche Tatsache angeführt werden, daß auch die obersten Klassen eine noch ausreichende Schlafdauer, nämlich mit Ausnahme eines Gymnasiums eine solche von acht Stunden aufweisen. Wie ist es nun zu erklären, daß bei noch ausreichender bleibender Schlafzeit gleichzeitig eine fortwährende Steigerung der Nachtarbeit stattfinden kann, während gleichzeitig unsere Zählschüler im allgemeinen größtenteils Verächter der früher so sehr gerühmten Morgensarbeitszeit sind? Das erklärt sich aus einem Umstande, welcher allerdings in hygienischer Hinsicht durchaus nicht erfreulich ist und uns den eben hervorgehobenen Vorteil einer ausreichenden Schlafzeit mindestens zum Teil sozusagen unter den Fingern wegschlüpfen läßt. Um den hohen Anteil der Nachtarbeit an der Gesamttagesleistung zu bewältigen, und zugleich noch lange genug zu schlafen, sind, ein anderer Schluß ist kaum möglich, und wird auch durch eine große Zahl von Einzelbeobachtungen bestätigt, die Schüler der oberen resp. obersten Klassen genötigt, ihre nachts zu leistende häusliche Arbeit in den ersten Stunden der Nacht zu absolvieren. Das heißt nichts anderes, als gleich nach dem Abendessen. Diese Gepflogenheit oder Notwendigkeit kann nun vom ärztlichen Standpunkte aus gewiß nicht als gesundheitsförderlich oder auch nur indifferent angesprochen werden. Wenn man für die Einführung des ungeteilten Unterrichts besonders auch die unzweifelhafte physiologische Tatsache ins Feld führt, daß die psychische Leistungsfähigkeit in der Verdauungsperiode in den ersten Stunden nach dem Mittagessen herabgesetzt sei, daß der Schüler zu konzentriertem Denken nur halb befähigt, und das Opfer rasch einsetzender psychischer Ermüdung sei — wenn man das und zwar mit Recht vom Mittagessen sagt, warum sollte das nicht auch vom Abendessen gelten? Was dem Mittagessen recht ist, das ist auch dem Abendessen billig. Jedenfalls kann von der Abendmahlzeit keine gehirnerfrischendere Wirkung erwartet werden als vom Mittagessen, vielmehr ebenso eine herabsetzende, wie von letzterem. Unsere Zählschüler sahen sich, nachdem sie einmal aus diesem oder jenem Grunde vor dem Vormittagsunter-

richt nicht viel zu arbeiten pflegen, dadurch in der Lage, des Abends oder in der Nacht mit ermüdetem Gehirn und Körper ihre psychischen Leistungen zu erledigen.

So liegen nach unserer Umfrage die Verhältnisse für den in der großen Stadt lebenden Gymnasiasten in der Wirklichkeit. Man könnte den frommen Wunsch haben, daß, wie es eine Reihe von einzelnen Schülern tut, auch das Gros die Morgenarbeit in ausgiebigerer Weise kultivieren möchte, als es der Fall ist. Aber ich bezweifle, ob dieser Wunsch, gegen welchen ja auch einige Bedenken erhoben werden könnten, in den großen Städten heutzutage je wieder Wirklichkeit werden kann. Denn diese Verhältnisse sind das Produkt so vieler unabänderlicher Faktoren, daß es wohl ziemlich vergeblich ist, das Rad der Zeit auch an dieser Stelle zurückdrehen zu wollen.

Überblickt man im ganzen und großen die Arbeitsweise des Mittelschülers der großen Stadt, wie sie aus den Angaben unserer Zählschüler uns entgegentritt, so kommt für unsere Mittelschüler ein Typus der geistigen Arbeit zum Vorschein, den wir genugsam kennen: der Arbeitstypus des erwachsenen geistigen Arbeiters und dieser ist heutzutage meist in den Umrissen gekennzeichnet: völliger oder nahezu völliger Ausfall der Früharbeit, dafür Tagesarbeit und ein reichliches Maß von Nachtarbeit.

Ich kehre noch einmal zur Tabelle 9 zurück und zwar um daran zu erläutern, in welchem Maße der Sonntag und die schulfreien Nachmittage in Arbeitsperioden verwandelt sind. Der Sonntag soll ja nach der Instruktion zur bayerischen Schulordnung ein freier Tag sein und von den schulfreien Nachmittagen kann man wohl auch die gute Meinung haben, daß sie in besonders hohem Grade zur Erholung des Schülers und zu den Zwecken seiner körperlichen Entfaltung dienen sollen. Ich habe nun aus den in der Tabelle 9 des näheren verzeichneten Arbeitstagen für jede Klasse ausgerechnet, ein wie hoher Prozentsatz der in den Zählbögen notierten häuslichen Arbeitsstunden auf den Sonntag und die freien Nachmittage entfällt (eine Ausscheidung der zur Zeit unserer Erhebung noch wenig zahlreichen Klassen mit ungeteiltem Unterricht ist hierbei nicht vorgenommen, vielmehr wurde auch für die Klassen mit ausschließlichem Vormittagsunterricht am Theresiengymnasium der Mittwoch- und Samstagnachmittag ausschließlich als schulfreier Halbtag ge-

rechnet). Die Prozentsätze betreffs der Arbeit an den schulfreien Tagen resp. Halbtagen schwanken nun, wie die Tabelle 10 zeigt, für alle Klassen innerhalb sehr enger Grenzen, nämlich zwischen 25 % und ca. 35 %. Daraus geht hervor, daß für alle Klassen, auch schon die untersten, die Arbeit an den schulfreien Halbtagen einen nahezu konstant großen Anteil bildet. Dieser prozentliche Anteil ist nun ein recht hoher, indem er ein Viertel bis ein Drittel der gesamten wöchentlichen Leistung ausmacht. Da auf die vier schulfreien Halbtage (einschließlich Sonntag), welche nur wenig unter ein Drittel der 14 Halbtage der Arbeitswoche ausmachen, ca. 30 % der gesamten häuslichen Leistung entfallen, also fast ebensoviel als vier anderen nicht schulfreien Halbtagen zukommt, so muß daraus die Tatsache gefolgert werden, daß von den vier schulfreien Halbtagen tatsächlich mindestens drei Arbeitshalbtage sind. Als solche stehen sie für die Erholung und für die körperliche Ausbildung des Mittelschülers in kaum höherem Grade zur Verfügung als andere Halbtage mit Nachmittagsunterricht. Das widerspricht augenscheinlich der ursprünglichen Bestimmung der Schulfreiheit.

Dr. M. Vogt hat in einer Abhandlung[1]) eine Berechnung darüber angestellt, wie sich gegenüber den Lernstunden die Anzahl der bisher von der Schule, speziell dem Gymnasium, gebotenen Turnstunden verhält und kam dabei zu dem Ergebnisse, daß auf die neun Jahre Gymnasium ca. 15000 Arbeitsstunden entfallen, welchen 720 Turnstunden gegenüberstehen. Wenn ich nun auf Grund der Mittelzahlen häuslicher Arbeitszeit und der bekannten Stundenzahl des obligaten Schulunterrichts die Arbeitsstunden eines jungen humanistischen Gymnasisten berechne, welche er während seiner neunjährigen Studienlaufbahn zu absolvieren hat, so ergibt sich, daß bei Zugrundelegung unserer Durchschnittszahlen bezüglich der häuslichen Lernzeiten der neun Jahre währende Gymnasiumbesuch eine Summe von ca. 16200 Arbeitsstunden bedeutet. Stellen wir diesen 16200 Lernstunden die 720 von der Schule bisher offiziell dargebotenen Turnstunden gegenüber, so ergibt sich ein Verhältnis von 45:2, d. h. 45 Sitzstunden in unserem Sinne stehen je 2 Bewegungsstunden gegenüber.

Die Schule als solche ist also zurzeit noch himmelweit davon

[1]) Siehe Literaturangaben im 2. Teil.

entfernt, die gerade heutzutage so betonte und geforderte harmonische Ausbildung des Geistes und des Körpers zu vermitteln.

Die Frage ist aber noch lange nicht entschieden, inwieweit unsere deutsche Mittelschule jemals in der Lage sein wird, diesem Erziehungsideal — denn ein solches ist unstreitig jene proklamierte Harmonie psychischer und körperlicher Kultur — in absehbaren Zeiten nahezukommen.

Die sogenannte freie Zeit.

Haben uns bisher die Schlafzeiten, Schulwege, die häuslichen Leistungen für direkte Schulzwecke als Komponenten des Arbeitstages unserer Mittelschüler beschäftigt, wobei der Schulunterricht selbst, als nicht im Rahmen unserer Umfrage gelegen, ganz außer acht blieb, so wenden wir uns jetzt einem letzten Hauptteil im Arbeitstage des Schülers zu, nämlich dem Berichte über jene Zeit des Tages, welche nach Abzug der vorgenannten Abschnitte und Tätigkeiten noch übrig ist, der sogenannten freien Zeit, welche ja naturgemäß größtenteils für unsere Zahlschüler dem Beschäftigungskreise innerhalb des Hauses und der Familie zugehört.

Bevor wir auf andere vom ärztlichen Standpunkte aus sehr bedeutsame Punkte dieses Kapitels eingehen, wollen wir noch kurz uns mit einer tagtäglichen und physiologisch sehr wichtigen häuslichen Beschäftigung des Schülers in seiner Erholungszeit befassen, nämlich mit den Mahlzeiten. Unsere Fragebögen enthalten auch Tag für Tag Angaben über Zeit und Dauer der von dem Zählschüler eingenommenen Mahlzeiten.

Was zunächst das Frühstück anlangt, so nimmt dasselbe naturgemäß möchten wir sagen, mindestens an den Wochentagen im Arbeitstage des Mittelschülers nicht sehr viel Zeit in Anspruch. Einige Schüler notierten ausdrücklich eine Zeit von 5 Minuten, welche vielleicht viel häufiger zutrifft, als sie angegeben wurde, meistens wird eine Viertelstunde als Dauer des Frühstückes notiert. Das Sonntagsfrühstück fällt nicht nur entsprechend der späteren Stunde des Aufstehens meist etwas weiter in die Morgenstunden hinein, sondern dauert gewöhnlich auch die doppelte Zeit als an den Werktagen. In den ersten Morgenstunden eingenommene Frühstücke, zum Beispiel schon um 6 Uhr morgens, kamen nur ganz ausnahmsweise zur Einzeichnung, zum Beispiel bei einigen Schülern des Theresien- und Luitpoldsgymnasiums, welche um $5^1/_2$ Uhr aufstehen.

Über das Mittag- und Abendessen ergab die Durchsicht der Zählbögen folgendes Bemerkenswerte: Ein Schüler des Maxgymnasiums verzeichnete als Dauer seines Mittagessens gewöhnlich nur eine Viertelstunde. Die Nachforschung darüber ergab, daß es sich da um einen Schüler handelt, welcher zum Nachmittagsunterricht einen sehr weiten Schulweg zurücklegen mußte, so daß die ihm verbleibende Zeit ganz außerordentlich kurz war. Ein anderer Schüler mit nur 1/4 stündigem Mittagessen war dazu durch Klavierüben vor und nach dem Mittagessen veranlaßt. Das Abendessen wurde von den Zählschülern des Maxgymnasiums meist zwischen 7 und 8 Uhr, sehr selten schon um 6 Uhr eingenommen. Wiederholt finden sich sehr späte Stunden des Abendessens verzeichnet, wofür die Ursache fast immer in vorherigem Theater- oder Konzertbesuch aufzufinden ist. Bei derartigen Gelegenheiten verschob sich die Einnahme des Abendbrots für solche Schüler auf $9\,1/2$ bis $10\,1/4$ Uhr abends. Einmal, während einer Sommerzählwoche, wurde das Turnspiel als Grund angegeben, daß der Schüler erst um 3/4 9 Uhr zum Abendessen kam. Dieser Schüler, welcher überhaupt mehr Nacht- als Tagesarbeitsstunden aufweist, arbeitet dann nach dem späten Abendessen noch $1\,1/2$ Stunden.

Ludwigsgymnasium. Bezüglich der Dauer und der Stunde des Mittagessens sind besonders auffallende Angaben nicht vertreten, sie entsprechen dem gewöhnlichen bürgerlichen Usus. Auch hier wird das Abendessen von verschiedenen Schülern sehr spät eingenommen, zum Beispiel wiederholt nach Ausflügen. Bei einem Schüler, der 3/4 11 Uhr notiert, findet sich ebenfalls als Grund hierzu der Besuch einer Theatervorstellung. Auch hier sind für so ungeeignet späte Stunden der Einnahme der Abendmahlzeit Ursachen, welche im Schulbetrieb resp. in der Fertigung der Hausaufgaben lägen, nicht aufzufinden. Von den Zählschülern des Luitpoldgymnasiums notierten mehrere israelitische späte Abendmahlzeiten infolge Besuchs des abendlichen Gottesdienstes. Ein Schüler nimmt Tag für Tag, ohne daß ein weiterer Grund erkennbar wäre, das Abendessen um 9 Uhr, während im übrigen sowohl für das Abend- wie Mittagessen die gebräuchlichen bürgerlichen Zeiten eingehalten werden.

Theresiengymnasium. Bei jenen Schülern, welche ausschließlichen Vormittagsunterricht hatten, verschob sich die Stunde des Mittagessens öfter auf 1 3/4 bis 2 Uhr nachmittags, meist aber

folgt unmittelbar darauf eine dem Spiel gewidmete Zeit. Bemerkenswert ist, daß die Dauer des Mittagessens bei den Schülern mit Vormittagsunterricht häufig eine Viertel- bis eine halbe Stunde länger angegeben ist, als bei den übrigen Schülern. Schüler, welche lange abendliche Arbeitszeiten haben, nehmen ihre Abendmahlzeit häufig schon um 6 oder $6^1/_2$ Uhr ein, ein Schüler der neunten Klasse zum Beispiel, welcher abends $2^1/_2$ Stunden nach Tisch arbeitet, nimmt seine Mahlzeit von $7—7^1/_2$ Uhr und geht dann um 10 Uhr zu Bett, ein Beispiel statt vieler aus der Tageseinteilung jener Schüler, welche trotz hoher Arbeitsstunden es noch zu einer ausreichenden Schlafdauer bringen. Der Schluß, den wir oben gezogen haben, nämlich daß die zu zahlreichen häuslichen Lernstunden bei genügender Schlafdauer nur dadurch erübrigt werden können, daß unmittelbar oder wenigstens sehr bald nach dem Abendessen wieder mit dem Arbeiten begonnen wird, wird in den Zählbögen durch eine Anzahl konkreter Beispiele bestätigt.

Von den Schülern des Wilhelmsgymnasiums wurden nur sehr wenige Abweichungen von dem bürgerlichen Gepflogenheiten betreffs des Mittag- und Abendessens mitgeteilt. Das Mittagessen fand meist in der Zeit von $12^1/_2$ bis $1^1/_4$ Uhr statt mit $^1/_2$stündiger Dauer; an Mittwochen und Samstagen, auch Sonntags hie und da etwas länger. Die Zeit des Abendessens war fast immer $7—7^1/_2$ Uhr, auffallend späte Stunden der Abendmahlzeit kamen hier nicht vor.

Aus der Untersuchung über die Verwendung der sogenannten freien Zeit hofften wir für die Beantwortung mancher wichtiger ärztlich interessierender Fragen Aufschlüsse zu bekommen. Vor allem handelte es sich darum, einen Überblick zu gewinnen, in welchem Maße die freie Zeit unserer Zählschüler durch das Betreiben der sogenannten Nebenfächer in Anspruch genommen wird, also durch Lektüre, Sprachen, Musik u. dgl. Andererseits mußte sich aus dieser Analyse ergeben, welche Zeit aus dem Reste des Arbeitstages unserer Mittelschüler für seine rein körperlichen Interessen übrig blieb, also für seine freiwillige Betätigung in Spiel, Sport, Turnen, Spaziergänge, Schwimmen, kurz alle Formen von Bewegung und Leibesübung, welche den Schüler nicht nur in eine energischere Muskeltätigkeit versetzen, sondern ihn zumeist auch ins Freie, in den Genuß reinerer Luft etc. bringen und im eigentlichen Sinne ein Gleichgewicht gegenüber seiner

psychischen Beanspruchung herbeiführen sollen. Stellt Unterricht und häusliche Lernzeit im allgemeinen ein Maß dessen dar, was von der Psyche des Schülers, besonders nach der Seite des Intellekts durch die Schule gefordert wird, so kann der Überblick über seine Betätigung in dem eben angezogenen Sinne den Maßstab dafür abgeben, was an günstigen oder ungünstigen Faktoren für die körperliche Entwicklung des Schülers noch im Rahmen seines Arbeitstages eingeschlossen ist, wenn wir hier die freilich außerordentlich wirksamen Einflüsse der Ernährung, der Wohnungsverhältnisse, seiner Konstitution, der hereditären Verhältnisse, Erziehung innerhalb der Familie etc. beiseite lassen.

Zunächst soll über das berichtet werden, was die Umfrage betreffs der Nebenbeschäftigungen der Zählschüler an Ergebnissen geliefert hat. Um auch hier eine gedrängte Übersicht über jeden einzelnen Zählschüler zu geben, habe ich analog den Arbeitstabellen betreffs der häuslichen Lernzeiten eine Zusammenstellung über die Verwendung der sogenannten freien Zeit angefertigt. Diese Tabelle der freien Beschäftigung enthält drei Gruppen von Angaben, deren jede eine Ausscheidung nach den fünf Zählwochen erkennen läßt. Die Gruppe A enthält für jede Zählwoche die Summe der Stunden, welche der betreffende Schüler für die von ihm geübten Nebenbeschäftigungen in der betreffenden Zählwoche im ganzen verwendet hat. Die Art dieser Nebenbeschäftigungen (zum Beispiel Musik, Lektüre, Sprachen, künstlerische Betätigung) ist neben dem Fortgange des Schülers in einer eigenen Kolumne eingetragen worden. (Mit „Null" ist das völlige Fehlen solcher Nebenbeschäftigungen angedeutet, während wir über die mit „—" versehenen Zählwochen Notizen aus den betreffenden Zählwochen nicht besitzen). Um dies gleich hier anzufügen, so bringen die weiteren Hauptrubriken B und C Angaben über die Summe jener Stunden, welche in der betreffenden Zählwoche einerseits für freiwillige körperliche Übungen (Turnen, Spielen, Sport) vom Zählschüler aufgewendet worden sind, andererseits macht die Rubrik C Angaben über die Summe der Stunden, welche vom Zählschüler in der Zählwoche auf Spaziergänge und Ausflüge verwendet worden ist.

Wie vorne betreffs der häuslichen Lernzeit, so interessiert es auch hier nicht näher, welches gerade die Art der betreffenden Nebenstudien für den Zählschüler gewesen ist. Wir wollen nicht ausscheiden, ob es sich dabei um eine harmlose Lektüre oder

noch mehr harmloses Klavierspielen oder ob es sich zum Beispiel um ein geistig mehr anstrengendes Sprachenstudium gehandelt hat, hier interessiert in der Hauptsache nur die Feststellung, wieviel Zeit durch die auf Nebenbeschäftigungen verwandten Stunden der körperlichen Betätigung des Schülers — abgesehen von Schulunterricht und Lernzeit — noch weiter weggenommen wird.

In die Tabelle 11

Freie Nebenbeschäftigungen.

Von 468 Zählschülern notierten hierfür innerhalb je 1 Zählwoche: (nach Klassen ausgeschieden)

Stunden:	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	VII.	VIII.	IX. Klasse
bis 3/4	1	—	4	1	—	2	—	—	1
1—1 3/4	9	2	5	4	4	1	6	4	2
2—2 3/4	6	5	9	8	3	4	4	2	1
3—3 3/4	8	8	7	6	4	3	1	3	3
4—4 3/4	4	8	6	8	4	7	3	6	2
5—5 3/4	5	13	8	6	2	1	6	—	2
6—6 3/4	8	8	3	2	4	6	1	3	1
7—7 3/4	3	6	7	5	2	2	4	—	2
8—8 3/4	6	1	6	5	6	—	3	1	—
9—9 3/4	2	1	3	9	4	2	—	—	1
10—10 3/4	2	1	—	4	4	1	3	1	1
11—11 3/4	2	—	2	1	—	—	3	3	2
12—12 3/4	—	—	—	4	3	—	1	2	—
13—13 3/4	—	—	2	1	1	1	1	1	1
14—14 3/4	1	—	1	2	1	—	1	—	1
über 15	—	—	1(16) 1(22)	1	2 2(16) 1(24)	—	1(16) 2(17)	1(15) 1(20)	1(22)
Keinen Zeitaufwand	23	11	8	8	1	6	1	4	4
	80	64	73	68	48	36	42	32	25 = 468

sind 468 Zählwochen verarbeitet worden, eine Zusammenstellung, aus welcher sich ergibt, daß die in den Nebenstudien liegende Belastung mit Hockzeit keine unbeträchtliche ist. Unter Zugrundelegung der 468 Zählwochen habe ich, ausgeschieden nach jeder der neun Klassen, ausgerechnet, wieviel Zeit in jeder Zählwoche von den Zählschülern für Nebenstudien verwendet worden ist.

I. Klasse und Übergangsschüler von der I. zur 2. Klasse.

	Nummer	A. Nebenstudien 1.	2.	3.	4.	5.	Summe	Nachhilfestunden genommen	erteilt	Vergnügungen	B. Körperliche Übungen (Turnen, Spiel, Sport) 1.	2.	3.	4.	5.	Summe	C. Spaziergänge, Ausflüge 1.	2.	3.	4.	5.	Summe	Fortgang	Art der Nebenbeschäftigung, körperlichen Übungen etc.
Max-G.	6	1½	3½	2	½	1½	9			—	10½	13	18½	3	10½	55½	0	5½	1	1	1½	9	I	Klavier, Spielen
	375	10½	6	5	3½	7½	32½			—	2½	—	2	0	1	5½	9¾	4	4	13	0	30¾	I	Lektüre, Zeichnen, Violine, Schwimmen
	239	0	0	0	0	0	0	10		—	7½	0	6	0	2	15½	5½	5½	2½	4	4	21½	II—III	Eislauf
	249	0	—	—	—	—	0			—	3¾	—	—	—	—	3¾	12¾	—	—	—	—	12¾	—	
	293	14	—	—	—	—	14			—	0	—	—	—	—	0	2½	—	—	—	—	2½	—	Lektüre
	376	—	0	—	—	—	0			—	—	0	—	—	—	0	—	12¼	—	—	—	12¼	II—III	
	494	—	—	0	—	—	0			—	—	—	½	0	—	½	—	—	5	6	—	11	II	
Ludw.-G.	202	4½	—	—	2½	—	7			2½	2½	—	—	3½	—	6	6¾	—	—	3¼	—	10	I	Klavier
	232	0	0	0	0	—	0				0	1	0	0	2	3	8	0	0	1	4	13	II	
	230	—	3¼	—	—	I	4¼				—	0	—	—	9	9	—	0	—	—	4	4	I	Violine
Luitp.-G.	89	2	0	0	0	1½	3½	6		3	4½	1	6	0	1	12½	2	9	6½	2	4	23½	II—III	
	203	0	—	—	6¾	—	6¾				7	—	—	3½	—	10½	3½	—	—	3½	—	7	II—III	Baden, Turnen, Lektüre
	192	6	8½	7½	5	9	36				3	1	4	1	2	11	2	1	1	6	9	19	I	Klavier, Violine
	367	—	11	—	—	—	11				—	1	—	—	—	1	—	5	—	—	—	5	I	Lekt., Klavier, Violine
	422	—	—	8½	—	8	16½				—	—	2	—	2½	4½	—	—	5½	—	4	9½	—	Klavier, Lekt., Radfahren

Ther.-G.	285	9¹/₄	—	6	—	8¹/₄	23¹/₂			9¹/₂	—	2	—	1	12¹/₂	1	—	5	—	8¹/₂	14¹/₂	II	Radfahren, Schülerwerkstätte
	253	8	8¹/₄	6	—	2¹/₂	24³/₄		6	19	1	5	—	9	34	¹/₂	13	11¹/₂	—	11¹/₂	36¹/₂	I	Zitherspiel, Radfahren, Französisch, Korbflechten
	82	0	—	—	—	—	0			5	—	—	—	—	5	16	—	—	—	—	16	—	—
	294	5¹/₂	4	6¹/₂	3¹/₂	4¹/₂	22			2¹/₂	0	4	0	2	8¹/₂	13	3	4¹/₂	4¹/₂	10¹/₂	35¹/₂	I	Klavier
	386	3	2¹/₂	2¹/₂	—	11	19			2	1	16	—	1¹/₂	20¹/₂	10	10	0	—	5¹/₂	25¹/₂	I	Klavier, Rodeln
	269	1¹/₄	1¹/₂	0	5¹/₄	0	8			2	2¹/₄	1	2¹/₂	¹/₄	8	7¹/₂	3³/₄	5¹/₂	3¹/₄	9¹/₂	29¹/₂	I	Zeichnen, Lekt.
	254	1¹/₄	1	1	0	0	3¹/₄	2¹/₂		12¹/₂	1	8¹/₂	9¹/₄	8¹/₂	39³/₄	6	5	2¹/₂	0	7	20¹/₂	III–IV	Schwimmen, Fußball
	310	6¹/₂	—	—	—	—	6¹/₂	1		1	—	—	—	—	1	5	—	—	—	—	5	II—III	Französisch, Klavier
	266	0	4¹/₂	5	3	3	15¹/₂			2¹/₄	21¹/₂	14	9¹/₂	12	59¹/₄	1	0	4	3	5	13	II—III	Klavier, Spielen
	500	—	—	6¹/₄	10	7	23¹/₄			—	—	4¹/₂	3¹/₂	3	11	—	—	3	1¹/₄	6	10¹/₄	II	Lekt., Schwimmen, Turnen
Wilh.-G.	240	—	—	—	—	—	—			3	—	—	—	—	3	0	—	—	—	—	—	I	Turnspiele
	429	—	5³/₄	—	—	—	5³/₄			1¹/₄	—	—	—	—	1¹/₄	12¹/₂	—	—	—	—	12¹/₂	I—II	Musik, Lektüre

2. Klasse und Übergangsschüler von der 2. zur 3. Klasse.

	Nr.	A. Nebenstudien 1.	2.	3.	4.	5.	Summe	Nachhilfestunden genommen	erteilt	Vergnügungen	B. Körperliche Übungen (Turnen, Spiel, Sport) 1.	2.	3.	4.	5.	Summe	C. Spaziergänge, Ausflüge 1.	2.	3.	4.	5.	Summe	Fortgang	Art der Nebenbeschäftigung, körperlichen Übungen etc.
Max-G.	241	3¼	2½	3	3	3¼	15			0	0	0	0	1½	0	1½	6	4¾	4¼	5	11¾	31¾	I	Klavier
	181	0	0	1	0	0	1	12		3	6½	0	2½	0	0	9	4	6	5½	5	3	23½	III	Spiel im Freien
	255	5½	—	7¼	—	8	20¾			2	6	—	2	—	0	8	5	—	4¾	—	11½	21¼	I	Klavier, Lektüre, Eislauf
	405	—	7	4¾	6¼	6	24			—	—	1	3	4	3	11	—	5½	1	9¼	9	24¾	II	Klavier, Französisch
	488	—	—	—	5¼	—	5¼			—	—	—	—	½	—	½	—	—	—	10	—	10	II	Klavier, Violine, Lesen, Zeichnen
Ludw.-G.	385	0	0	0	—	—	0	6			0	0	5¼	—	—	5¼	5	1	0	—	—	6	—	Spiel im Freien
	413	—	2¾	4	—	—	6¾	3			—	2	4	—	—	6	—	4½	3	—	—	7½	II	Klavier
	203	—	5¼	3	—	4¼	12½				—	4½	3¼	—	5½	13¼	—	10½	3	—	2½	16	III	Klavier
Luitp.-G.	103	6	2	—	—	—	8				1¾	0	—	—	—	1¾	0	0	0	—	—	0	II	Spielstunde
	202	—	2	3½	—	4½	10				—	2	5	—	7	14	—	5½	1½	—	5	12	II—III	Turnspiel, Lektüre, Zeichnen
	61	–	—	5	—	10½	15½			½	—	—	0	—	1	1	—	—	6	—	6½	12½	II	Lektüre, Musik, Spiele
Ther.-G.	359	3	—	—	—	—	3	2			10½	—	—	—	—	10½	4½	—	—	—	—	4½	—	Klavier, Rad, Schwimmen, Spiel im Freien
	45	6	6½	5½	5	5½	28½	6			7	6	5½	7	10¼	35¾	2	3	6½	3	1	15½	II	Violine, Zeichnen, Spiel, Laubsäge
	68	0	5¼	3½	5¾	6½	21				1	0	0	1½	2	4½	5	2	4	1	5½	17½	II—III	Spielstunde
	387	7¼	7	2	—	5	22¼	17			2	0	16½	—	0	18½	11½	11	4	—	14	40½	—	Klavier, Spiel, Lektüre
	347	—	0	—	—	—	0	1½			—	7	—	—	—	7	—	2	—	—	—	2	II	Klavier, Singen, Lektüre
	93	—	5½	6½	4½	4¼	20¾				—	1½	4	2	1	8½	—	5	7	4	11	27		Violine, Lekt., Zeichnen
	421	—	5	—	—	—	5	2			—	0	—	—	—	0	—	7¼	—	—	—	7¼	II	Lektüre
	505	—	—	9¾	—	—	9¾	¾		1	—	—	7¼	—	—	7¼	—	—	3	—	—	3	II	—
Wilh.-G.	382	7½	4	—	5½	—	17			10	3¾	2	—	0	—	5¾	3	7½	—	12	—	22½	I – II	Klavier, Lektüre, Rad
	306	—	6½	—	—	—	6½				—	2¼	—	—	—	2¼	—	10	-	—	—	10	II	Violine, Singen, Eislauf
	369	—	7	—	—	4	11				—	4½	—	—	11	15½	—	3	—	—	1	4	II	Klavier, Lektüre, Sport
	112	—	1	—	0	0	1				—	0	—	0	0	0	—	4	—	4	3¾	11¾	II	—

		A.									B.						C.							
	Nummer	Nebenstudien					Summe	Nachhilfestunden		Vergnügungen	Körperliche Übungen (Turnen, Spiel, Sport)					Summe	Spaziergänge, Ausflüge					Summe	Fortgang	Art der Nebenbeschäftigung, körperlichen Übungen etc.
		1.	2.	3.	4.	5.		genommen	erteilt		1.	2.	3.	4.	5.		1.	2.	3.	4.	5.			
Max-G.	9	2	1½	3½	2½	3	12½	4			3½	4½	6½	2¾	6½	23¾	5	2½	6½	7¾	5¼	27	III	Zeichnen, Turnspiel
	18	—	11¼	7	—	—	18¼				—	2	0	—	—	2	—	1	7¼	—	—	8¼	I	Lektüre, Zeichnen, Laubsäge
Ludw.-G.	280	9	2	3	6½	8	28½			2	4	0	6	6	6½	22½	6½	4½	3½	0	1	14½	I—II	Klavier, Lektüre, Botanisieren
	250	5¼	—	4½	—	2	11¾				19½	—	4½	—	10¼	34¼	½	—	3¼	—	3¼	7	I—II	Spiel im Freien
	218	1	0	—	—	—	1	3			0	0	—	—	—	0	6	3½	—	—	—	9½	III—II	—
	120	—	0	0	0	—	0				—	0	3½	0	—	3½	—	9¾	8½	14¾	—	33	II—III	—
Luitp.-G.	315	7¼	22½	16½	11	8¼	65½	13		4½	9½	6	4	0	3¼	22¾	9	4½	5	10½	6½	35½	III	Klavier, Zeichnen, Malen, Lekt., Spiel
	42	7	13	—	—	—	20				6¼	4	—	—	—	10¼	4	5	—	—	—	9	I	Lektüre, Ra d
	176	5	—	—	—	—	5				4½	—	—	—	—	4½	5	--	—	—	—	5	II	Klavier, Fußball
Ther.-G.	347b	8½	—	5½	5½	—	19½	4		1	12	—	3	7	—	22	1¼	—	2	4	—	7¼	I	Klavier, Singen, Lektüre
	153	5	½	2	2¼	½	10¼	2		3½	6¾	0	1¾	2	4½	15	3¼	7¼	1½	1¾	2¼	16	III ?	Violine
	189	5	4¼	8¼	2¼	3¼	23				0	2½	0	0	5½	8	0	1	2	4½	½	8	II	Violine, Französ.
	361	—	2	6	3	3	14	3			—	7	10½	1	8	26½	—	1½	5	7	8	21½	II—III	Klavier, Rad
	74	—	5½	5½	8	7¼	26¼			5	—	0	5½	0	11	16½	—	9½	8½	4	10	32	I	Klavier, Lektüre, Englisch
	301	—	0	1	½	1	2¼				—	5½	14½	17¾	3	40¾	—	¾	1	0	12½	14¼	III	Spiel
	410	—	9½	8	7	—	24½				—	0	0	0	—	0	—	9½	10¼	3½	—	23¼	II	Klavier, Lektüre
Wilh.-G.	99	4¾	3½	—	7	—	15¼				0	0	—	0	—	0	5	0	—	0	—	5	II—III	Klavier, Lektüre
	264	0	0	0	—	—	0			2¼	3	0	0	—	—	3	3½	14¼	7¼	—	—	25	I	—
	128	1¾	—	—	—	—	1¾				1	—	—	—	—	1	9¼	—	—	—	—	9¼	II	Violine
	409	4½	4¾	9½	13½	14¼	46½	8½			0	0	0	0	1	1	2	2	1	4¾	9¾	19½	II—III	Klavier, Lektüre
	503	—	—	4	2½	½	7	8			—	—	2	0	0	2	—	—	0	9	7½	16½	III—II	Lektüre
	102	—	—	—	7½	5½	13			1½	—	—	—	4	2½	6½	—	—	—	12	29	41	—	Lekt., Schwimmen

4. Klasse und Übergangsschüler von der 4. zur 5. Klasse.

	Nummer	A. Nebenstudien 1.	2.	3.	4.	5.	Summe	Nachhilfestunden genommen	erteilt	Vergnügungen	B. Körperliche Übungen (Turnen, Spiel, Sport) 1.	2.	3.	4.	5.	Summe	C. Spaziergänge, Ausflüge 1.	2.	3.	4.	5.	Summe	Fortgang	Art der Nebenbeschäftigung, körperlichen Übungen etc.
Max-G.	274	0	2	—	0	0	2	4½		3	0	0	—	¼	0	¼	7¾	6½	—	13¼	6¼	33¾	II	Stenographieren
	337	8½	2	3½	12	—	26	6			11¾	10½	6½	2	—	30¾	4	2	0	10	—	16	—	Lektüre, Englisch, Rad
	206	1	3	—	—	—	4				5	1	—	—	—	6	7	2	—	—	—	9	III	—
	49	4	3½	1½	7	4	20	5			10½	0	0	0	6¼	16¾	3½	5½	2	12	4	27	III—IV	Rad, Fußball
	185	0	—	—	—	—	0				8	—	—	—	—	8	14½	—	—	—	—	14½	—	Lektüre, Bad, Spiel
	1	—	7	—	—	—	7				—	0	—	—	—	0	—	7	—	—	—	7	II	Klavier, Zeichnen
	11	—	—	—	4½	5	9½			5¼	—	—	—	5¼	0	5¼	—	—	—	5½	0	5½	II—III	Violine, Zeichnen, Lektüre, Turnübungen
	10	—	—	—	—	5½	5½				—	—	—	—	1½	1½	—	—	—	—	5¼	5¼	—	Klavier
Ludw.-G.	214	0	—	—	—	—	0				7	—	—	—	—	7	4¼	—	—	—	—	4¼	II	Radfahren
	412	—	8¼	8¼	—	—	16½				—	2¾	1½	—	—	4¼	—	1	4	—	—	5	II	Klavier, Violine
Luitp.-G.	155	4½	4¼	10¾	15½	14¾	49¾			1½	0	1	2½	2	3½	9	14¾	6	8	10½	10	49¼	II—I	Zeichnen, Lekt., Stenographie, Jugendspiele
	489	—	6	5	5½	10½	27			5	—	6½	2	0	1	9½	—	1	6½	10¼	5¼	23	III—II	Lesen, Zeichnen, Zimmergymnastik
	x	—	—	13½	—	10½	24				—	—	2	—	2½	4½	—	—	2	—	10	12		
Ther.-G.	65	1	½	0	0	0	1½				0	0	1¼	0	½	1¾	6	2½	3¼	4¾	5¼	21¾	II—III	Lektüre
	67	4	3	6½	—	8½	22			2	9½	11¼	2	—	1	23¾	4	1½	2½	—	6	14	II	Klavier, Fußball
	321	3	5½	5	9¾	2	25¼				11	0	4½	1	0	16½	2¾	7¼	5	4½	7¾	27¼	I—II	Zeichnen, Singen, Violine, Fußball
	319	2	4¼	4	2	2	14¼				0	0	½	3½	0	4	0	2½	0	2	0	4½	II	Lektüre, Klavier
	420	—	2	3½	—	—	5½	8			—	2½	3	—	—	5½	—	1	4	—	—	5	III	
Wilh.-G.	291	11½	12	10¼	14	—	47¾			4¾	2½	1½	0	0	—	4	8½	8½	6¾	11¼	—	35	I	Klavier, Lektüre, Tennis
	119	8	12	9	7	12	48	3		6	2¾	1¼	3	5	3½	15½	0	5	5¾	4½	2½	17¾	II—III	Lektüre, Violine
	268	—	2¾	1	7	—	10¾	6		1½	—	6½	4½	2	—	13	—	1	3	5½	—	9½	II—III	Violine, Zeichnen, Schwimmen, Spiel
	428	—	7				7																	

	Nummer	Nebenstudien 1.	2.	3.	4.	5.	Summe	Nachhilfestunden genommen	erteilt	Vergnügungen	Körperliche Übungen (Turnen, Spiel, Sport) 1.	2.	3.	4.	5.	Summe	Spaziergänge, Ausflüge 1.	2.	3.	4.	5.	Summe	Fortgang	Art der Nebenbeschäftigung, körperlichen Übungen etc.
Max-G.	25	5	—	—	—	—	5				4	—	—	—	—	4	$4^1/_2$	—	—	—	—	$4^1/_2$	II	Klavier, Spielstunde
	273	15	16	9	$8^1/_2$	$4^3/_4$	$53^1/_4$			$14^1/_2$	$2^1/_2$	0	$4^1/_2$	0	0	7	5	$6^1/_2$	8	$4^1/_2$	$9^3/_4$	$33^3/_4$	II – I	Klavier, Horn, Violine, Lektüre, Turnspiel
	293	14	—	7	—	6	27			6	0	—	0	—	0	0	3	—	3	—	$6^1/_2$	$12^1/_2$	III	Lektüre, Violoncello
	298	$1^1/_2$	3	3	2	—	$9^1/_2$	19		1	0	0	4	0	—	4	$1^3/_4$	$3^1/_2$	$2^1/_2$	7	—	$14^3/_4$	III–IV	Violine
	62	8	$6^3/_4$	$7^1/_4$	$10^1/_4$	13	$45^1/_4$			$15^1/_2$	$5^3/_4$	3	5	$2^1/_2$	$12^1/_4$	$28^1/_2$	$7^1/_2$	$7^1/_2$	$5^1/_2$	$8^3/_4$	$7^1/_4$	36	I	Klavier, Violine, Exerzierstunde, Tennis, Lektüre
	183	$3^3/_4$	$8^3/_4$	10	$6^1/_2$	10	39				3	0	2	$2^1/_2$	$8^1/_2$	16	14	7	4	5	1	31	II	Klavier, Rad
Ludw.-G.																								
Luitp.-G.	41	4	$6^1/_2$	—	—	—	$10^1/_2$	7			9	1	—	—	—	10	$2^1/_2$	$4^1/_2$	—	—	—	7	I	Rad, „Privatstunde“
	167	12	8	9	$9^1/_2$	12	$50^1/_2$	$14^1/_2$			4	2	1	1	4	12	$^1/_2$	0	0	0	0	$^1/_2$	III—II	Lesen, Turnspiel
	61	—	$8^1/_4$	—	—	—	$8^1/_4$				—	0	—	—	—	0	—	3	—	—	—	3	III	Violine
Ther.-G.	191	—	$1^1/_4$	0	2	2	$5^1/_4$	$9^3/_4$		$1^1/_2$	—	0	0	$3^1/_2$	0	$3^1/_2$	—	4	3	0	8	15	II—III	Stenographieren
	393	—	$3^1/_2$	1	$1^3/_4$	—	$6^1/_4$				—	2	$7^1/_2$	1	—	$10^1/_4$	—	6	$^1/_2$	$3^3/_4$	—	$10^1/_4$	II—I	Lektüre, Zimmerturnen
Wilh.-G.	148	9	$10^1/_4$	—	$5^1/_2$	$4^1/_2$	$29^1/_4$				1	0	—	0	1	2	$2^1/_2$	0	—	$^1/_2$	$3^1/_2$	$6^1/_2$	II - III	Klavier, Lektüre
	262	12	15	24	$16^1/_2$	$6^1/_2$	74				3	0	0	0	0	3	$11^3/_4$	2	0	$3^1/_2$	$1^3/_4$	19	II—I	Lektüre, Spiel
	2	—	4	—	—	—	4	5		2	—	$5^1/_4$	—	—	—	$5^1/_4$	—	$3^1/_2$	—	—	—	$3^1/_2$	III	Turnspiel
	444	—	8	—	—	—	8	7			—	$10^1/_4$	—	—	—	$10^1/_4$	—	6	—	—	—	6	III	Französisch, Atem-Gymnastik, Spiel

6. Klasse und Übergangsschüler von der 6. zur 7. Klasse.

		A.									B.						C.							
	Nummer	Nebenstudium 1.	2.	3.	4.	5.	Summe	Nachhilfestunden genommen	erteilt	Vergnügungen	Körperliche Übungen (Turnen, Spiel, Sport) 1.	2.	3.	4.	5.	Summe	Spaziergänge, Ausflüge 1.	2.	3.	4.	5.	Summe	Fortgang	Art der Nebenbeschäftigung, körperlichen Übungen etc.
Max-G.	383	2	—	—	—	—	2	4		2	5½	—	—	—	—	5½	13	—	—	—	—	13	III	Musik, Lektüre, Rad, Tennis
	299	3½	0	0	0	3½	7	9			8¾	5½	0	6½	7½	28¼	0	0	0	0	0	0	II—III	Rad, Spiel im Garten
	10	—	6½	4¾	6½	—	17¾			½	—	0	3	3	—	6	—	6	6	3	—	15	II	Klavier
	135	—	—	4½	4½	—	9				—	—	8	5½	—	13½	—	—	2	7½	—	9½	III	Lektüre, Eislauf
Ludw.-G.	368	½	2½	—	—	1½	4½				6¼	0	—	—	5¼	11½	2¼	2¾	—	—	3	9	II—I	Klavier, Turnen
	53	—	—	0	0	—	0				—	—	0	0	—	0	—	—	0	0	—	0	—	
Luitp.-G.																								
Ther.-G.	13	6	9	7	—	—	22				2½	8½	4½	—	—	15½	12	6½	0	—	—	18½	I—II	Zeichnen, Englisch, Zimmerturnen
	366	0	2	½	—	—	2½			7	0	3	6	—	—	9	17	16	10	—	—	43	II	Lektüre, Tennis
	220	5	—	4½	4½	2¾	16½				10	—	0	1	0	11	2	—	2	8	2	14	II	Klavier, Ballspiel, Turnen
	64	—	4½	4¾	6½	6	21¾				—	7¼	6	5¼	11	29½	—	5	4¾	4¼	7¾	21¾	II	Klavier, Gymnastik
Wilh.-G.	98	3¼	6	—	9½	—	18¾	1			2	0	—	0	—	2	0	0	—	4	—	4	I	Klavier
	333	—	13½	10	—	7¾	31¼			3½	—	7½	4½	—	5¼	17¼	—	4	9	—	4	17	II	Klavier, Lektüre

7. Klasse und Übergangsschüler von der 7. zur 8. Klasse.

	Nummer	A. Neben-Studien 1.	2.	3.	4.	5.	Summe	Nachhilfestunden genommen	erteilt	Vergnügungen	B. Körperliche Übungen (Turnen, Spiel, Sport) 1.	2.	3.	4.	5.	Summe	C. Spaziergänge, Ausflüge 1.	2.	3.	4.	5.	Summe	Fortgang	Art der Nebenbeschäftigung, körperlichen Übungen etc.
Max-G.	265	1¼	4	2	1½	0	8¾			18	12¾	0	0	0	0	12¾	2	4½	15	3½	1½	26½	II	Klavier, Rad, Spiel
	237	1	2	—	—	—	3				1½	0	—	—	—	1½	2½	6	—	—	—	8½	II—III	Englisch, Stenographie, Schwimmen
	403	—	5½	5½	6	17	34	2		6½	—	0	0	0	1	1	—	5	3	5½	5	18½	III—II	Klavier, Französisch
Ludw.-G.	317	7¾	10¼	5¼	4	7½	34¾			6¼	11	2	8¾	3	0	24¾	10	0	0	0	7	17	III	Lektüre, Klavier, Tennis, Rad
	199	7¼	17¾	8¼	8¾	16¾	58¾	8		2	7½	1	7	0	0	15½	10	2	0	5½	7	24½	III	Lektüre, Violine, Segelsport
Luitp.-G.																								
Ther.-G.	354	14½	11½	1½	4½	—	32				1	3½	2	8	—	14½	6	0	2	5	—	13	I—II	Musik, Turnspiel
	372	11½	2	12½	—	—	26			4	3	0	3¾	—	—	6¾	6	10½	10¾	—	—	27¼	I—II	Lektüre, Klavier, Rad
	297	5½	—	1	1	2¼	9¾			20½	4½	—	0	1	0	5½	1	—	3	1	5¼	10¼	I—II	Musik, Lektüre, Schwimmen
	223	—	5	—	—	—	5				—	0	—	—	—	0	—	3	—	—	—	3	II	Klavier, „Schuhputzen"
	198	—	5½	—	—	—	5½			2	—	0	—	—	—	0	—	5½	—	—	—	5½	II	Musik
	439	—	10	—	—	—	10	4		1	—	2¾	—	—	—	2¾	—	5¼	—	—	—	5¼	III	Turnen, Lektüre, Baden, Billard
Wilh.-G.	381	10¼	13½	11¼	12	7½	54½		8	11½	8	½	3¾	1	0	13¼	3	5¾	1¾	4½	5¾	20¾	I	Violine, Lektüre, Rad, Rudern
	443	—	8	—	—	—	8	7			—	4	—	—	—	4	—	6¾	—	—	—	6¾	III	Lektüre, Turnen
	425	—	3	—	—	—	3				—	0	—	—	—	0	—	3½	—	—	—	3½	I—II	Klavier

8. Klasse und Übergangsschüler von der 8. zur 9. Klasse.

		A.								B.						C.							
	Nummer	Neben-Studien					Summe	Nachhilfestunden		Vergnügungen	Körperliche Übungen (Turnen, Spiel, Sport)					Summe	Spaziergänge, Ausflüge					Summe	Fortgang	Art der Nebenbeschäftigung, körperlichen Übungen etc.
		1.	2.	3.	4.	5.		genommen	erteilt		1.	2.	3.	4.	5.		1.	2.	3.	4.	5.			
Max-G.	309	20½	—	—	—	—	20½				1	—	—	—	—	1	7½	—	—	—	—	7½	I—II	Klavier, Gesang, Lekt.
	388	—	3	6	—	—	9	3		19¼	—	8	3½	—	—	11½	—	½	1	—	—	1½	III	Violine, Sport, Reiten
Ludw.-G.	212	—	—	1	2¾	4½	8¼	14		2½	—	—	3¼	0	0	3¼	—	—	6	8	10	24	—	Klavier, Lektüre
Luitp.-G.																								
Ther.-G.	353	0	1	4	0	0	5		19½	7½	1	1	6	2	2	12	15¾	11½	9½	13	2¾	52½	II—III	Turnspiel, Wandern
	350	1½	2	3¼	—	—	6¾		14½	14½	0	0	0	—	—	0	7	9¾	4½	—	—	21¼	II—I	Singen, Lektüre
	348	4	0	6½	—	1½	12		1¼	30½	1¼	0	3½	—	1½	6¼	7	10	3½	—	6¾	27¼	II	Lektüre, Zeichnen, Tennis.
	407	—	8¾	—	—	—	8¾			7½	—	1½	—	—	—	1½	—	6	—	—	—	6	II	Klavier, Lekt., Baden, Fußball.
Wilh.-G.	5	10¼	4½	11¼	—	13	39	3		9¼	0	0	6	—	0	6	3	5½	3	—	1	12½	—	Klavier
	351	3½	12	15	11	11½	53			21	0	7	2	0	2	11	2	1½	10½	10½	5½	30	III	Zither, Lektüre
										4	2½	0	—	0	1¾	4¼	1½	7½						

9. Klasse.

	Nummer	A. Neben-Studien 1.	2.	3.	4.	5.	Summe	Nachhilfestunden genommen	erteilt	Vergnügungen	B. Körperliche Übungen (Turnen, Spiel, Sport) 1.	2.	3.	4.	5.	Summe	C. Spaziergänge, Ausflüge 1.	2.	3.	4.	5.	Summe	Fortgang	Art der Nebenbeschäftigung, körperlichen Übungen etc.
Max-G.	216	1/2	4 1/2	4 1/2	2	1 1/2	13	2		6	4 1/4	2	0	5	1	12 1/4	8	6 1/4	3 1/2	2	1	20 3/4	III	Klavier, Turnen
	309	—	—	7	—	—	7			4 1/4	—	—	4 3/4	—	—	4 3/4	—	—	6 3/4	—	—	6 3/4	I	Klavier, Eislauf
	11	—	—	3	—	—	3	1		1	—	—	1 1/2	—	—	1 1/2	—	-	4 1/2	—	—	4 1/2	—	Lektüre, Spielen
Ludw.-G.	275	22 1/4	10 1/2	11	11	13 1/2	68 1/4			17	1	0	0	0	3 1/4	4 1/4	5 1/4	13	9 3/4	10	16 1/4	54 1/4	II	Musik, Lektüre, Rad
Luitp.-G.	511	—	—	—	3 1/2	3	6 1/2			3	—	—	—	0	0	0	—	—	—	10 3/4	8 1/4	19	III	Lektüre
	513	—	—	—	—	1	1				—	—	—	—	0	0	—	—	—	—	8 1/2	8 1/2	II—III	—
Ther.-G.	288	6 1/2	—	—	—	—	6 1/2			11 1/2	0	—	—	—	—	0	14 1/2	—	—	—	—	14 1/2	I	Klavier, Lektüre, Konversation
	498	—	—	15	9 1/2	5 1/2	30			7	—	—	0	0	0	0	—	—	3 3/4	10	12	25 3/4	II	Klavier, Lekt., Englisch
	352	—	0	0	0	0	0				—	0	0	0	0	0	—	0	0	0	0	0	III—II	—
Wilh.-G.	324	5 1/4	—	—	—	—	5 1/4			3	0	—	—	—	—	0	13 1/2	—	—	—	—	13 1/2	II	Lektüre
	291	—	—	7 1/2	—	—	7 1/2				—	—	0	—	—	0	—	—	7 3/4	—	—	7 3/4	I	Klavier, Lektüre

Nur für die erste und zweite Klasse spielen diese Nebenbeschäftigungen für einen größeren Teil der Schüler betreff des Zeitaufwandes noch keine wesentliche Rolle; im allgemeinen aber ist der Prozentsatz an Zählschülern, die gar keine Zeit auf Nebenstudien verwendet haben, ein geringer, wie ja zu erwarten ist, da ja fast jeder irgendeine Liebhaberei neben dem Schulstudium zu treiben pflegt.

In ca. 40 % der Zählwochen aber sind für je eine Zählwoche mehr als 6 Stunden an Nebenstudien verzeichnet worden, also neben der häuslichen Lernzeit ca. 1 Stunde Zeitaufwand für diese Nebenbeschäftigungen.

Einzelne Schüler, den mittleren und obersten Klassen angehörig, bringen es hinsichtlich ihrer Nebenbeschäftigungen in einzelnen Zählwochen auf einen Tagesdurchschnitt von zwei, ja sogar von 3 Stunden. Häufig handelt es sich da um Fanatiker der Lektüre oder Musikfreunde scharfer Richtung oder um solche Schüler, welche gleich eine ganze Anzahl von Liebhabereistudien betreiben, zum Beispiel Zeichnen, Stenographieren, Lektüre und Musik. Ein Schüler der neunten Klasse zum Beispiel, der es fertig bringt, in einer Zählwoche 22 Stunden seinen Nebenbeschäftigungen zu widmen, betreibt Musik und Lektüre in diesem gewiß überraschend hohem Maße. Es ist hier nicht der Ort, das Kapitel der Nebenbeschäftigungen in seine Einzelheiten zu verfolgen. Unzweifelhaft wünscht oder duldet die Familie und das Haus gerade auch in dieser Hinsicht manches, was im gesundheitlichen Interesse des Schülers besser unterlassen werden sollte und auch in diesem Punkte ist die Familie von einer Schuld an eventueller Kränklichkeit des Schülers, speziell an einer sich entwickelnden Nervosität, zu der hier der Grund gelegt wird, gewiß nicht freizusprechen.

Die körperliche Betätigung ausserhalb der Schule.

Wir waren oben zu dem Resultate gekommen, daß, im Mittel genommen, vom Gymnasium auf je 45 Stunden, welche den Schüler mehr oder minder zum Sitzen und zum Verweilen in geschlossenen Räumen zwingen, je zwei offizielle Bewegungsstunden in Gestalt der Turnstunden geboten werden. Praktisch jedoch dürfte dieses Verhältnis sogar noch etwas ungünstiger liegen, denn gerade auch von Seite der Schulmänner wird Klage darüber geführt, daß die offizielle Turnstunde einerseits nicht

für alle Klassen der Mittelschulen, wenigstens hier in München, wöchentlich zweimal stattfindet, andererseits die körperliche Betätigung, welche innerhalb der einzelnen Turnstunde den Schülern zufällt, eine gar nicht selten wenig ausgiebige ist. Die Gründe hiefür liegen vielfach in den unzureichenden Raumverhältnissen, mit welchen bei der Abhaltung der offiziellen Turnstunden gerechnet werden muß. Aber selbst dann, wenn die Schule tatsächlich dem Zögling zweimal in der Woche offiziell Gelegenheit zur körperlichen Übung gibt, muß dies gegenüber der ungemein reichlichen Veranlassung zu sitzender Körperhaltung als viel zu wenig bezeichnet werden. Zurzeit kann es daher wohl keinem Zweifel unterliegen, daß, wenn das Wort von der harmonischen Ausbildung des Körpers und des Geistes auch nur einigermaßen verwirklicht werden soll, das Haus und die Familie, in deren Kreis der Schüler lebt, die körperliche Ausbildung desselben vorläufig zu einem ganz beträchtlichen Teile selbst in die Hand nehmen muß. Wie steht es aber heute damit? Läßt sich erkennen, daß die Eltern und Erzieher der in den Städten lebenden Mittelschüler diese ihnen zufallende Aufgabe wahrnehmen und danach handeln? Inwieweit sind auch bei uns Ansätze vorhanden, daß die frischere Bewegung, welche hinsichtlich der körperlichen Ausbildung im Kreise der Volksschule sich bemerkbar macht, in merklicherem Grade auch die Mittelschule erfaßt? Hier in München werden die von der Stadtgemeinde eingerichteten Spielplätze von Volksschülern sehr fleißig besucht und erfreulicherweise sieht man auch die schulentlassenen Knaben unendlich viel häufiger als früher auf Plätzen an der Peripherie der Stadt mit Spielen und anderen körperlichen Übungen beschäftigt. Für unsere Mittelschulen ist, analog wie durch den von Goßlerschen Erlaß in Preußen, auch in Bayern durch den Erlaß des Kultusministeriums vom Jahre 1904 der hohe Wert besserer körperlicher Ausbildung anerkannt und die Förderung der Turn- und Jugendspiele warm empfohlen worden.

Was unsere Umfrage zu diesem Kapitel beitragen kann, besteht hauptsächlich darin, zu zeigen, ein wie hohes Bedürfnis tatsächlich besteht, für eine ausgiebigere körperliche Durchbildung des Mittelschülers als Gegengewicht gegen seine im übrigen sehr einseitige geistige Beschäftigung zu sorgen.

Aus den Angaben über mehr als 3300 Tage entrollt diese Umfrage ein immerhin beachtenswertes Bild über die gegen-

wärtig noch betreff der körperlichen Betätigung bestehenden Verhältnisse und erlaubt ein Urteil, wie weit der Forderung: der Jugend eine körperliche Erziehung! betreff unserer Mittelschüler Genüge geschieht.

Die Aufzeichnungen unserer Zählschüler erlauben, wie ich schon oben gelegentlich angeführt habe, die körperliche Betätigung der Zählschüler innerhalb zweier großer Gruppen zu untersuchen, einmal betreff der verschiedenen zum Teil mehr sportlichen körperlichen Übungen wie Schwimmen, Radfahren, Turnen, Spielen, dann hinsichtlich der auf Spaziergänge und Ausflüge verwendeten Zeit.

Ohne nach einzelnen Gymnasien auszuscheiden, habe ich in der folgenden Tabelle

Tab. 12. **Körperliche Übungen: Turnen, Spiel, Sport.**
Von 470 Zählschülern notierten innerhalb je 1 Zählwoche, nach Klassen ausgeschieden:

Stunden:	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	VII.	VIII.	IX. Klasse	
0	13	21	27	20	20	10	18	13	17	
bis 3/4	2	1	—	3	—	—	1	—	—	
1—1 3/4	15	8	4	10	6	1	6	7	3	
2—2 3/4	16	9	6	12	6	2	3	5	1	
3—3 3/4	8	4	6	5	4	3	5	3	1	
4—4 3/4	4	5	8	2	5	2	2	—	2	
5—5 3/4	2	4	3	3	3	6	—	—	1	
6—6 3/4	2	3	8	4	—	4	—	2	—	
7—7 3/4	2	5	2	1	1	3	2	1	—	
8—8 3/4	2	—	1	1	1	3	3	1	—	
9—9 3/4	5	—	1	1	1	—	—	—	—	
10—10 3/4	2	2	2	2	1	1	—	—	—	
11—11 3/4	—	1	1	3	—	1	1	—	—	
12—12 3/4	2	—	1	—	1	—	1	—	—	
13—13 3/4	1	—	—	—	—	—	—	—	—	
14—14 3/4	1	—	1	—	—	—	—	—	—	
15—15 3/4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
16—16 3/4	1	1	—	—	—	—	—	—	—	
17—17 3/4	—	—	1	1	—	—	—	—	—	
18—18 3/4	1	—	—	—	—	—	—	—	—	
19—19 3/4	1	—	1	—	—	—	—	—	—	
21	1	—	—	—	—	—	—	—	—	
	81	64	73	68	49	36	42	32	25	470
Ohne solche körperliche Übung blieben:	16%	32,8%	36,9%	29,4%	40,8%	27,7%	42,8%	40,6%	Zählschüler 68%	

die für körperliche Übungen von den Zählschülern aufgewendete Zeit zusammengestellt und zwar unter Ausscheidung der Zählschüler nach den neun Klassen. Die Zahlen, welche sich auf solche Zählschüler beziehen, die im Laufe der Zählwoche für körperliche Übungen in Gestalt von Turnspielen oder sonstiges Spielen im Freien, für sportliche Leistungen gar keine Zeit aufgewendet haben, sind wohl in besonderem Grade bemerkenswert.

Es zeigte sich nämlich folgendes Prozentverhältnis:

Von 81	Zählschülern	der	1.	Kl.	hatten	keine	körperliche	Übung	13 = 16%
„ 64	„	„	2.	„	„	„	„	„	21 = 32,8%
„ 73	„	„	3.	„	„	„	„	„	27 = 36,9%
„ 68	„	„	4.	„	„	„	„	„	20 = 29,4%
„ 49	„	„	5.	„	„	„	„	„	20 = 40,8%
„ 36	„	„	6.	„	„	„	„	„	10 = 27,7%
„ 42	„	„	7.	„	„	„	„	„	18 = 42,8%
„ 32	„	„	8.	„	„	„	„	„	13 = 40,6%
„ 25	„	„	9.	„	„	„	„	„	17 = 68%

In der neunten Klasse ermangelten also über viermal mehr Schüler als in der ersten Klasse der eigentlichen körperlichen Übungen. Hier ist daran zu erinnern, daß für diese oberste Klasse die tägliche Arbeitszeit gegenüber der untersten auf das Doppelte steigt, die Nachtarbeit sich analog versechsfacht. Diese Verhältnisse finden demnach ihre Ergänzung darin, daß die in den körperlichen Übungen (nicht Spaziergänge) sich ausdrückende körperliche Leistung bei viermal soviel Schülern ganz fehlt, als in der ersten Klasse.

Für die mittleren Klassen beträgt, wie ersichtlich, der Prozentsatz an Zählschülern, welche höchstens Spaziergänge als körperliche Betätigung aufweisen, immer noch zwischen 30 und 40 Prozent. Die vorstehende Tabelle liefert zugleich ein anschauliches Bild davon, daß mit dem Vorrücken in die höhere Klasse die auf körperliche Übungen in unserem Sinne verwendete Zeit sehr bedeutend abnimmt. Kein Zählschüler der neunten Klasse erreichte mehr einen Tagesdurchschnitt von einer Stunde für Spiel und körperlchie Übungen; in den ersten drei Klassen brachten es dagegen einzelne Schüler noch auf einen Tagesdurchschnitt von 2—2½, ja sogar 3 Stunden. Für die Mehrheit der Schüler, welche körperliche Übungen notierten, bewegt sich die darauf binnen einer Zählwoche verwendete Zeit zwischen 1—5 Stunden, also auf den Tag 10—50 Minuten, wenn wir den Sonntag, dessen

Nachmittag wenigstens häufig durch Spaziergänge ausgefüllt wird, außer acht lassen. Die Durchsicht der einzelnen Fragebögen zeigt, daß die auf eine Zählwoche verrechnete Zeit tatsächlich meist auf 2—3 Tage der Woche verlegt ist und daß an den übrigen Wochentagen die Leistung körperlicher Übungen eine noch bei weitem geringere ist oder ganz aufhört. Das bedeutet, daß eine große Zahl von Schülern an vielen Tagen außer dem Schulwege eine körperliche Betätigung und Erfrischung im Freien nicht gehabt hat. In den zur Auszählung gelangten 470 Zählwochen wurden innerhalb 159 d. i. in ca. 34 Prozent körperliche Übungen im obigen Sinne nicht vermerkt.

Davon treffen auf

Maxgymnasium	44	Zählschüler	oder	36%
Ludwigsgymnasium	22	„	„	39%
Luitpoldgymnasium	10	„	„	18%
Theresiengymnasium	47	„	„	29%
Wilhelmsgymnasium	36	„	„	44%

Ich habe in einer hier nicht reproduzierten Tabelle für jedes Gymnasium nach Klassen und Zählwochen den soeben angegebenen Prozentsatz von Zählschülern „ohne körperliche Übungen“ noch des näheren zusammengestellt. Solche Schüler sind danach in allen Klassen der fünf Gymnasien mit ganz wenigen Ausnahmen vorhanden, die Sommerzählwochen, nämlich die erste und fünfte, weisen etwas weniger solche Schüler auf, als die Winterzählwochen.

Die in Gestalt von Spaziergängen und Ausflügen gekleidete körperliche Betätigung zeigt nun gegenüber den soeben dargestellten, gewiß nicht erfreulichen Verhältnissen etwas günstigere Ergebnisse, was ja zu erwarten ist, da der Spaziergang eben für den Studenten der großen Stadt zur Zeit noch die körperliche Bewegung *κατ' ἐξοχήν* darstellt.

Über die Anzahl von Stunden, welche innerhalb 472 Zählwochen annähernd für Spaziergänge und Ausflüge von unseren Zählschülern aufgewendet wurden, gibt die nachstehende Tabelle 13 einen zahlenmäßigen Aufschluß, wieder nach Klassen ausgeschieden. Vor allem geht daraus hervor, daß die Zahl der Zählschüler, welche sich während einer ganzen Zählwoche keines Spazierganges erfreuten — außer dem Schulwege — wenigstens

nicht gar so hoch ist. Immerhin wurde in 51 dieser Zählwochen gar kein Spaziergang notiert. Gegenüber der Tabelle 12 fällt wohltuend auf, daß die auf Spaziergänge verwendete Zeit nicht wie dort mit dem Höhersteigen der Klassen so rapid abnimmt, sondern sich für die oberen Klassen ziemlich auf derselben Höhe wie für die unteren hält, so daß wenigstens ein Teil des Ausfalles an Bewegung für die Schüler der höheren Klassen durch den Spaziergang ausgeglichen wird.

Tabelle 13.

Zahl der wöchentlich für Spaziergänge und Ausflüge verwendeten Stunden.

Stunden:	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	VII.	VIII.	IX. Klasse	
0	9	4	6	6	7	10	5	—	4	
bis ¾	1	—	3	—	3	—	—	1	—	
1—1¾	9	6	9	5	3	—	4	4	1	
2—2¾	6	4	7	10	4	5	4	2	1	
3—3¾	8	9	6	4	9	3	6	3	2	
4—4¾	11	11	7	9	5	5	2	1	1	
5—5¾	12	11	7	9	3	1	10	2	1	
6—6¾	6	5	4	7	4	3	4	3	2	
7—7¾	2	3	6	5	5	2	2	5	1	
8—8¾	2	—	3	3	3	1	—	1	3	
9—9¾	4	2	7	—	1	1	—	2	1	
10—10¾	3	3	3	5	—	1	4	5	3	
11—11¾	2	5	—	1	1	—	—	1	—	
12—12¾	3	1	2	1	—	1	—	—	1	
13—13¾	3	—	—	1	—	1	—	1	2	
14—14¾	—	1	2	2	1	—	—	—	1	
15—15¾	—	—	—	—	—	—	1	1	—	
16—16¾	1	—	—	—	—	1	—	—	1	
17—17¾	—	—	—	—	—	1	—	—	—	
18—18¾	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
19—19¾	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
20—20¾	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
darüber	—	—	1(29)	—	—	—	—	—	—	
	82	65	73	68	49	36	42	32	25	472
									Zählschüler	

Aus unseren Fragebögen wurde endlich auch erhoben, wie viele von den Zählschülern für den Sonntag keinen Spaziergang angegeben haben. Es waren dies

von 122 Zählschülern des Maxgymnasiums 38 oder 31%,
„ 56 „ „ Ludwigsgymnasiums 19 oder 34%,
„ 55 „ „ Luitpoldgymnasiums 12 oder 22%,
„ 163 „ „ Theresiengymnasiums 55 oder 34%,
„ 82 „ „ Wilhelmsgymnasiums 26 oder 32%.

Im ganzen also ist das Maß an körperlicher Betätigung der Zählschüler, auch soweit es die Verhältnisse außerhalb der Schule betrifft, ein sehr unbefriedigendes, für einen erheblichen Teil der Schüler absolut ungenügendes. Die Familie ist zurzeit im allgemeinen weit davon entfernt, das Defizit an Bewegung zum Ausgleich zu bringen, das seitens der Schule entsteht. Das Kapitel über die häuslichen Arbeitszeiten zusammen mit diesem läßt erkennen, daß die Sorge für die Entwicklung des Intellekts die Pflege des Körperlichen weit zurückdrängt, ja oft geradezu verkümmert.

Erfahrungen über den ausschließlichen Vormittagsunterricht.

Zur Zeit unserer Umfrage war der sogenannte ungeteilte Unterricht erst in einigen Klassen des Theresiengymnasiums zur Durchführung gelangt, so daß das in dieser Hinsicht eingelaufene Material ein ziemlich kleines ist. Durch eine entsprechende Frage in den Zählbogen verschafften wir uns zunächst darüber Aufschluß, wie sich die Eltern bzw. andere Pflegepersonen unserer Zählschüler zu dem Gedanken dieser Neuerung überhaupt stellen (inzwischen sind Umfragen bei den Eltern über den Vormittagsunterricht von den einschlägigen Stellen bereits in größerem Umfange erfolgt).

Von 126 Antworten, welche in unseren Zählbögen einliefen, lauten 98 für, 28 gegen den ausschließlichen Vormittagsunterricht, ein Verhältnis von 7 zu 2. Die Begründung der Stellungnahme der Eltern, über die wir in Kürze berichten wollen, lautet natürlich sehr verschieden. Nach Ansicht der Stimmen pro Vormittagsunterricht ermöglicht letzterer vor allem eine ausgiebige Erholung in der Natur, es könnten mehr Ausflüge gemacht werden und der Schüler sei wieder mehr in eigentlichem Familienbesitze. Die

Hausaufgaben könnten in einer zusammenhängenden Zeit und unter Vermeidung künstlicher Beleuchtung fertig gestellt werden. Der doppelte Schulweg komme in Wegfall. Es werde eine besondere Wohltat sein, daß das Mittagessen gemütsruhiger eingenommen werden könnte. Der Nachmittagsunterricht sei viel anstrengender als der Vormittagsunterricht. An die Zustimmung zu dieser Neuerung wurden jedoch von manchen Seiten gewisse Voraussetzungen geknüpft: Nach den ersten 3 Stunden des Unterrichts, dessen jetziger Lehrplan und Lehrmethode erst in mancher Beziehung umgestaltet werden müsse, hätte mindestens eine halbe Stunde Pause stattzufinden, auch sonst müsse der Unterricht, in welchem eine vernünftige Einteilung der Unterrichtsgegenstände eintreten müsse, durch genügende Pausen unterbrochen werden. Die körperlichen Übungen selbst müssten von der Schule aus vermehrt werden und dazu sei die Schaffung von Spielplätzen notwendig. Fast von allen Seiten wird gefordert, daß der ungeteilte Unterricht in erster Linie keine Vermehrung der Hausaufgaben mit sich bringen dürfe.

Gegen den ausschließlichen Vormittagsunterricht wurde geltend gemacht: Ein 4—5 stündiger ununterbrochener Unterricht sei zu anstrengend, sowohl für das Nervensystem als für die Augen, die vierte Unterrichtsstunde am Vormittag sei schon minderwertig, die fünfte wertlos. Der ausschließliche Vormittagsunterricht könne sich nur für begabte Kinder empfehlen. Es bestehe die Befürchtung, daß die eingesetzten Pausen in Wirklichkeit nicht eingehalten würden. Der viermalige Schulweg sei ganz gut und nützlich als Bewegung. Bei ausschließlichem Vormittagsunterricht würden die Hausaufgaben vermehrt werden, der jetzige Lehrplan passe nicht dafür; wegen der fakultativen Fächer müsse trotz ungeteilten Unterrichts der Schulweg doch zwei- resp. viermal zurückgelegt werden. Einige Eltern schreiben, diese Neuerung sei ihnen unbequem, weil sie dann nachmittags selbst für die Kinder verantwortlich seien, die Beaufsichtigung sei schwer, die Ausfüllung eines ganzen Nachmittags für Kinder unter 14 Jahren sei eine heikle Sache und „erheische Sorgfalt und Nachdenken der Eltern". Bei ungenügender Aufsicht zu Hause werden die Kinder die Zeit vertrödeln, die Kinder hätten schon jetzt freie Zeit genug, ein Mehr würde für die Entwicklung des Pflichtbewußtseins kaum günstig wirken. Hinsichtlich des Mittagessens fürchten einige, daß es erst recht hastig eingenommen werde, übrigens

könne dasselbe wegen der Kinder mit ungeteiltem Unterricht doch nicht auf eine andere Stunde verlegt werden.

Inzwischen sind wohl die meisten dieser Befürchtungen zerstreut und die Vorbehalte erfüllt worden. Die praktischen Erfahrungen sind im allgemeinen in den Klassen mit ausschließlichem Vormittagsunterricht nicht nur in anderen Städten, sondern auch hier günstig gewesen, und zwar haben sich sowohl die Leiter der Schulen als auch eine Reihe von Eltern als Freunde der Neuerung ausgesprochen.

Wie spielt sich nun — soweit die uns vorliegenden Angaben über 50 Zählwochen solcher Schüler einen Überblick erlauben — der schulfrei gewordene Nachmittag außerhalb der Schule ab? Welche Vorteile, welche Nachteile für das Verhalten des Schülers innerhalb der Familie zeigen sich? Das Mittagessen erleidet naturgemäß bei Schluß des Unterrichts um 1 Uhr eine Verschiebung auf 1½ Uhr oder auch bei weit entfernt wohnenden Schülern noch weiter hinaus. Unzweifelhaft führt das, besonders so lange die Einrichtung des ausschließlichen Vormittagsunterrichtes eine nur sporadische ist, zu manchen Störungen im Betriebe des Hauses. Es scheint sich aber nicht zu bewahrheiten, daß dieses späte Mittagessen hastig eingenommen würde, vielmehr ist die Dauer der Mahlzeit bei solchen Schülern häufiger eine längere als bei anderen mit Nachmittagsunterricht; ferner findet sich bei der Mehrzeit dieser Zählschüler nach Tisch eine freie Zeit verzeichnet, welche zur Bewegung, z. B. Spiel oder Arbeit im Garten, Radfahren benützt wurde. Einige Schüler wurden allerdings gleich ans Klavier oder an die Hausaufgaben gesetzt, ein Schüler hatte unmittelbar nach dem Essen seine Nachhilfestunde. Für mehrere nervöse Kinder ergab sich nach dem Essen die Zeit zu einem Mittagsschläfchen oder wenigstens zum Ausruhen im Liegen.

Die Ausfüllung des freien Nachmittags diente, das ist nach den Angaben nicht zu bezweifeln, im allgemeinen der Betätigung einer regeren körperlichen Bewegung der Schüler. In den Sommermonaten konnte eine Anzahl derselben regelmäßig das Bad besuchen, auch Gartenarbeit leisten, die Turnspiele besuchen und größere Spaziergänge machen. In den Winterzählwochen wurde von solchen Schülern Eislauf und Rodeln, zum Teil tagtäglich, hie und da mehrere Stunden lang betrieben. Manche Berichterstatter betonen mit allem Nachdruck, daß durch die Neuerung des ungeteilten Unterrichts eine besondere Besserung im Be-

finden des Schülers eingetreten sei. Aus manchen Zählbogen aber entsteht der Eindruck, daß es sich bei der körperlichen Betätigung des Schülers um ein Strohfeuer gehandelt hat, indem der anfängliche Spiel- und Bewegungseifer in der zweiten und in den späteren Zählwochen abflaute und nun eintrat, was für einen kleineren Teil dieser Schüler (schätzungsweise den 10. Teil) als eine unerfreuliche Folge des ausschließlichen Vormittagsunterrichts zu verzeichnen ist: nämlich eine viel stärkere Beanspruchung des Schülers durch Nebenstunden. Es finden sich Zählschüler, welche fast den ganzen schulfreien Nachmittag durch Nebenstunden, z. B. Musik, Sprachen etc. ausfüllten und auf körperliche Bewegung trotz der gewährten Zeit mehr oder minder völlig verzichteten. Bei drei solcher Schüler fanden z. B. in der ganzen Zählwoche nachmittags keinerlei körperliche Übung, Spaziergänge u. dgl. statt, nur Nebenstunden füllten den Nachmittag aus. Mehrere Schüler mußten, was ja nicht zu vermeiden ist, wegen Musikunterricht auch nachmittags wieder ihren Schulweg absolvieren. Diese Erscheinung ist gewiß unerfreulich und wäre bei größerem Umfange ein Bankrott der ganzen Idee. Es kann aber gegenüber den Stimmen, welche in dieser mißverständlichen Benützung des schulfreien Nachmittags eine recht allgemeine Erscheinung befürchten, aus unserer Umfrage festgestellt werden, daß eine derartige unerwünschte Verwendung des schulfreien Nachmittags entschieden mehr eine Ausnahme bildet. Wo sie vorhanden ist, da fehlt wohl von Seite der betreffenden Familie entweder jede Möglichkeit, dem Schüler eine wirklich erholende Beschäftigung zu verschaffen, oder aber auch das Verständnis für den schulhygienischen Zweck der Einführung des ungeteilten Unterrichts. Es muß das Bemühen aller schulhygienisch interessierten Faktoren sein, dieses gewiß noch in hohem Maße mangelnde Verständnis der Familie für die Notwendigkeit der körperlichen Betätigung der Jugend zu wecken und rege zu erhalten. Die Regel jedoch ist nach dem aus der Umfrage gewonnenen Eindrucke entschieden eine bessere Ausnützung des unterrichtsfreien Nachmittages für die Zwecke körperlicher Betätigung. Es finden sich Zählschüler, welche sich offenbar mit einem wahren Heißhunger auf die ihnen gebotene Möglichkeit, sich im Freien zu tummeln, gestürzt haben. Wiederholt ist denn auch, wie schon erwähnt, zur Begründung eines sehr gut gewordenen Befindens des Schülers ausdrücklich die

Einführung des ungeteilten Unterrichts mit seinen gesundheitlichen Vorteilen gerühmt worden. Aber erst bei seiner Ausdehnung auch auf die oberen Klassen wird es sich übersehen lassen, ob die Einführung des ausschließlichen Vormittagsunterrichts für die Schüler der höheren Klassen Vorteile mit sich bringen wird nach der Richtung, daß das hohe Maß ihrer nächtlichen häuslichen Arbeitsleistung herabgesetzt und jenes ihrer viel zu geringen körperlichen Betätigung erhöht wird.

Schlußbemerkungen.

Was wir in den vorstehenden Beiträgen zur Hygiene unserer Mittelschulen niedergelegt haben, ist die Darstellung eines Ausschnittes aus dem Arbeitsleben einer bestimmten Kategorie von Mittelschülern. Wenn unsere Arbeit daher auch nur eine Episode aus diesem ganzen Gebiete beschreibt, etwa wie ein Tagebuch eine gewisse Reihe von Kriegserlebnissen, so glauben wir dafür doch Beachtung beanspruchen zu dürfen, solange wir uns von dem nicht seltenen Fehler derartiger mühevoller Arbeiten frei halten, nämlich ihre Ergebnisse unzulässig zu verallgemeinern. Wir sind aber überzeugt, daß, entsprechend dem alten Künstlerausspruche: „Ex ungue leonem", aus unserer mit möglichster Kritik gegebenen Beschreibung dieser Mittelschulepisode die dazu vornehmlich berufenen Stellen bei ihrer vollen Kenntnis der Dinge manche Schlüsse auf das Ganze ziehen werden, welche wir hier nicht zu ziehen wagen.

Für die ärztlichen Bearbeiter der im vorstehenden behandelten Kapitel war das Ergebnis mit am erfreulichsten, daß wir bei unseren Zählschülern eine im allgemeinen genügende Schlafzeit konstatieren konnten, wenn auch einzelne Schüler der Wohltat einer solchen nicht allzu selten entbehren müssen. Immerhin steht für die obersten Klassen die Schlafzeit schon hart an der Grenze desjenigen Maßes, welches für eine gründliche Ausspannung und Erholung des geistig intensiv tätigen Gehirnes verlangt werden muß. Bei dem Gewichte, das wir unseren Mittelzahlen, welche wir aus mehreren Tausend von Arbeitstagen bzw. -Nächten erhalten hatten, beilegen müssen, dürfen wir wohl aussprechen, daß diese Mittelzahlen, so, wie sie jetzt bei unseren Zählschülern waren, im ganzen auch nicht um eine halbe Stunde zurückgehen dürfen. Würde das geschehen, so würden, davon sind wir über-

zeugt, dadurch die Quellen der Nervosität für unsere studierende Jugend um eine sehr reichlich strömende vermehrt werden. Es wäre sehr wünschenswert, daß periodische Erhebungen gerade auch über die Schlafzeit angestellt würden, um dadurch festzustellen, ob nicht wenigstens für die in den großen Städten lebenden Mittelschüler die mittlere Schlafzeit, wie wir sie für die einzelnen Klassen normiert haben, allmählich weiter heruntersinkt.

Man darf sich nicht verhehlen, daß die Gefahr hierfür nicht weit entfernt liegt, sobald die Lernzeiten, wie wir sie heute fanden, nur noch ein weniges gesteigert werden. Denn durch das Maß der letzteren wird die Nachtarbeit schon jetzt in einem viel höheren Grade beansprucht, als es wünschenswert ist.

Was die von uns festgestellten häuslichen Lernzeiten betrifft, deren Maß über die Voraussetzungen der bayerischen Schulordnung für einzelne Klassen, besonders wieder für die oberste, weit hinausgreift, so müssen wir auch hier noch einmal betonen, daß das zugrunde liegende Material nicht einseitig ausgewählt wurde, sondern daß wir unsere Zahlen sowohl aus dem verschiedenartigsten Schülermaterial, als auch aus den verschieden belasteten Arbeitsperioden von drei Semestern geschöpft haben. Wir glauben, daß unsere Mittelzahlen für die Schule und ihre fernere Ausgestaltung manche konkrete Handhabe bieten werden. Die Einrichtungen, auch der Mittelschule, können weder mit solchen Schülern rechnen, welche infolge besonderer Anlage und besonders guter Arbeitsweise dem Zwecke ihrer Ausbildung außerhalb des Unterrichtes nur einen kleinen Teil des Arbeitstages zu widmen brauchen, noch vollends mit jenen, welche als Opfer individueller Anlage oder auch des Ehrgeizes ihrer Eltern unter dem Rade zusammenbrechen, wie es H. Hesse in einem bekannten Romane von seinem Hans Giebenrath geschildert hat.

Mit beiden Kategorien von Schülern oder denen, welche ihnen nahe stehen, wie wir sie auch in unseren Arbeitslisten zahlenmäßig vor uns sehen, kann die Ausgestaltung unseres Mittelschulwesens nicht rechnen, sondern diese muß, solange nicht der gewaltige Zudrang zu den Mittelschulen schon an seiner Quelle eingeengt wird, mit den Leistungen des Durchschnittes rechnen, wie wir dieselben in unserer Umfrage ebenfalls festgelegt haben. Es dürfte kaum ein Zweifel herrschen, daß das Maß der häuslichen Leistungen, wie wir es im Mittel fanden, mindestens für die erste und für die oberste Klasse nicht gebilligt werden kann, wie es

sich denn auch erheblich von den Annahmen der Schulordnung entfernt. Aber in viel größerem Umfange bildet das Ergebnis der Arbeitszeiten bezüglich zweier Punkte Anlaß zu Bedenken; einmal darin, daß der Schüler der großen Stadt zur Erledigung der obligaten Schulpflichten, sowie auch der dazu noch freiwillig übernommenen Nebenbeschäftigungen mit jeder zunehmenden Klasse ein immer höheres Maß seiner Tätigkeit auf die Abend- und Nachtstunden verlegt. Das zweite Moment liegt darin, daß die schulfreien Nachmittage und der Sonntag, welche ursprünglich doch zum größten Teile für die Erholung bestimmt sein sollen, diesem Zwecke tatsächlich nicht dienen, wie wir vorne festgestellt haben.

Es kann die Frage aufgeworfen werden, ob die mit den höheren Klassen immer stärker werdende Beteiligung der Nachtarbeit nicht wieder herabgemindert werden kann.

Es läge ja am nächsten, daran zu denken, daß diese Nachtarbeit, welche sich, wie wir sahen, von einem kleinen Anteil in der untersten Klasse bis zur neunten Klasse hinauf versechsfacht, eben mehr auf die Stunden vor dem Vormittagsunterricht verlegt würde. Warum, könnte man fragen, sollte nicht auch für die Mittelschüler, welche innerhalb der Familien leben, eine annähernd gleiche Tagesordnung durchgeführt werden können, wie für die Schüler der Internate? Ich habe bezüglich der letzteren schon vorne erwähnt, daß bei ihnen ein recht erheblicher Anteil auf die Stunden vor dem Vormittagsunterricht sich verteilt. Nun muß aber sehr bezweifelt werden, ob diese Verschiebung der Nachtarbeit auf die Morgenstunden für das Schülermaterial in den großen Städten gelingt. Denn der Arbeitstypus, wie wir ihn besonders für die oberen Klassen fanden: kaum nennenswerte Heranziehung der Morgenstunden, starke Arbeitsbesetzung der Tagesstunden, endlich Belegung der unmittelbar dem Abendessen folgenden Stunden durch Hausaufgaben, dieser Arbeitstypus ist wohl allmählich unter mannigfachen Einflüssen der großen Stadt entstanden, deren man durchaus nicht nach Belieben Herr ist. So wie es jetzt liegt, müßte man z. B. für die oberen Klassen, wollte man den Abend wenigstens von Schularbeiten frei bekommen, ein Viertel bis ein Drittel der gesamten Leistung von Abend auf die Morgenstunden verlegen.

Aber noch ein weiteres Hindernis steht dieser, in kleineren Städten vielleicht möglichen Änderung des Arbeitstypus entgegen,

nämlich die Einführung des ausschließlichen Vormittagsunterrichts. Wenn durch diesen der Schüler schon 4—5 Stunden hintereinander innerhalb der Schule geistig und körperlich in Anspruch genommen wird, so würde die Verlegung einer größeren Arbeitszeit auf die Stunden vor dem Vormittagsunterricht eine Belastung herbeiführen, welcher mancher Schüler nicht gewachsen wäre. Man kann im Gegenteil voraussehen, daß die weitere Ausdehnung des Vormittagsunterrichts geradezu die Morgenarbeit noch weiter einschränken wird. Das gilt auch für die Internate. Es ist ja ohne weiteres zuzugeben und auch schon nachweisbar, daß die Einführung des Vormittagsunterrichts das Quantum der Nachtarbeit herabdrückt, dadurch, daß eben der Nachmittag in größerem Umfange zur Verfügung des Schülers zu stehen scheint; aber nicht die Verminderung der Nachtarbeit, welche man sich kaum in einem solchen Umfange gedacht hat, stellt eines der Hauptziele der Einführung des ungeteilten Unterrichts dar, sondern alle jene, welche für diese Reformzeit eintreten, erwarten von dieser Neuerung in erster Linie die Möglichkeit, daß auch die Mittelschüler in körperlicher Hinsicht die ihnen sehr notwendige bessere Durchbildung erfahren.

Die Forderung einer viel ausgiebigeren Körperpflege für unsere Mittelschuljugend nahm in den letzten Jahren seitens der Ärzte, Eltern und Lehrer eine Art elementaren Charakters an, so daß man sich beeilt hat, die Verwirklichung derselben ohne weiteres auch noch in den heutigen Arbeitstag des Mittelschülers hineinzwängen zu wollen. Wir brauchen ja nur an die in Preußen, Österreich, vor einigen Jahren auch in Bayern ergangenen ministeriellen Erlasse in dieser Richtung zu erinnern.

Bleibt jedoch der Arbeitstag des Mittelschülers so, wie wir ihn heute in seinen Mittelwerten festgestellt haben und wird in ihn auch noch der gewiß nicht kleine Zeitaufwand für die geforderte Körperausbildung hineingezwängt, so würde das Ergebnis nicht ausbleiben, daß die Nachtarbeit gegenüber dem jetzigen Zustande noch erheblich vermehrt würde. Solange ein annähernd so großes Maß häuslicher Leistungen schon von der Schule allein für nötig erachtet wird, muß dieser Schluß unbedingt gezogen werden. Auf diesem Wege käme also die Mittelschule vom Regen in die Traufe. Will man der Forderung der Körperpflege seitens

der Mittelschulen entgegenkommen, so darf dadurch die Nachtarbeit nicht gesteigert und die Schlafzeit des Schülers nicht verkürzt werden. Sich darüber zu verbreiten, ob die Forderung ausgiebigerer Körperpflege eine berechtigte ist, erscheint wohl müßig. Jedenfalls haben wir unsererseits durch unsere Umfrage festgestellt, daß ein sehr erheblicher Teil der Schüler der Vorteile einer ausgiebigen körperlichen Betätigung so gut wie ganz ermangelt, ja sogar des Spazierganges am schulfreien Sonntage entbehrt, während ein weiterer Teil innerhalb der Zählwochen ein viel zu geringes Maß körperlicher Betätigung als Gegengewicht gegen sehr zahlreiche Hockstunden aufweist.

Es wäre natürlich sehr wünschenswert, ja dringend nötig, durch eine systematische ärztliche Untersuchung der körperlichen Beschaffenheit der gesamten Mittelschuljugend Bayerns einmal, ja periodisch festzustellen, wie weit dieselbe — und zwar zum Teil auch schon zur Zeit ihres Eintrittes in die Mittelschule — hinter dem Idealzustande einer gesunden kräftigen Jugend zurücksteht und in einem wie hohen Maße sie einer auch körperlich höheren Kultur bedarf. Es ist das ein Wunsch, dem auch M. v. Gruber im ärztlichen Verein München, als er von der Notwendigkeit von Schulärzten für die Mittelschulen sprach, Ausdruck gegeben hat. Letztere Forderung soll hier nur gestreift werden.

Für uns Ärzte besteht nicht der leiseste Zweifel, daß die Forderung einer besseren körperlichen Bildung durch die Schule selbst, wie sie zur Zeit in Deutschland von vielen Seiten nachdrücklichst verlangt wird, eine eminente Berechtigung besitzt.

Nach der aus unserer Umfrage geschöpften Einsicht in den Arbeitstag des Mittelschülers halte ich es aber für eine bare Unmöglichkeit, diese Forderung, welche sich Bahn brechen muß, innerhalb dieses heutigen Arbeitstages zu verwirklichen. Nach unseren bisherigen Darlegungen ist für die Durchführung der Forderung: „bessere körperliche Ausbildung unserer Mittelschuljugend“ eine Herabminderung der häuslichen Arbeitszeiten für Schulzwecke unbedingt nötig. Kann diese Minderung durchgeführt werden? Bedeutet das eine Herabsetzung der Bildungsziele? Diese beiden Fragen sind durchaus nicht gleichwertig. v. Ziemßen hat 1896 auf dem II. Deutschen Kongreß für

Volks- und Jugendspiele sich so ausgesprochen: „Ich bin nicht der Ansicht, daß die geistigen Anforderungen an die lernende Jugend abgemindert werden sollen, im Gegenteil, ich sehe voraus, daß mit der Fortentwicklung unseres Kulturlebens diese Anforderungen sich immer höher gestalten werden. Dagegen meine ich, daß die Perioden des täglichen Ausruhens und Erholens methodischer geleitet und besser geregelt werden sollen". Dieser Ausspruch, dem wir vollständig beipflichten, kann jedoch erfreulicherweise noch dadurch ergänzt werden, daß gerade von Seite der Schulmänner zugegeben wird, daß die häuslichen Leistungen der Schüler ohne Schädigung der Lehrziele herabgesetzt werden können. Dies ist in dem schultechnischen Kommentar, welchen in der Praxis stehende Schulmänner über die Leitsätze der Schulkommission des Ärztlichen Vereins München[1]) ausgearbeitet haben, genauer auseinandergesetzt. Die eben angezogenen Leitsätze wurden durch die Schulkommission des Ärztlichen Vereins formuliert und sollen die Richtpunkte für die zukünftige bessere körperliche Ausbildung unserer Mittelschüler darstellen.

Nachdem also von fachmännischer Seite zugegeben wird, daß eine Erleichterung der häuslichen Leistungen ohne Herabsetzung des Bildungsniveaus eintreten kann, so besteht tatsächlich die Möglichkeit, für den Zweck einer besseren körperlichen Ausbildung der Mittelschüler die allererste Voraussetzung zu geben, nämlich Zeit.

Wer soll nun die Verwirklichung dieser in ihren Wirkungen gewiß unendlich segensreichen Reform in die Hand nehmen?

Ich kann mich aus einem gleich zu sagenden Grunde nicht dafür aussprechen, daß die Sorge für die körperliche Ausbildung des Schülers von der Familie ganz und gar auf die Schule hinübergewälzt wird. Die Schule könnte diese Aufgabe nicht ohne wesentliche Änderung ihres heutigen Charakters übernehmen. Jedoch kann die Mittelschule, wenn vielleicht auch unter Schwierigkeiten, welche aber allmählich beseitigt werden können, ein gewisses Mindestmaß für die Körperpflege übernehmen und dieses kann wohl in der Einführung des obligaten Spielnachmittags, wie er z. B. von H. Raydt erst jüngst wieder unter weitgehendster Motivierung gefordert wurde, geschehen. Wenn die Schule dieses Mindestmaß für sich übernimmt und dann noch durch Verminde-

[1]) Veröffentlicht in Nr. 117 der Beilage der Allgem. Ztg. 1907.

rung ihrer Ansprüche innerhalb der Familie die Zeit und Möglichkeit zu weiterem gibt, so glaube ich, daß den Forderungen einer besseren Körperpflege Genüge geschehen kann.

Würde die Schule das Maß körperlicher Ausbildung, wie es heute gefordert wird, vollständig auf ihre Rechnung übernehmen, so wäre eine bedauerliche Wirkung unausbleiblich, nämlich, daß der Schüler noch viel mehr als es heute schon der Fall ist, dem Einflusse der Familie entzogen würde. Es liegt aber meines Erachtens ungemein viel daran, daß der im bildungsfähigsten Alter stehende Schüler, besonders auch in der so wichtigen Zeit der Pubertätsentwicklung, soweit es nur irgend möglich ist, unter dem Einflusse der Familie bleibt. Ich setze dabei allerdings voraus, daß die Familie sich um das Wohl und Wehe ihres Sohnes oder ihrer Tochter auch bekümmern will und weiß genau, daß dies oft nicht in dem nötigen Maße der Fall ist. Wenn die Schule die Bereicherung des Wissens und die möglichste Ausgestaltung des Intellekts als ihre Hauptaufgabe ansehen muß, so obliegen der Familie gewiß nicht weniger wichtige Aufgaben in der Pflege des Charakters, der Stählung und Entwicklung sozialer Tugenden und der Konservierung des Zusammenhanges mit der Familie, denn die Familie ist nach dem Ausspruche von Viktor Hugo „der Krystall der Gesellschaft", nicht die Schule. Hat man denn vergessen, wie sehr unsere Zeit nach der Entwicklung von „Individualität" schreit? Vergißt man aber dabei, daß Individualitäten nicht in oder durch die Schule gebildet werden? Immer wird es die Familie sein, welche noch am ehesten den Pflanzboden individueller Persönlichkeiten darstellen wird.

Die bessere körperliche Ausbildung darf also den Mittelschüler nicht noch mehr aus der Familie herausreißen, als es heute schon der Fall ist, sie darf nicht bewirken, daß aus diesem Grunde der Schüler der Familie entfremdet wird. Es muß also die Familie als solche einen Teil der körperlichen Bildung unbedingt in der Hand behalten. Sie muß dies als eine Pflicht einsehen lernen. Erst dann wird die Zeit, welche die Schule zum Zwecke der Körperbildung ihr künftig zur Verfügung stellen wird, für den Sohn oder die Tochter auch wirklich nutzbar gemacht werden. Wo ein solches Verständnis schon herrscht, schaffen ja einsichtsvolle Eltern auch heute schon für den Schüler durch Überwachung seiner Arbeit, durch methodische Regelung seiner Gewohnheiten, Gelegenheit auch zu reger körperlicher Betäti-

gung, welche seiner Gesundheit notwendig ist. Solche Eltern würden die völlige Übernahme der körperlichen Pflege durch die Schule vielfach als eine schwere Beeinträchtigung ihres Einflusses auf Sohn oder Tochter empfinden.

Unzweifelhaft stehen, besonders in den großen Städten, um die es sich ja bei der ganzen Frage hauptsächlich handelt, der Teilnahme der Familie an der harmonischen Ausbildung ihrer Söhne und Töchter in dem Sinne, wie wir eben andeuteten, Hindernisse genug entgegen, aber mit gutem Willen und nach Weckung des Verständnisses hierfür wird sich vieles erreichen lassen. Schule und Familie müssen auch in Zukunft nach meiner Ansicht die Verwirklichung der Forderung nach einer harmonischen Bildung von Körper und Geist zusammen in die Hand nehmen. Geschähe das nicht, so würde unserer studierenden Jugend, aus der wir an Körper und Geist harmonisch gebildete Menschen heranwachsen sehen wollen, ein Danaergeschenk dargeboten werden.

Zweiter Teil.

Realgymnasium, Kadettenkorps, Real-, Handels-, höhere Mädchenschulen.

Bearbeitet von Dr. Eugen Doernberger-München.

Abkürzungen.

Kl. = Klasse
KÜ. = Körperliche Übungen
Lz. = Lernzeit ausserhalb des Unterrichts
Ls. = Summe der Lernzeit in einer Arbeitswoche
Ld. = Tagesdurchschnitt aus 7 Tagen
fr. = vor dem Vormittagsunterricht
t. = unter Tags
m. = zwischen Vor- und Nachmittagsunterricht
n. oder a. = nach dem Abendessen
Nh. = Nachhilfestunden
Nb. oder Pr. = Nebenbeschäftigungen oder Privatstudien
Schl. = Schlafzeit
Skr. = Skriptionen, Schulaufgaben
Sp. = Spaziergänge
U. = Unterricht
UU. = Ungeteilter Unterricht
W. = Zählwoche

Zweiter Teil.

Von Dr. Eugen Doernberger-München.

Abgesehen von den humanistischen Gymnasien waren noch 401 für unsere Erhebungen verwertbare Bogen von Besuchern und Besucherinnen anderer höherer Lehranstalten eingelaufen.

Dieselben verteilen sich folgendermaßen:

Realgymnasium	75	Zählwochen	28	Schüler
Kadettenkorps	5	„	1	„
Realschulen	28	„	10	„
Handelsschule	45	„	15	„
	153	Wochen	54	Knaben
	= 1071	Tage		
Riemerschmiedsche Handelssch.	20	Zählwochen	6	Schülerinnen
Lehrerinnenseminar	15	„	7	„
Mädchengymnasium	4	„	2	„
Frauenarbeitsschule	8	„	2	„
Höhere Töchterschule . . .	97	„	31	„
Angerklosterinstitut	12	„	4	„
Ascherinstitut	12	„	3	„
Haustetterinstitut	4	„	1	„
Höhere Töchtersch. Regensburg	3	„	1	„
Heydenaber	22	„	7	„
Hiemer	2	„	1	„
Ilgen	13	„	4	„
Kaim	7	„	3	„
Kerschensteiner	1	„	1	„
Neumeyer	12	„	4	„
Sickenberger S.	5	„	2	„
Siebert	11	„	3	„
	248	Wochen	82	Mädchen
	= 1736	Tage.		

Insgesamt war also die Leistung an 401 Wochen oder 2807 Tagen von 136 Zöglingen beiderlei Geschlechts zu prüfen.

Ein Berufsstatistiker mag ja immerhin Anstoß nehmen, daß

diese verhältnismäßig kleine Zahl sich noch auf verschiedene Schulen verteilt. Wegen der größeren Sicherheit unserer Folgerungen wären auch uns mehr geeignete Beantwortungen der ausgesandten Anfragen lieber gewesen. Unter Berücksichtigung der getroffenen Vorsichtsmaßregeln können einwandfreie größere prozentuale Übersichtstabellen gleich den für die humanistischen Gymnasien aufgestellten nicht gegeben werden. Man erhält jedoch durch die Betrachtung der sorgfältig gesichteten Bogen und ihre Vergleichung untereinander eine zuverlässige Stichprobe, ein zutreffendes Bild, wie die in Frage stehenden Knaben und Mädchen an den verschiedensten Bildungsstätten die vom Unterricht freibleibende Zeit verwenden. Das Bild wird noch interessanter und treffender, wenn wir das Leben der Einzelnen im Zusammenhang mit ihrem Fortgang, ihrem Befinden, etwa besonderen Anforderungen der Schule zu bestimmter Zeit (Schulaufgaben, Absolutorium) betrachten, wenn wir die Besucher gleicher und verschiedener Klassen, gleichartiger und differenter Schulkategorien, wenn wir schließlich die Arbeitsweise der beiden Geschlechter nebeneinander stellen und untereinander vergleichen können.

Falsch wäre es natürlich, aus dem Tun und Treiben einiger weniger Schüler vor, nach und zwischen dem Unterricht auf ein Lernsystem der betreffenden ganzen Schule oder einer bestimmten Klasse schließen zu wollen.

Wo Fehler in der Arbeitsmethode und Zeiteinteilung wirklich vorhanden sind, können die Ursachen mannigfaltig sein, wie schon im ersten Teil dieses Buches ausgeführt wurde.

Zunächst sollen die durch die geschehenen Erhebungen kund gewordenen Verhältnisse und die daraus sich ergebenden Zusammenhänge für sich selbst sprechen:

Realgymnasium. Beteiligung:	75	Zählwochen	bei	28	Schülern
Klasse IV	14	„	„	8	„
(IV)[1]—V	29	„	„	9	„
(V)—VI	7	„	„	4	„
(VI)—VII	6	„	„	2	„
(VII)—VIII	7	„	„	2	„
(VIII)—IX	12	„	„	3	„
	= 525 Tage				

[1]) d. h. einschließlich Übergang aus der 4. Klasse (1. Zählwoche) usw. So ergibt sich stets das zusammenhängende Arbeitsbild für die Einzelnen, das der Klasse tritt zurück.

Schlafdauer:

Täglicher Durchschnitt:

Stunden	6—7[1])	7—8[2])	8—9	9—10	10—11
Zählwochen	1	4	42	23	5
%:			57%	18%	

d. h. die meisten Schüler (57 %) schliefen 8—9 Stunden, 18 % 9—10 Stunden.

In den letzten drei Klassen sind in keiner Woche mehr als 9 Stunden Schlafzeit verzeichnet, über 10 Stunden nur bei Schülern der 5. Klasse, welche in der Mehrzahl nicht zu spät das Bett aufsuchen und es nicht sehr frühe verlassen (s. später).

Maximum:

55. 3. W. 5. Kl. Durchschn. 11 Std., Ld. 2 Std.; KÜ. 2 Std., Sp. 6½ Std. in der Woche.

Minima:

272. 5. W. 9. Kl. Durchschn. 6½ Std., tägl. Lz.-Durchschn. 6 Std.; a.: 29½ Std. in der Woche; Sp. 0, KÜ. 6½ Std. Jede Nacht um 1 Uhr zu Bett! Appetitmangel, schlechtes Aussehen. Zeit vor dem Absolutorium!

271. 3. W. 7. Kl. Durchschn. 7½ Std., Lz.-Durchschn. 2 Std.; a.: 18½ Std. in der Woche; 2mal um 1 Uhr zu Bett.

292. 1. W. 5. Kl. Durchschn. 8 Std. Lz.-Durchschn. 2¾ Std.; a.: 8 Std. in der Woche. Schlaf sehr unruhig. Aussehen blaß,

316. 5. W. 7. Kl. Durchschn. 8¼ Std. Lz.-Durchschn. 4 Std. (in maximo 5½ Std.). fr. 4¼ Std., a. 7 Std. in der Woche; Pr. 6½, Nh. 2 Std., KÜ. 2, Sp. 10 Std. in der Woche.

Aufstehen.

Im 4. Kurs wurde am häufigsten durchschnittlich um 6 Uhr, demnächst um 6¾ Uhr aufgestanden, im 5. Kurs am häufigsten um 6½ Uhr (55 % der Beobachtungen dieser Klasse); der früheste Durchschnitt war 5½ Uhr, der späteste 7½ Uhr. In den übrigen Klassen bewegte sich der Durchschnitt, unter Berücksichtigung unten bemerkter Besonderheiten, zwischen 6 und 7½ Uhr. Alle Durchschnittszahlen waren durch das allenthalben spätere Aufstehen am Sonntag günstig beeinflußt. In Summa erweist sich ein durchschnittliches Aufstehen

---

[1]) d. h. unter 7 Std.

[2]) d. h. von 7 Std. an usw.

um	$5^1/_2$	Uhr in	3	Zählwochen
„	$5^3/_4$	„ „	2	„
„	6	„ „	12	„
„	$6^1/_4$	„ „	3	„
„	$6^1/_2$	„ „	27	„
„	$6^3/_4$	„ „	12	„
„	7	„ „	12	„
„	$7^1/_4$	„ „	2	„
„	$7^1/_2$	„ „	2	„

Die Regel war also, daß sich der Realgymnasiast um $6^1/_2$ Uhr aus dem Bette machte. Das Frühaufstehen ist nur teilweise durch Früharbeit bedingt (257, 279), vielleicht teilweise durch längere Schulwege (höchstens ca. $^1/_2$ Stunde), teilweise durch nichts veranlasst.

Die Jahreszeit zeigte sich in unseren Beobachtungen ohne Einfluß.

Die schönen Lenz- und Sommermorgen werden meist in den Federn verträumt, zuweilen zur Arbeit benützt, nie in freier Natur genossen.

Beispiele:

257. 1. W. 9. Kl. Durchschn. 6 Uhr. 2mal 5 Uhr: $1^1/_4$ bzw. $1^1/_2$ Std. **Lz. fr. Durchschn.-Lz.** 4 Std.

272. 5. W. 9. Kl. Durchschn. $7^1/_2$ Uhr und zwar: So. $10^1/_2$ Uhr, Mo. bis Do. 7 Uhr, Freit. $7^1/_4$ Uhr, Sa. 7 Uhr. Täglich 1 Uhr zu Bett. Durchschn. **Schl.** $6^1/_2$ Std., **Ld.** 6 Std.

Zu Bette gehen.

In der 4. Klasse gehen die meisten Beobachteten zwischen 9 und $9^1/_4$ Uhr zur Ruhe, in der 5. um 9 und teilweise $9^1/_2$ Uhr, spätestens $^1/_2$11; in der 6. Klasse treffen von 7 Beobachtungen 3 bzw. 1 auf $10^1/_4$ bzw. $10^1/_2$ Uhr, in der 7. und 8. die meisten auf 10 Uhr. In der Oberklasse verteilt sich das Zubettegehen auf die Zeit von 10—1 Uhr (272).

Als durchschnittliche Bettgehzeit wurde gefunden:

8	Uhr in	3	Zählwochen	(Nr. 55)
$8^1/_2$	„ „	1	„	
9	„ „	17	„	
$9^1/_4$	„ „	9	„	

9½	Uhr	in	8	Zählwochen	
9¾	„	„	1	„	
10	„	„	14	„	
10¼	„	„	7	„	
10½	„	„	9	„	
11	„	„	3	„	
11¼	„	„	1	„	
11½	„	„	1	„	(Nr. 271)
1	„	„	1	„	(Nr. 272)

Beispiele:

55. 5. Kl. Durchschn. 8 Uhr zu Bett, 6½—7 Uhr Aufstehen, Schl. 10½—11 Std., Lz. 1½—2½ Std.

149. 5. Kl. 5. W. 10¼ Uhr zu Bett. Schl. 8¼ Std., Lz. 3 Std. (bis maximum 5 Std.), Summa 21½ Std., davon a. 4½ Std., Pr. 16¾ Std.

502. 5. Kl. 3. W, 10½ Uhr zu Bett, 7 Uhr Aufstehen. Schl. 8½, Lz. 1¾. in Summa 12 Std., davon a. 7½ Std., 19¾ Std. KÜ., 4½ Std. Sp.

292. 5 Kl. 1 W. 10½ Uhr zu Bett (2 mal 11 Uhr, 1 mal 12 Uhr). Schl. 8, Lz. 2¾ (bis maximum 5¼), in Summa 18¾ Std., davon a. 8 Std. (bis 2½ Std.).

261. 8. Kl. 3. W. 10¼ Uhr zu Bett (1 mal 11, 1 mal 11½ Uhr). Schl. 8, Lz. 3¼ (in maximum 4), in Summa 22 Std,, davon 3 Std. a. (1 mal ½, 1 mal 2½ Std.), Pr. 7½ Std.

271. 8 Kl. 3. W. 11½ Uhr zu Bett (2 mal 11½ Uhr, 2 mal 1 Uhr). Schl. 7½, Lz. 4 (bis maximum 5), Summa 28¾ Std., davon a. 18½ Std. (bis 4 Std. an 1 Tag).

272. 9. Kl. 5 W. Täglich 1 Uhr zu Bett, So. 10½, sonst 7 Uhr Aufstehen. **Schl.** 6½, **Ld.** 6 (in maximo 6¾), **Ls.** 41 Std., davon 29¼ Std. a., 8½ Std. KÜ.

Zeit und Dauer des Frühstücks:

Durchschnittliche Dauer:

		IV.	V.	VI.	VII.	VII.	IX. Klasse	Summa	
¼	Std. in	12	10	6	5	5	7	45	Beob.
½	„ „	2	19	1	1	2	5	30	„

Durchschnittliche Zeit der Einnahme:

		IV.	V.	VI.	VII.	VIII.	IX. Kl.	Summa	
um 6¼	Uhr in	4	—	72	1	—	—	7	Beob.
„ 6½	„ „	—	—	—	1	—	—	1	„
„ 6¾	„ „	—	1	—	—	—	—	1	„
„ 7	„ „	5	20	1	2	3	—	3	„
„ 7¼	„ „	2	6	—	1	3	6	18	„
„ 7½	„ „	3	2	4	1	1	6	17	„

433. 4. Kl. 2. W. Frühstück 6¼ Uhr, nach dem Frühstück je 1¼ Std. Lz. Durchschn.-Lz. 4¾ Std. pro Tag.

434. 4, Kl. 2. W, Frühstück 6¼ Uhr, nach dem Frühstück je 1¼ Std. Lz. Ld. 4 Std.

436. 4. Kl. 2. W, Frühstück 6¼ Uhr, nach dem Frühstück 1—1¼ Std. Lz. Ld. 3½ Std.

Ähnlich **440.** 4. Kl.

432. 6. Kl. 2. W. Frühstück 6¼ Uhr, darnach je 1¼ Std. Lz. Durchschn.-Lz. 2¾ Std., Summa 20 Std. Lz.; 7¼ Std. Pr., 12½ Std. KÜ. 8½ Std. Sp.

Ähnlich **446**: 6. Kl. 2. W. Summe: 18¼ Std. Lz., davon 11¼ Std. fr. 12 Std. KÜ., 6¼ Std. Sp.

Ähnlich **435.** 7. Kl. 2. W.

272. So. Frühstück 11 Uhr; Aufstehen 10½ Uhr. Sonst Frühstück 7½ Uhr s. bei Schlaf- und Lernzeit.

Nach dem Ausweis der Tabelle ist für 60% der Zählbogen (von den 14 Beobachtungen der 4. Klasse 12) nur eine ca. viertelstündige Dauer des ersten Frühstücks gegeben, für 40% eine ca. halbstündige. Gewöhnlich wird zwischen 7 und 7½ Uhr gefrühstückt, selten früher. In letzteren Fällen wird meist danach noch für die Schule gearbeitet (s. obige Beispiele).

An Sonntagen fällt häufig das Morgenbrot ca. ½ Stunde später und ist gewöhnlich mit ½ stündiger Dauer verzeichnet.

Schulwege.

Dieselben betrugen in 25 Beobachtungen (= 33,3%) 1 Stunde durchschnittlich im Tage, in 50 Beobachtungen (66,6%) 1 bis 2 Stunden, nie, weder im Durchschnitt noch an einzelnen Tagen, über 2 Stunden, für die Mittwoche und Samstage mit freien Nachmittagen war jeweilig die Hälfte Zeit für den Schulweg verzeichnet.

Der einzelne Gang von und zur Anstalt verlangte demnach im Mittel zwischen ¼ und ½ Stunde. In Anbetracht, daß nur 1 Realgymnasium vorhanden ist, wären vereinzelt höhere Zahlen zu erwarten gewesen.

Mittagessen.

Als Zeit des Mittagessens ergab sich im Mittel:

2 mal . . . 12 Uhr,
2 mal . . . 12¼ Uhr,

38 mal . . . 12½ Uhr,
8 mal . . . 12¾ Uhr,
26 mal . . . 1 Uhr.

Die Eßzeit wird sich nicht nur nach den Gewohnheiten der Familien richten, sondern auch nach der Dauer des Vormittagsunterrichts, der Länge des Schulweges, auch manchmal danach, ob der Schüler vor oder nach der Mahlzeit sich noch an Aufgaben heranmacht (s. Abschnitt Lernzeit).

An Sonn- und Feiertagen verschiebt sich die Stunde zuweilen vor- oder rückwärts. Auch ist die Dauer des Mittagbrotes an solchen Tagen gewöhnlich etwas länger.

Im allgemeinen betrug sie durchschnittlich:

in 3 Zählwochen nur ¼ Stunde,
in 47 „ „ ½ „
in 17 „ „ ¾ „
in 8 „ „ 1 „

Lernzeit Lz.

Tabellen I. S. 182—185.

Betrachten wir zunächst die Zusammenstellung am Schlusse der Tabelle S. 185, so ersehen wir, daß die wöchentliche Stundenzahl, welche als häusliche Sitzzeit zu verrechnen ist, innerhalb der einzelnen Klassen und einzelnen Wochen außerordentlich schwankt und sich zwischen einem Mittel von $8^{9}/_{10}$ in der 4. Woche bei Besuchern der 4. Klasse und 41¾ in der 5. Beobachtungswoche bei Abiturienten bewegt, was einer durchschnittlichen Tagesleistung von 1¼ bzw. fast 6 Stunden entspricht.

Es kann nicht gesagt werden, daß eine bestimmte Woche unter den 5 gewählten besonders belastet gewesen sei.

Jedoch gehen jedenfalls die Durchschnitte
in der 4. Klasse mit 19 Stunden in der Woche, $2^{5}/_{7}$ im Tag,
„ „ 7. „ „ 23¼ „ „ „ „ $3^{4}/_{10}$ „ „
„ „ 9. „ „ 23 „ „ „ „ $3^{2}/_{7}$ „ „
und das aus den 6 Klassen aus 75 Zählwochen gezogene Mittel von 19½ Stunden in der Woche und $2^{9}/_{10}$ Stunden im Tag über die Absicht der bayerischen Schulordnung (ministerielle Bekanntmachung vom 28. Januar 1891) hinaus, welche ja für die ersten zwei Klassen zwei Stunden, für die höheren drei

Stunden häusliche Arbeitszeit nennen, d. h. für die fünfte und sechste weniger als Preußen, wo für Untertertia (gleich unserer vierten Klasse) zwei, für Obertertia und Untersekunda $2\frac{1}{2}$, für die drei oberen Klassen 3 Stunden als höchstes zulässiges Maß für häusliche Arbeiten bei Realgymnasien vorgesehen ist (Rein).

Übrigens ist die aus unseren Erhebungen ersichtliche Überschreitung der seitens der Behörde angenommenen Lernzeiten im allgemeinen nicht hoch zu nennen.

Daß sie in Einzelfällen sehr hoch war, bis $6\frac{1}{2}$ Stunden an Werktagen, zeigt eine genauere Einsicht in die Tabellen und in die unten angeführten Beispiele.

Vor allem sei auf die verschiedenen Lernzeiten in gleichen Klassen, sowie die Verschiedenheit an einzelnen Tagen hingewiesen (101, 149, 292, 320, 378, 433, 434). Besonders zeigt sich, wie das nahende Absolutorium die Arbeitskräfte zu enormer Höhe anzuspornen vermag (270, 272). Man beachte auch die hohen Zahlen zu Beginn der 4. Klasse, also nach dem Übergang vom humanistischen Gymnasium (320, 422, 433, 434, 436, 440).

Am günstigsten erscheinen die Verhältnisse der 5. Klasse, nämlich $14\frac{4}{5}$ Stunden in der Woche, $2\frac{1}{10}$ Stunden im Tage, bei durchschnittlich guten Schlafzeiten, obwohl auch hier große Arbeitszeiten vorkamen (149, 292, 214, 311).

Von der Gesamtarbeit wird 32,8%, also fast ein Drittel an Sonntagen und Mittwoch- und Samstag-Nachmittagen erledigt, wie an den humanistischen Lehranstalten.

In 58 (gleich 77%) unter den 75 Zählwochen wurde auch Sonntags gearbeitet, teilweise sehr intensiv (270, 272, 292, 433, 434). An 17 (gleich 23%) Zählwochen wurden Sonntags keine Aufgaben gefertigt.

Aus der Lernsumme fallen 13,6% auf die Zeit vor dem Vormittagsunterricht, 17,3% auf die Stunden nach dem Abendessen. Diese Abendarbeit wird in einzelnen Beobachtungen zur richtigen Nachtarbeit (272).

Unter Mittag, d. h. vor und nach dem Mahl, zwischen Vormittags- und Nachmittagsunterricht, welcher an dieser Anstalt erst um 3 Uhr beginnt, wurde in 18 = 24% der Zählwochen nicht gearbeitet, wobei die Tätigkeit an Sonntagen, Mittwoch- und Samstag-Nachmittagen nicht eingerechnet wurde. Es ergab sich in 39 Zählwochen = 52% ein durchschnitt-

liches Lernmaß von 1/2 bis 1/4 Stunde und weniger pro Tag, in 18 Zählwochen = 24% über 1/2 Stunde bis zu 1 Stunde.

Der spätere nachmittägige Schulbeginn veranlaßt also die Mehrzahl der Schüler einen, wenn auch nicht erheblichen Teil ihrer Arbeit in einer Zeit zu erledigen, die doch eigentlich als Ruhe für Körper und Geist gedacht ist (Beispiel 270, 272, 316). Der Schüler (272) (s. u.) gewinnt hierdurch am Nachmittag Zeit für Leibesübungen.

Schulaufgaben.

Ob drohende Skriptionen (Skr.) die Lerntätigkeit ungünstig beeinflußten, konnte nicht erkannt werden. In einer Woche (21. bis 27. Januar) wird allerdings angegeben, daß wegen der für Anfang Februar festgesetzten Schulaufgaben die häusliche Tätigkeit größer sei (261, 8. Kl., 3. W., Ld. 3 1/4 Stunden).

Beispiele:

320. IV. Kl. 2. W. **Lz.**: So. 0, Mo. 3 3/4, Di. 3 1/4, Mi. 4 1/2, Do. 3, Fr. 2 3/4, Sa. 3 = **Ls. 20 1/4** Std., **Ld. 8** Std. Herzleiden, vom Turnen dispensiert. Sp. 5 1/2 Std. Fortg. II—III.

3. W. **Lz.**: So. 1 1/2, Mo. 3 1/4, Di. 2 3/4, Mi. 1 3/4, Do. 2, Fr. 2 1/2, Sa. 2 3/4 = Ls. 16 1/2 Std., Ld. 2 1/2, 4 1/2 Std. Eislauf, Sp. 7 3/4 Std.

4. W. **Lz.**: So. 0, Mo. 1/2, Di. 2 3/4, Mi. 3 3/4, Do. 2, Fr. 1 3/4, Sa. 3/4 = Ls. 11 1/2 Std., davon fr. 3 3/4 Std. Ld. 1 3/4 Std. Sp. 13 Std.

5. W. **Lz.**: So. 2, Mo. 4 1/4, Di. 3 3/4, Mi. 2 1/4, Do. 3 3/4, Fr. 2, Sa. 3/4 = Ls. 18 3/4 Std., davon fr. 4 1/2 Std. Ld. 2 3/4 Std. Sp. 13 Std. In 4 W.: Nb. 2 1/4, KÜ. 7 3/4, Sp. 13 Std.

378. IV. Kl. 4 W. **Lz.**: So. 0, Mo. 2 1/2, Di. 3/4, M. 1 1/2, Do. 1, Fr. 1/2 Sa. 1 = **Ls. 6 1/4, Ld.** 1 Std. Pr. 6 1/2, Nh. 2, Sp. 8 1/2 Std. Repetent.

433. IV. Kl. 2. W. **Lz.**: So. **6**, Mo. 5 1/4, Di. 4 1/2, Mi. 5, Do. 4 1/2, Fr. 4 1/2, Sa. 3 1/2 = **Ls. 33** 1/4 Std. davon fr. 7 1/2 Std., m. 3 Std., Ld. 4 3/4 Std., Pr. 4, Nh. 2, Sp. 7 1/2 Std. Fortg. II—III.

434. IV. Kl. 2. W. **Lz.**: So. 5, Mo. 3, Di. 3 1/4, Mi. 3 3/4, Do. 4 1/2, Fr. 3 3/4, Sa. 4 = **Ls.** 27 1/4 Std., davon fr. 7 1/2 Std., **Ld.** 4 Std., Pr. 6 1/2, Nh. 2, KÜ. 11 1/2, Sp. 8 1/2 Std. Fortg. III.

101. V. Kl. 2. W. **Lz.**: So. 2, Mo. 2 1/2, Di. 1 1/2, Mi. 1, Do. 2 1/2, Fr. 0, Sa. 2 = Ls. 11 1/2 Std., Ld. 1 1/2 Std., Sp. 10 3/4 Std., Pr. 1 1/2 Std.

3. W. **Lz.**: So. 2, Mo. 2 3/4, Di. 1 1/2, Mi. 1, Do. 2, Fr. 1, Sa. 0 = Ls. 10 1/4 Std., Ld. 1 1/2 Std., Pr. 7 1/2, KÜ. 7, Sp. 5 Std. Ähnl. 4. und 5. Woche. Fortg. II.

149. V. Kl. 2. W. **Lz.**: S. 4, Mo. 3, Di. 2 3/4, Mi. 3 1/2, Do. 5, Fr. 1 1/2, Sa. 5 = **Ls. 24** 3/4 Std., davon n. 10 3/4 Std., **Ld.** 3 1/2 Std., Pr. 9, KÜ. 1 1/2 Std., Sp. 0. Fortg. II. In 4. W.: **46** 3/4 St. Pr. Von 75 1/4 Std. Lz. in 4 W. treffen 25 3/4 auf Abendarbeit.

279. V. Kl. 2. W. **Lz.**: So. 2, Mo. 1¾, Di. 2, Mi. 8, Do. 2¾, Fr. 2, Sa. 8 = Ls. 16½ Std., davon fr. 5, Ld. 2¼ Std. Fortg. III—IV. (Repetent.) Pr. 6½, Nh. 8, KÜ. 6, Sp. 0 Std. Ähnlich die übrigen W. Von 73 Std. Lz. in 5 W. 31 Std. Früharbeit. In 5 W. 28 Std. Nh., 16 Std. KÜ., 3 Std. Sp., 19 ¼ Std. Pr. Aufstehen durchschn. 5½ Uhr. Sehr nervös.

292. V. Kl. 1 W. Ls. 18¾, Ld. 2¾: So., Mo., Fr. je 3¼ Std., Do. 5¼. KÜ. 6¼, Sp. ½ Std. Fortg. II—III. Viel Kopfschmerzen. Unruhiger Schlaf. Blaß.

311. IV. Kl. 1. W. **Ls.** 13½. **Lz.** Di. 3. Pr. 6¾, Sp. 2 Std. Fortg. II. Aussehen während der Schulzeit schlecht. Abends oft müde. In den Ferien wesentliche Besserung.

V. Kl. 4. W. **Ls.** 22¼, **Ld.** 3¼: Mo. 4½, Di. 3, Mi. u. Fr. je 4, Do. 3¾, Sp. 3 Std.

316. VII. Kl. 3. W. **Lz.**: So. 2½, Mo. 4, davon m. 2, Di. 5, davon m. 1¼, Mi. 3¼, Do. 3¾, Fr. 4¼, davon m. 1¼, Sa. 4½ = Ls. 27¾ Std., Ld. 4 Std. Fortg. III.

4. W. **Lz.**: Di. 3¼, davon m. 1¼, Mi. 4, Do. 4½, Fr. 4¾, davon fr. 1¼, m. 1¼, a. 1¾, Sa. 4¾, davon fr. 1¼, a. ¼ = Ls. 23¼ Std. Ld. 3½ Std. Schulaufgaben: Di., Do. in 2 Fächern, Fr. 4—5 Std. Aussehen angegriffen. Etwas Müdigkeit.

In 5 W.: 34¾ Std. Nb, KÜ. 25¼, Sp. 14, Nh. 4 Std.

271. VIII. Kl. 3. W. **Lz.**: So. 5, Mo. 4, Di. 4¾, Mi. 4, Do. 4½, Fr. 2, Sa. 4½ = Ls. 28¾ Std., davon a. 18½, **Ld.** 4 Std. Fortg. II. Nb. 0, KÜ. 3½, Sp. 1½ Std.

257. IX. Kl. 1. W. **Lz.**: So. 5½, Mo. 4, Di. 4½, Mi. 4¾, Do. 3, Fr. 2¼, Sa. 4½ = **Ls.** 28½ Std., **Ld.** 4 Std. Fortg. II.

2. W. **Lz.**: Mi. 6½, (Di. Ausflug!), Fr. 5¾ = **Ls.** 20¼ Std., **Ld.** 3½ Std. In 2 W.: Nb. 2, KÜ. 3¼, Sp. 11 Std.

270. IX. Kl. 4 W. **Lz.**: So. 3½, Mo. 6½, Di. 2, Mi. 5¼, Do. 3¼, Fr. 3¾, Sa. 3¼ = **Ls.** 27¼ Std., **Ld.** 4 Std. Fortg. II—III.

5. W. **Lz.**: So. 9½, Mo. 5¾, davon m. 1¾, a. 1½, Di. 4¾, davon m. 1¾, a. 1½, Mi. 5½, davon a. 2, Do. 5¾, davon m. ¾, a. 1½, Fr. 5¾, davon m. 1½, a. 1½, Sa. 5½, davon a. 1½ = **Ls.** 42½ Std, **Ld.** 6 Std. KÜ. 6 Std.

272. IX. Kl. 2. W. **Lz.**: So. ½, Mo. 2½, davon m. 1, Di. 2, davon m. 1, Mi. 4, Do. 1½, davon m. 1, Fr. 2, davon m. 1, Sa. 2¼ = Ls. 14¾ Std., Ld. 2 Std. Fort. II. Pr. 4, **KÜ.** 11, Sp. 2 Std.

Ähnlich 3. und 4. W.

5. W. **Lz.**: So. 6¾, Mo. 5½, Di. 5¾, Mi 6¼, Do. 5¾, Fr. 5¼, Sa. 5¾ = **Ls.** 41 Std., davon m. 5½, a 29¼ Std. **KÜ.** 8½ Std.

In 5. W.: Nb. 31, **KÜ.** 47, Sp. 5 Std.

Nebenbeschäftigung, Privatstudien.

Aus Tabelle II. S. 196—198 kann ersehen werden, daß nur in 11 Zählwochen keine Zeit Nebenbeschäftigungen, als welche in der Hauptsache Lesen, Musik figurieren, gewidmet wurde, daß

auf diese Privatstudien im Gesamtdurchschnitt 5 Stunden in der Arbeitswoche gegenüber 19½ Stunden durchschnittlicher Pflichttätigkeit für die Schule fallen. Es zeigen sich weder zwischen den einzelnen Klassen noch den einzelnen 5 Erhebungsabschnitten wesentliche Unterschiede; wohl aber zwischen verschiedenen Schülern. Einzelheiten lassen die Tabelle und die voraufgeführten Beispiele erkennen.

Bei schlecht Begabten und solchen, die auf elterliches Betreiben oder aus eigenem Streben ihre Noten verbessern wollen, kürzen

Nachhilfestunden

weiterhin die unterrichtfreie Zeit (Beispiel 279, 5. Kl.). Von den 28 fraglichen Realgymnasiasten erhielten 12 Nachhilfestunden, und zwar in der 4. Klasse, also der ersten nach dem Übergang vom humanistischen Gymnasium von 8 Schülern allein deren 6.

Körperliche Betätigung

(Tabellen S. 196—198.)

Dem großen Lehrpensum und den zu Hause für die Schule oder für Privatstudien geopferten Stunden müßte ein genügendes Gegengewicht an geistiger Erholung, an körperlicher Kräftigung geboten werden.

Die obligaten Turnstunden am Realgymnasium sind unleugbar viel zu wenig, eine, manchmal keine in der Woche, hie und da im Monat noch eine zweite. Die offiziell propagierten Jugendspiele lassen an Organisation und Beteiligung noch viel zu wünschen übrig.

Bleibt also die freiwillige, durch Eltern und Lehrer zu befürwortende Erholung durch Spaziergänge und Leibesübungen aller Art, wenn Zeit hierzu vorhanden ist, gefunden wird und richtig ausgenützt wird.

Unter unseren 75 Zählwochen befanden sich nun 19 = 25%, in welchen keinerlei körperliche Übungen (nicht obligates Turnen, Turnspiele, Eis- und Skilauf, Schwimmen, Radfahren), 14 = 19%, in welchen keine Spaziergänge oder Wanderungen, 2 in welchen keines von beiden verzeichnet waren.

Im ganzen treffen auf die 525 Arbeitstage 300 Stunden, d. i. durchschnittlich 4 Stunden pro Woche auf Leibesgymnastik, 324

Stunden, bzw. wöchentlich $4^3/_{10}$ Stunden, auf Spaziergänge und Ausflüge gegenüber einer Summe von 1366 Stunden, bzw. $19^1/_2$ Stunden Sitzzeit auf 1 Woche außerhalb des Unterrichts. Bei der geringen Schülerzahl, welche auf jede Erhebungswoche und auf die 6 Klassen trifft, können leicht Zufälligkeiten obwalten und lassen sich deshalb aus den Differenzen Schlüsse nicht ziehen. Die Unterschiede zwischen den verschiedenen Studierenden sind oft gewaltig (s. Tabelle).

Aber auch bei sehr großer Lernzeit und sogar bei eifrigen Privatstudien ist es möglich, Zeit für leibliche Stählung zu gewinnen (s. die Abiturienten 270 und 272).

Vergnügungen.

Es wurden angegeben: in der 4. Klasse bei einem Schüler in 4 Wochen 23 Stunden Besuch bei oder von Kameraden, bei einem 4 Stunden, bei einem dritten 3 Stunden, in je einer Woche für Plaudern und Unterhaltung,

in der 5. Klasse $1^1/_4$ Stunde bei einem Knaben in einer Woche, bei einem zweiten 5 Stunden in 3 Wochen,

in der 6. Klasse $1^1/_4$, 2, 3 Stunden bei 3 Schülern in je einer Woche,

in der 7. Klasse $4^1/_2$ Stunden in 3 Wochen bei einem Knaben,

in der 8. Klasse $2^1/_2$ Stunden bei einem Knaben in einer Woche,

in der 9. Klasse 7 Stunden bei einem Schüler in zwei Wochen.

Unter letztere Ziffer fällt die erlaubte Kneipe. Sonstige Vergnügungen bildeten Theater und Konzert.

Insgesamt treffen also auf Vergnügungen in den 75 Zählwochen $56^1/_2$ Stunden.

Kadettenkorps.

1 Schüler der Klasse V in der 1. Erhebungswoche, der Klasse VI in den weiteren 4 Erhebungswochen, mit gutem Fortgang (I—II), füllte die Fragebogen genauestens, unter Bestätigung des Herrn Kommandeurs aus.

Der Schlaf währte in der 1. Woche durchschnittlich $8^1/_2$, in der 2. und 3. Woche 9, in der 4. Woche $8^1/_2$, in der 5. Woche 8 Stunden. Aufgestanden wurde in den 5 Wochen durchschnittlich um $5^1/_2$, $6^1/_4$, 6, 6, $5^1/_4$ Uhr, zur Sommerszeit also

ziemlich frühe, zu Bett gegangen wurde im Durchschnitt um 9, 9¼, 9, 9½, 9¼ Uhr.

Dem Charakter des militärischen Internates entsprechend, sind Frühstücks- und Mittagspausen genau geregelt.

Die Lernzeiten stiegen von einem Durchschnitt von 2½ Stunden täglich und 17½—17¾ Stunden wöchentlich in der 1.—3. Woche auf 2¾ bzw. 19¾ Stunden in der 4. an bis zu 3½ Stunden bzw. 25½ Stunden in der 5. Woche, also vor dem Schlußexamen. Das entspricht 2¾ Stunden täglicher Lernzeit aus den 35 Tagen und wöchentlich 19⁴/₅ Arbeitsstunden im Durchschnitt, der also kleiner ist als bei den Oberklässlern des Realgymnasiums und der humanistischen Gymnasien.

Auf die Sonntage fallen von den 98 Stunden Gesamtlernzeit nur 3¾, auf die Mittwoche und Samstage 15¼ Stunden, insgesamt 16,3%. Vor dem vormittägigen Unterricht, welcher nach dem uns für Mai 1905 vorliegenden Stundenplan um 7 Uhr 30 Minuten beginnt, wurden 31,6% bewältigt, nach dem Abendessen 11%.

An einzelnen Tagen stieg die Lernzeit außerhalb des Unterrichtes auf 3 und mehr Stunden, einmal in der 4. Woche sogar auf 6¼ Stunden. Vielleicht waren hierbei drohende Schulaufgaben nicht ohne Einfluß:

1. Woche: Freitag, Lz. 4 Stunden; Skr. Dienstag, Samstag.
2. Woche: Mittwoch, Lz. 4 Stunden; Skr. Montag.
3. Woche: Mittwoch, Lz. 4½ Stunden; Skr. Dienstag, Donnerstag.
4. Woche: Freitag, Lz. 6¼ Stunden; Skr. Donnerstag, Freitag.
5. Woche: Lz. Montag 4 Stunden, Dienstag 4 Stunden, Donnerstag 4 Stunden, Freitag 5½ Stunden; Skr. Donnerstag.

Dazu kommen in den 5 Wochen noch 11 Nachhilfestunden.

Die Ziele der Anstalt und das an derselben eingeführte ungeteilte Unterrichtssystem, so daß alle obligaten Lehrfächer unter Ansetzung genügender Pausen und Zwischenlagerung einer Rapportstunde bis 1 Uhr vormittags gelehrt und nur die körperliche Tüchtigkeit bezweckenden und die fakultativen Gegenstände auf den Nachmittag verlegt wurden, ließen erwarten, daß trotz vielen geistigen Schaffens den Leibesübungen und Spaziergängen genügend Zeit gehöre. Neben 24 der Lektüre und dem Gesang gewidmeten Stunden finden wir in der gesamten Erhebungsperiode

41 Stunden für körperliche Kräftigung (Reiten, Tanzen, Schwimmen, Exerzieren), also durchschnittlich wöchentlich $8^1/_5$ Stunden und $61^3/_4$, d. h. im Wochendurchschnitt $12^1/_4$ Stunden für Spaziergänge, wozu auch gemeinsame Märsche zum Theater, zum Reitunterricht u. dgl. gerechnet wurden.

Besuche bei Kameraden und Verwandten, sowie im Theater, Früh- und Abendschoppen beanspruchten in drei der 5 Erhebungswochen zusammen $11^1/_2$ Stunden.

Dem teilweise hohen und zu hohen geistigen Arbeitsmaß steht also durch richtige Zeiteinteilung und Regelung von oben ein genügendes Äquivalent an Erholung und Kräftigung gegenüber.

Realschulen.

Beteiligung	Zählwochen bei Schülern:	
Klasse (I) II	10	3
Klasse (III) IV	11	4
Klasse (IV) V	6	2
Klasse VI	1	1
	28	10

= 196 Tage.

Von den 10 Schülern gehörten aus der 2. Klasse je einer der Gisela- bzw. Luitpold-Kreisrealschule an, aus der 4. Klasse einer der Maria-Theresia-Kreisrealschule, die übrigen sieben der Ludwigs-Kreisrealschule an.

Schlafdauer.

Stunden	7—8	8—9	9—10	10—11
Zählwochen	1	4	20	3

= 71%.

Die durchschnittliche Schlafzeit kann demnach wohl befriedigen, abgesehen von den unten angeführten Einzelfällen. Sie ist im Mittel sogar höher als bei den Realgymnasiasten.

Maxima:

344. 2. W. 2. Kl. G.[1]) Durchschn. $10^3/_4$ Std. Ls. $8^3/_4$, Ld. $1^1/_4$ Std. 3. W. Durchschn. $10^1/_2$ Std. Ls. $6^1/_2$, Ld. 1 Std.

510. 4. W. 2. Kl. Lt. Durchschn. $10^1/_4$ Std. Ls. $8^1/_2$, Ld. $1^1/_4$ Std.

[1]) G. = Gisela-, L. = Ludwig-, Lt. = Luitpold-, M. Th. = Maria Theresiarealschule.

Minima:

414. 2. W. 4. Kl. L. Durchschn. 8 Std. Ls. 17½, Ld. 2½ Std. Pr. 12, Sp. 1½, KÜ. 0 Std., Nb. im elterlichen Geschäft 16½ Std. der Woche.

491. 3. W. 5. Kl. L. Durchschn. 8¼ Std. **Ld.** 4½, **Ls.** 32 Std., davon **a.** 18½ Std. Appetitlos, abgespannt (s. bei Abschnitt Lernzeit).

512. 5. W. 6. Kl. L. Durchschn. 7¼ Std. **Ld.** 6½, **Ls.** 45 Std., davon fr. 4¾, **a.** 14½ Std. Blaß, Absolutorium!

Die Ursachen der Schlafverkürzung bei obigen 3 Schülern sind leicht ersichtlich, im ersten Falle die Nebenbeschäftigung durch die Eltern, in den beiden anderen die wachsende Arbeit für die Schule, damit erhöhte abendliche Tätigkeit und spätes Aufsuchen des Bettes (s. unten).

Aufstehen.

Die fraglichen Realschüler erheben sich ohne wesentlichen Unterschied der Jahreszeiten zwischen 6 und 7¼ Uhr morgens. Die durchschnittliche Stunde des Aufstehens war:

6 Uhr in 9 Zählwochen,
6¼ „ „ 1 Zählwoche,
6½ „ „ 6 Zählwochen,
6¾ „ „ 1 Zählwoche,
7 „ „ 7 Zählwochen,
7¼ „ „ 3 Zählwochen.

Zu Bette gehen.

Sehr spätes Aufsuchen des Bettes war nur an wenigen Tagen bei Schülern mit durchschnittlich hoher Lernzeit und vieler Abendarbeit verzeichnet (491, 512).

Im allgemeinen begann die Nachtruhe zwischen 8 und 10¾ Uhr und zwar im Mittel:

um 8 Uhr in 2 Zählwochen,
„ 8½ „ „ 2 „
„ 8¾ „ „ 1 Zählwoche,
„ 9 „ „ 7 Zählwochen,
„ 9¼ „ „ 2 „
„ 9½ „ „ 9 „
„ 10 „ „ 3 „
„ 10¼ „ „ 1 Zählwoche (491),
„ 10¾ „ „ 1 „ (512).

Beispiele:

491. 5. Kl. 3 W. Durchschn. $10^1/_4$, 2mal 12 Uhr zu Bett, 7 Uhr Aufstehen, Schl. $8^1/_4$, Ls. 32 Std., davon a. $18^1/_2$, in maximo $6^1/_4$ Std. a.

512. 6. Kl. 5. W. Durchschn. $10^3/_4$, 3mal 11 Uhr zu Bett, täglich 6 Uhr Aufstehen. Schl. $7^1/_4$, Ls. 45 Std., davon $4^3/_4$ fr., $14^1/_2$ a., in maximo 3 Std. a. Absolutorium!

Zeit und Dauer des Frühstückes.

In 2 Zählbogen fehlen die Angaben hierüber.

Sonst ergab sich eine Frühstücksdauer von ca. $1/4$ Stunde in 11 Wochen, von ca. $1/2$ Stunde in 15 Wochen.

Eingenommen wurde das Morgenbrot zwischen $6^1/_2$ Uhr und 8 Uhr (Schulbeginn 9 Uhr), meistens gegen 7 Uhr.

Für die Sonn- und Feiertage gilt gleiches bezüglich Zeit und Dauer wie bei den Realgymnasisten.

Schulwege.

Auf den Weg zur Schule und wieder nach Hause wurden in 9 Fällen an Mittwochen und Samstagen bei nur vormittägigem Unterricht ca. $1/2$ Stunde, an den übrigen Werktagen ungefähr eine Stunde verwendet.

18 Beobachtungen ergaben eine Zeit von ca. 1 Stunde an Mittwochen und Samstagen, sonst von 2 Stunden, d. h. jedesmal einen etwa halbstündigen Schulgang. Das sind genau die gleichen Verhältnisse wie bei den Besuchern des Realgymnasiums. Nur ein einziger Schüler hatte einen längeren Weg zurückzulegen, an den Tagen mit freiem Nachmittag $1^1/_2$ Stunden, an den anderen 3 Stunden im Tag, also $3/4$ Stunden in einem Schulgang. Um rechtzeitig beim Unterricht zu erscheinen stand er um 6 Uhr auf und frühstückte um $1/_2 7$ Uhr.

Mittagessen.

Die gewöhnliche Tischzeit war zwischen 12 und 1 Uhr, meist um $1/_2 1$ Uhr, die dem Essen gewidmete Zeit im Wochenmittel 1 mal $3/4$ Stunden, sonst $1/2$ Stunde.

Lernzeit.

Tabelle I. S. 186 u. 187.

Die Übersicht am Schlusse der Tabelle zeigt einen von der 2. zur 6. Klasse, von $12^1/_{10}$ bis 45 Stunden steigenden Wochendurchschnitt an häuslicher Tätigkeit für die Schule, ein Tagesmittel von $1^7/_{10}$ bis zu $6^1/_2$ Stunden anwachsend. Dies ergibt als Gesamtwochendurchschnitt $24^1/_2$, als Gesamttagesdurchschnitt $3^1/_2$ Stunden Sitzens über Schreiben und Lernen außerhalb des Unterrichtes.

Dieses aus nur 28 Zählwochen gezogene Mittel ist entschieden sehr hoch, wird aber allerdings besonders ungünstig durch einen Abiturienten mit 45 Stunden wöchentlicher Lernzeit beeinflußt.

Abgesehen davon fanden sich jedoch auch in einer Reihe von Wochen und Tagen bei anderen Knaben außerordentlich lange Lernzeiten (Beispiel 490, 491, 512).

Es ist zu hoffen, daß der neueingeführte Lehrplan den Realschülern auch eine Minderung der häuslichen Betätigung gebracht hat. Dies wäre namentlich bezüglich des Abendstudiums zu wünschen, welches im Mittel 35,1% aller Studierarbeit beansprucht, eine sehr bedenkliche Ziffer, selbst unter Berücksichtigung der frühen abendlichen Tischzeit bei dem Schüler 490 (siehe Beispiele).

Auf die Sonntage, die schulfreien Mittwoch- und Samstagnachmittage treffen 25,9%, auf die Stunden vor dem Vormittagsunterricht 10% aller in den 28 Wochen von den 10 Schülern gefertigten Aufgaben.

Nur 11 Sonntage blieben völlig frei von Leistungen für die Schule, die anderen waren teilweise mit viel Arbeit (bis 7 Stunden) belastet.

Aus diesen Angaben zuverlässige Schlüsse auf eine der vier beteiligten Anstalten oder einzelne Klassen zu ziehen, verbietet die geringe Zahl der eingelaufenen Antworten. Immerhin fällt die verhältnismäßig weit geringere durchschnittliche Lernzeit der Schüler 344 und 510 der Gisela- bzw. Luitpold-Realschule in der 2. Klasse, ferner des Besuchers der 4. Klasse der Maria-Theresia-Realschule (23) auf, wenn auch bei ihnen mitunter zu viel Stunden häuslichen Schulaufgaben gelten.

Aus nachfolgenden Beispielen, sowie aus der Tabelle selbst, kann man weiters ersehen, wie verschieden groß die Tätigkeit an einzelnen Wochen und Tagen, wie verschieden sie bei Schülern gleicher Klassen sein kann (23, 235, 414, 490; 233, 491), wie verschieden schließlich das Pensum sich auf die Tageszeiten verteilen kann. Die Früh- und noch mehr die Mittagarbeit spielten keine nennenswerte Rolle, wohl aber die Abendarbeit. Eine Steigerung der häuslichen Arbeitsstunden durch bevorstehende Skriptionen (Skr.) konnte nicht sicher festgestellt werden, ließ sich aber zuweilen vermuten (29, 491). Man vergleiche weiterhin die Beispiele 23, 29, 235, 490.

Beispiele:

29. 1. W. 1. Kl. L. **Ls.** 15¾, davon fr. 5½ Std., **a** 7. Ld. 2¼, So. 2¼, Do. 3½, **Pr.** 4, Nh. 4, KÜ. 4½, Sp. 0 Std. Fortg. II. **Skr.**: Do., Fr. Aufstehen 6 Uhr. Unruhiger Schlaf. Öfters Kopfschmerz.

2. W. 2. Kl. **Ls.** 23½, davon fr. 6½ Std., **a** 13½. **Ld.** 3¼: So. 4, Mo. 3, Di. 4½, Mi. bis Sa. 3, Pr. 7½, Nh. 4, KÜ. 0, Sp. 0 Std. **Skr.**: Mi.

3. W. **Ls.** 23½, davon fr. 7 Std., **a** 15½, davon Mi. 3 Std. **Ld.** 3¼: So. und Mo. je 3, Di. und Mi. je 4, Do. 3½, Fr. und Sa. je 3, Pr. 4, Nh. 4, KÜ. 0, Sp. 3 Std. **Skr.**: Mo. Kopfschmerzen. Nasenbluten. In 3 W. **Ls.** 62¾, Pr. 15½, Nh. 12, KÜ. 4½, Sp. 3 Std.

23. 1. W. 3 Kl. M. Th. **Ls.** 11½, davon fr. 2¾ Std. **Ld.** 1½, So. 0, Pr. 11¼, KÜ. 0, Sp. 2½ Std. Fortg. II. Wenig Appetit. Nach dem Aufstehen etwas Müdigkeit. Sonst gesund. **Skr.**: Di., Mi., Frei.

2. W. 4. Kl. **Ls.** 12¾, davon fr. 3 Std. **Ld.** 1¾, So. 0, Sa. 3, Pr. 7¾, KÜ. 2, Sp. 0 Std.. Viel Katarrhe.

3. W. **Ls.** 12¼, davon fr. 2 Std. **Ld.** 1¾, Maximum 2¾, Pr. 9¼, KÜ. 0, Sp. 3½ Std. Viel Katarrhe.

4. W. **Ls.** 13¾, davon fr. 2½ Std. **Ld.** 2, Maximum Sa. 3, Pr. 6¼, KÜ. 0, Sp. 3¼ Std. **Skr.**: fr.

5. W. **Ls.** 13½, davon fr. 2¼ Std. **Ld.** 2, Maximum 2¾, Pr. 6¼, KÜ. 0, Sp. 3¾ Std. **Skr.**: Do. vorm. und nachm. Fr. Katarrh und Kopfschmerz. In 5. W. **Ls.** 63¾, Pr. 40¾, KÜ. 2, Sp. 6¼ Std.

235. 1. W. 3. Kl. L. **Ls.** 17¾, davon fr. 1½ Std., **a** 2½. **Ld.** 2½: So. bis Di. 3, Mi. 3¾, Do. 2¾, Fr. 2, Sa. ¼, Pr. 2, Sp. 13½, KÜ. 0 Std. Fortg. II. **Skr.**: Do, Fr. Viel Kopfschmerzen, namentlich nach dem Nachmittagsunterricht Blässe.

490. 4. W. 4. Kl. L. **Ls.** 29, davon a 22 (Abendessen täglich um 5 Uhr) und zwar zwischen 3 und 5 Std. **Ld.** 4¼: So. 3, Mo. 2½, Di. 5½, Mi. 4½, Do. 5, Fr. 4½, Sa. 4, Pr. 20½, KÜ. 0, Sp. 0 Std. Fortg. II—III. Häufig Müdigkeit gegen Ende der Woche. Zeitweise Kopfweh. **Skr.**: Do., Fr., Sa.

5. W. **Ls.** 31½, davon a 18¾ (Abendessen zwischen 5½ und 6 Uhr), fr. 4¼ Std. **Ld.** 4½: So. 7, Mo. 3½, Di. 4¾, Mi. 4½, Do. 5¼, Fr. 6½, Sa. 0, Pr. 7½, KÜ. 0, Sp. 0 Std. Häufig große Abspannung, nervöse Erregung. In 4 W. **Ls.** 122, Pr. 33, KÜ. 4, Sp. ½ Std.

414. 2 W. 4. Kl. L. **Ls.** 17½, davon a 3½ Std. **Ld.** 2½: So. 2, Mo. und Di. 3½, Mi. 2, Do. und Fr. 1½, Sa. 3½, Pr. 12, KÜ. 0, Sp. 1½ Std. Verwendung im elterlichen Geschäft 16½ Std. Fortg. II—III. Unruhiger Schlaf (s. Schlafzeiten). Kopfschmerzen. Lernen fällt etwas schwer.

233. 2. W. 5. Kl. L. **Ls.** 17, davon a 8¾, fr. 2 Std. **Ld.** 2½: So. 1½, Mo. und Di. 3, Mi. 2¾, Do. 1½, Fr. und Sa. 2½, Pr. 10½, KÜ. 0, Sp. 5½. Repetent. **Skr.**: Sa. Einigemale Müdigkeit und Kopfschmerz.

3. W. **Ls.** 19, davon a 7 (Di. 2¼ Std.). **Ld.** 2¾: So. 1¼, Mo. 3, Di. 3½, Mi. 4¼, Do. ½, Fr. 3, Sa. 3¼, Pr. 6, KÜ. 1, Sp. 8¼ Std. **Skr.**: Do., Sa. In 2 W. **Ls.** 36, Pr. 16½, KÜ. 5½, Sp. 14 Std.

491. 2. W. 5. Kl. L. **Ls.** 20½, davon a 12 Std. **Ld.** 3: So. 4½, Mo. 2, Di. und Mi. 3½, Do. 4½, Fr. 2½, Sa. 0, Pr. 3½, Nh. 3, KÜ. 3, Sp. 2½ Std. Appetit gering, Abspannung. Fortgang?

3. W. **Ls.** 32, davon a 18½ (2mal je 4½ Std.). **Ld.** So. 5, Mo. 4, Di. 3½, Mi. 5½ Do. 6½, Fr. 4½, Sa. 3, Pr. 4½, Nh. 3, KÜ. 2½, Sp. 2½, Std. Aussehen matt.

4. W. **Ls.** 18, davon a 7 (2mal je 2½ Std., Di. wegen erwarteter **Skr.**). **Ld.** 2½: So. 0, Mo. 5½, Di. und Mi. 3½, Do. 3, Fr. 2½, Sa. 0, Pr. 6½, KÜ. 0, Sp. 6 Std. Gesund.

5. W. **Ls.** 21, davon a 10½ (1mal Fr. 3 Std.). **Ld.** 3: So. 4, Mo. 2½, Di. 3, Mi. und Do. 4, Fr. 3½, Sa. 0, Pr. 5, Nh. 2, KÜ. 0, Sp. 5½ Std. **Skr.**: Do. Befinden gut. In 4 W.: **Ls.** 92, Pr. 19½, Nh. 8, KÜ. 8½, Sp. 16½ Std.

512. 5. W. 6 Kl. L. **Ls.** 45, davon fr. 6¾, m. 2½, a 14½ (Maximum 3 Std). **Ld.** 6½: So. 7½, Mo. 4¾, Di. 5¾ Mi. 7¾, Do. 7½, Fr. 7, Sa. 4¾, Pr. 1, KÜ. 0, Sp. 8, Schl. 7¼ Std. (s. Schlafzeiten). **Skr.**: Di, Mi. Blaß. Fortg.: II—III.

Nebenbeschäftigungen.

Tabelle S. 200 und Beispiele.

Die Realschüler scheinen Privatstudien und Nebenbeschäftigungen annähernd die nämliche, teilweise zu reichliche Zeit zu widmen wie die Realgymnasiasten, im Mittel 5¾ Stunden per Woche, mehrere (344, 23, 414, 490, 233) einen weit größeren Teil ihrer Mußestunden. Neben Musik (Klavier, Violine, Flöte) und Lektüre sind Zeichnen, einmal Laubsägen, einmal Zimmergärtnerei als Liebhaberei bezeichnet. Der Schüler 414 ist in 16½ Stunden seiner über 30stündigen Nebenarbeit im elterlichen Geschäfte

tätig, die übrigen verwendet er auf Zeichnen, Violin- und Schachspiel.

Keine Privatbetätigung findet sich nur einmal angegeben.

Nachhilfestunden

erhalten von den 10 Knaben 2, der eine je 4 Stunden in 3 Zählwochen, der andere je 3 in der zweiten und dritten, keine in der vierten, 2 in der fünften Woche.

Körperliche Übungen.

Tabelle S. 200 und Beispiele.

Die uns zugegangenen Angaben weisen in 15 von 28 Wochen keine Stunde für leibliche Kräftigung durch freiwilliges Turnen, Turnspiele, Eislauf, Schwimmen etc. auf. Der Gesamt-Wochendurchschnitt aus den 28 Zählwochen beträgt nur $1^1/_2$ Stunden. Von 11 Beobachtungen der 4. Klasse verzeichnen 9 keine körperlichen Übungen gehörende Stunde. Der Durchschnitt der 2. Klasse beträgt $4^1/_{10}$ Stunden, weil einer der drei Schüler in den 5 Zählwochen bei $27^1/_2$ Stunden Nebenbeschäftigungen und 36 Stunden für Ausflüge und Spaziergänge und durchschnittlich einstündiger Lernzeit im Tage für Turnspiele, Schwimmen, Reiten, Radfahren in den 35 Tagen 32 Stunden erübrigt.

Von der Klasse	Schwimmunterricht **ausserhalb** der Anstalt	Turn- und Jugendspiele						Eislauf ausserhalb der Anstalt	Schülerzahl
		an diesseitiger Anstalt mit Eislauf	K. Turnanstalt Oberwiesenfeld	im Turnverein					
				Münchener von 1860 Auenstr. 19	Männerturnverein München Häberlst. 11	Turnverein Jahn Widenmayerstr. 40	Sonstige		
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
I.	10	56	2	4	14	0	10	105	175
II.	13	67	3	8	12	1	2	76	137
III.	3	17	5	6	4	0	2	70	96
IV.	13	0	3	1	5	0	2	31	69
V.	0	0	1	0	0	0	3	33	51
VI.	0	0	0	1	3	0	0	15	27
Sa.	39	140	14	20	38	1	19	330	555
					192				
								Bei Beginn des Schuljahres	612

Man vergleiche mit unseren von wenigen Knaben herrührenden Erhebungen die weit günstigeren Zahlen der Königl. Ludwigs-Kreisrealschule im Jahresbericht 1905/06 auf vorstehender Seite.

Spaziergänge und Ausflüge.

Tabelle S. 200 und Beispiele.

Durchschnittlich gehörten in der Woche $4^1/_5$ Stunden der Bewegung im Freien annähernd ungefähr die gleiche Zeit wie bei den Realgymnasisten.

Keine Spaziergänge finden sich in 6 Wochen angegeben, wovon 4 auf die vierte Klasse fallen; weder Spaziergang noch körperliche Übung in 4 Wochen, wovon 3 wiederum die genannte Klasse betreffen.

Das Verhältnis von Sitzzeit zu Hause zu leiblicher Erholung gestaltet sich so, daß auf die Durchschnittswoche bei ca. 31 Stunden Unterricht $24^1/_2$ Stunden Lernzeit

$5^3/_5$ Stunden Nebenbeschäftigung,
$1^1/_2$ Stunden körperliche Übung,
$4^1/_5$ Stunden Spaziergänge treffen.

Anders ausgedrückt entsprechen in den 28 Zählwochen der ganzen Erhebungszeit einer Gesamtsumme von $515^1/_4$ häuslicher Lernstunden $201^3/_4$ Stunden Nebenbeschäftigungen, 57 Stunden körperlicher Übungen, $109^3/_4$ Stunden an Bewegung in freier Luft.

Vergnügungen.

Nur wenige Stunden bei einigen Schülern gelten Besuchen bei Verwandten und Freunden, von Theater und Konzert.

Städtische Handelsschule für Knaben.

Beteiligung	Zählwochen	bei Schülern
Klasse I	6	2
„ I/II	12	3
„ II/III	12	4
„ III/IV	6	2
„ IV/V	8	3
„ VI	1	1
	45	15

= 315 Tage.

Schlafdauer.

Stunden	7—8	8—9	9—10	10—11
Zählwoche 1		8	30	6
		18%	69%	

Im allgemeinen kann also auch bei diesen Schülern über zu kurzen Schlaf nicht geklagt werden.

Die wenigsten Stunden ergaben sich bei folgenden Schülern unter den gekennzeichneten Umständen, welche in den zpäteren Abschnitten noch weiter zu besprechen sind.

Minima:

259. 1. W. 6. Kl. **Schl.** durchschn. 7½ Std., **Ls.** nur 12, **Ld.** nur 1¾ Std. Pr. (Lesen) a, 12½, Lz. fr. 3 Std.

31. 5. W. 5. Kl. **Schl.** 8 Std., **Ls.** 19, davon fr. 8½, a. 5½ Std. **Ld.** 2¾ (bis 5) Std. Nh 2.

139. 5. W. 2. Kl. **Schl.** 8¼ Std. Aufstehen 5½ Uhr. **Ls.** 20½, davon fr. 6 Std.

163. 4. W. 4. Kl. **Schl.** 8¼ Std. Aufstehen 6 Uhr. **Ls.** 28, davon fr. 4, a. 7½ Std. **Ld.** 4 (bis 8½) Std. **Skr.**: Di. 2, Mi., Do. Pr. 6 Nh. 2.

Aufstehen.

Die Erhebungen ergaben als gewöhnliche Zeit des Aufstehens:

5½	Uhr	in	2	Zählwochen,
6	„	„	5	„
6¼	„	„	8	„
6½	„	„	12	„
6¾	„	„	5	„
7	„	„	10	„
7¼	„	„	3	„

Die durchschnittlich am frühesten Aufstehenden gehörten der 2. und 5. Klasse an (31 und 139 in der Sommerwoche 27. Mai bis 2. Juni). Sehr zeitiges Aufstehen, 5 Uhr, kommt bei Schüler 31 öfters wegen morgendlichen Lernens vor, ebenso bei seinem Kameraden 139. Die 5 Fälle, in welchen im Mittel gegen 6 Uhr aufgestanden wird, verteilen sich gleichmäßig auf alle Kurse mit Ausnahme des zweiten. Von den 12 Zählwochen mit einer mittleren Aufstehzeit um 6½ Uhr treffen 5 auf die erste, je 3 auf die zweite und fünfte, eine auf die vierte Erhebungswoche. Von den um 7 Uhr Aufstehenden gehören von

den 10 Beobachtungen 7 der 3. Klasse an. Der für 3 Zählwochen ermittelte Durchschnitt von 7¼ Uhr ist wiederum durch lange Bettruhe am Sonntag zu erklären.

Beispiele:

31. 4. Kl. 1. W. Mo. Aufstehen 5½ Uhr. Lz. 3, davon fr. 1½ Std.
5. Kl. 2. W. Do., Fr., Sa. Aufstehen jedesmal 5½ Uhr. Lz. 4½, 4. 3½, davon jedesmal fr. 1½ Std.
3. W. Do. Aufstehen 5½ Uhr. Lz. 3½, davon fr. 1 Std.
4.. W. Di., Mi., Do., Fr. Aufstehen 5½, 5, 5, 5½ Uhr, Lz. 2¾, 4½, 3¾, 2½, davon fr. 1¼, 1, 1¾, 1 Std.
5. W. Di., Mi., Do., Fr. Aufstehen jedesmal 5 Uhr, Lz. 5, 4½, 3½, 5, davon fr. jedesmal 2 Std.

139. 2. Kl. 5. W. steht jeden Werktag um 5½ Uhr auf. Ld. 3½, Ls. 20½ (in 6 Tagen), davon fr. 6 Std.

445. 3. Kl. 2. W. Do. Aufstehen um 5 Uhr. Lz. 3¼, davon fr. 2 Std.

Zu Bett gehen.

Die meisten Handelsschüler suchen gegen 9 Uhr das Lager auf. Die Nachtruhe beginnt im Mittel

um	8½	Uhr	in	1	Zählwoche,
„	9	„	„	2	Zählwochen,
„	9¼	„	„	7	„
„	9½	„	„	6	„
„	9¾	„	„	4	„
„	10	„	„	1	Zählwoche,
„	10½	„	„	1	„ (259).

Nur in drei Wochen wurde an einzelnen Tagen wirklich spät zu Bett gegangen, von Schüler 163 einmal in der 4. Woche, in welcher er Werktags um 6 Uhr, Sonntags um 6½ Uhr aufstand, wegen 4stündiger Abendarbeit, einmal am Samstag in der 5. Woche um 12 Uhr ohne Angabe eines Grundes. Schüler 259 blieb zweimal in einer Woche wegen je zweistündigen Lesens nach dem Abendessen, einmal wegen Theaterbesuchs bis 11 Uhr auf.

Das Frühstück

fiel in den meisten Fällen mit einer Durchschnittsdauer von einer Viertelstunde auf ungefähr 7 Uhr, selten früher, nur an einem Tage bei Schüler 31 auf 5¾ Uhr, dessen 3½ Arbeitsstunden sich an diesem Tage auf eine Stunde vor dem Vormittagsunterricht, 2 nach dem Abendessen und eine halbe unter Tags verteilten.

Die Schulwege

beanspruchten im einzelnen zwischen einer Viertel- und einer halben Stunde. Ein Mehr war nirgends verzeichnet.

Die Zeit des Mittagessens

war meistens die ortsübliche, zwischen 12 und 1 Uhr, wie bei den Schülern der anderen Anstalten.

Dauer.

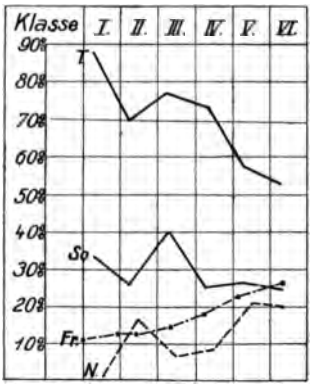
Nur in einer Woche war als Durchschnitt die Kürze einer Viertelstunde zu berechnen, sonst allenthalben etwa eine halbe Stunde.

Lernzeit.

Tabelle S. 188—190.

Ist auch die aus 45 Wochen gezogene wöchentliche Arbeitssumme von $15^1/_3$ Stunden, entsprechend einer täglichen häuslichen Leistung von $2^1/_5$ Stunden, nicht hoch, so zeigt doch eine Einsicht in die Tabellen und die unten angeführten Auszüge, daß bei mehreren Knaben zuweilen die Anforderungen an Körper und Geist sehr gesteigert erscheinen. Ferner erweist die Übersicht über die Erhebungen aus dieser Schule und führt die nebenstehende Kurve deutlich vor Augen, daß, trotz verhältnismäßig wenig Arbeit prozentual ein erheblicher Teil derselben auf die Sonntage und schulfreien Nachmittage verlegt wird (So.), im dritten Kurs sogar 40,9% und daß unter Minderung der Tagesleistung (T) die morgendliche (Fr) und abendliche Tätigkeit (N) von Klasse zu Klasse ansteigt. Nur in der dritten Klasse sinkt der Anteil der Abendarbeit, dafür steigt die Lernzeit unter Tags und zwar hauptsächlich zu ungunsten des Sonntags und der schulfreien Nachmittage.

Zu Tab. I. S. 190.



Völlig freie Sonntage sind nur aus 8 Zählwochen zu erkennen. In 2 Wochen wird je 4, in 2 je 4½ Stunden studiert.

Zwischen Vormittags- und Nachmittagsunterricht fällt in verschiedenen Wochen ein Arbeitsmaß von ¼ bis zu 1½ Stunden (31, 163). Letzterer Schüler arbeitet offenbar unter Mittag, um sein Pensum bewältigen zu können.

Beispiele:

31. 4. Kl. 1. W. **Ls.** 9¾, davon fr. 2¾, m. 3¾ Std. **Lz.**: Do. 3 Std. Pr. 7¼, Nh. 2½, KÜ. 12, Sp. 5 Std. Skr.: Di., Mi., Do.

5. Kl. 2. W. **Ls.** 17½, **Ld.** 2½, Mi. 4½, Do. 4, Fr. 3½ Std. Pr. 10½, KÜ. 4, Sp. 4 Std.

3. W. **Ls.** 20, davon a. 11, **Ld.** 3, **Lz.**: Di. 3, Mi. 8½, Do. 8½, Fr. 3½ Std. Pr. 4, Nh. 1, KÜ. 1½, Sp. 6 Std.

4. W. **Ls.** 21, davon fr. 5, a. 4½, **Ld.** 3, **Lz.**: Mo. 4½, Mi. 4½, Do. 3¾ Std. Pr. 1½, Nh. 2, KÜ. 3½, Sp. 6 Std. **Skr.**: Di., Mi., Do.

5. W. **Ls.** 19, davon fr. 8½, a. 5½, **Ld.** 2¾, **Lz.**: Di. 5, Mi. 4¼, Do. 3½, Fr. 5 Std. Pr. 5½, Nh. 2, KÜ. 3, Sp. 9½ Std. Fortg. II—III. Befinden gut.

116. 2. Kl. 1. W. **Ls.** 14¼, davon **Lz.**: Di. 4½, Mi. 3 Std., davon je ½ Std. fr., 1 Std. a. Fortg. II. Blutarm, nervös.

139. 2. Kl. 3. W. **Ls.** 19½, davon fr. 6, **Lz.**: Mo. 4, Di. 3, Mi. 4, Do. 4 Std. Pr. 8½, Sp. 7 Std.

4. W. **Ls.** 21, davon fr. 6, a. 4½ 8td. **Ld.** 8, **Lz.**: Di. 4, Mi. 3, Do. 4, Fr. 4 Std. Pr. 8½, Sp. 7 Std.

5. W. **Ls.** 20½, davon fr. 6, **Lz.**: Mo. 4, Di. 3½, Mi. 3, Do. 3, Fr. 4, Sa. 4 Std. Pr. 4, KÜ. 6 Std. Fortg. II. Befinden normal.

163. 3. Kl. 1. W. **Ls.** 21¼, davon 3¾ fr., 2½ m., **Lz.**: Mo. 3, Di. 3½, Mi. 3½, Do. 4¼, Fr. 4½ Std. Pr. 3, Nh. 2, Sp. 2 Std. **Skr.**: Mo., Di., Do., Fr. Aussehen mittelmäßig. Manchmal Kopfschmerz, abends müde.

4. Kl. 2. W. **Ls.** 24¾, davon fr. 3, m. 3¼, **Lz.**: Di. 4¼, Mi. 3¾, Do. 4 Fr. 5 Std. Pr. 8, Nh, 1, KÜ. 0, Sp. 0 Std.

3. W. **Ls.** 25, davon fr. 3¼, m. 2½, a. 3, **Lz.**: So. 4½, Mo. 3½, Di 6¾, Do. 3¼, Fr. 4¼, Mi. 1¾, Sa. ¾ Std. Pr. 5½, Nh. 2, Sp. 3½ Std.

4. W. **Ls.** 28, davon fr. 3½, m. 2¾, a. 7½, **Lz.**: So. ½, Mo. 4, Di. 6 Mi. 4, Do. 3, Fr. 8½! (davon a. 4!), Sa. 2 Std. Pr. 6, Nh. 2, Sp. 3 Std. Skr.: Mo., Di., Mi. 2, Do.

5. W. **Ls.** 18¾, davon fr. 4¼, **Lz.**: So. 1¼, Mo. 3¼, Di. 3½, Mi. 3, Do. 1½, Fr. 4¼, Sa. 2 Std. Pr 7, Nh. 2, Sp. 2½ Std. **Skr.**: Mo., Do., Fr. Fortg. II. In allen Wochen manchmal Kopfschmerz.

445. 3. Kl. 2. W. **Ls.** 21¼, davon fr. 7, **Lz.**: So. 4½, Di. 4, Do. 3¼, davon fr. 2 (Aufstehen 5 Uhr), Sa. 4 Std. Pr. 4, Nh. 3, KÜ. 3, Sp. 4½ Std.

3. W. Ls. 17¼, Lz,: Mo. 3, Di. 4½, davon a. 2, Mi. 3, Sa. 4 Std. Pr. 5, KÜ. 1½, Sp. ca. 10 Std. Fortg. III. Ohne Freude, ohne Lust an den Vergnügungen seines Alters. Aussehen besser als früher, aber nicht normal.

Jedoch nicht nur, daß bei verschiedenen Knaben an einzelnen Tagen Überschreitungen des als Norm anzunehmenden Lernmaßes sich zeigten, es ergaben sich solche auch bei einigen wenigen die ganze Untersuchungszeit hindurch! Z. B.:

Schüler	Kl.	Wochenzahl	Stundensumme	Wochendurchschn.	Tagesdurchschn
95	II	5	92½	18½	2⁷/₁₀
139	II	5	88	17⅗	2⅗
163	IV	5	117¾	23⅗	3³/₁₀

Ob mehrfach gehäufte Schulaufgaben in manchen Fällen den Fleiß übermäßig angespornt haben, wage ich auf Grund der wenigen Angaben nicht zu entscheiden (s. Beispiel 31, 163).

Privatstudien.

(Tabelle S. 199.)

Nebenbeschäftigungen, in Lektüre und Klavier, einmal in Zeichnen, einmal in Zitherspiel bestehend, beanspruchten in den 45 Wochen 104¾ Stunden, d. h. in der Woche durchschnittlich 2³/₁₀ Stunden. Ein Schüler (103) widmet in einer Woche nur 1 Stunde dem Lesen, in der zweiten keine Zeit Privatstudien, dagegen meldet er in den entsprechenden Abschnitten 6 bzw. 5 Nachhilfestunden. Das Maximum erreicht Schüler 32 mit 51½ Stunden Beschäftigung mit Lesen und Klavierspiel in den 5 Erhebungswochen. Nächst ihm fallen die Schüler 31, 163, 139 mit 28¾, 29½ und 33 Stunden in der nämlichen Zeit auf. Wie sie sonst ihre unterrichtsfreie Zeit verbringen, wird später erörtert werden.

Nachhilfestunden.

(Tabelle S. 199.)

Von den 17 Schülern erhalten 7 Nachhilfe und zwar zusammen in den 45 in Rechnung kommenden Wochen 37½ Stunden. 3 der Knaben haben mittelmäßigen, die andern guten Fortgang.

Körperliche Übungen.

(Tabelle S. 199.)

104¾ Stunden waren freiwilliger, turnerischer und sportlicher Betätigung gewidmet, 10 Zählwochen ohne irgend solche, ein Schüler in allen 5 Wochen ohne dergleichen (163). Jedoch verbringt er 29½ Stunden am Klavier und erhält, trotz guten Fortgangs, in einer Woche eine, sonst je zwei Stunden Nachhilfeunterricht.

Daß sich bei ihm manchmal Kopfschmerz einstellte, kann nicht Wunder nehmen.

Spaziergänge.

(Tabelle S. 199.)

Der Wanderung und Erholung in freier Luft, in Garten, Wald und Feld galten innerhalb der Beobachtungsdauer 261 Stunden, d. h. 5⅘ in der Woche. In 5 einzelnen Zählwochen sind keine Spaziergänge verzeichnet, in einer Woche (zweite bei Schüler 163) keinerlei körperlicher Erquickung und Kräftigung geschenkte Zeit (s. oben). Schüler 95 fällt durch 58¼ Stunden an Spaziergängen und Ausflügen, Schüler 32 durch 40½ Stunden günstig auf.

Das Verhältnis von häuslicher Lernzeit, privater Tätigkeit, Nachhilfe, körperlicher Stärkung und Erholung zu einander bei den Handelsschülern ergibt sich aus nachfolgender Übersicht der Gesamtsummen aus den 315 Erhebungstagen und der beispielsweise angeführten Einzelsummen bei 5 Knaben, von welchen der mehrfach erwähnte Schüler 163 wegen des höchst betrübenden Mißverhältnisses besondere Beachtung erheischt.

In 5 Wochen: Gesamtsumme	Lz. 704	Nb. 247¼	Nh. 37½	KÜ. 104¾	Sp. 261	Fortgang
Schüler 189	88	33	1	6	27	II
„ 95	92½	19	—	5	58¼	II
„ 32	39¾	51½	—	15¼	40½	II
„ 163	117¾	29½	9	0	11	II
„ 31	87¼	28¾	7½	24½	30½	II

Vergnügungen.

Dieselben bestanden zumeist in Besuchen bei oder von Freunden, ferner in häuslichem Spiel, einmal in Theaterbesuch und ergaben, nach den Aufzeichnungen, die Zahl von insgesamt 24½ Stunden.

Städtische Riemerschmidsche Handelsschule.

U. U.

Beteiligung 20 Zählwochen bei 6 Mädchen. Diese geringe Beteiligung gestattet allerdings nur ein Urteil, wie Einzelne ihre freie Zeit einteilen, die ihnen aufgegebenen oder selbst gewählten Obliegenheiten bewältigen, einen kleinen Einblick, welcher jedoch deshalb besonders interessiert, weil an dieser Schule die ungeteilte Unterrichtszeit für unsere Arbeit zum ersten Male in Betracht kommt.

Schlafdauer.

7—8	8—9	9—10 Stunden
in 1	11	8 Wochen.

Die unserer Beurteilung zugänglichen Mädchen, welche sich für den gleichen Beruf wie die vorher besprochenen Knaben vorbereiten, hatten also im allgemeinen eine kürzere Schlafdauer als diese, wohl bedingt durch früheres Aufstehen.

Zu Bette gehen.

Am häufigsten wurde gegen ½10 Uhr zur Ruhe gegangen, im Mittel

in	3 Wochen	um	8½	Uhr,
„	1 Woche	„	9	„
„	10 Wochen	„	9½	„
„	3 „	„	9¾	„
„	3 „	„	10	„

bei einer Schülerin einmal erst um 11¼ Uhr, wegen Besuchs einer Wagneroper, bei einer anderen einmal um 11½ Uhr ohne besondere Angabe, bei einer dritten (82) einmal um 11 Uhr wegen Fertigung von Schularbeiten von 2—7 Uhr nachmittags und wiederum von ½8 Uhr an bis zur Schlafzeit!

Aufstehen.

Die durchschnittliche Aufstehzeit war

in 4	Wochen	5¼	Uhr,
„ 1	Woche	5½	„
„ 3	Wochen	6	„
„ 2	„	6¼	„
„ 5	„	6½	„
„ 1	Woche	7	„
„ 2	Wochen	7¼	„
„ 2	„	7½	„

Zur Erläuterung dienen nachfolgende Detailziffern:

224. 1. Kl. 1. W. zu Bette gehen täglich 9 Uhr, aufstehen täglich 5½ Uhr. **Schl.** täglich 9 Std. **Lz.** vor dem Frühstück jeden Werktag ½ Std., Frühstückszeit 6½ Uhr, Dauer ½ Std.; 1 Std. Weg zur Schule.

2. Kl. 2. W. Zu Bett 8½, auf 5¼ Uhr täglich. Schl. 8½ St. täglich, sonst wie oben.

3. und 4. W. wie 2. jedoch keine Morgenarbeit, in der 3. W. vor dem Frühstück täglich heilige Messe.

5. W. wie 4., jedoch täglich ½ Std. Morgenarbeit. Einzelne Schulwege zwischen ¾ und 1 Std.

34. 2. Kl. 1. W. Durchschnittliche Aufstehzeit 7½ Uhr, begünstigt durch Aufstehen am So. um 9 Uhr, Mo. 5¼ (1½ Std. Lz. fr.), Di. 6¾, Mi. 6½, Do. 6¾, Fr. ohne Unterricht 9, Sa. ohne Unterricht 8½ Uhr.

2. W. durchschnittliche Aufstehzeit 7½ Uhr, resultierend aus der wochentäglichen Aufstehzeit um 7 und der sonntäglichen um 10 Uhr.

3., 4., 5. W. Durchschnitt 7¼ Uhr, ähnlich bedingt durch spätes Aufstehen am Sonntag wie vorher.

82. 3. Kl. 5. W. Durchschnittliches zu Bette gehen 10 Uhr, Aufstehen 6 Uhr, zweimal 5½, zweimal 5¼ Uhr zwecks 1½ Std. Lernens. **Ls. 43½, Ld. 6.** Fr. 11 Uhr, nach 3½ Std. Abendarbeit und 5 Std. Nachmittagsarbeit, zu Bett; Sa. 5¼ Uhr auf und vor dem Frühstück 1¼ Std. Lz.

Schulwege.

Auf die wegen des ungeteilten Unterrichts nur zweimalige Zurücklegung des gleichen Weges trafen zumeist zusammen 1 bis 1¼ oder 1½ Stunden, nur bei der Schülerin 224 bis zu 2 Stunden.

Die Mittagszeit

fällt an den Mittwochen wegen der Dauer des Unterrichts bis 1 Uhr auf 1½ bis 1¾ und sogar 2 Uhr, sonst zwischen 12½ und 1 Uhr.

Als Dauer ist meist eine halbe Stunde, an einigen Tagen, namentlich Mittwochs 3/4 Stunden, für Sonntage vereinzelt 1 und sogar 1½ Stunden angegeben.

Lernzeit.

Stellt man die Lernzeiten der 6 Schülerinnen, von welchen eine dem ersten Kurs, 3 dem zweiten und 2 dem dritten Kurs angehörten, aus den 20 Wochen zusammen, so erhält man als Mittel pro Woche 23 1/5, im Tag 3 3/10 Stunden häuslicher Tätigkeit für die Schule. Von dieser entschieden Minderung heischenden Tätigkeit sind die Sonntage, die Mittwoch- und Samstagnachmittage in 28%, die Frühstunden in 9,6%, die Abende in 13,1% besetzt. Die übrigen 77,3% beanspruchen einen gewaltigen Teil der anderen 4 Werktagnachmittage, so daß nach diesen Aufzeichnungen wenigstens, wie unten ersichtlich sein wird, der sonst sehr zu befürwortende ungeteilte Unterricht nicht das brachte, was die Ärzte wollen, Erholung und Zeit für geistige und leibliche Kräftigung. In den 20 Wochen waren 4 Sonntage arbeitsfrei, die anderen 16 nicht. Einmal wurden 4½, einmal 6 Stunden Hausaufgaben geopfert! Die höchste Wochensumme betrug 43½ und damit der höchste Tagesdurchschnitt über 6 Stunden (3. Klasse), die mindeste Wochensumme 10¼ gleich einem täglichen Durchschnitt von 1½ Stunden (1. Klasse). An einzelnen Tagen versaß man ganz erschreckend lange Zeit über Vorbereitung für Schule und Beruf, 6, 7 und mehr, ja einmal 10 Stunden!

Beispiele.

140. 2. Kl. 2. W. **Ld.** 3 Std. Mi. UU. 5 Std. **Lz.** 4½ Std. fr. 1, a. 1½.

3. W. **Ls.** 22¾, davon fr. 5½ Std., **Ld.** 3¼: So. 1, Mo. 4½, Di. 4, Mi. 3¾, Do. 3½, Fr. 5, Sa. 1 Std. Pr. 15¼, KÜ. 0, Sp. 5 Std.

4. W. **Ls.** 20¼, davon fr. 2½, a. 4½. **Ld.** 3. So. 1½, Mo. 3¼, Di, Mi., Do. je 3½, Fr. 3, Sa. 2 Std. Pr. 6¾, KÜ. 0, Sp. 9 Std.

5. W. **Ld.** 4: Mo. 3, Di. 4, Mi. 4¾, Do. 4¼, Fr. 5, Sa. 2. Werktags fr. je 1 Std. Pr. (Klavier) 7, KÜ. 0, Sp. 6 Std. Kopfschmerzen. Fortgang: II.

224 (s. o.). 1. Kl. 1. W. **Ls.** 22½, davon fr. 3, **Ld.** 3¼: So. 3, Mo., Di. je 3½, Mi. 3, Do., Fr. je 3½, Sa. 2½ Std. Pr. 12½ (2 Gesang, sonst Handarbeiten); KÜ. 0, Sp. 5½ Std.

2. Kl. 2. W. **Ls.** 23, davon fr. 3, **Ld.** 3¼, So. 2½, Mo. bis Fr. je 3½, Sa. 3 Std. Pr. 7½, Sp. 1 Std.

3. W. **Ls.** 18½, **Ld.** 2¾: So. 2, Mo. bis Do. je 3, Fr. 2½, Sa. 2 Std. Pr. 9½ (2½ Singen sonst Handarbeiten), Sp. 1, KÜ. 0 Std.

4. W. **Ls.** 15½, davon Di., Mi., Do. je 3 Std. Pr. 9 wie oben, KÜ. 0, Sp. 0 Std.

5. W. **Ls.** 19½, davon 3 fr., **Ld.** 3: So. und Sa. je 1½, Mo. und Do. je 3, Di., Mi., Fr. je 3½ Std. Pr. 5, KÜ. 0, Sp. 7 Std. Gang zur und von der Maiandacht. Fortgang II.

493. 2. Kl. 3. W. **Ls. 26,** davon fr. 3, a. 4¼, **Ld.** 3¾: So. 1½, Mo. 5¼, Di., Mi., Do. je 4, Fr. 3½, Sa. 3¾ Std. Pr. 2½, Nh. 2, Sp. 1½. Fortgang II—III. Appetit mitunter mangelhaft. Zuweilen Müdigkeit und Kopfschmerz.

34 (s. o.). 2. Kl. 1. W. **Ld.** 2½: Mo. 3½ (davon fr. 1½), Di. 3¾, (davon a. 1¼), Mi. 4 (davon a. 1), **Sp.** 23½ Std. (Freitag, Samstag und Sonntag längere Ausflüge.)

3. Kl. 2. W. **Ls.** 29½, davon a. 9¼ Std. **Ld.** 4¼: So. 4½, Mo. 3½, Di. Mi. je 4, Do. 5½ (davon a. 1¼), Fr. 4¾, Sa. 3¼ Std. Pr. 5½, Sp. 6¾.

3. W. **Ls.** 28, davon a. 6¾ **Ld.** 4 Std.: Mo. 4, Di. 4¼, Mi. 3¾, Do. 6¼!, Fr. 6! Std. Pr. 6¼, KÜ. 2 Std.

4. W. **Ls.** 29¼, davon a. 10 Std. **Ld.** 4¼: So. 0, Mo. 6¼!, Di. 5½, Mi. 4, Do. 3¾, Fr. 6! (davon a. 2¾), Sa. 3¾ Std. Pr. 14½ (Lesen), **Sp.** ½ Std.

5. W. **Ls.** 26¼ davon a. 5 Std. **Ld.** 3¾: So. 2¾, Mo. 5¼, Di., Mi., Do. je 4¼, Fr. 3¾, Sa. 1¾ Std. Pr. 8¾, Sp. 5¾ Std. Fortgang II.

82 (s. o.). 3. Kl. 4. W. **Ls.** 33½, davon a. 3 Std. **Ld.** 4¾!: So. 6!, Mo. 3½, Di. 5, Mi 4½, Do. 4, Fr. 7! (davon a. 2), Sa. 3½ Std. Pr. 10 (Lesen und Klavier), Sp. 7½ Std.

5. W. **Ls.** 43½, davon fr. 6, a. 6½. **Ld.** 6!: So. 3½, Mo. 4, Di. 5½ (davon a. 1½), Mi. 6½!, Do. 7½!, Fr. 10! (davon fr. 1½, a. 3½), Sa. 6½! Std. Pr. 3, Sp. 5½ Std. Fortgang II.

Nebenbeschäftigung.

Schon die vorgeführten Beispiele zeigen, daß trotzdem den von der Schule gestellten Aufgaben sehr viel Zeit gehört, privatem Fleiße, der privaten Lektüre, dem Klavier und den Handarbeiten noch eine Reihe von Stunden zugeteilt wird. Wie die Durchschnittsziffer der wöchentlichen und täglichen Lernstunden höher ist als bei den gleichem Ziele zustrebenden Knaben, so ist auch die Durchschnittsziffer der freiwilligen Tätigkeit höher, nämlich $7^3/_5$ Stunden durchschnittlich in der Woche, gegenüber $5^1/_2$ Stunden bei den Handelsschülern.

Körperliche Übungen

sind in winziger Zahl angegeben, in Summe 4 Stunden, je 2 in je einer Woche. In den übrigen 18 Wochen verlautet nichts davon. Die Knaben gleicher Erziehung mit $2^3/_{10}$ Wochenmittel sind demnach auch darin besser daran.

Spaziergänge.

Dieselben ergeben wenigstens ein Mittel von $4^9/_{10}$ Stunden in der Woche (Handelsschüler $5^4/_5$). In 2 Wochen war für Luftgenuß, abgesehen natürlich von den nicht als Erquickung zu rechnenden Schulwegen, keine Zeit zu gewinnen, in einer davon immerhin als Ersatz 2 Stunden leiblicher Übungen. Eine der Schülerinnen (34) konnte sich erfreulicherweise in einer Woche an schulfreien Tagen bei einer Gesamtlernleistung von $16^1/_2$ Stunden $23^1/_2$ für Ausflüge und Spaziergänge abgewinnen, in den 5 Wochen zusammen $36^1/_2$ Stunden.

Das mittlere Verhältnis der Sitzzeit zu Hause zur Gelegenheit körperlicher Kräftigung erweist sich nach folgender Aufstellung bei den 6 Schülerinnen als nicht erfreulich.

Schülerin	Wochenz.	Ls.	Pr.	Nh.	KÜ.	Sp.	Fortg.
Nr. 76	1	$10^1/_4$	$9^3/_4$	—	2	4	I—II
140	4	$83^1/_2$	38	—	0	23	II
224	5	99	$43^1/_4$	—	0	$14^1/_2$	II
493	3	$62^3/_4$	$11^1/_2$	4	0	$8^3/_4$	II—III
34	5	$131^1/_2$	$36^1/_2$	—	2	$36^1/_2$	II
82	2	77	13	—	0	$10^3/_4$	II
Summe	20	464	152	4	4	$97^1/_2$ Stunden	
Durchschn.	1	$23^1/_5$	$7^3/_5$	—	—	$4^9/_{10}$ „	

Nachhilfe.

Nur die dem Fortgange nach weniger tüchtige Schülerin 493 erhält in 2 Wochen je 2 Stunden Nachhilfeunterricht (s. oben).

Vergnügungen.

sind in 2 Wochen erwähnt und bestehen beide Male im Besuch des Theaters.

Kgl. Kreis-Lehrerinnenbildungsanstalt.

Im ganzen waren 15 Zählwochen von 7 Schülerinnen zu sichten.

Dieselben verteilen sich auf die einzelnen Klassen so, daß uns für den 1. Präparandenkurs 1 Zählwoche,

2.	„	1	„
3.	„	1	„
1.	Seminarkurs	8	Zählwochen,
2.	„	4	„

zur Verfügung standen, wiederum eine recht geringe Zahl, welche uns aber nicht hindern kann, die Tageseinteilung und -leistung dieser Mädchen als charakteristisches Beispiel anzusehen, da diese Auswahl ohne unser Zutun, ohne Absicht und Rücksicht sich von selbst durch die Art unserer Erhebung ergab.

Schlafdauer.

In 12 Wochen (= 80%) währte der Schlaf durchschnittlich 8—9 Stunden, in 2 9—10, in 1 nur etwas weniger als 8 Stunden (55½ in der Woche). Das sind schlechtere Verhältnisse, als wir sie bisher gefunden haben.

Die Verkürzung wird durch frühes Aufstehen in der Absicht, morgens zu lernen, bedingt.

Zu Bette gehen.

Nur ganz selten begaben sich die von uns beobachteten Mädchen sehr spät zu Bett, meist zwischen 9 und 10¼ Uhr, einmal um 11 Uhr nach Besuch eines Vortrages, am spätesten einmal um 11¼ Uhr nach 2stündiger Abendarbeit. Dagegen wurde in einigen Wochen durchschnittlich sehr frühe zwischen 8 und 8¼ Uhr das Lager aufgesucht, um morgens recht bald aufstehen zu können.

Die Stunde des Aufstehens

bewegt sich zwischen 5 und 6¾ Uhr.

Sie war durchschnittlich: 5 Uhr in 1 Woche,
5¼ „ „ 3 Wochen,
5½ „ „ 3 „
6 „ „ 1 Woche,
6¼ „ „ 3 Wochen,
6½ „ „ 1 Woche,
6¾ „ „ 3 Wochen.

An einzelnen Tagen standen 2 Mädchen schon um ½5 Uhr auf (220, 260). Die Schulwege scheinen bei den Seminaristinnen 220 und 224, neben dem Studium vor dem Frühstück, eine Rolle zu spielen.

Der Einfluß der Morgenarbeit auf die Aufstehzeit wird aus den später vorgeführten Beispielen (s. Lernzeit) klar werden.

Frühstücksdauer und -Zeit

geben zu Äußerungen keinen Anlaß.

Dem Mittagessen

wird nur ausnahmsweise bloß eine Viertelstunde gegönnt, fast immer eine halbe bis dreiviertel Stunden, manchmal sogar eine Stunde.

Die Schulwege

erfordern bei zwei Seminaristinnen (220 und 224) täglich 3 bis 3¾ Stunden, bei den übrigen zwischen 1 und 2 Stunden, an Tagen ohne Nachmittagsunterricht entsprechend weniger.

Lernzeit.

Die häuslichen Arbeitsstunden waren pro Woche durchschnittlich $22^{7}/_{10}$, pro Tag etwas über 3 Stunden. Die höchsten Wochensummen waren 31½ und 33¾ Stunden, die entsprechenden Tagesdurchschnitte 4½ bzw. 4¾ Stunden. An mehreren Tagen kommt es bei einigen Mädchen zu weit höherem Lernmaß, wie die unten folgenden Zahlen zeigen.

Der Anteil des morgendlichen Studiums (16,7%) und die 45,6% Leistungen unter Tags werden durch eine beträchtliche Anstrengung nach dem Abendtisch (37,7%) ergänzt. Unter Tags zu arbeiten, scheint es wegen der großen Zahl der Unterrichtsstunden (bis 33 einschl. der Wahlfächer) an Zeit zu fehlen. An einigen Tagen, doch nicht regelmäßig, wurde eine halbe bis eine Stunde zwischen Vormittag- und Nachmittagschule studiert.

Auf die Sonntage, Mittwoch- und Samstagnachmittage trafen 29% der Gesamtarbeit. Nur 3 von den 15 Sonntagen waren frei, einige sehr, bis zu 6 Stunden, mit Arbeit belastet.

Beispiele.

54. 2. Präparandenk. 2. W. **Schl.**-Durchschn. 8 Std., zu Bett $10^1/_4$, Aufstehen $6^1/_4$ Uhr. **Ls.** $31^1/_2$ davon fr. 3, m. $1^1/_2$, a. $10^1/_2$, **Ld.** $4^1/_2$: So. **6**, Mo. $4^1/_2$, Di. 2, Mi. $5^1/_4$, Do. $5^3/_4$, Fr. 4, Sa. 4 Std. **Pr. 4, KÜ. 0, Sp. 0** Std. Fortg. II, Befinden gut.

224. 3. Kl. 1. W. **Schl.**-Durchschn. $8^1/_4$ Std., zu Bett 9, Aufstehen $5^1/_4$ Uhr. Schulwege: Mo., Di., Do., Fr. je $3^3/_4$. **Ls.** $18^1/_4$. davon fr. 6, a. 4. **Ld.**: So. 3, Di. 3, Mi. $3^3/_4$, Sa. 3 Std. **Pr. 7, Sp.** $6^1/_2$ Std. Fortg. II. Gesund.

220. 1. Seminark. 2. W. **Schl.**-Durchschn. $8^1/_4$ Std., Aufstehen $5^1/_4$ Uhr. Schulwege: Mo., Di., Do., Fr. je $3^3/_4$. **Ls.** $24^1/_2$, davon fr. 3, a. 12, **Ld.** $3^1/_2$: So. 4, Mo., Di., Do., Fr. je 3, Mi. 6, Sa. $2^1/_2$ Std. **Pr. 7, Sp. 1.** Fortg. II—I. Gesund.

3. W. **Schl.**-Durchschn. 8 Std., Aufstehen $5^1/_2$ Uhr. **Ls. 19, Ld.** $2^3/_4$: So. 3, Mi. $5^1/_4$ Std., davon $2^1/_2$ a. **Pr.** $7^1/_4$, **Sp.** $1^1/_2$ Std.

4. W. **Schl.**-Durchschn. $8^1/_4$ Std., Aufstehen $5^1/_4$ Uhr. **Ls.** $24^1/_4$, davon fr. $3^1/_4$, a. $12^1/_2$, **Ld.** $3^1/_2$: Mo. $4^3/_4$, Mi. $5^1/_2$ Std. **Pr.** $8^1/_2$, **Sp.** $1^3/_4$ Std.

5. W. **Schl.**-Durchschn. $8^1/_2$ Std., Durchschn.-Aufstehen 5 Uhr, 3mal $4^1/_2$ Uhr. **Ls.** $17^3/_4$, davon fr. $7^1/_2$, a. $3^1/_2$, **Ld.** $2^1/_2$: So. $3^1/_2$, Mi. $5^1/_2$ Std. **Pr.** $2^1/_2$, **Sp.** $1^1/_2$ Std.

487. 1. Seminark. 5. W. **Schl.**-Durchschn. $8^3/_4$ Std. Aufstehen $6^1/_4$ Uhr. **Ls. 21**, davon fr. 2, a. $12^1/_4$, **Ld. 3**: Di. $4^1/_4$ davon a. $3^1/_4$, Mi. **6** davon a. 3 Std. **Pr.** $6^1/_2$, **Sp.** $5^3/_4$ Std. Viel Kopfschmerz u. großes Schlafbedürfnis.

260. 1. Seminark. 1. W. **Schl.**-Durchschn. $8^1/_4$ Std. Aufstehen durchschnittlich 6 Uhr, einmal $5^1/_2$, einmal $4^1/_2$ Uhr, bei **Ld.** 5 bzw. $4^1/_4$ Std., wovon fr. $1^1/_2$ bzw. 2 Std. Fortg. II. Müdigkeit, schon mittags 12 Uhr.

322. 2. Seminark. 1. W. **Schl.**-Durchschn. 8 Std., Aufstehen Werktags $5^1/_4$ Uhr. **Ls. 22**, davon fr. $5^3/_4$, m. $2^3/_4$, a. 8 Std. **Ld.** $3^1/_4$: So. 3, Mo. $4^1/_2$, Di. $3^1/_2$, Mi. $4^1/_2$ Std. **Pr. 4, KÜ. 1, Sp. 7** Std. Fortg. II. Ziemlich müde. Selten Kopfschmerz.

2. W. **Schl.**-Durchschn. 8¼ Std. **Ls. 25**, davon fr. 6, a. 5¾ Std. **Ld.** 3½: So. 0, Mo. 3½, Di. 4, Mi. 6½, Do. 3½, Fr. 2, Sa. 5½ Std. **Pr. 3½, Sp. 5** Std.

3. W. **Schl.**-Durchschn. 8¼ Std. **Ls. 25¾**, davon fr. 1½, a. 11¼ Std. **Ld.** 3¾: Mo. 3¾, wovon a. 2¾ (Unterricht 7 Std.), Di. 3½, davon a. 2, Mi. 5, Do., Fr., Sa. je 4 Std. **Pr. 2, Sp. 6** Std., **Skr.**: Di., Do.

4. W. **Schl.**-Durchschn. 8½ Std. **Ls. 25**, davon fr. 1, a. 5½ Std. **Ld.** 3½: So. 0, Mo. (schulfrei) 7½, Mi. 5, Do. 4, Sa. 4 Std. **Pr.** 5½, **Sp.** 5½ Std., **Skr.** Freit.

5. W. **Schl.**-Durchschn. 8 Std. Aufstehen Werktags zwischen 5¼ und 5¾ Uhr. **Ls. 33¾**: davon fr. 8½, a. 11¼ Std., **Ld. 4¾**: Di. 6¼, wovon fr. 1½, a. 2¾ Std.; Mi. 8¾!, wovon fr. 1½, a. 2¾ Std.; Do. 4¼, wovon fr. 1, a. 2¼ Std. (7 Std. Unterricht); Sa. 7! (2 Std. Unterricht). **Pr. 2, Sp.** 4½ Std., **Skr.** Do. Vor dem Schlußexamen.

Nebenbeschäftigungen.

Klavier, Violine, Gesang, Handarbeit und bei einer Seminaristin Französisch füllen 84½ Stunden in den zur Erhebung dienenden 15 Wochen, also in einer Woche durchschnittlich $5^3/_5$ Stunden aus, wohl häufiger zur Vervollkommnung im zukünftigen Beruf als Ergänzung des Unterrichts, wie aus bloßer Liebhaberei. Das Höchste leistet Schülerin 220 mit 27¼ Stunden, deren Tätigkeit ja auch sonst (s. oben) bemerkenswert ist.

Körperliche Übungen

scheinen so gut wie gar nicht geliebt und geübt zu werden. Die uns vorliegenden Tabellen weisen nur in 2 Wochen je eine Stunde auf.

Spaziergänge

beanspruchen im ganzen 59¼ d. h. wöchentlich 4 Stunden. Gar keine Zeit für irgendwelche körperliche Stählung und Erquickung scheint nur ein Mädchen zu finden (54), bei welchem allerdings sogar der Sonntag zu 6stündigem Arbeiten dient. 11 Sonntage wurden zu Spaziergängen verwandt, 4 nicht.

Es kommen an Arbeitsstunden für die Schule und an Privatbeschäftigungen einerseits, an körperlicher Kräftigung andererseits in Betracht:

		Lz.	Pr.	KÜ.	Sp.
für 15 Wochen		340½	84½	2	59¼ Stdn.
„ 1 Woche		22⁷/₁₀	5¾	—	4
54	1 Woche	31½	4	0	0
224	1 „	18¼	7	0	6½
220	4 „	85½	27¼	0	5½
487	2 „	42¼	16¼	1	12½
514	1 „	14	6½	0	3½
260	1 „	17½	4½	0	3¼
322	5 „	131½	18	1	28

Vergnügungen.

Nur die Absolventin 322 erübrigt neben viel Studium und häufigen Spaziergängen einmal abends 4, zweimal je 2 Stunden, um Konzerte und einen Vortrag zu besuchen.

Mädchen-Gymnasialkurse. U. U.

Es lagen uns nur 3 Erhebungsbogen von 2 Damen vor. Die daraus resultierenden Zahlen müssen, abgesehen von ihrem reinen Beispielswert, auch insoferne berichtigt werden, als zur Zeit unserer Nachforschungen nur 3 Kurse bestanden, während jetzt das ganze Pensum auf 4 Kurse verteilt wird. Der Unterricht umfaßt in den von uns erhobenen Zeiten in der Woche nur 20½ bis höchstens 25 Stunden. Nachmittags ist nur 1—2 mal Schule. Alle uns interessierenden Punkte klärt am besten die Übersicht über die häusliche Tageseinteilung beider Mädchen auf:

313. Sekunda. 1. W. **Schl.**-Durchschn. 8¼ Std., Aufstehen 2 mal 5½, 1 mal 5¾ Uhr zu je 1stündigem Lernen, **Ls.** 32½, davon fr. 4, a. 9½ Std., **Ld.** 4¾: So. 3½, Mo. 4½, Di. 4, Mi. 5, Do. 5½, davon a. 3, Fr. 5½, Sa. 4½ Std. **Pr.** 8, **Sp.** 9¾ Std., **Skr.** Mo.

Absolutorialkurs. 2. W. **Schl.**-Durchschn. 8½ Std., zu Bett durchschnittl. 10 Uhr, 3 mal ½11, 1 mal 11 Uhr wegen Nachtarbeit, **Ls.** 39, davon fr. 11, a. 11 Std., **Ld.** 5½: Mo. 4½, Di. 6½!, Mi. 7¾!, Do. 5½, Fr. 7¾!, Sa. 5½ Std. **Pr.** 6, **Sp.** 4¼ Std.

4. W. **Schl.**-Durchschn. 8¾ Std., **Ls.** 34½, davon a. 10 Std., So. 3½, Mo. (Feiertag) 7!, Di. 5, Mi. 4, Do. u. Fr. je 5½, Sa. 4 Std., Mo. Mi., Fr. je 1½—2 Std. beim Zahnarzt. **Pr.** 0, **Sp.** 3½ Std., Fortg. II.

320. Sekunda. 1. W. **Schl.**-Durchschn. 8 Std., Spätes Zubettegehen ohne abendliche Lernzeit, **Ls.** 15½, **Ld.** 2¼: So., Di., Frt. je 3 Std., **Pr.** 5½, **Sp.** 11 Std., Fortg. II.

Die zwei Beispiele ergeben eine geringe Schlafdauer, ohne erkennbaren Grund, mäßige Arbeitszeit, viel Spaziergänge bei der einen Gymnasistin, bei der andern Schlafverkürzung durch Studium, Übermaß an Arbeit und nur mäßigen Aufwand für Spaziergänge. Für Sport und sonstige leibliche Übungen erübrigen beide keine Zeit. Das Verhältnis ebengenannter Faktoren zueinander, mit Einschluß der Privatbetätigung (Klavier und Lesen) gestaltet sich folgendermaßen:

	Wochen-summe:	Lz.	Nb.	KÜ.	Sp.
	4	121½	14½	0	28½
	1	30⅜	3½	0	7
318	3	106	9	0	11
320	1	15½	5½	0	17½

Die Tätigkeit an Sonntagen nebst Mittwoch- und Samstagnachmittagen macht 20,6%, die am frühen Morgen 3,7%, an den Abenden nach Tisch 25,2% der Gesamtleistungen für das Studium aus. An jedem der 4 Sonntage wurde studiert bis zu 3½ Stunden. Auf Vergnügungen entfielen 17 Stunden in den 4 Wochen, ein Zeichen, daß die Gymnasistinnen trotz hoher Arbeitsleistung größerer Ungebundenheit sich erfreuen können, als die männlichen Kameraden.

Frauenarbeitsschule.

Zwei Mädchen sandten uns Bogen über 5 bzw. 3 Wochen. Als positive Lernzeit konnte nur ein Wochendurchschnitt von 4, eine durchschnittliche Tagesleistung von kaum ½ Stunde ermittelt werden. 6 Sonntage blieben von Arbeiten frei. Eine zu große Anspruchnahme zu Hause, außerhalb der Unterrichtskurse, welche bis zu 38 Stunden der Woche erfordern, wurde in keiner Weise und an keinem Tage offenkundig. Die Arbeitsamkeit morgens vor dem Unterricht betrug jedoch 45% der kleinen Gesamtleistung.

Bei der einen Schülerin wurde die Nachtruhe auf 8¼ bis 8¾ Stunden dadurch gekürzt, daß sie zwischen 5 und 5½ Uhr

täglich, übrigens auch Sonntags, aufstand und vor dem Frühstück immer noch ½ bis ¾ Stunden arbeitete, ehe sie sich auf den langen Schulweg begab, der mit 3—3½ Stunden im Tag angegeben ist.

Für Spaziergänge wurden in der ersten Erhebungswoche (Sommer) bei beiden 11 bzw. 9¾ Stunden frei gehalten, in den übrigen Wochen zweimal je eine, zweimal je 6 bis 6¼, einmal 2, einmal keine Stunde, in den 8 Wochen in Summa 38 Stunden. An körperlichen Übungen sind in 3 Zählwochen je eine Stunde als Turnen (obligat?) verzeichnet, in einer Zählwoche 2 Stunden. Von den Nebenbeschäftigungen, bei einer Schülerin 37¾ Stunden in 5, bei der anderen 22¼ Stunden in 3 Wochen geschieht sicher ein guter Teil der Zeit, welche auf Handarbeiten verwendet wird, für den Schulzweck. Die eine Schülerin gibt einmal zweistündigen Theaterbesuch, die andere zweimal zweieinhalbstündige Besuche an.

Städtische höhere Töchterschule.

(Teilweise UU.)

Beteiligung:

	1. Klasse	2	Zählwochen	bei	1	Schülerin
(1.)	2. „	38	„	„	13	„
(2.)	3. „	19	„	„	5	„
(3.)	4. „	13	„	„	3	„
(4.)	6. „	12	„	„	4	„
(5.)	6. „	13	„	„	5	„

Zusammen 97 Zählwochen bei 31 Schülerinnen
= 679 Arbeitstage.

Schlafdauer.

		7—8	8—9	9—10	10—11	über 11 Stunden	
in	1. Klasse	—	—	1	1	—	Zählwochen
(1.)	2. „	—	—	16	21	1	„
(2.)	3. „	—	1	15	3	—	„
(3.)	4. „	—	—	11	2	—	„
(4.)	5. „	—	—	7	5	—	„
(5.)	6. „	1	5	7	—	—	„
	Summe	1	6	57	32	1	Zählwochen
			= 6%	59%	33%		

Aufstehen.

	5½	6	6¼	6½	6¾	7	7¼	7½ Uhr
1. Klasse	—	—	—	1	1	—	—	—
(1.) 2. „	—	—	2	8	18	8	—	2
(2.) 3. „	—	—	2	6	6	4	1	—
(3.) 4. „	—	—	—	2	7	3	1	—
(4.) 5. „	—	—	—	3	7	2	—	—
(5.) 6. „	1	2	2	—	4	2	2	—
Wochen-Summe	1	2	6	20	43	19	4	2
			= 20%		44%			

Zu Bette gehen.

	8	8¼	8½	8¾	9	9¼	9½	9¾	10	10¼ Uhr
1. Kl.	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—
(1.) 2. „	4	6	13	3	8	1	2	1	—	—
(2.) 3. „	—	—	3	1	4	1	6	2	2	—
(3.) 4. „	—	—	—	2	3	4	4	—	—	—
(4.) 5. „	3	—	1	—	7	—	1	—	—	—
(5.) 6. „	—	—	—	—	—	3	2	4	3	1
Wochen-S.	7	6	17	7	23	9	15	7	5	1
		= 17%		24%			15%			

Die Schlafverhältnisse sind also im allgemeinen befriedigend, da die Mehrzahl der Schülerinnen (59%) durchschnittlich 9—10 Stunden, 33% sogar 10—11 Stunden schlafen, günstiger als bei den Realgymnasisten, den Handelsschülerinnen und Seminaristinnen. Aufgestanden wurde in 44% der Erhebungswochen um 6¾ Uhr, demnächst in 20% um 6½ Uhr, zur Ruhe gegangen in 17% der Zählwochen um 8½, in 24% um 9, in 15% um 9½ Uhr.

Erfreulich sind vor allem die Angaben aus der 2. Klasse. In den 28 erhobenen Wochen betrug die durchschnittliche Schlafdauer 16 mal zwischen 9 und 10, 21 mal zwischen 10 und 11, einmal über 11 Stunden. Diesem günstigen Durchschnitt entspricht, daß in 18 Wochen im Mittel um 6¾ Uhr aufgestanden, in 13 Wochen durchschnittlich schon um ½9 Uhr zu Bett gegangen wurde, in 10 Wochen noch früher, in 11 zwischen 8¾ und 9 Uhr, später nur in 4 Wochen, davon am spätesten um 9¾ Uhr. Sehr frühes Aufstehen und sehr später Be-

ginn der Nachtruhe ist an dieser Schule selten. Ein Hinausschieben des letzteren auf die Zeit nach 9 Uhr macht sich in der 6. Klasse bemerkbar. Besonders beachtenswert scheinen folgende Erhebungen:

346. 1. Kl. 1. W. **Schl.**-Durchschn. $9^3/_4$ Std., Werktags Aufstehen 6 Uhr zu je 1stündiger Früharbeit, **Ld.** $2^1/_2$, Lz. an zwei Tagen je 4 Std., Aussehen in der letzten Zeit schlechter, Schlaf infolge nervöser Reizbarkeit unruhig, nicht anhaltend, Fortg. II—III.

392. 1. Kl. 3. W. **Schl.**-Durchschn. $9^1/_2$ Std., Aufstehen $6^1/_4$—$6^1/_2$ Uhr, **Ls.** $25^1/_2$, davon fr. $5^1/_2$, Lz.: Di. 6 Std., davon fr. 1, a. 2 Std., Aufstehen $6^1/_4$, zu Bett 10 Uhr. Statt obligaten Turnens orthopädisches, Fortg. I.

57. 2. Kl. 2. W. **Schl.**-Durchschn. $10^1/_2$ Std., Aufstehen $6^1/_2$, zu Bett 8 Uhr, **Ls.** $9^1/_4$ Std., fr. 3, a. 0 Std., Fortg. II. Befinden tadellos.

60. 1. Kl. 1. W. **Schl.**-Durchschn. $10^1/_2$ Std. Zu Bett 9 Uhr, auf an 3 freien Tagen 9, 9, 8 Uhr, sonst $6^3/_4$ Uhr, daher Durchschnitt $7^1/_2$ Uhr, **Ls.** 14, fr. 0, a. 0 Std.

2. Kl. 2. W. **Schl.**-Durchschn. 11 Std. Zu Bett 8 Uhr, auf 7 Uhr, **Ls.** 15, fr. 0, a. 0, Fortg. II.

55. 2. Kl. 4. W. **Schl.**-Durchschn. $10^3/_4$ Std., **Ls.** $6^1/_4$ (6 Tage, da ein Tag krank), davon fr. $^1/_2$, a. 0 Std., Fortg. I—II.

407. 3. Kl. 5. W. **Schl.**-Durchschn. 9 Std., an je 1 Tag $7^3/_4$, $8^1/_4$ $8^1/_2$, $S^1/_2$ Std., Aufstehen 2mal $5^3/_4$, 1mal $5^1/_2$ Uhr zu 1—$1^1/_4$stündigem Lernen, **Skr.** an 2 dieser Tage, **Ls.** $24^1/_4$, davon fr. 4, a. 0 Std., Fortg. II—III. Befinden sehr gut.

159. 5. Kl. 1. W. **Schl.**-Durchschn. $7^3/_5$ Std. Zu Bett 10 Uhr, auf $5^1/_2$ Uhr zu $^3/_4$ bis 1stündigem Lernen, **Ls.** $13^3/_4$, davon fr. $5^1/_4$, a. 0 Std. Abends Musizieren und Unterhaltung mit den Angehörigen. Fortg. II.

163. 6. Kl. 1. W. **Schl.**-Durchschn. $8^1/_4$ Std., 2mal 10, 1mal 11 Uhr zu Bett, 4mal $^1/_{26}$ Uhr auf, **Ls.** $11^3/_4$, davon fr. $3^1/_4$, a. $5^1/_2$ Std., **Pr.** $11^1/_2$, teilweise abends, Nh. 2 Std. Fortg. II. Manchmal Kopfschmerz.

Das Frühstück

wurde an Schultagen meist gegen 7 Uhr, kurz vor oder nachher eingenommen, an schulfreien Tagen später und dauerte in der Regel $1/4$ Stunde, an Schultagen manchmal, an freien Tagen öfters auch $1/2$ Stunde.

Die Schulwege

erforderten im einzelnen durchschnittlich $1/4$ bis $1/2$ Stunde, zuweilen etwas mehr, ausnahmsweise bis zu $2^3/_4$ Stunden im Tag.

Das Mittagessen

fiel, je nach der Dauer des Vormittagsunterrichtes etwas früher oder später, in der Regel in die Zeit zwischen 12¼ und 1 Uhr und währte zumeist ½ Stunde, mehrfach namentlich an Tagen ohne Nachmittagsschule bis zu ¾ Stunden, an 2 Schultagen sogar je 1 Stunde.

Einmal wurde nach Unterrichtsschluß um 11 Uhr, ½ stündigem Heimweg, einer Viertelstunde Mußezeit und 1½ stündigem Sitzen über Aufgaben rasch von 1¼ bis 1½ Uhr zu Mittag gespeist, noch ¼ Stunde gearbeitet und dann der Weg zur Schule angetreten! Lz. 2½ Stunden, davon Fr. ½, m. 1¾, t. ¼ Stunden, 5—7 Uhr Schwimmbad, a. 1 Stunde Lesen.

Eine Schülerin bekam einmal an einem Mittwoch erst um 2 Uhr ihr Mahl. Allerdings pflegte sie, nach 12 Uhr vom Unterricht heimgekommen, ein zweites Frühstück zu sich zu nehmen.

Lernzeiten.

Tabelle S. 191—193.

Im Erhebungsjahre war die „geschlossene Schulzeit" noch nicht wie jetzt völlig durchgeführt, jedoch in verschiedenen Klassen schon neben dem Nachmittag am Mittwoch und Samstag noch ein weiterer ohne Unterricht.

Die Aufgaben bestehen nach Angabe des Jahresberichtes 1906/07 in kleineren teils mündlichen, teils schriftlichen „Zwischenaufgaben" und für jede Woche regelmäßig in einer größeren „Hausaufgabe", welche wegfällt, wenn in einer Woche eine Schulaufgabe (Skription) trifft.

Sonn- und Feiertage sollen nach der Absicht der Direktion von Arbeiten frei sein, die Aufgaben zum guten Teil auf die schulfreien Nachmittage, im übrigen gleichmäßig auf die anderen Tage verteilt werden, entgegen unserer Meinung, daß außer dem ganzen Sonntag mindestens zwei Nachmittage ohne jede Leistung für die Schule sein müßten, vielmehr der Erholung und Kräftigung des Organismus dienen sollten.

Die häusliche Arbeit für die Pflichtfächer soll nach obigem Jahresbericht für eine Woche etwa so bemessen sein:

Lfd. Nr.	Gegenstände	Klasse I	II	III	IV	V	VI
1	Religion	Stunden ½	Stunden ½	Stunden ½	Stunden ½	Stunden ½	Stunden ½
2	Deutsch	1½	1½	1½	1	1	1
3	Rechnen	½	½	½	½	½	½
4	Französisch	2½	3	2½	4	4	3½
5	Englisch	—	—	1			
6	Geographie	½	½	½	½	½	½
7	Geschichte	—	—	½	1	1	1
8	Naturkunde	½	½	½	½	½	½
9	Schriftliche Hausaufgabe	1½	1½	1½	2	2	2½
	Summe	7½	8	9	10	10	10

Sollte ausnahmsweise für eine Hausaufgabe die dafür angenommene Zeit überschritten werden, so wären die übrigen Arbeiten entsprechend zu vermindern.

Wie verhalten sich zu dieser guten Absicht die tatsächlichen Erhebungen?

Nach unseren Aufzeichnungen kamen die Schülerinnen jeder Klasse mit Ausnahme der sechsten im Mittel auf eine größere Stundensumme pro Woche als gewünscht wird. Der Gesamtdurchschnitt aus allen 97 Wochen betrug 14 Stunden Lernzeit in der Woche, d. i. 2 Stunden im Tag, den Sonntag mit eingerechnet. Unter 2 Stunden im Tagesdurchschnitt arbeiteten die Besucherinnen des 2., 5. und 6. Kurses, darüber die eine Schülerin aus der 1., ferner diejenigen der 3. und 4. Klasse. Sehr hoch sind diese Mittelmaße nicht, wenn auch höher als erwartet wurde. Die Hauptleistung trifft auf die Sonntage, die Mittwoch- und Samstagnachmittage, zusammen 42,4% aller Tätigkeit. Der Prozentsatz bewegt sich in den einzelnen Klassen zwischen 28,7 und 36,3%. Nur die Schülerin der 1. Klasse 392 fertigt sogar 84,5% ihrer Aufgaben an den genannten Tagen.

Von den 97 Sonntagen waren nur 19 frei von Tätigkeit für die Schule. Mehrmals waren ihr 3,3½, vereinzelt 4½ und 5, einmal sogar 7½ Stunden gewidmet!

Der Anteil der Morgenarbeit an der Gesamtleistung schwankt zwischen 0,8% der Schülerinnen der 4. und 14,3% der Besucherin der 1. Klasse, und ist im Mittel aller Kurse mit 8,6% zu berechnen.

Die Aufgaben nach dem Abendessen machen im Mittel 15,5% des Ganzen aus, zwischen 7,8% der 1. und 34,9% der 6. Klasse ohne Regel hin und herpendelnd (2. Klasse 12,1%, 3. Klasse 14,5%, 4. Klasse 9,4%, 5. Klasse 14,7%). Seltene Extreme an morgendlicher und abendlicher Belastung sind bereits teilweise gelegentlich der Schlafzeit besprochen und weiterhin aus den Beispielen und der Tabelle ersichtlich.

Unter mittags wird sehr selten und sehr wenig studiert (s. Mittagessen).

Die Dauer des Lernens wechselt innerhalb der verschiedenen Zählwochen bei demselben Mädchen (Beispiel 392), wie auch innerhalb der gleichen Klasse bei verschiedenen Schülerinnen in der nämlichen Woche (Beispiel 55), sowie an verschiedenen Tagen der Woche von geringer bis zu sehr bedeutender Inanspruchnahme von Geist und Körper. Die durch die „geschlossene Schulzeit" freigewordenen Nachmittage werden häufig sehr zur Arbeit herangezogen (z. B. 58, 59, 124, 296, 374, 392). Außer bei der Schülerin 392 der 1. Klasse (3. und 4. Woche) zeigte sich besonders am Ende des ersten Institutsjahres an einzelnen Tagen zu hohe Lernzeit. Der letzte Kurs machte anscheinend den unsere Anfragen beantwortenden Mädchen nur ganz ausnahmsweise viel Mühe für die Schule.

Beispiele.

392. 1. Kl. 3. W. **Ls.** 25½, davon fr. 5½, a. 3 Std., **Ld.** 3¾: So. 3, Mo. 3½, Di. **6** (UU. fr. 1, t. 3, a. 2 Std., KÜ. orthopäd. Turnen 1¾ Std.), Mi. 3½, Do. 4¼ Fr. 3, Sa. 2¼ Std. Fortg. I.

4. W. **Ls. 18**, davon So. 3 Std., **KÜ. 4** Std. orthopäd. Turnen, **Sp. 6**, **Pr. 4** Std. Zuweilen Kopfschmerz.

55. 1. Kl. 1. W. **Ls.** 5½!, **KÜ.** 2½, **Sp.** 17! Std. Fortg. I—II.

57. 2. Kl. 2. W. **Ls.** 16½, davon Mi. fr. ½, t. 3 Std., **KÜ.** ½, **Sp.** 4 Std. Fortg. II.

5. W. **Ls. 17**, davon fr. 3, Sa. 4½ Std., **Sp.** 4½ Std.

58. 2. Kl. 2. W. Ls. 16½, davon So. 8, Mo. 8 Std., Sp. 15½, davon So. 3, Di. (UU.) 3 Std.

3. W. Ls. 12, davon So. 3. Sp. 13½, davon So. 4, Di. (UU.) 3, Mi. 4½ Std. Fortg. I.

59. 1. Kl. 1. W. Ls. 11½, davon Mi. 3½ Std.

2. Kl. 2. W. Ls. 18¾, davon a. 7½ Std., Ld. 2¾: Di. (UU.) 5, Fr. 3, Sa. 3 Std. Pr. 6½ Std., Sp. 6, davon So. 3 Std.

3. W. Ls. 15¼, davon fr. 3, a. 2 Std., Ld. 2¼: So. 2, Di. (UU.) 3, Fr. (UU.?) 3¼ Std., Sp. 4 Std. Fortg. II.

63. 2. Kl. 2.—5. W. Ls. Zwischen 11¾ u. 12¼: So. 0, Sa. 2½—3 Std., Sp. So. 4—7 Std., KÜ. 1—8 Std.

85 a. 2. Kl. 3. W. Ls. 17½, fr. 3 Std., Ld. 2½: So., Di., Mi., Fr. je 3 Std., Pr. 7½ Std. (Klavier), Sp. 5 Std. Fortg. II. Kopfschmerz, abgespannt.

124. 1. Kl. 1. W. Ls. 12, davon So. 0, Do. 3½, Sa. 3 Std. Pr. 6¼, KÜ. 3, Sp. 14 Std. (7 stünd. Sonntagsausflug).

2. Kl. 3. W. Ls. 15½: So., Mi., Sa. je 3 Std., KÜ. 1½. Sp. 6½ Std.

4. W. Ls. 16: Mi. 3¼, Do. (UU.) 3½, Sa. 3½ Std. Sp. 10½, davon So. 4 Std.

5. W. Ls. 15 (in 6 Tg.): So 3, Do. (UU.) 6!, davon a. 1½ Std. KÜ. 3, Sp. 9½ Std. Fortg. II.

295. 1. Kl. 1. W. Ls. 18½: Di. 3¼, Mi. 4½, Do. 3½, Sa. 3 Std. Pr. 7, Sp. 9 Std. (Ausflug). Befinden befriedigend. Bewältigung des Pensums nimmt jedoch große Kraft in Anspruch.

296. 1. Kl. 1. W. Ls. 17½: So. 3, Mi. 3, Do. (UU.) 4½ Std. KÜ. 5½, Sp. 9. Nervöse Anfälle.

346. 1. Kl. 1. W. Ls. 18, davon fr. 6 Std., Ld. 2½: Di. (UU.) 4, Mi. 4. Pr. 6½ (Klavier), Sp. 4 Std. Nervös. Schlechter Schlaf. Fortg. II—III.

374. 2 Kl. 2. W. Ls. 13, davon a. 4¾, Lz. Mo. (UU.) 4¼ Std. Pr. 5, KÜ. 6½, Sp. 4 Std.

3. W. Ls. 16½, davon a. 7½, Mo. (UU.) 3½ Std., davon a. 2 Std. Pr. 2½, KÜ. 14½!, Sp. 2. Std.

4. W. Ls. 14, davon a. 5½ Std., Lz.: So., Di. je 3, Do. 3½ Std., KÜ. (nachmitt.) 6, Sp. 5, Pr. 1 Std. Kopfschmerz. Fortg. III—II.

79. 2. Kl. 1. W. Ls. 11¼, davon a. 4 Std., Sp. 11½, davon So. 5 Std. Pr. 10 Std. (Klavier, Handarb.). Fortg. I.

3. Kl. 2. W. Ls. 18¾, davon fr. 3½, a. 6 Std., Ld. 2¾: So. 0, Mo., Di. je 3½, Mi. 3, Sa. 4 Std. Pr. 9, Sp. 8, davon So. 3½ Std.

4. W. Ls. 13¼, davon a. 4½ Std., Ld. 2: So. 0, Mo. (frei) 4¼ Std. Pr. 11½, Sp. 11½ Std.

5. W. Ls. 12, davon a. 4¼ Std., Ld. 1¾: Di. 3¼ Std.

122. 3. Kl. 2. W. Ls. 16½: So. 4, Mo., Do. je 3 Std. Oft Müdigkeit, fast täglich Kopfschmerz.

3. W. Ls. 18½: Di. 5, Do. 4 Std. Pr. 7, Sp. 4½ Std.

4. W. **Ls.** 18¼: So. **4**, Do. 5½ Std. **Pr.** 1½, **Sp.** 5½, davon So. 4 Std.
5. W. **Ls.** 20½: So., Di. je 4½, Mi., Do. je 3 Std. **Pr.** 7, **Sp.** 0 Std.

395. 3. Kl. 2. W. **Ls.** 11, davon fr. 3¼, So. 3 Std. **Pr.** 4, **KÜ.** 4¼, **Sp.** 6 Std. Blaß, appetitlos, Übelkeit, Verstopfung. Fortg. II.

397. 3. Kl. 2. W. **Ls.** 15½, davon fr. 1½, a. 4¼ Std., **Ld.** 2¼: Mo. 4¼, Di. 3, davon a. 1 Std. **Pr.** 5, **KÜ** 6½ (orthopädisches Turnen), **Sp.** 4 Std. Fortg. II. Di. besonders blaß, trotzdem viel Lernen, vor dem Schlafen orthopädische Übungen, dann Schlaf im Liegeapparat wegen Rückgratverkrümmung!

3. W. **Ls.** 12, davon fr. 3, a. 2¾ Std., **Ld.** 1¾: Mo. 2¼ (Kopfschmerz), Di. 2¼ Std. (Diarrhoeen u. Husten), **KÜ.** 6¾ (orthop.), **Sp.** 4 Std.

4. W. **Ls.** 8, davon a. 3¼ Std., **KÜ.** 8, **Sp.** 5¾ Std. Kommunion. Sehr blaß und erschöpft!

5. W. **Ls.** 7½, davon a. 2¼ Std., **Ld.** 1: Do. 2, davon a. 1½ Std., (Fr. Skription!) Bemerkung der Eltern: Wird wegen schwächlicher Konstitution nie zur Arbeit, sondern nur zu den orthopäd. Übungen angehalten. Arbeitet nur aus eigenem Antrieb und Fleiß.

407. 3. Kl. 3. W. **Ls.** 20¼, **Ld.** 3: So. 5, Fr. 3, Sa. 3¼ Std. **Pr.** 4¾, **KÜ.** 3½, **Sp.** 6¾ Std.

4. W. **Ls.** 18, davon fr. 5¾ Std., **Ld.** 2¾: Mo. 3¼, Sa. 3½ Std. **Pr.** 7½, **KÜ.** 2, **Sp.** 13½ Std.!

5. W. **Ls.** 24¼, davon fr. 4 Std., **Ld.** 3½: Mo. 3, Di. 5½, Mi. 3, Do. 3½ (**Skr.**), Fr. 2¾ (**Skr.**), Sa. 4¼ Std. **KÜ.** 2¾, **Sp.** 7¼ Std. Fortg. II.

121. 3. Kl. 1. W. **Ls.** 16½ Std., **Ld.** 2¼: So. 2½, Mo. 3, Di. 3½, Mi. 1½, Do. 4, Fr. 2, Sa. 0 Std. **Pr.** 8 Std. Blaß, schlechter Appetit.

4. Kl. 2. W. **Ls.** 17¾, davon a. 3 Std., **Ld.** 2½: So. 3½, Fr. 3½ Std. **Pr.** 10¼, **Sp.** 1 Std.

3. W. **Ls.** 16, davon So. 4½ Std., **Sp.** 9, davon So. u. Sa. je 3½, Mi. 2 Std.

4. W. **Ls.** 20 Std., **Ld.** 2¾: So., Do., Fr. je 4, Mo. 3 Std. **Pr.** 17½!, **Sp.** 7 Std.

5. W. **Ls.** 11: So. 3 Std. **Pr.** 11 Std.

211. 4. Kl. 5. W. **Ls.** 18, davon a. 8 Std., **Ld.** 2½: So. 4½, Mi. 4¼ Std. Appetit schlecht. Aussehen ziemlich, öfters Müdigkeit u. Kopfschmerz. Frühes Aufwachen wegen Aufregung für die Schule. Fortg. II.

56. 5. Kl. 2. W. **Ls.** 16¾, davon a. 9 Std. (Abendtischzeit 6 Uhr!), **Ld.** 2½: Mi. 5, Do. 3½ Std. **Pr.** 5, **Sp.** 2 Std. Etwas blutarm. Fortg. II.

85. 5. Kl. 4. W. **Ls.** 20, davon fr. 2½, a. 3 Std., **Ld.** 2¾: So. 3, Di. 3½, Mi. 4 Std. **Pr.** 4, **Sp.** 8 Std. Fortg. II. Bleichsucht.

399. 6. Kl. 4. W. **Ls.** 12, davon a. 7½ Std., **Ld.** 1¾: So. 7½!, davon a. 3 Std. **Pr.** 13, **Sp.** 0 Std. Fortg. II. In 3 W. 25 Std. orthopäd. Turnen, Sp. 3 Std.

Nebenbeschäftigung.

Tabelle S. 201 u. 202.

Ein Teil der von Unterricht und Aufgaben freibleibenden Tageszeit wird auch bei den Töchterschülerinnen auf Lesen, Handarbeiten und namentlich Klavier verwandt, ausnahmsweise auf Sprachen, Malen oder praktische Betätigung im Hauswesen.

Wenn der allgemeine Durchschnitt pro Woche von $5^3/_5$ Stunden Privatbeschäftigung auch nicht viel höher ist als bei den Knaben, so fällt doch die hohe Durchschnittsziffer von $7^1/_2$ Stunden in der 4. und gar von $10^1/_{10}$ Stunden in der letzten Klasse auf, wo wir oben geringe Lernzeiten feststellen durften. In 11 einzelnen Wochen und bei 2 Schülerinnen während der ganzen Beobachtung (57, 63) sind keinerlei Nebenbeschäftigungen angegeben. Die eine setzt an ihre Stelle ausgedehnte Spaziergänge, die andere weist eine durchschnittliche tägliche Lernzeit von 3 Stunden auf! Das festgestellte Mittel überschreiten verschiedene Mädchen bedeutend. Als Höchstmasse sind $47{,}53^3/_4$ und $57^3/_4$ Stunden in der ganzen Erhebungszeit, $37^1/_4$ Stunden in 3 Zählwochen hervorzuheben, als Höchstmaß in je einer Woche $12^1/_4$, $14^1/_4$, $17^1/_2$ Stunden Privattätigkeit!

Nachhilfestunden

sind nirgends verzeichnet. Der bei 2 Mädchen angegebene Unterricht im Französischen wurde zu den Privatstudien gleich der privaten Lektüre gerechnet.

Körperliche Übungen.

Tabelle S. 201 u. 202.

In 97 Wochen sind nur 170 Stunden d. i. pro Woche durchschnittlich nur $1^3/_4$ Stunden für Stärkung des leiblichen Organismus berichtet, in 44 Wochen d. h. 45% des ganzen Erhebungsumfanges keine einzige Stunde! Besonders fallen die Mädchen des 4. Kurses

auf, von denen in den 13 Zählwochen nur in einer eine Stunde, in den übrigen 12 nichts verzeichnet steht. Bei den verhältnismäßig günstig erscheinenden 13 Wochen der 6. Klasse mit $32\frac{1}{2}$ Stunden gleich $2\frac{1}{2}$ Stunden per Woche, ist zu beachten, daß die eine der 5 Schülerinnen (399) hiebei mit 25 Stunden orthopädischen häuslichen Übungen und Turnstunden figuriert. Ähnliches gilt von der gleichlautenden Durchschnittsziffer im 3. Kurs. Überhaupt ist bei 6 von den 31 Schülerinnen die körperliche Betätigung dieser Art. So ist das Gesamtresultat kein erfreuliches.

Spaziergänge.

Tabelle S. 201 u. 202.

Ein angenehmeres Bild! $574\frac{1}{4}$ Stunden in den 97 Wochen d. i. im Mittel $5^{9}/_{10}$ Stunden in einer Woche galten Spaziergängen und zum Teil sehr ausgedehnten Ausflügen. Dieselben treten also in großer Zahl an Stelle der vernachlässigten Turn- und Spielübungen (Beispiel 58, 26). Die Jahreszeit scheint manchmal den guten Willen beeinträchtigt zu haben. Wenigstens fällt der Durchschnitt der 1. Erhebungswoche (Sommer) von $8^{3}/_{10}$ Stunden im Oktober auf 4 und im Januar auf 5 Stunden, um sich in der März- und Maiwoche wieder auf $7^{1}/_{5}$ bzw. $6^{7}/_{10}$ Stunden zu erheben. Durch die minimale Durchschnittsziffer von $1^{3}/_{5}$ Stunden fallen die 3 Schülerinnen des 4. Kurses (121, 211, 400) ebenso auf wie durch den Mangel an anderer körperlicher Betätigung. Dabei sind von allen drei Zeichen von Blutarmut und Nervosität berichtet. Diese Übel, ferner schlechtes Aussehen, Müdigkeit, zuweilen auch Kopfschmerz und unruhigen Schlaf verzeichnen insgesamt 9 Mädchen (s. auch Beispiele). Keinerlei Bewegung in freier Natur mit Ausnahme der Schulwege erweisen 6, weder Spaziergänge noch Leibesübung 3 Zählbogen.

Das Verhältnis von Arbeit für die Schule und privater Beschäftigung einerseits zu der gesundheitlicher Stählung geschenkten Zeit andererseits sei im ganzen und in mehreren konkreten Beispielen nachfolgend ziffermäßig dargestellt:

Schülerinnen: 31	Kl. —	Wochen 97	Lz. 1283½	Nb. 540¾	KÜ. 170	Sp. 574¼ St.
Nr. 58	II.	5	52¼	0	1½	60
124	II.	5	73¾	19¾	9	45
79	III.	5	66¾	47	4	42
122	III.	4	73¾	18½	0	12
121	IV.	5	81¼	53¾	0	17
389	V.	4	39½	23¼	7	32¾
26	VI.	5	33	57¾	3	44¾
399	VI.	3	29½	37¼	25	3
Wochendurchschnitt aus 97 W.:			14	5⅝	1¾	5⁹/₁₀ St.

Vergnügungen.

Häusliches Spiel, Freundschaftsbesuche, Einladungen bilden neben Theater und Konzerten in den erhaltenen Antworten die Summe von 77 Stunden. Auch sie sind zum Teil als Erholungszeit zu rechnen, die allerdings nicht den gesundheitlichen Wert haben kann, wie Turnen, Spielen und Tummeln im Freien. -

Städtische Töchterschule Regensburg.

1 Mädchen, 3 Zählwochen.

Sie sollten nur zum Vergleich mit den Münchener Töchterschülerinnen dienen. Das eine Mädchen wies ungefähr die gleiche Arbeitssumme aus: durchschnittlich 13²/₅ Stunden in der Woche, 2 im Tag. Die ganze Tätigkeit fiel auf die Tageszeit, und zwar in 35,4% auf die Sonntage und Mittwoch- und Samstagnachmittage, kein Teil auf den Morgen oder Abend.

Auf Lektüre, Klavier und Handarbeit trafen 14½, auf körperliche Übung keine, auf Spaziergänge 10 Stunden. Häufig stellte sich Kopfschmerz ein.

Private Mädcheninstitute.

Tabelle I. S. 194.

Die von Besucherinnen der zahlreichen privaten höheren Mädchenerziehungsschulen in München eingegangenen Antworten sind nach Schülerinnen und Wochenzahl eingangs unserer Arbeit auf-

gezählt. Die gefundenen Resultate beleuchten nur die Arbeitsart und -Dauer der einzelnen Mädchen, nicht die des Institutes, vervollständigen jedoch durch Zusammenfassung und Vergleich mit den Besucherinnen der städtischen Töchterschule und der berufliche Ausbildung bezweckenden Anstalten das Bild der geistigen und körperlichen Betätigung unserer heranwachsenden weiblichen Jugend in der Zeit außerhalb der Schulstunden. In alphabetischer Reihenfolge folgen die beteiligten Institute und sei das aus den Antworten Bemerkenswerte berichtet.

Angerkloster.

4 Mädchen und 12 Wochen.

In 12 W. Lz. 185¾, Nb. **109**, KÜ. 6¾, Sp. 55¼ Stunden; 1 W. Ls. 15½, Ld. 2⅕, Schl. durchschn. 6¾—9¾ Stunden.

Wenig körperliche Übung, mittlere Zeit für Spaziergänge, im allgemeinen etwas, bei einzelnen viel zu hohe durchschnittliche Lernzeit bei viel Privatbeschäftigung, unter den 12 Sonntagen 1 arbeitsfrei. Alle Faktoren werden besonders durch das Erhebungsresultat bei Schülerin 118 beeinflußt, deren Schlafzeit auch eine zu kurze ist.

118. 9. Kl. 1. W. **Schl.**-Durchschn. 7¾ Std.! auf 6¼, zu Bett 10½ Uhr, **Ls.** 22½, davon fr. 3, a. 13 Std!, **Ld.** 8¼ (in maximo Fr. 4). **Pr.** 10, **KÜ.** 1¼, **Sp.** 5 Std.

10. Kl. 2. W. **Schl.**-Durchschn. 8 Std.!, **Ls.** 27¼, davon fr. 3, m. 3, a. 11½ Std., **Ld.** 4: So. 2¾, Mo., Di., Fr. je 4½, Mi. 3, Do. 5½, Sa. 2½ Std. **Pr.** 10 (hauptsächl. Klavier), **KÜ.** 0, **Sp.** 6 Std., **Skr.**: Do., Fr.

3. W. **Schl.**-Durchschn. 8¼ Std.!, **Ls.** 28, davon fr. 6¾, m. 2½, a. 10 Std., **Ld.** 4: in maximo Mo., Di. je 5½ Std. **Pr.** (Klavier, Lesen) 11¾, **KÜ.** 0, **Sp.** 11¾ Std.

4. W. **Schl.**-Durchschn. 8¾ Std., **Ls.** 19¾, davon fr. 2, m. 3, a. 7¼ Std., **Ld.** 2¾: So. 3¼, Di. 4 Std. **Pr.** 13¼, **KÜ.** 1, **Sp.** 3¾ Std.

5. W. **Schl.**-Durchschn. 6¾ Std.!, zu Bett 11, auf 5¾ Uhr, **Ls.** 19¼, davon fr. 4¾, m. 1, a. 9¼ Std., **Ld.** 2¾: So. 0, Mo. 5, davon a. 2¼, Di. 4, davon a. 2, Mi. 3¾, davon a. 1¾ Std. **Pr.** 10½, **Sp.** 7 Std. Fortg. II. Sehr gesund. Wöchentlich zwischen 26 u. 34 Std. Unterricht.

303. 8. Kl. 2. W. **Schl.**-Durchschn. 8¾ Std., zu Bett 9¾, auf 6½ Uhr, **Ls.** 22½, davon fr. 4½, a. 6 Std., **Ld.** 3¼ Std. **Pr.** (Sprachen, Lesen, Klavier, Malen, Zeichnen) 12½!, **KÜ.** 2½, **Sp.** 7 Std. Fortg. I.

3. W. **Schl.**-Durchschn. 8¼ Std., **Ls.** 17, davon fr. 3½, a. 3 Std., **Ld.** 2½: Do. 3¼, Fr. 4¼ Std. **Pr.** 15¼!, **KÜ.** 2, **Sp.** 10 Std.

Ascherinstitut.

12 Bogen von 3 Schülerinnen.

Lz. 217¼, Nb. 65¾, KÜ. 17¼, Sp. 97¾ Stunden. In 1 W. Ls. 18$^{1}/_{10}$, Ld. 2$^{3}/_{5}$, Schl. durchschn. 9½—10¼ Stunden.

Wenig Unterrichtsstunden, normale Schlafdauer, teilweise zu viel häusliches Lernen, zu viel Klavier- und andere Privatbeschäftigung. Etwas körperliche Betätigung und reichliche Spaziergänge. Als Gegensätze bemerke man nachfolgende Zahlen bei Besucherinnen der gleichen Klasse:

44. 3. Kl. 2. W. **Ls.** 9½ Std., **Ld.** 1½ Std. **Pr.** 8, **KÜ.** 3, **Sp.** 14 Std. Ähnlich in den übrigen 3 Wochen. Fortg. II.

258. 3. Kl. 1. W. **Ls.** 23, davon fr. 6½, m. 3½ Std., **Ld.** 3¼, in maximo Mi. 4¾ Std. **Pr.** 4, **KÜ.** 0, **Sp.** 1 Std.

4. Kl. 2. W. **Ls.** 25¼, davon fr. 4¾, m. 2½ Std., **Ld.** 3¾: So. 2½, Mo. 4¼, Di. 3, Mi. 3¾, Do. 4½, Fr. 3, Sa. 4¼ Std. **Pr.** 6½, **KÜ.** 1¼, **Sp.** 5¾ Std.

3. W. **Ls.** 24½, davon fr. 3, m. 2½ Std., **Ld.** 3½: in maximo Mi. und Sa. je 5 Std.! **Pr.** 7, **KÜ.** 0, **Sp.** 7½ Std. Viel Kopfschmerzen!

4. W. **Ls.** 17¾ Std. **Pr.** 6¼, **KÜ.** 1¼, **Sp.** 11½ Std.

5. W. **Ls.** 24¼ Std. **Pr.** 6, **KÜ.** 0, **Sp.** 8½ Std. Fortg. II.

356. Ähnlich wie **258**, nur weniger Spaziergänge.

Haustetter (UU. 3 Nachm. frei).

4 Zählbogen von 1 Mädchen.

Wenig Unterricht, durchschnittliche Lernzeit für die Woche 10¼, für den Tag 1½ Stunden, Nebenbeschäftigung von 6 Stunden ca. in der Woche, keine körperlichen Übungen, dagegen insgesamt 29¾ Stunden Spaziergänge.

Heydenaber. UU.

22 Zählbogen von 7 Schülerinnen.

Lz. 176¼, Nb. 116¼, KÜ. 104½, Sp. 184¾ Stunden. In 1 W. Ls. 8, Ld. 1$^{1}/_{10}$, Schl. durchschn. 8½—11 Stunden.

Wenig Unterricht, geringe, zum Teil außerordentlich geringe (1½ Stunden in einer Zählwoche) häusliche Lern- aber viel Privattätigkeit. In erfreulicher Zahl Spaziergänge und körperliche Übungen (bei einem Mädchen allerdings

in 4 Wochen 14 Stunden orthopädische Maßnahmen bei insgesamt nur 2 Stunden Spaziergang!). An einzelnen Tagen Lernzeiten von 3—3¾ Stunden. 18 der Sonntage sind arbeitsfrei, an einem eine 3½ stündige Beschäftigung verzeichnet.

Himmer. UU.

2 Wochen bei einem Mädchen.

Sehr kurze Lernzeit (Ls. 9 und 11½ Stunden), wenig Privatstudien (in der Woche 4—5 Stunden), reichlich körperliche Übung und Bewegung (KÜ. 9 bzw. 12¾ Stunden; Sp. in der Märzwoche 4, in der Maiwoche 12 Stunden).

Ilgen. Teilweise UU., 3 freie Nachmittage.

13 Wochen bei 4 Schülerinnen.

Lz. 156½, Nb. 133¼, KÜ. 12, Sp. 52¾ Stunden. In 1 W. Ls. 12, Ld. $1^{7}/_{10}$, Schl. durchschn. 9½—10¾ Stunden.

Ausgenommen die offenbar besonders strebsame Schülerin 227 mit einem Tagesdurchschnitt von $3^{1}/_{3}$ Stunden und seltene Inanspruchnahme der anderen mit 2½—3 Stunden an wenigen Tagen, saßen diese Mädchen nicht lange über Schularbeiten, zulange über Büchern und beim Klavier. Leibliche Übungen wurden wenig betrieben, Spaziergänge fleißig gemacht mit Ausnahme der bleichsüchtigen Schülerin 87, welche in 5 Wochen bei einer Lernsumme von 47½ Stunden an Beschäftigung mit Klavier, Nähen, Lesen 30 Stunden, für körperliche Übungen 2, für Spaziergänge keine Stunde aufweist, was bei der Menge arbeitsfreier Stunden kaum glaublich erscheint. Als warnendes Beispiel diene die schon erwähnte Schülerin:

227. 5. Kl. 2 W. **Ls.** 31¼, davon m. 5½, a. 8¼ Std., **Ld.** 4½: So. 4½, Mo. 4, Di. 2¾, Mi. 3¾, Do. 5¼, Fr. 6¾, Sa. 4¼ Std. **Pr.** 9½, **KÜ.** 0 **Sp.** 2 Std.

4. W. **Ls.** 27½, davon m. 2¾, a. 8¾ Std., **Ld.** 4: So., Di. je 3, Mo. 2¾, Mi. 5, Do. 4¾, Fr. 5½, Sa. 3½ Std. **Pr.** 7¾, **KÜ.** 0, **Sp.** 8¼. Fortg. l. Gesund.

Kain.

7 Zählwochen von 3 Schülerinnen.

Lz. 119¼, Nb. 40¾, KÜ. 6½, Sp. 52 Stunden. In 1 W. Ls. 17 Ld. $2^{2}/_{5}$, Schl. 9¼—9¾ Stunden.

Das Arbeitsmaß erscheint in allen Wochen etwas zu hoch, ist in einer Zählwoche (6. Klasse) sogar durchschnittlich 3 Stunden im Tag, an wenigen Tagen weit mehr. An allen Sonntagen wurde gearbeitet. Leibesübungen wird wenig gehuldigt, in vier Zählwochen gar nicht. Spaziergänge sind an Zahl befriedigender und nur in einer Woche nicht bemerkt. Piano, Lesen und Handarbeit beanspruchen bei 2 der Mädchen einen beträchtlichen Raum. (18¾ bzw. 20 Stunden in 3 Erhebungswochen.)

Beispiele:

419. 2. Kl. 2. W. **Ls.** 19, davon a. 4 Std., **Ld.** 2¾: So. 2, Mo. 2½, Di. 3, Mi. 5, Do. 3½, Fr. 2, Sa. 1 Std. **Sp.** 7, **Pr.** 0, **KÜ.** 0 Std. Fortg. I. Schlaf unruhig, Aussehen schlecht, sehr viel Kopfschmerz. Bleichsucht.

3. W. **Ls.** 19¾, davon fr. 2, m. ¾, a. 5 Std., **Ld.** 2¾: So. 6¼!, Di. 3½ Std. **Pr.** 2, **KÜ.** 4½, **Sp.** 0 Std.

495. 5. Kl. 3. W. **Ls.** 15¾, davon m. 1¾ Std., **Ld.** 2¼: Di. 3¼, Do. 3, Sa. 3½ Std. **Pr.** 6, **Sp.** 4 Std. Fortg. II.

496. 6. Kl. 3. W. **Ls.** 20¼, davon m. 3½, a. ½ Std., **Ld.** 3: Di. 3¼, Mi. 3, Fr. 3¼, Sa. 4¾ Std. **Pr.** 5½, **KÜ.** 0, **Sp.** 2½. Std. Fortg. II.

Kerschensteiner. UU.

1 Schülerin, 1 Bogen.

1 Klasse 4. W. Schl. 10¾, Ls. 9, Pr. 6, KÜ. 4, Sp. 8½ Stunden, Fortgang I.

Neumeyer. UU.

12 Bogen von 4 Mädchen.

Lz. 116, Nb. 101, KÜ. 38, Sp. 38 Stunden. In 1 W. Ls. $9^2/_3$, Ld. $1^2/_5$ Stunden.

Die Arbeitsleistungen für die Schule sind im allgemeinen gering, erreichen jedoch an einzelnen Tagen 2½ und 3, einmal 3½ und dreimal (308) 4 Stunden. 18,5% der Gesamtleistungen fallen nach der Abendmahlzeit. Die freien Stunden werden im hohen Grade zu Nebenbeschäftigungen, in der Regel aber auch zu leiblicher Kräftigung und Erholung verwandt. 1 Mädchen leidet zuweilen an Kopfschmerz, eines an großer Müdigkeit, eines nach Angabe an Bleichsucht.

308. 9. Kl. 3. W. **Schl.** 9¼ Std., **Ls.** 18, davon a. 8! Std., **Ld.** 2½: So., Di., Mi. je 2, Mo., Do., Fr. je 4 Std. **Pr.** 7, **Sp.** ½. Fortg. I. Bleichsüchtig.

Sickenberger Sofie. UU.

5 Zählwochen von 2 Mädchen.

Lz. 93¼, Nb. 34¾, KÜ. 9½, Sp. 37¼ Stunden. In 1 W. Ls. 18⅗, Ld. 2⅗, Schl. 9—10 Stunden, 21 bis 23 Stunden wöchentlich Unterricht.

Während das eine Mädchen der 4. Klasse ein tägliches Arbeitsmaß von 1¾—2¼ Stunden im Durchschnitt aufweist, darunter vereinzelt von 5¼ und 5½ Stunden, gelangt das zweite in einer Woche auf eine mittlere tägliche Lernzeit von 3¾ in der andern von 4¾ Stunden (s. unten), wovon ungefähr ⅕ vor dem Vormittagsunterricht erledigt wird. Die Sonntage sind nicht frei. Sprachen, Klavier und Mitwirkung im Haushalt beanspruchten durchschnittlich ca. 7 Stunden in der Woche. Körperliche Übungen sind in zwei Wochen gar nicht, in einer als orthopädische, sonst in mäßiger Zahl verzeichnet. Dagegen fällt ein reichlicher Anteil der Bewegung im Freien zu.

147. 6. Kl. 1. W. **Ls.** 26½, davon fr. 6½, m. 1½ Std., **Ld.** 3¾: So., Mo., Mi. Fr. je 3, Di., Sa. je 4¾, Do. 5 Std. **Pr.** 6¼, **KÜ.** 2, **Sp.** 3½ Std. Fortg. I—II.

Selecta. 2. W. **Ls.** 32½, davon fr. 6, m. 2 Std., **Ld.** 4¾: So., Mi. je 6¼!, Mo. 4½, Di. 2½, Do. 5¼, Fr. 4¾, Sa. 3 Std. **Pr.** 4, **KÜ.** 2½, **Sp.** 5 Std.

Siebert.

11 Zählwochen von 3 Mädchen.

Lz. 181½, Pr. 55½, KÜ. 17½, Sp. 71½ Stunden. In 1 W. Ls. 16½, Ld. 2⅗, Schl. 8¾—10¾.

Von der unterrichtsfreien Zeit gehörte schon dem Gesamtdurchschnitt nach zu viel, in mehreren Wochen und Tagen außerordentlich viel den Aufgaben zu Hause, ziemlich viel (durchschnittlich 5½ Stunden per Woche) dem Lesen und Klavier, etwas, bei einem Mädchen gar nichts den Leibesübungen, schließlich mit Ausnahme einer leerausgehenden Woche, meist reichliche Zeit den Spaziergängen. Bei einem Mädchen blieben die zwei Sonntage frei, bei den anderen brachten sie Arbeit bis zu 4 und 6¼ Stunden! Das Nähere, auch über die Verteilung des Pensums im Laufe des Tages ergeben die ziffermäßigen Belege:

80. 1. (5.) Kl. 1. W. **Ls.** 13¾, davon fr. 3¾ Std., **Ld.** 2: So. 0, Mi. 3¼ Std. **Pr.** 7, **KÜ.** 1½, **Sp.** 13 Std. Fortg. II. Öfters Müdigkeit, manchmal Kopfschmerz.

2. Kl. 2. W. **Ls.** 12 Std., **Ld.** 1¾: Fr. 3 Std. **Pr.** 6, **KÜ.** 3, **Sp.** 11¾ Std.

394. 2. (6.) Kl. 2. W. **Ls.** 12¾ Std., **Ld.** 1¾: So. 4 Std. **Pr.** 7, **KÜ.** 0, **Sp.** 0. Fortg II.

3. W. **Ls.** 14¾, davon fr. 3¼ Std., **Ld.** 2. Std. **Pr.** 7, **Sp.** 6¾ Std. Öfter Kopfschmerz. Schlechtes Aussehen.

4. W. **Ls.** 8¼, davon fr. 1¼ Std., **Ld.** 1¼: Do. 2¼ Std. **Pr.** 6½, **Sp.** 6 Std. Mitunter Kopfschmerz.

5. W. **Ls.** 2½! Std. **Pr.** 2, **Sp.** 10 Std. Befinden wie oben.

40. 3. (7.) Kl. 1. W. **Ls.** 18½, davon fr. 4½, m. 2, a. 1½ Std., **Ld.** 2¾: **Mi.** 3¼, Sa. 4 St. **Pr.** 4, **KÜ.** 7, **Sp.** 11 Std. Fortg. II—III.

4. (8.) Kl. 2. W. **Ls.** 27¾, davon m. 3, a. 3¼ Std., **Ld.** 4: So. 6¼!, Mo. u. Do. je 3¼, Mi. 3, Fr. 6, Sa. 4½ Std. **Pr.** 8½, **KÜ.** 1, **Sp.** 1¾ Std.

3. W. **Ls.** 31¾, davon fr. 2¾, m. 3½, a. 3¼ Std., **Ld.** 4½: So. 8, Mo. 3¼, Di. 4¼, Mi. 6¼, Do. 3¼, Fr. 6¾, Sa. 5 Std. **Pr.** 1½, **KÜ.** ½, **Sp.** 5¼ Std.

4. W. **Ls.** 29¾, davon fr. 3, m. 2¾ Std., **Ld.** 4¼: So. 5¾, Mo. (frei) 7!, Di. 2¼, Mi., Do. je 2¾, Fr. 4¾, Sa. 4½ Std. **Pr.** 2, **KÜ.** 3, **Sp.** 2¾ Std.

5. W. **Schl.**-Durchschn. 8¾ Std.!, **Ls.** 20¾, davon fr. 2¾, m. 3 Std., **Ld.** 3: Mi. 5¼, Fr. 8!, (9¼ Uhr Abendessen, 11 Uhr zu Bett), Sa. 3 Std. **Pr.** 4, **KÜ.** 1½, **Sp.** 3 Std. Immer gesund.

Rückblick und Ausblick.

Überschauen wir nochmals die Ergebnisse unserer Nachforschungen!

Sehr erfeulich ist, daß im allgemeinen die von uns gesichteten Bogen eine genügend lange Schlafdauer für Knaben und Mädchen ergaben. Schmidt-Monnard, Kräpelin und mit ihnen viele andere haben die Wichtigkeit eines hinreichend langen und guten Schlafes für die Gesundheit der Heranwachsenden betont. Ersterer hebt aber auch hervor, und nach ihm hat es Patzak gelegentlich seiner Schülererhebungen wieder bestätigen können, daß Verminderung der Schlafdauer und -Tiefe auch die Arbeitsleistung verschlechtere („relative Überbürdung"), wie andererseits die Ausdehnung der häuslichen Lerntätigkeit bis in die Nachtzeit hinein nicht nur die Schlafdauer, sondern auch die Schlaftiefe mindert, so daß der Entstehung der Nervosität Tür und Tor geöffnet wird. Von den Realgymnasisten, den Kadetten der ober-

sten Klasse, den Gymnasistinnen, Seminaristinnen und Handelsschülerinnen schlafen die meisten durchschnittlich 8 bis 9 Stunden, von den Realschülern, Handelsschülern, Töchterschülerinnen und Institutsbesucherinnen die Mehrzahl 9 bis 10 Stunden, von den 2 letzten Kategorien ein guter Teil (zusammen 34%) sogar 10 bis 11 Stunden. Vereinzelt zeigten sich allerdings bedauerliche Minimalzeiten. Das Hauptinteresse bot uns die Kenntnis der durchschnittlich auf Schularbeiten zu Hause verwendeten Stunden, kurz gesagt der häuslichen Lernzeit (Lz. Ls. Ld.). Die Einzelheiten wurden bei den verschiedenen Schulen besprochen. Ein Überblick (Tabelle S. 194) zeigt nochmals, daß die durchschnittliche Wochensumme und damit der Tagesdurchschnitt am Kadettenkorps und an der Handelsschule etwas höher war als die zulässige Norm, noch höher bei den Realgymnasisten und am höchsten bei den Realschülern. Von den Mädchen haben diejenigen, welche einen zukünftigen Beruf im Auge haben, die Handelsschülerinnen, Seminaristinnen, Gymnasistinnen, ein gewaltiges Stück geistiger Leistung außerhalb des Unterrichts zu verzeichnen. Aus den rein erzieherischen weiblichen Bildungsstätten ergaben sich weit kleinere Mittelzahlen, immerhin zum Teil über das gewollte und erlaubte Maß hinausgehend. Einzelne Wochen und einzelne Tage mit sehr großen Ansprüchen an die Tätigkeit und Fähigkeit des Gehirns und damit an die seelische und leibliche Gesundheit sind keine Seltenheit. Wie die Beispiele aus den verschiedensten Lehranstalten und die Erläuterungen hiezu beweisen, sind es nicht nur die Schlechtbegabten, auch nicht etwa unter den Besten nur die „Streber", sondern auch die Begabten und Mittelbegabten mit Fortgangsnote II und II—III, also die eigentlichen Normalschüler und -schülerinnen.

In allen unseren Beobachtungen zugänglichen Schulen arbeiteten die meisten an den dem Sinne und der Vorschrift nach angeblich arbeitsfreien Sonntagen, manche sogar sehr viel. Die Mittwoch- und Samstagnachmittage dienten in der Regel ebensowenig, wie die hiezu

bestimmten Sonntage der Erholung, Spaziergängen und anderer körperlicher Betätigung, sondern waren vielfach sehr mit Hausaufgaben belastet. Das gleiche gilt im allgemeinen, soweit es sich bei den Handels-, Töchter- und Institutsschülerinnen beurteilen läßt, von durch den ungeteilten Unterricht freigewordenen Nachmittagen. (Vgl. S. 107.)

Der Anteil des Morgenstudiums vor dem vormittägigen Unterricht ist verschieden groß. In einzelnen Fällen verschuldet dasselbe durch sehr frühes Aufstehen eine erhebliche Kürzung der Nachtruhe. Es mag richtig sein, daß Lernen in den Frühstunden am leichtesten gelingt, und am festesten haftet, vorausgesetzt, daß Gehirn und Körper gut ausgeruht sind, jedoch ist zu bedenken, was vom Schüler, von der Schülerin im Vormittagsunterricht noch an Aufmerksamkeit gefordert wird.

Die Tätigkeit unter Mittag scheint keine große Rolle zu spielen. Wo sie sich findet, wird entweder durch sie ein großer Lernstoff zu bewältigen oder freie Zeit für nachmittägige Erholung zu gewinnen gesucht. Die Mittagszeit sollte aber eine arbeitslose und zwar genügend lange Erholungspause sein. Durch Lernen vor und nach Tisch kommt es auch leicht zu einer hastigen, kurzen, ungesunden Einnahme des Mittagessens.

Die Abendarbeit kürzt nicht nur den Schlaf, und beeinträchtigt seine wohltuende Wirkung, sie kann auch namentlich bei schlechten Beleuchtungs- und Sitzverhältnissen Haltung und Augen schädigen. Nicht immer ist sie der Ausdruck einer übergroßen Gesamttagesleistung, manchmal die Folge von wenig freier Tageszeit durch vielen Unterricht, oder einer schlechten Tageseinteilung, zuweilen die Folge eines zur Kräftigung, zur Erholung freigehaltenen Nachmittages. Mehr wie ein Drittel aller Aufgaben wurden von den Realschülern (35,1%) und den Seminaristinnen (37,7%), nahezu ebensoviel (32,5%) von Besucherinnen des Klosterinstitutes am Anger an den Abenden erledigt. Manchmal wurde auch an anderen Schulen, wie die früher angeführten Beispiele bezeugen, bis in die tiefe Nacht studiert (Absolutorium!). Zum obligaten Unterricht summieren sich die Wahlfächer und zu den obligaten Aufgaben bei Minderbegabten und besonders Strebsamen die Nachhilfestunden, welche wohl öfters erhalten als zugestanden werden. Sie bringen selten

Entlastung und Besserung, öfter eine schädliche geistige Belastung und zugleich eine Verkürzung der Mußestunden.

Von diesen nehmen einen weiteren, wie wir sahen, manchmal sehr erheblichen Teil die Privatbeschäftigungen, die Nebenstudien in Beschlag.

Bleibt bei alledem noch genügend Raum im Tagesplan für eine geistige und leibliche Ruhepause, für körperliche Stählung durch Turnspiele, vernünftige Sportbetätigung, zum Tummeln und Wandern in freier Luft, in Garten, Wald und Feld?

Schulwege kann ich nicht als Ersatz hiefür ansehen, selbst wenn sie, wie in wenigen Fällen, viel Zeit beanspruchen.

Unsere Nachforschungen erwiesen, daß Leibesübungen aller Art (Turnspiele, Tennis, Eislauf, Schilauf, Schwimmen, Rudern, Radfahren etc. etc. ohne ungesunde Übertreibung) noch viel zu wenig betrieben werden. Manche wissen dafür trotz Schulpflichten, trotz Privatstudien noch genügend, zuweilen sogar sehr viel Zeit zu erübrigen. Oft mangelt allerdings wegen Erfüllung der Aufgaben nebst Privatbeschäftigung die nötige freie Zeit. Oft wird die vorhandene nicht richtig ausgenützt, sei es wegen falscher Tageseinteilung, sei es, weil Nutzen und Notwendigkeit von Schülern oder Eltern nicht erkannt werden. Manchmal scheint trotz Kränklichkeit die geistige Förderung mehr in den Vordergrund zu treten als die leibliche. Das gilt namentlich von den Mädchen, welche in ihren Antworten nur selten und wenig von freiwilligen, körperlichen Leistungen erzählen. Fehlt es wirklich immer an der Zeit, oder auch an Neigung, oder an der richtigen, ehrlichen Aufmunterung und Anleitung?

Auch der Spaziergang nimmt im großen und ganzen und besonders in den speziell angeführten Gruppen und Fällen einen recht bescheidenen Platz ein. An die erfreulichen, bereits betonten Ausnahmen sei nochmals erinnert. Wir finden häufig Wochen ohne körperliche Übungen, auch solche ohne eine Stunde Spaziergang und sogar solche, die keinen der beiden erholenden Faktoren zu verzeichnen haben. Im einzelnen ist der Nachweis hiefür oben erbracht worden. Wo neben dem Unterricht viel Lernzeit, wo viel Privatstudien oder beides zusammen einen großen Tagesteil absorbieren, bleibt für Erholung wenig. Bei vollster Anerkennung

musikalischer, literarischer, künstlerischer Bildung, sowie des Nutzens von Näh-, Stick- und anderen Handarbeiten der Mädchen sollten doch Leibesübungen und Spaziergängen zusammengenommen mindestens so viel Platz eingeräumt werden, als der Nebenbeschäftigung allein. Oft ist das Entgegengesetzte der Fall. Von den Schülerinnen der rein erzieherischen Institute allerdings widmen viele ein gut Teil ihrer Muße dem Luftgenuß, hoffentlich in frischer Natur, nicht im Straßenstaube der Stadt. Sie wissen auch öfters an den Werktagen sich vom Zimmer loszureissen. Meist jedoch bieten die einzige Gelegenheit die Sonn- und Feiertage, soweit sie nicht mit, zum Teil langdauernder, Arbeit belastet sind, oder Einladungen, häuslichem Spiel (bei schlechtem Wetter?) etc. etc. gewidmet sind.

Diese Vergnügungen sowie Theater und Konzertbesuch machen nach unseren Aufzeichnungen und unserer Meinung einen so geringen Teil des Ganzen aus, daß sie weder den Schuleifer noch die Schulleistung, noch auch die gebotene Zeit zur körperlichen Erholung beeinträchtigen können.

Unserer Ansicht nach genügt es nicht, wenn einsichtige Behörden und Lehrkörper, sowie hygienisch vorschauende und vorbauende Ärzte den Eltern für ihre Kinder leibliche Kräftigung empfehlen, hiezu anspornen und anleiten. Es muß auch durch genügend große, unschwer erreichbare und geeignete Plätze die Möglichkeit geboten werden, vor allem aber die Zeit. In der Hauptsache läßt sich wohl gegenwärtig von der Tagessumme nach Abzug des obligaten und fakultativen Unterrichts, der häuslichen Aufgaben und der Privatbeschäftigung nicht so viel für unseren Zweck subtrahieren als wir wünschen. Einschränkung der Nebenstudien und -arbeiten, Verminderung der häuslichen Aufgaben für die Schule soweit es der Schulzweck nur irgend zuläßt, richtige Verteilung derselben durch Übereinkunft und gegenseitige Rücksichtnahme seitens der Fachlehrer, zweckmäßige Einteilung der vorhandenen Freizeit durch die Schüler können da helfen. Ohne daß die Aufgaben sich mehren dürfen, ohne daß die Morgen-, Mittag- und Abendstunden weiter belastet werden dürfen, erwarten wir Raum für die gewünschte und notwendige hygienische Förderung der Jugend von der weiteren Einführung des „geschlossenen Unterrichts", bei welchem genügende Pausen zwischen dem Unterricht vorzusehen und nur die fakultativen Fächer den Nachmittagen zuzuteilen sind.

Der Meinung der Eltern bzw. der Jugend selbst hierüber galt eine unserer Fragen. Von den Angehörigen der Knaben sprachen sich 31 für, 12 dagegen aus, von den Angehörigen der Mädchen 40 dafür, 22 dagegen, also in Summa 71 pro, 32 kontra, die übrigen gar nicht oder unbestimmt. (Vgl. S. 104.)

Die Fürsprecher finden zur Bekräftigung ihrer Ansicht Worte wie: „ausgezeichnet bewährt" — „unbedingt ja" — „ja, ja, ja, ja!" — „die Arbeiten können noch bei Tag gemacht werden und auch unter der Woche einmal ein Spaziergang (Handelsschülerin)" — „ja wegen der großen Schulwege und der Möglichkeit von Bewegung im Freien an den freien Nachmittagen".

Eine Mutter befürchtet, daß durch den ungeteilten Unterricht die Mädchen im Winter weniger an die Luft kommen als bei geteiltem durch den Zwang des viermaligen Schulwegs. Eine andere Meinung hält die Schulwege für sehr gesund und verhält sich deshalb ablehnend. „UU. für Privatschule zweckmäßig, wohl nicht für die höhere Töchterschule wegen der weit höheren Anforderungen." Sonstige Befürchtungen sind, daß fünf Stunden zu anstrengend seien, vier dagegen nicht, daß die Hausaufgaben sich mehren würden, daß das Pensum nicht bewältigt werden könne. Dann lieber Kürzung der Hausaufgaben. „Wir sind ja schon um 12 Uhr so müde! die anstrengenden Stunden würden sich noch mehr häufen!" schreibt eine Seminaristin. Andere sind dagegen, weil die englische Arbeitszeit noch nicht allgemein durchgeführt sei und es deshalb bei Geschäftsleuten Kollisionen gäbe. Manche betonen die Schwierigkeit der Beaufsichtigung an den Nachmittagen. Ein Vater ist „unter keinen Umständen dafür wegen der Lebhaftigkeit und dem Umtrieb von 8 mutterlosen Kindern, wenn der Vater arbeiten und verdienen soll". Ein zweiter ist mit der Verteilung der Leistungen über den ganzen Tag sehr zufrieden, weil dann „die Schüler keine Zeit haben, an Dinge zu denken, die allzu leicht auf die schiefe Ebene führen". Die geteilte Unterrichtsart wird von anderer Seite vorgezogen, „weil sie für eine bessere Gewöhnung der Kinder an Tageseinteilung und Arbeit Gewähr leiste". Weitere Meinungen: „Der Mittag gibt Erholung und Abwechslung, was beim ungeteilten Unterricht wegfällt". „Nach genügend langer Mittagspause und genügendem Essen sind die Kinder sehr frisch." „Vormittag nicht so anstrengend, daß Erholen nötig, Nachmittage für Unterricht im Handarbeiten etc. sehr praktisch."

An dieser Stelle auf die geäußerten Bedenken näher einzugehen, ist nicht möglich. Auch hier in München werden die praktischen Erfahrungen in dieser Angelegenheit immer größer. So wird man bald aus eigener Erkenntnis zu einem Endurteil gelangen.

Wenn durch den ungeteilten Unterricht freie Nachmittage gewonnen werden, so sollten sie auch in unserem Sinne nutzreich verwertet werden, nicht wie bei den

zu emsigen Handelsschülerinnen und anderen Mädchen zu vielstündigem Arbeiten. Das Streben, die Abendstunden im Kreise der Familie in erholendem anregenden Gespräch oder harmlosem Spiel statt mit Lernen zu verbringen, wird ja immerhin einen kleinen Teil der Nachmittage für Aufgaben bedingen. Der größere Teil gehöre dem Schutze, der Stählung der Gesundheit. Schon die kurzen Bemerkungen der Eltern über das Befinden, welche die Fragebogen begleiten, beweisen, vor allem bei den Mädchen, wie oft, wie viel in dem Eifer gesündigt wird, trotz Blutarmut, Schwächlichkeit, Kränklichkeit, Haltungsanomalien den Schulerfolg der gesundheitlichen Fürsorge voranzustellen. Andererseits zeigen manche dieser Notizen, wie gesund, wie widerstandsfähig ein Knabe, ein Mädchen zuweilen sein und bleiben(?) kann auch bei höchster Inanspruchnahme des geistigen Auffassungs- und des körperlichen Sitzvermögens. Töricht wäre es, für gesundheitliche Schäden die Schule allein beschuldigen zu wollen, wo doch neben ihr andere Umstände, namentlich erworbene und ererbte Konstitution, ferner die Pubertät körperlich und seelisch, besonders auch bei den Mädchen, sehr ins Gewicht fallen.

(In einzelnen Fällen beklagen sich Eltern über überheizte und sonst unhygienische Räume, über die Unmöglichkeit wegen vieler Aufgaben an Werktagen die Töchter ins Freie zu schicken, über Verlegung von Arreststunden auf die schulfreien Nachmittage, über Arbeitshäufung durch Aufgaben verschiedener Fachlehrer.)

Verlangt man mit Recht von der obersten Schulbehörde, daß sie mehr freie Zeit und Möglichkeit für Kräftigung des heranwachsenden Organismus schaffe, so muß man auch von den Eltern Verständnis für diese gesundheitliche Forderung und tätige Mithilfe erwarten dürfen, denn die Schule kann nur zu einem Teil der körperlichen Erziehung verpflichtet werden.

Den Wert geistiger Schulung und dadurch angeeigneten Wissens und Könnens irgendwie zu unterschätzen, liegt mir ferne. Jedoch müssen sich Eltern, Erzieher und Ärzte einig sein in der Wahrheit: Nur seelisch und leiblich gesunde, widerstandsfähige Knaben werden schaffensfreudige, lebens- und arbeitstüchtige Männer; geistig und körperlich gekräftigte Mädchen sind nötig für kommenden Beruf, für gesunde, glückliche Ehe. Eines Volkes Zukunft erblüht aus seiner Jugend.

Tabelle I.

Häusliche Lernstunden.

Tabelle I.

Häusliche Lernstunden.

Realgymnasium. IV. Klasse.

Nr.	I. Woche		II. Woche		III. Woche		IV. Woche		V. Woche		Häusliche Arbeitszeit Summe		Häusliche Arbeitszeit		Von der Arbeit entfallen			Fortgang
	Ls.	Ld.	Ls.	Ld.	Ls.	Ld.	Ls.	Ld.	Ls.	Ld.	Ls.	Ld.	Sonntag	Schulfr. Nachm.	früh	tags	nachts	
320	—	—	20 1/4	3	16 1/2	2 1/2	11 1/2	1 3/4	18 3/4	2 3/4	67	2 1/2	3 1/2	12 3/4	14 3/4	42 1/2	9 3/4	II—III
367	—	—	—	—	14 1/2	2	—	—	15 1/2	2 1/4	30	2 1/8	5	2 1/2	7 1/2	20	2 1/2	II
378	—	—	13	2	12 3/4	2	6 1/4	1	—	—	32	1 3/5	1	13 1/4	1	30 1/2	1/2	IV Repetent
422	—	—	25	3 1/2	—	—	—	—	—	—	25	3 1/2	5	5	6	18 1/2	1/2	II
433	—	—	33 1/4	4 3/4	—	—	—	—	—	—	33 1/4	4 3/4	6	5 1/4	7 1/2	23 3/4	2	II—III
434	—	—	27 1/4	4	—	—	—	—	—	—	27 1/4	4	5	3 3/4	7 1/2	16 1/4	3 1/2	III
436	—	—	23 1/2	3 1/2	—	—	—	—	—	—	23 1/2	3 1/2	4	4	7 1/4	16 1/4	—	III
440	—	—	25 1/4	3 3/4	—	—	—	—	—	—	25 1/4	3 3/4	4	4	7 1/2	17 3/4	—	III
Summa	—	—	167 1/2	—	43 3/4	—	17 3/4	—	34 1/4	—	263 1/4	—	33 1/2	50 1/2	59	185 1/2	18 3/4	
Wochen	—	—	7	—	3	—	2	—	2	—	: 14	—	84		263 1/4			
Std.-Durch. in 1 Woche	—	—	23 9/10	—	14 1/2	—	8 9/10	—	17 1/8	—	18 45/56 = 19	2 5/7	—	31,9%	22,4%	70,5%	7,1%	

Realgymnasium. V. Klasse und Übergang von IV. zur V. Klasse.

55	—	—	12	2 1/2	13 1/4	2	—	—	15 1/4	2 1/2	40 1/2	2 1/8	5	7 1/2	6 1/4	34 1/4	—	II—III
101	5 1/2	1	11 1/2	1 1/2	10 1/4	1 1/2	10 1/2	1 1/2	13	2	50 3/4	1 1/2	10	10	4 3/4	45	1	II
148	—	—	—	—	15 1/2	2 1/4	—	—	—	—	15 1/2	2 1/4	—	2 1/4	1 1/2	14	—	II
149	10 1/2	1 1/2	24 3/4	3 1/2	—	—	18 1/2	2 3/4	21 1/2	3	75 1/4	2 3/4	9	20 1/2	3/4	48 3/4	25 3/4	II
214	—	—	21	3	14 1/2	2 1/4	9 1/2	2 3/4	10	1 3/4	55	2 1/2	2 1/2	16 3/4	—	48	7	II
279	16 1/2	2 1/4	18	2 1/2	12 1/2	1 3/4	13	1 3/4	13	1 3/4	73	2	10	15 1/2	31	41	1	III nach Repet.
311	13 1/2	2	—	—	—	—	22 1/4	3 1/4	16 1/2	2 1/4	52 1/4	2 1/2	5	7 1/2	5 3/4	45 1/2	1	II—III
312	—	—	19 1/2	2 3/4	18	2 1/2	—	—	—	—	37 1/2	2 5/8	4 1/2	7 1/4	6	31 1/2	—	II
502	—	—	—	—	12	1 3/4	—	—	18	2 1/2	30	2 1/8	2	8	1 1/2	20	8 1/2	II
Summa	46	—	106 3/4	—	96	—	73 3/4	—	107 1/4	—	429 3/4	—	48	95 1/4	57 1/2	328	44 1/4	
Wochen	: 4	—	6	—	7	—	5	—	7	—	: 29	—	143 1/4		429 3/4			
Std.-Durch. in 1 Woche	11 1/2	—	17	—	17 4/5	—	14 4/5	—	15 3/10	—	14 4/5	2 1/10	33,3%		13,4%	76,4%	10,2%	

Realgymnasium. VI. Klasse und Übergang von der V. Klasse.

Nr.	I. Woche		II. Woche		III. Woche		IV. Woche		V. Woche		Häusliche Arbeitszeit Summe		Häusliche Arbeitszeit		Von der Arbeit entfallen			Fortgang
	Ls.	Ld.	Ls.	Ld.	Ls.	Ld.	Ls.	Ld.	Ls.	Ld.	Ls.	Ld.	Sonntag	Schulfr. Nachm.	früh	tags	nachts	
2	$10^1/_2$	$1^3/_4$	—	—	—	—	—	—	—	—	$10^1/_2$	$1^3/_4$	—	1	—	$10^1/_2$	—	II
292	$18^3/_4$	$2^3/_4$	$13^1/_4$	$1^3/_4$	19	$3^1/_4$	—	—	$13^3/_4$	2	$64^3/_4$	$2^1/_2$	$9^1/_2$	$10^1/_4$	$1^1/_2$	38	$25^1/_4$	II—III
432	—	—	20	$2^3/_4$	—	—	—	—	—	—	20	$2^3/_4$	$3^3/_4$	3	$7^1/_2$	$11^1/_4$	$1^1/_4$	II
446	—	—	$18^1/_4$	$2^3/_4$	—	—	—	—	—	—	$18^1/_4$	$2^3/_4$	$3^3/_4$	4	$11^1/_4$	7	—	II
Summa	$29^1/_4$	—	$51^1/_2$	—	19	—	—	—	$13^3/_4$	—	$113^1/_2$	—	17	$18^1/_4$	$20^1/_4$	$66^3/_4$	$26^1/_2$	
Wochen	2	—	3	—	1	—	—	—	1	—	: 7	—	$35^1/_4$		—	—	—	
Std.-Durch. in 1 Woche	$14^3/_5$	—	17	—	19	—	—	—	$13^3/_4$	—	$16^1/_5$	$2^3/_{10}$	31%		17,8%	58,8%	23,4%	

Realgymnasium. VII. Klasse und Übergang von der VI. Klasse.

316	$17^1/_2$	$2^1/_2$	20	$2^3/_4$	$27^1/_4$	4	$23^1/_4$	$3^1/_2$	$28^1/_4$	4	$116^1/_4$	$3^1/_2$	7	$25^1/_2$	$17^3/_4$	$82^3/_4$	$15^3/_4$	III
435	—	—	23	$3^1/_4$	—	—	—	—	—	—	23	$3^1/_4$	3	$4^1/_2$	$7^1/_2$	$14^1/_2$	1	III
Summa	$17^1/_2$	—	43	—	$27^1/_4$	—	$23^1/_4$	—	$28^1/_4$	—	$139^1/_4$	—	10	30	$25^1/_4$	$97^1/_4$	$16^3/_4$	
Wochen	1	—	2	—	1	—	1	—	1	—	: 6	—	40		—	—	—	
Std.-Durch. in 1 Woche	$17^1/_2$	—	$21^1/_2$	—	$27^1/_4$	—	$23^1/_4$	—	$28^1/_4$	—	$23^5/_{24}$ $=23^1/_4$	$3^7/_{10}$	28,7%		18,1%	69,9%	12%	

Realgymnasium. VIII. Klasse und Übergang aus der VII.

Nr.	I. Woche		II. Woche		III. Woche		IV. Woche		V. Woche		Häusliche Arbeitszeit Summe		Häusliche Arbeitszeit		Von der Arbeit entfallen			Fortgang
	Ls.	Ld.	Ls.	Ld.	Ls.	Ld.	Ls.	Ld.	Ls.	Ld.	Ls.	Ld.	Sonntag	Schulfr. Nachm.	früh	tags	nachts	
261	17 3/4	2 1/2	20 1/2	2 3/4	22	3 1/4	—	—	16 1/2	2 1/4	76 3/4	2 3/4	16 1/2	13 1/4	5 3/4	62 1/2	8 1/2	II—III
271	14	2	25 1/2	4 1/4	28 3/4	4	—	—	—	—	68 1/4	3 5/12	6 1/2	13	4 1/2	33 1/4	30 1/2	II
Summa	31 3/4	—	46	—	50 3/4	—	—	—	16 1/2	—	145	—	23	26 1/4	10 1/4	95 3/4	39	
Wochen	2	—	2	—	2	—	—	—	1	—	: 7	—	49 1/4		145			
Std.-Durch. in 1 Woche	15 9/10	—	23	—	25 3/8	—	—	—	16 1/2	—	20 7/10	3	33%		7,1%	66%	26,9%	

Realgymnasium. IX. Klasse und Übergang aus der VIII. Klasse.

257	28 1/2	4	20 1/4	3 1/2	—	—	—	—	—	—	48 3/4	3 3/4	6	15	4	40 1/2	4 1/4	II
270	22 3/4	3 1/4	20 1/2	3	20 1/4	3	27 1/2	4	42 1/2	6	133 1/2	3 3/4	20 1/2	28 1/4	4	111 3/4	17 3/4	II—III
272	14 1/2	2	14 3/4	2	11	1 1/2	12	1 3/4	41	6	93 1/4	2 3/8	12 3/4	13 1/4	—	49	44 1/4	II
Summa	65 3/4	—	55 1/2	—	31 1/4	—	39 1/2	—	83 1/2	—	275 1/2	—	39 1/4	56 1/2	8	201 1/4	66 1/4	
Wochen	3	—	3	—	2	—	2	—	2	—	: 12	—	95 3/4		275 1/2			
Std.-Durch. in 1 Woche	21 9/10	—	18 1/2	—	15 3/5	—	19 3/4	—	41 3/4	—	23	3 3/7	34,7%		2,9%	73,1%	24%	

Zusammenstellung.

Klasse	Schüler-zahl	Wochen-zahl	I. Woche	II. Woche	III. Woche	IV. Woche	V. Woche	Durchschn. Ls.	Ld.	Sonnt. u. schulfreie Nachm. %	früh %	tags %	nachts %
IV.	8	14	—	23 9/10	21 1/4	8 9/10	17 1/8	19	2 5/7	31,9	22,4	70,5	7,1
V.	9	29	11 1/2	17	17 4/5	14 4/5	15 3/10	14 4/5	2 1/10	33,3	13,4	76,4	10,2
VI.	4	7	14 3/5	17	19	—	13 3/4	16 1/5	2 9/10	35,25	17,8	58,8	23,4
VII.	2	6	17 1/2	21 1/2	27 1/4	23 1/4	28 1/4	23 1/4	3 7/10	28,7	18,1	69,9	12,0
VIII.	2	7	15 9/10	23	25 3/8	—	16 1/2	20 6/7	3	33,0	7,1	66,0	26,9
IX.	3	12	21 9/10	18 1/2	15 3/5	19 3/4	41 3/4	23	3 3/7	34,7	2,9	73,1	24,0
Summe	28	75	16 1/5	20	21	16 3/4	23 3/4	19 1/2	2 9/10	32,8	13,6	69,1	17,3

Stundendurchschnitt pro Woche.

Realschulen:

Nr.	Schule	I. Woche		II. Woche		III. Woche		IV. Woche		V. Woche		Summe		Lernzeit					Fortgang
		Ls.	Ld.	Ls.	Ld.	Ls.	Ld.	Ls.	Ld.	Ls.	Ld.	Ls.	Ld.	Sonntag	Schulfr. Nachm.	früh	tags	nachts	
II. Klasse und Übergang aus der I. Klasse:																			
29	L.	15 3/4	2 1/4	23 1/2	3 1/4	23 1/2	3 1/4	—	—	—	—	62 3/4	2 9/10	9 1/4	1	17 1/2	9 1/4	36	II
344	G.	7 1/2	1	8 3/4	1 1/4	6 1/2	1	6	3/4	8	1 1/4	36 3/4	1	—	15 1/2	—	35 3/4	1	II
510	Lt.	—	—	—	—	—	—	8 1/2	1 1/4	13 1/4	2	21 3/4	1 5/8	—	6 1/2	—	21 3/4	—	II
												121 1/4 : 10 = 12 1/10	1 7/10	9 1/4	23 = 32 1/4 = 26,5 %	17 1/2	66 3/4	37	
																14,4 %	55,1 %	30,5 %	
IV. Klasse und Übergang aus der III. Klasse:																			
23	MTh.	11 1/2	1 1/2	12 3/4	1 3/4	12 1/4	1 3/4	13 3/4	2	13 1/2	2	63 3/4	1 3/5	1 3/4	16 3/4	11 3/4	52	—	II
235	L.	17 3/4	2 1/2	—	—	—	—	—	—	—	—	17 3/4	2 1/2	3	3 1/2	1 1/2	13 3/4	2 1/2	II
414	L.	—	—	17 1/2	2 1/2	—	—	—	—	—	—	17 1/2	2 1/2	2	5 1/2	—	14	3 1/2	III
490	L.	—	—	27 1/4	3 3/4	34 1/4	5	29	4 1/4	31 1/2	4 1/2	122	4 3/5	16 1/2	9 1/2	7 1/2	37	77 1/2	II—III
												221 : 11 = 20	2 9/10	23 1/4	35 1/4 = 58 1/2 = 26,5 %	20 3/4	116 3/4	83 1/2	
																9,4 %	52,8 %	37,8 %	
V. Klasse:																			
233	L.	—	—	17	2 1/2	19	2 3/4	—	—	—	—	36	2 5/8	3 1/2	6 3/4	4 1/4	16	15 3/4	III
491	L.	—	—	20 1/2	3	32 1/2	4 1/2	18	2 1/2	21	3	92	3	13 1/2	9	3	53 1/2	3,5 1/2	?
												128 : 6 = 21 1/8	3	17	15 3/4 = 32 3/4 = 25,6 %	7 1/4	69 1/2	51 1/4	
																5,7 %	54,3 %	40 %	
VI. Klasse:																			
512	L.	—	—	—	—	—	—	—	—	45	6 1/2	45	6 1/2	7 1/2	8 1/4 = 15 3/4 = 35 %	4 3/4	25 3/4	14 1/2	II—III
																10,6 %	57,2 %	32,2 %	

Zusammenstellung.

Klasse	Wochenzahl	Schülerzahl	Lernzeit					
			Ls. Durchschn.	Ld. Durchschn.	Sonnt. Mi. u. Sa. %	früh %	tags %	nachts %
II.	10	3	$12^{1}/_{10}$	$1^{7}/_{10}$	26,5	14,4	55,1	30,5
IV.	11	4	20	$2^{9}/_{10}$	26,5	9,4	52,8	37,8
V.	6	2	$21^{1}/_{3}$	3	25,6	5,7	54,3	40,0
VI.	1	1	45	$6^{1}/_{2}$	35,0	10,6	57,2	32,2
	28	10	$24^{1}/_{2}$	$3^{1}/_{2}$	25,9%	10%	54,9%	35,1%

Städtische Handelsschule. I. Kurs.

Nr.	I. Woche		II. Woche		III. Woche		IV. Woche		V. Woche		Häusliche Arbeitszeit Summe		Häusliche Arbeitszeit		Lernzeit			Fortgang
	Ls.	Ld.	Ls.	Ld.	Ls.	Ld.	Ls.	Ld.	Ls.	Ld.	Ls.	Ld.	Sonntag	Schulfr. Nachm.	früh	tags	nachts	
310	—	—	15 1/4	2 1/4	11 1/4	1 1/2	13	2	16	2 1/4	56	2	8 1/2	11 1/4	8 1/2	47 1/2	—	II
509	—	—	—	—	13	2	12	1 3/4	—	—	25	1 3/4	4 1/2	2 1/2	—	24	1	III
											81		13	13 3/4	8 1/2	71 1/2	1	
											: 6		26 3/4					
											13 1/2	1 9/10	33 %		10,5 %	88,3 %	1,2 %	

Städtische Handelsschule. 2. Kurs und Übergang aus dem 1. Kurs.

76	—	—	12	1 3/4	10 3/4	1 1/2	10 1/2	1 1/2	—	—	33 1/4	1 1/2	1	7 1/2	2 1/4	27 1/2	3 1/2	II
95	12 3/4	1 3/4	23 3/4	3 1/2	23 3/4	3 1/2	20	3	12 1/4	1 3/4	92 1/2	2 7/10	8 3/4	17 3/4	7	62 1/2	23	II
139	13	1 3/4	14	2	19 1/2	2 3/4	21	3	—	—	88	2 5/6	7	13	17 1/2	60 1/2	10	II
											213 3/4		16 3/4	38 1/4	26 3/4	150 1/2	36 1/2	
											: 12		55					
											17 4/6	2 1/2	25,7 %		12,5 %	70,4 %	17,1 %	

Städtische Handelsschule. 3. Kurs und Übergang aus dem 2. Kurs.

32	4	1	10 3/4	1 1/2	11	1 1/2	7 1/2	1	6 1/2	1	39 3/4	1 1/5	4	11 3/4	5 1/4	32 1/2	2	II
116	14 1/4	2 1/2	13 1/2	2	11 1/4	1 1/2	—	—	—	—	39	2	4 1/2	10 1/4	5 1/2	29 1/4	4 1/4	III
195	—	—	11 3/4	1 1/2	13	2	—	—	—	—	24 3/4	1 3/4	2 1/2	7 3/4	1 1/2	20 3/4	2 1/2	II
445	—	—	21 1/4	3	17 1/2	2 1/2	—	—	—	—	38 3/4	2 3/4	5 1/2	12	8	27 3/4	3	III
											142 1/2		16 1/2	41 3/4	20 1/4	110 1/4	11 3/4	
											: 12		58 1/4					
											11 5/6	1 3/8	40,9 %		14,2 %	77,5 %	8,3 %	

Städtische Handelsschule. 4. Kurs und Übergang aus dem 3. Kurs.

Nr.	I. Woche		II. Woche		III. Woche		IV. Woche		V. Woche		Häusliche Arbeitszeit Summe		Häusliche Arbeitszeit		Lernzeit			Fortgang
	Ls.	Ld.	Ls.	Ld.	Ls.	Ld.	Ls.	Ld.	Ls.	Ld.	Ls.	Ld.	Sonntag	Schulfr. Nachm.	früh	tags	nachts	
163	21 1/4	3	24 3/4	3 1/2	25	3 1/2	28	4	18 3/4	2 1/2	117 3/4	3 3/10	10 3/4	17	16 1/2	89 1/2	11 3/4	II
438	—	—	16	2 1/4	—	—	—	—	—	—	16	2 1/4	4	1	6	9	1	II - III
											133 3/4		14 3/4	18	22 1/2	98 1/2	12 3/4	
											: 6		32 3/4					
											22 1/3	3 1/5	24,5%		16,8%	73,6%	9,5%	

Städtische Handelsschule. 5. Kurs und Übergang aus dem 4. Kurs.

31	9 3/4	1 1/2	17 1/2	2 1/2	20	3	21	3	19	2 3/4	87 1/4	2 1/2	4 1/2	12 1/2	23 3/4	39 1/2	24	II—III
103	10	1 1/4	14	2	—	—	—	—	—	—	24	1 6/8	4 1/2	7 1/2	—	22 1/2	1 1/2	III
158	10	1 3/4	—	—	—	—	—	—	—	—	10	1 3/4	1	1	2 1/2	7 1/2	—	II
											121 1/4		10	21	26 1/4	69 1/2	25 1/2	
											: 8		31					
											15 1/8	2 1/5	25,6%		21,6%	57,3%	21,0%	

Städtische Handelsschule. 6. Kurs.

259	12	1 3/4	—	—	—	—	—	—	—	—	12	1 3/4	1	1	3	6 1/2	2 1/2	II
											12		1	1	3	6 1/2	2 1/2	
											: 1		2					
											12	1 3/4	16,27%		25%	54,2%	20,8%	

Zusammenstellung.

Klasse	Wochenzahl	Schülerzahl	Durchschn. Ls.	Ld.	Lernzeit			
					Sonnt. u. schulfreie Nachm. %	früh %	tags %	nachts %
I.	6	2	13 1/2	1 9/10	33	10,5	88,3	1,2
II.	12	3	17 4/5	2 1/2	25,7	12,5	70,4	17,1
III.	12	4	11 5/6	1 2/3	40,9	14,2	77,5	8,3
IV.	6	2	22 1/3	3 1/5	24,5	16,8	73,6	9,5
V.	8	3	15 1/8	2 1/5	25,6	21,6	57,3	21,0
VI.	1	1	12	1 3/4	25,0	25,0	54,2	20,8
Summe	45	15	15 1/8	2 1/5	29,1	16,8	70,2	13

Städtische höhere Töchterschule. 1. Kurs.

Nr.	I. Woche		II. Woche		III. Woche		IV. Woche		V. Woche		Häusliche Arbeitszeit Summe		Häusliche Arbeitszeit		Von der Arbeit entfallen			Fortgang
	Ls.	Ld.	Ls.	Ld.	Ls.	Ld.	Ls.	Ld.	Ls.	Ld.	Ls.	Ld.	Sonntag	Schulfr. Nachm.	früh	tags	nachts	
392	—	—	—	—	$25\frac{1}{2}$	$3\frac{3}{4}$	13	2	—	—	$38\frac{1}{2}$	$2\frac{5}{8}$	6	$10\frac{1}{4}$	$5\frac{1}{2}$	30	3	I. in der Volkssch.
											:2 $=19\frac{1}{4}$	$2\frac{5}{8}$	$16\frac{1}{4}$ $= 84{,}5\%$		$5\frac{1}{2}$ $14{,}3\%$	30 $77{,}9\%$	3 $7{,}8\%$	

Städtische höhere Töchterschule. 2. Kurs und Übergang aus dem 1. Kurs.

55	$5\frac{1}{2}$	$\frac{3}{4}$	—	—	—	—	$6\frac{1}{4}$	1	—	—	$11\frac{3}{4}$	$\frac{7}{8}$	$2\frac{1}{2}$	$1\frac{1}{4}$	—	$10\frac{1}{4}$	$1\frac{1}{2}$	I—II
57	$5\frac{1}{2}$	$\frac{3}{4}$	$9\frac{1}{4}$	$1\frac{1}{4}$	$16\frac{1}{2}$	$2\frac{1}{4}$	$14\frac{3}{4}$	2	17	$2\frac{1}{2}$	63	$1\frac{3}{4}$	$6\frac{1}{2}$	19	$9\frac{3}{4}$	$45\frac{3}{4}$	$7\frac{1}{2}$	II
58	$8\frac{1}{4}$	$1\frac{1}{4}$	$16\frac{1}{2}$	$2\frac{1}{4}$	12	$1\frac{3}{4}$	$7\frac{3}{4}$	1	$7\frac{3}{4}$	1	$52\frac{1}{4}$	$1\frac{1}{2}$	9	$9\frac{1}{2}$	3	36	$13\frac{1}{4}$	I
59	$11\frac{1}{2}$	$1\frac{3}{4}$	$18\frac{3}{4}$	$2\frac{3}{4}$	$15\frac{1}{2}$	$2\frac{1}{4}$	15	2	$9\frac{3}{4}$	$1\frac{1}{2}$	$70\frac{1}{2}$	2	7	$20\frac{1}{2}$	9	$49\frac{1}{2}$	12	I
60	14	2	15	2	—	—	—	—	—	—	29	2	5	6	1	29	—	II
63	—	—	$12\frac{1}{4}$	$1\frac{3}{4}$	$12\frac{3}{4}$	$1\frac{3}{4}$	$11\frac{3}{4}$	$1\frac{3}{4}$	$12\frac{1}{4}$	$1\frac{3}{4}$	49	$1\frac{3}{4}$	—	$20\frac{3}{4}$	—	49	—	?
85a	—	—	—	—	$17\frac{1}{2}$	$2\frac{1}{2}$	—	—	—	—	$17\frac{1}{2}$	$2\frac{1}{2}$	3	3	3	14	$\frac{1}{2}$	II
114	—	—	8	$1\frac{1}{4}$	—	—	—	—	—	—	8	$1\frac{1}{4}$	—	$2\frac{1}{2}$	—	8	—	III
124	12	$1\frac{3}{4}$	$15\frac{1}{4}$	$2\frac{1}{4}$	$15\frac{1}{2}$	$2\frac{1}{4}$	16	$2\frac{1}{4}$	15	2	$73\frac{3}{4}$	2	8	$23\frac{1}{4}$	—	$72\frac{1}{4}$	$1\frac{1}{2}$	II
295	$18\frac{1}{2}$	$2\frac{1}{2}$	—	—	—	—	—	—	—	—	$18\frac{1}{2}$	$2\frac{1}{2}$	—	$5\frac{1}{2}$	$2\frac{1}{2}$	$13\frac{1}{2}$	$2\frac{1}{2}$	?
296	$17\frac{1}{2}$	$2\frac{1}{2}$	—	—	—	—	$11\frac{1}{4}$	$1\frac{1}{2}$	—	—	$28\frac{3}{4}$	2	3	$8\frac{1}{2}$	$1\frac{3}{4}$	27	—	?
346	18	$2\frac{1}{2}$	—	—	—	—	—	—	—	—	18	$2\frac{1}{2}$	1	4	6	12	—	II—III
374	—	—	13	2	$16\frac{1}{2}$	$2\frac{1}{2}$	14	2	9	$1\frac{1}{4}$	$52\frac{1}{2}$	$2\frac{1}{2}$	$6\frac{1}{2}$	3	—	$31\frac{3}{4}$	$20\frac{3}{4}$	III—II
											$492\frac{1}{2}$:38 $= 13$	$1^9/_{10}$	$51\frac{1}{2}$ | $126\frac{1}{4}$ $177\frac{3}{4}$ $= 36{,}1\%$		35 $7{,}1\%$	398 $80{,}8\%$	$59\frac{1}{2}$ $12{,}1\%$	

Höhere Töchterschule. 3. Kurs und Übergang aus dem 2. Kurs.

Nr.	I. Woche		II. Woche		III. Woche		IV. Woche		V. Woche		Häusliche Arbeitszeit Summe		Häusliche Arbeitszeit		Lernzeit			Fortgang
	Ls.	Ld.	Ls.	Ld.	Ls.	Ld.	Ls.	Ld.	Ls.	Ld.	Ls.	Ld.	Sonntag	Schulfr. Nachm.	früh	tags	nachts	
79	11 1/4	1 1/2	18 3/4	2 3/4	11 1/2	1 3/4	13 1/4	2	12	1 3/4	66 3/4	2	2	9	3 1/2	39 1/2	23 3/4	I
122	—	—	16 1/2	2 1/2	18 1/2	2 3/4	18 1/4	2 1/2	20 1/2	3	73 3/4	2 7/10	15	9 1/2	—	69 3/4	4	?
395	—	—	11	1 1/2	16 1/2	2 1/4	—	—	12 3/4	1 3/4	40 1/4	1 4/5	7	4 3/4	9 1/4	31	—	II
397	—	—	15 1/2	2 1/4	12	1 3/4	8	1 1/4	7 1/2	1	43	1 1/2	4 1/4	3 3/4	6 1/4	24 1/4	12 1/2	II
407	—	—	—	—	20 1/4	3	18	2 3/4	24 1/4	3 1/2	62 1/2	3	10 3/4	16 1/2	9 3/4	52 3/4	—	II
											286 1/4		39	43 1/2	28 3/4	217 1/4	40 1/4	
											: 19		82 1/2					
											15	2 1/10	28,7%		10%	75,5%	14,5%	

Höhere Töchterschule. 4. Kurs und Übergang aus dem 3. Kurs.

121	16 1/2	2 1/4	17 3/4	2 1/2	16	2 1/4	20	2 3/4	11	1 1/2	81 1/4	2 1/4	13 1/2	7 3/4	—	78 1/4	3	?
211	13 3/4	2	15	2 1/4	17 1/2	2 1/2	—	—	18	2 1/2	64 1/4	2 1/4	11 1/4	15 1/4	1 1/2	50 1/2	12 1/4	II
400	—	—	6 3/4	1 3/4	12	1 3/4	15 1/4	2 1/4	11	1 1/2	45	1 4/5	10 3/4	6 3/4	—	42 1/4	2 3/4	II
											190 1/2		35 1/2	29 3/4	1 1/2	171	18	
											: 13		65 1/4					
											14 7/10	2 1/10	34,2%		0,8%	89,8%	9,4%	

Höhere Töchterschule. 5. Kurs und Übergang aus dem 4. Kurs.

56	7	1 1/4	16 3/4	2 1/2	18	2 1/2	—	—	16 1/2	2 1/4	58 3/4	2 1/8	4	16 1/2	8 1/2	35	15 1/4	II
85	—	—	15	2 1/4	—	—	20	2 3/4	17	2 1/2	52	2 1/2	9 1/2	6 1/2	10 1/2	34	7 1/2	II
389	—	—	9 1/2	1 1/4	8 1/2	1 1/4	10 1/2	1 1/2	11	1 1/2	39 1/2	1 3/8	6	12	—	38 3/4	3/4	I—II
497	—	—	—	—	—	—	—	—	9 1/2	1 1/4	9 1/2	1 1/4	2	1 1/2	—	9 1/2	—	
											159 3/4		21 1/2	36 1/2	19	117 1/4	23 1/2	
											: 12		58 1/2					
											13 3/10	1 9/10	36,3%		11,9%	73,4%	14,7%	

Höhere Töchterschule. 6. Kurs und Übergang aus dem 5. Kurs.

Nr.	I. Woche		II. Woche		III. Woche		IV. Woche		V. Woche		Häusliche Arbeitszeit Summe		Häusliche Arbeitszeit		Lernzeit			Fortgang
	Ls.	Ld.	Ls.	Ld.	Ls.	Ld.	Ls.	Ld.	Ls.	Ld.	Ls.	Ld.	Sonntag	Schulfr. Nachm.	früh	tags	nachts	
	V. Kurs.																	
26	4	1/2	7 1/2	1	7	1	7 1/2	1	7	1	33	1	7	5	—	10	23	II
158	—	—	13	1 3/4	8	1 1/4	7	1	—	—	28	1 1/2	3 1/2	5 1/2	—	28	—	?
159	13 3/4	2	—	—	—	—	—	—	—	—	13 3/4	2	2	1 1/2	5 1/4	8 1/2	—	II
399	—	—	8 3/4	1 1/4	—	—	12	1 3/4	8 3/4	1 1/4	29 1/2	1 1/2	11 1/4	3 1/4	—	17 1/2	12	II
	VI. Kurs.																	
163	11 3/4	1 3/4	—	—	—	—	—	—	—	—	11 3/4	1 3/4	1	1/2	3 1/4	3	5 1/2	II
											116		24 3/4	15 3/4	8 1/2	67	40 1/2	
											: 13		40 1/2					
											8 9/10	1 3/10	34,9%		7,3%	57,8%	34,9%	

Zusammenstellung.

Klasse	Wochenzahl	Schülerzahl	Durchschn. Ls.	Ld.	Lernzeit: Sonnt. u. schulfreie Nachm. %	früh %	tags %	nachts %
I	2	1	19 1/4	2 5/8	84,5	14,3	77,9	7,8
II.	38	13	13	1 9/10	36,1	7,1	80,8	12,1
III.	19	5	15	2 1/10	28,7	10,0	75,5	14,5
IV.	13	3	14 7/10	2 1/10	34,2	0,8	89,8	9,4
V.	12	4	13 3/10	1 9/10	36,3	11,9	73,4	14,7
VI.	13	4	8 9/10	1 3/10	34,9	7,3	57,8	34,7
Summe	97	31	14	2	42,4	8,6	75,9	15,5

Übersicht.

6 kursige Knabenschulen.

(Kadettenkorps, Realgymnasium, Realschulen, Handelsschule).

Schule	Wochen	Schüler	Lernzeit: Woch. Durch. St.	Tages-Durch. St.	Sonnt., Mi. u. Sa. Nachm. %	früh %	tags %	nachts %
Realgymnasium	75	28	19½	2⁹/₁₀	32,8	13,6	69,1	17,3
Kadettenkorps	5	1	19⅘	2¾	16,3	31,6	57,4	11,0
Realschulen	28	10	24½	3½	25,9	10,0	54,9	35,1
Handelsschule	45	15	15⅛	2⅕	29,1	16,8	70,2	13,0
	153	54						

Mädchenschulen.

1. Berufliche.								
Riemerschmid'sche Handelsch.	20	6	23⅕	3⁹/₁₀	28,0	9,6	77,3	13,1
Lehrerinseminar	15	7	22⁷/₁₀	3⅕	29,0	16,7	45,6	37,7
Mädchengymnasium	4	2	30⅜	4⅖	20,6	3,7	71,1	25,2
Frauenarbeitsschule	8	2	4	½	26,1	45,0	50,5	4,5
2. Rein erzieherische.								
Höhere Töchterschule	97	31	14	2	39,5	8,3	75,8	15,9
Angerkloster	12	4	15½	2⅕	23,3	21,3	46,2	32,5
Ascher	12	3	18¹/₁₀	2⅗	30,0	11,4	84,4	4,2
Haustetter	4	1	10¼	1½	31,7	5,5	85,4	9,1
Höhere Töchtersch. Regensburg	3	1	13⅖	2	35,4	—	100,0	—
Heydenaber	22	7	8	1¹/₁₉	24,5	4,7	91,3	4,0
Hiemer	2	1	10¼	1⅜	25	9,8	85,4	4,8
Ilgen	13	4	12	1⁷/₁₀	32,2	0,5	86,1	13,4
Kaun	7	3	17	2⅖	37,9	1,7	90,4	7,9
Kerschensteiner	1	1	9	1¼	47,2	—	100,0	—
Neumeyer	12	4	9⅜	1⅗	23,8	8,2	73,3	18,5
Sickenberger S.	5	2	18⅘	2⁷/₁₀	32,7	16,7	80,4	2,9
Siebert	11	3	16½	2⁸/₁₀	34,4	11,2	84,4	4,4
	248	82						

Tabelle II.

Nebenbeschäftigung. Körperliche Übung, Spaziergang, Nachhilfe, Vergnügen.

Realgymnasium. IV. Klasse. Nb. Nh. KÜ. Sp.

Nr.	Nebenstudien Stunden pro Woche						Nachhilfestunden 1.—5. W.	Vergnügungen 1.—5. Woche	Körperliche Übungen						Spaziergänge						Fortgang	Art der Nebenbeschäftigung
	1.	2.	3.	4.	5.	Sa.			1.	2.	3.	4.	5.	Sa.	1.	2.	3.	4.	5.	Sa.		
320	—	1/2	0	1 3/4	0	2 1/4	—	—	—	0	4 3/4	0	3	7 3/4	—	5 1/2	7 3/4	13	13	39 1/4	II—III	Lesen
367	—	—	6 1/2	—	7 1/2	14	- - 3 - 2	1 3/4 2 16 - 3 1/4	—	—	1 1/2	—	1	2 1/2	—	—	2	—	8	10	II	Klavier, Lesen
378	—	2 1/2	6 1/4	6 1/2	—	15 1/4	- 1 2 2 -	—	—	0	2 1/4	0	—	2 1/4	—	8 3/4	6	8 1/2	—	23 1/4	Repet.	Klavier, Lesen
422	—	7 1/4	—	—	—	7 1/4	—	—	—	1	—	—	—	1	—	2 1/2	—	—	—	2 1/2	II	Klavier, Lesen, Modellieren
433	—	4	—	—	—	4	2	—	—	0	—	—	—	0	—	7 1/2	—	—	–	7 1/2	III—II	Lesen
434	—	6 1/2	—	—	—	6 1/2	2	—	—	11 1/2	—	—	—	11 1/2	—	8 1/2	—	—	—	8 1/2	III	Lesen
436	—	9	—	—	—	9	5 3/4	4	—	1 1/2	—	—	—	1 1/2	—	7 1/2	—	—	—	7 1/2	III	Musik, Lesen
440	—	3	—	—	—	3	5	3	—	6	—	—	—	6	—	7 1/2	—	—	—	7 1/2	III	Lesen
Summe	—	—	—	—	—	61 1/4	24 3/4	30	—	—	—	—	—	32 1/2	—	—	—	—	—	106		
Woch. Durch. in Std.	—	4 7/10	4 1/4	4 1/8	3 3/4	4 3/8			—	3	2 4/5	0	2	2 1/2	—	6 4/5	5 1/4	10 3/4	10 1/2	7 1/2		
davon 0 in Wch.	—	—	1	—	1	2			—	3	—	2	—	5	—	—	—	—	—	—		
V. Klasse und Übergang aus der IV. Klasse.																						
55	—	0	0	—	0	0			—	0	2	—	2	4	—	4	6 1/2	—	5	15 1/2	II—III	
101	1 1/2	1 1/2	7 1/2	5 1/2	8 3/4	23 3/4			3	1	7	5	5 1/2	21 1/2	8	10 3/4	5	8	8	39 3/4	II	Lesen
148	—	—	13 1/2	—	—	13 1/2		1 1/4	—	—	0	—	—	0	—	—	0	—	—	0	II	Klavier, Lesen
149	12	9	—	9	16 3/4	46 3/4		1 - — 1/2 3 1/2	0	1 1/2	—	0	0	1 1/2	0	0	—	1 1/2	1 1/2	3	II—III	Klavier, Lesen teilw. im freien
214	—	1	6	5	4	16			—	3 1/2	2	7 1/2	4	17	—	3	10 1/2	12	5	30 1/2	II	Lesen
279	6 1/2	4 3/4	7	0	1	19 1/4	8 2 6 6 6		6	0	2	0	8	16	0	1	0	2	0	3	III—IV	Violine
311	6 3/4	—	—	0	9	15 3/4			0	—	—	0	0	0	2	—	—	3	2	7	II	Klavier
312	—	3 1/2	5 1/2	—	—	9			—	0	3	—	—	3	—	1 1/2	1 1/2	—	—	3	II—I	Klavier
502	—	—	3 1/2	—	7	10 1/2			—	—	19 3/4	—	4	23 3/4	—	—	4 1/2	—	10 1/2	15	II	Violine, Lesen
Summe	—	—	—	—	—	154 1/2	28	6 1/2	—	—	—	—	—	86 3/4	—	—	—	—	—	116 3/4		
Woch.-Durch. in Std.	6	3 8/10	6 1/7	3 9/10	6 3/5	5 8/10			2 1/4	1	5	2 1/2	3 2/5	3	2 1/2	3 2/5	4	5 8/10	4 4/7	4		
davon 0 in Wch.	—	1	1	2	1	5			2	3	1	3	2	11	2	1	2	—	1	6		

Realgymnasium. VI. Klasse und Übergang aus der V. Klasse.

Nr.	Nebenstudien Stunden pro Woche						Nachhilfestunden	Vergnügungen	Körperliche Übungen						Spaziergänge						Fortgang	Art der Nebenbeschäftigung
	1.	2.	3.	4.	5.	Sa.	1.—5. W.	1.—5. W.	1.	2.	3.	4.	5.	Sa.	1.	2.	3.	4.	5.	Sa.		
2	6	—	—	—	—	6	—	—	12	—	—	—	—	12	0	—	—	—	—	0	II—III	Lesen
292	½	3	1½	—	1	6	—	2 - - - -	6¼	3	0	—	1½	10¾	½	3	1	—	5	9½	II	Lesen
432	—	7¼	—	—	—	7¼	—	1¼ - - - -	—	12½	—	—	—	12½	—	8½	—	—	—	8½	II	Lesen
446	—	10¼	—	—	—	10¼	—	3 - - - -	—	12	—	—	—	12	—	6¼	—	—	—	6¼	II	Violine, Lesen
Summe	—	—	—	—	—	29½	—	6¼	—	—	—	—	—	47¼	—	—	—	—	—	24¼		
Woch.-Durch. in Std.	3¼	7	1½	—	1	4⅕	—	—	9⅛	9	0	—	1½	6¾	¼	6	1	—	5	3½		
davon 0 in Wch.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1	1	—	—	—	1	—		

VII. Klasse und Übergang aus der VI. Klasse.

316	7¾	8½	8½	3½	6½	34¾	2 2 - - -	2 - 1½ - 1	9¼	4	2	0	10	25¼	2	5	4	1	2	14	III	Klavier, Lesen
435	10	—	—	—	—	10	1¾ - - - -	—	2¼	—	—	—	—	2¼	13¾	—	—	—	—	13¾	III	Lesen
Summe	—	—	—	—	—	34¾	5¾	4½	—	—	—	—	—	27½	—	—	—	—	—	27¾		
Woch.-Durch. in Std.	9	8½	8½	3½	6½	7½	—	—	6¼	4	2	0	10	4⅘	8	5	4	1	2	4⅘		
davon 0 in Wch.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—		

VIII. Klasse und Übergang aus der VII. Klasse.

Nr.	Nebenstudien Stunden pro Woche						Nachhilfestunden	Vergnügungen	Körperliche Übungen						Spaziergänge						Fortgang	Art der Nebenbeschäftigung
	1.	2.	3.	4.	5.	Sa.	1.—5. W.	1.—5. W.	1.	2.	3.	4.	5.	Sa.	1.	2.	3.	4.	5.	Sa.		
261	7 1/4	7 1/2	7 1/2	—	5	27 1/4	- - 1 - -	- 2 1/2 - - -	5 3/4	3	1 1/2	—	4	14 1/4	0	1	1	—	0	2	II—III	Musik
271	0	0	0	—	—	0	- - 1 - -	—	4 1/2	2 1/2	3 1/2	—	—	10 1/2	8 1/2	10 1/2	1 1/2	—	—	20 1/2	III	—
Summe	—	—	—	—	—	27 1/4	2	2 1/2	—	—	—	—	—	24 3/4	—	—	—	—	—	22 1/2		
Woch.-Durch. in Std.	3 3/5	3 3/4	3 3/4	—	5	3 9/10	—	—	5 1/8	2 3/4	2 1/2	—	4	3 1/2	4 1/4	5 3/4	1 1/4	—	0	—		
davon 0 in Wch.	1	1	1	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	2		

IX. Klasse und Übergang aus der VIII. Klasse.

257	0	2	—	—	—	2	—	—	3 1/4	0	—	—	—	3 1/4	4	7	—	—	—	11	II—III	Lesen
270	6 1/2	6 1/4	9 1/4	4 1/2	0	26 1/2	—	—	8 3/4	4 1/2	6	6	6	31 1/4	6	0	3 1/2	2	0	11 1/2	II—III	Klavier, Lesen
272	9 1/2	4	8	8 1/2	1	31	—	- 3 - 4 -	7	11	12	10 1/2	6 1/2	47	0	2	3	0	0	5	II	Musik, Lesen
Summe	—	—	—	—	—	59 1/2	—	7	—	—	—	—	—	81 1/2	—	—	—	—	—	27 1/2		
Woch.-Durch. in Std.	5 1/2	4	8 3/5	6 1/2	1/2	4 9/10	—	—	6 1/2	4 4/5	9	8 1/4	6 1/4	6 4/5	3 1/2	3	3 1/4	1	0	2 3/10		
davon 0 in Wch.	1	—	—	—	1	2	—	—	—	1	—	—	—	1	1	1	—	1	2	5		
Gesamtsumme						376 3/4								300 1/4						324 3/4		
Woch.-Durch.						5								4						4 3/10		
Woche ohne						11								19						14		

Städtische Knaben-Handelsschule.

Nr.	Klasse	Nebenbeschäftigung						Nachhilfestunden erhalten	Vergnügungen	Körperliche Übungen						Spaziergänge						Fortgang	Art der Nebenbeschäftigung
		1.	2.	3.	4.	5.	Sa.			1.	2.	3.	4.	5.	Sa.	1.	2.	3.	4.	5.	Sa.		
310	I	—	6½	4½	—	5¼	15¼	—	—	—	2½	0	—	2½	5	—	5½	3	—	1¼	9¾	II	Klavier, Zeichnen
509	I	—	—	8	14½	—	22½	—	- - - 1 -	—	—	5½	6	—	11½	—	—	4	5½	—	9½	III	Klavier, Lesen
76	II	—	8½	7	3	—	18½	—	- 5½ 6 - 4	—	0	2	4	—	6	—	6	8½	9	—	23½	I—II	Lesen
95	I/II	6½	3	2½	4	3	19	—	- - - ½ -	1	1	1	1	1	5	18½	9	5¾	12½	12½	58¼	II	Zither, Lesen
139	I/II	6	6	8½	8½	4	33	1 - - - -	—	0	0	0	0	6	6	5½	7½	7	7	0	27	II	Klavier, Lesen
32	II/III	12½	9	8¾	11¼	10	51½	—	- - - - 2½	5¾	2	3½	2	2	15¼	10	7	3½	11	9	40½	II	Klavier, Lesen
116	II/III	1½	7	3½	—	—	12	- - 3 - -	—	2	3½	1	—	—	6½	2	0	2	—	—	4	III	Klavier
195	III	—	6½	1¾	—	—	8¼	—	—	—	6½	1	—	—	7½	—	7½	7	—	—	14½	II	Lesen
445	III	—	4	5	—	—	9	- 3 - - -	- 1 1 - -	—	3	1½	—	—	4½	—	4½	10	—	—	14½	III	Lesen
163	III/IV	3	8	5½	6	7	29½	2 1 2 2 2	—	0	0	0	0	0	0	2	0	3½	3	2½	11	II	Klavier
438	IV	—	9	—	—	—	9	- 3 - - -	—	—	6	—	—	—	6	—	5	—	—	—	5	—	Musik, Lesen
31	IV/V	7¼	10½	4	1½	5½	28¾	2½ - 1 2 2	—	12½	4	1½	3½	3	24½	5	4	6	6	9½	30½	II	Lesen, Klavier
103	IV/V	1	0	—	—	—	1	6 5 - - -	—	1½	1½	—	—	—	3	0	0	—	—	—	0	III	Lesen
159	IV/V	7	—	—	—	—	7	—	—	3	—	—	—	—	3	6½	—	—	—	—	6½	II	Klavier, Lesen
259	VI	2½	—	—	—	—	2½	—	3 - - - -	1	—	—	—	—	1	5	—	—	—	—	5	II	Lesen
Summe							247¼	37½	24½						104¾						261		
Durchschnitt		5¼	6½	5⁴/₁₁	7	5⅘	5½			3	2½	1⁶/₁₁	2⅖	2⅖	2⅘	5⅗	4¾	5½	7⅘	5⅔	5⅘		
Wochen ohne:			1				1			1	3	3	2	1	10	1	3	—	—	1	5		

Kgl. Realschulen.

Nr.	Klasse	Nebenstudien Stunden pro Woche						Nachhilfestunden erhalten	Vergnügungen 1.—5. W.	Körperliche Übungen						Spaziergänge						Fortgang	Art der Nebenbeschäftigung
		1.	2.	3.	4.	5.	Sa.			1.	2.	3.	4.	5.	Sa.	1.	2.	3.	4.	5.	Sa.		
29 L.	I/II	4	7½	4	—	—	15½	4 - 4 - 4	—	4½	0	0	—	—	4½	0	0	3	—	—	3	II	Klavier
344 G.	I/II	0	5	5½	10	7	27½	—	—	9	2½	5	4½	11	32	17½	2½	3	10	3	36	II	Lesen
510 Lt.	II	—	—	—	10½	5	15½	—	—	—		—	0	5	5	—	—	—	1¼	1	2¼	II—III	Kommiss., Les., Zeichn., Laubs.
23 MT.	III/IV	11¼	7¾	9¼	6¼	6¼	40¾	—	- - - - 1	0	2	0	0	0	2	2½	0	3½	5¼	2½	6¼	II	Violine, Lesen
235 L.	III/IV	2	—	—	—	—	2	—	—	0	—	—	—	—	0	13½	—	—	—	—	13½	II	Lesen
414 L.	IV	—	30½	—	—	—	30½	—	- ½ - - -	—	0	—	—	—	0	—	1½	—	—	—	1½	II—III	Violin, Zeichn. Schach. 16½ im elterl. Geschäft
490 L.	IV	—	3	2	20½	7½	33	—	- - - - 3	—	0	4	0	0	4	—	0	½	0	0	½	II—III	Lesen, Privatschreibereien, Zimmergärtn.
233 L.	V	—	10½	6	—	—	16½	—	- 3½ - - -	—	0	1	—	—	1	—	5½	8¼	—	—	14	Repet. spät. III	Lesen, Flöte
491 L.	V	—	3½	4½	6½	5	19½	- 3 3 - 2	- - - 2 -	—	3	2½	3	0	8½	—	2½	2½	6	5½	16½	?	Lesen
512 L.	VI	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	0	0	—	—	—	—	—	—		
Summe		—	—	—	—	—	201¾	20	10	—	—	—	—	—	57	—	—	—	—	—	109¾		
Woch.-Durch. in Std.		4⅜	9	5¼	10	4¾	5⅗	—	—	3⅜	1⅑	2	1¾	2	1½	8⅗	1⁹/₁₀	3⅗	4⅘	4	4⅕		
davon 0 in Wch.		1	—	—	—	—	1	—	—	2	4	2	3	4	15	1	3	—	1	1	6		

G. = Gisela, L. = Ludwig, Lt. = Luitpold. MT. = Maria-Theresia-Kreisrealschule.

Städtische höhere Töchterschule.

Nr.	Klasse	Nebenstudien Stunden pro Woche						Nachhilfestd.	Vergnügungen	Körperliche Übungen						Spaziergänge						Fortgang	Art der Nebenbeschäftigung
		1.	2.	3.	4.	5.	Sa.	1.—5. W.	1.—5. W.	1.	2.	3.	4.	5.	Sa.	1.	2.	3.	4.	5.	Sa.		
392	I	—	—	3¾	4	—	7¾	—	2½ - - - -	—	—	1¾	4	—	5¾	—	—	4½	6	—	10½	I	Klavier, Handarbeit
55	I/II	3	—	—	5¾	—	8¾	—	2 - - 1½ -	2½	—	—	1¼	—	3¾	17	—	—	10	—	27	I—II	Klavier, Lesen
57	I/II	4½	3¾	5¾	6½	5½	26	—	—	0	0	½	0	0	½	4	3	4	2	4½	17½	II	Klavier
58	I/II	0	0	0	0	0	0	—	—	1½	0	0	0	0	1½	13½	15½	13½	5½	12	60	I	—
59	I/II	6¼	6½	5	5½	1	24¼	—	—	3	0	0	1	1½	5½	5½	6	4	8½	3½	27½	I	Klavier, Lesen, Handarbeit
60	I/II	8½	2	—	—	—	10½	—	—	2	2½	—	—	—	4½	7	4½	—	—	—	11½	II	Klavier, Lesen
63	II	—	0	0	0	0	0	—	—	—	1	3	1	1	6	—	4	4	5	7	20	?	—
85 a	II	—	—	7½	—	—	7½	—	—	—	—	0	—	—	0	—	—	5	—	—	5	II	Klavier, Handarbeit, Lesen
114	II	—	13¼	—	—	—	13¼	—	—	—	6	—	—	—	6	—	2	—	—	—	2	III	Klavier, Handarbeit, Lesen
124	I/II	6¼	6½	4	2	1	19¾	—	- - - - 3½	3	1½	1½	0	3	9	14	4½	6½	10½	9½	45	II	Klavier, Lesen
295	I/II	7	—	—	—	—	7	—	—	0	—	—	—	—	0	9	—	—	—	—	9	?	Klavier
296	I/II	0	—	—	1	—	1	—	- - - 14 -	5½	—	—	3	—	8½	9	—	—	6½	—	15½	II	Französisch
346	I/II	6½	—	—	—	—	6½	—	—	0	—	—	—	—	0	4	—	—	—	—	4	II—III	Klavier
374	II	—	5	2½	1	0	8½	—	- - 4½ - -	—	6½	10	6	4	26½	—	4	2	5	7	18	?	Handarbeit, Lesen
79	II/III	10	9	10¼	11½	6¼	47	—	- - 1 - -	½	0	3½	0	0	4	11½	8	5	11½	6	42	I	Klavier, Handarbeit, Lesen
122	III	—	3	7	1⅓	7	18½	—	—	—	0	0	0	0	0	—	2	4½	5½	0	12	?	Klavier, Lesen
395	III	—	4	1	—	0	5	—	- - 4½ - 7	—	4¼	2¾	—	½	7½	—	6	2	—	4	12	II	Lesen, Malerei
397	III	—	5	6¾	5¾	7¼	24¾	—	—	—	6½	6¾	8	6½	27¾	—	4	4	5¾	8¾	22½	II	Klavier
407	III	—	—	4¾	7½	4¾	17	—	- - 2½ - 1½	—	—	3½	2	2¾	8¼	—	—	6¾	13½	7¼	27½	II	Klavier, Lesen

Städtische höhere Töchterschule. (Fortsetzung.)

Nr.	Klasse	Nebenstudien Stunden pro Woche						Nachhilfestd.	Vergnügungen	Körperliche Übungen						Spaziergänge						Fortgang	Art der Nebenbeschäftigung
		1.	2.	3.	4.	5.	Sa.	1.—5. W.	1.—5. W.	1.	2.	3.	4.	5.	Sa.	1.	2.	3.	4.	5.	Sa.		
121	III/IV	8	10¼	7	17½	11	53¾	—	—	0	0	0	0	0	0	0	1	9	7	0	17	?	Lesen, Klavier Handarbeit
211	III/IV	4¾	11¾	11½	—	5¾	33¾	—	—	0	0	0	—	0	0	8	3½	3	—	9	23½	II	Klavier, Lesen
400	IV	—	3	2¾	1½	2½	9¾	—	- - 3 2 -	—	0	0	0	1	1	—	1½	1½	4¾	4	11¾	II	Lesen, Handarb. Hauswirtsch.
56	IV/V	6½	5	5¾	—	4	21¼	—	—	0	0	½	—	0	½	3	2	4	—	4½	13½	II	Klavier
85	V	—	6	—	4	6¼	16¼	—	—	—	2	—	0	2½	4½	—	5	—	8	6½	19½	II	Klavier, Lesen
389	V	—	6½	5¾	6	5	23¼	—	—	—	2½	2½	2	0	7	—	3	6¾	9½	13½	32¾	I—II	Klavier, Lesen, Französisch
497	V	—	—	—	—	9	9	—	- - - - 4	—	—	—	—	0	0	—	—	—	—	19	19	I	7½ Klavier, 1½ Lesen
26	V/VI	11½	13	2	12¼	19	57¾	—	-3 12 2½ -	3	0	0	0	0	3	16¾	7½	0	13½	7	44¾	II	Lesen, Handarb. Stenographie
158	VI	—	4½	6	4	—	14½	—	- 3 3 - -	—	0	1	0	—	1	—	7	8½	6	—	21½	II	Lesen, Musik
159	V/VI	10½	—	—	—	—	10½	—	—	1½	—	—	—	—	1½	13	—	—	—	—	13	II	Musik, Handarb. Lesen
163	VI	11½	—	—	—	—	11½	2 - - - -	—	2	—	—	—	—	2	7½	—	—	—	—	7½	II—I	Klavier, Lesen
399	VI	—	14¼	—	13	10	37¼	—	—	—	8½	—	8	8½	25	—	3	—	0	0	3	II	Lesen, Klavier
Summe							540¾								170						574¼		
Woch.-Durchschnitt							5⅝								1¾						5⁹/₁₀		
Wochen ohne							0								44						6		

Einschlägige Literatur.

Alexander, Überbürdung in den Schulen. Arch. f. Kinderheilk. 1894.

Altschul, Die Überbürdung unserer Schuljugend vom ärztlichen Standpunkt. Wien 1894.

— Nutzen und Nachteile der Körperübungen. Hamburg 1901.

Anton, Geistige Ermüdung der Kinder. Halle 1900.

Aust, Überbürdung und Schulreform. D. Vjschr. f. öff. Ges. 1900. XXXII. 4. S. 649.

Baumeister, Ztschr. f. öff. Gesundhpfl. 1883. XV. S. 436.

Benda, Nervenhygiene und Schule. Berlin 1900.

— Maß der Lehrpensen und Lehrziele an höheren Lehranstalten. Internat. hygien. Kongreß Nürnberg. Bericht 1904.

— Besonderheiten in Anlage und Erziehung der modernen Jugend. Berlin 1905.

Berninger, Schul- und Volkshygiene, eine notwendige Forderung unserer Zeit. Hamburg 1903.

— Ziele und Aufgaben der modernen Schul- und Volkshygiene. Wiesbaden 1903.

Birch-Hirschfeld, Bedeutung der Muskelübung für die Gesundheit, besonders der deutschen Jugend. Leipzig 1883.

Blażek, Ermüdungsmessungen am Lemberger Gymnasium. Refer. Ztschr. f. Schulgespfl. 1900 Nr. 3.

Bloch, Schule und Haushaltung. Schulhygien. Kongreß Nürnberg 1904.

Böttcher, Wehrkraft und Jugendspiele betr. Jahrb. f. Volks- und Jugendspiele. X. 1901.

Brahn, Geisteshygiene in der Schule. D. med. W. 1897 Bd. 26 S. 419.

Burgerstein, Gesundheitspflege in der Mittelschule. Wien 1887.

Burgerstein-Netolitzky, Handbuch der Schulhygiene, Bd. VII von Weyls Handb. d. Hygiene. Jena 1895.

Czerny, Geistige Überbürdung der Kinder. D. med. W. 1906.

Doernberger, Die körperliche Erziehung unserer Kinder. Der Arzt als Erzieher 1905 Heft 11. (München.)

— Arbeit und Erholung an den höheren Lehranstalten. Deutsche Praxis 1904 Nr. 12.

Dollinger-Suppan, Körperliche Erziehung der Jugend. Stuttgart 1891.

Endris, Die Jugend- und Volksspiele. Ergänzungungsheft zu „Gesunde Jugend", Band IV.

Erismann, Ztschr. f. Schulgespfl. 1901 S. 174, 1902 S. 417.
Ernst, Otto, Des Kindes Freiheit und Freude. Leipzig 1907.
Eulenburg, Überbürdungsfrage. D. med. W. 1894 Nr. 43 und 48.

Fischer, Durchführung der unget. Arbeitszeit. (Theresiengymnasium.) Bl. f. Gymnasialschulwesen 1905 Heft 9 und 10.
Flatt, Ungeteilter Unterricht. Ztschr. f. Schulgespfl. 1906 S. 251.
Friedrich, Einflüsse von Arbeitsdauer und Arbeitspausen auf die Leistungsfähigkeit. Hamburg 1897.

Grassmann, Gesundheitsschädigungen in den Mittelschulen. Deutsche Praxis 1904 Nr. 12.
— Bedeutung von Spiel und Bewegung für das Volkswohl. Beilage zur Allg. Ztg. Nr. 277.
Griesbach, Arch. f. Hygiene 1895 Bd. 24 S. 124—212.
— Hygienische Schulreform. Hamburg 1899.
— Stand der Schulhygiene in Deutschland. Leipzig 1904.
— Gesundheit und Schule. Leipzig 1902.
— Schule und Gesundheit. Der Arzt als Erzieher 1906 Heft 1 (München).
— Umfang und ermüdende Wirkung der Schularbeiten. Woche 1906 Nr. 33.
— Hausaufgaben. Refer. in der 7. Verh. des Ver. f. Schulgesundheitspfl. (s. Ztschr. f. Schulgespfl. 1906.)
Grus, Ungeteilter Unterricht. Ztschr. f. Schulgespfl. 1893 Nr. 12 S. 677.
Gutzmer, Reformvorschläge der Gesellschaft deutscher Naturforscher und Ärzte. Leipzig 1906.

Hakonson-Hansen, Hygienische Untersuchungen bei Kindern. Ztschr. f. Schulgespfl. 1893 Bd. 6 S. 398, 1895 Bd. 8 S. 520, 1899 Bd. 12 S. 19.
Hammerschmidt, Sitzungsbericht der bayerischen Kammer der Abgeordneten 1906 Nr. 19.
Hartmann, Schularzt für höhere Lehranstalten. Leipzig.
Heller, Psychasthenische Kinder. Langensalza 1907.
Hergel, Die Schulüberbürdungsklage im Lichte der Gesellschafts-, Familien- und Schulverhältnisse. Schulhygien. Kongreß Nürnberg 1904.
Hertel, Schulärzte für Mittelschulen. Ztschr. f. Schulgespfl. 1897 S. 133.
Herter, Überbürdungsfrage. D. med. W. 1895 Bd. 21 S. 849.
Hieronymus, Der Stundenplan in hygienischer Beleuchtung. Ztschr. f. Schulgespfl. 1904 Nr. 1.
Hintzmann, Vorzüge des ungeteilten Unterrichts. Schulhygien. Kongreß Nürnberg 1904.
Hoffa, Körperliche Erziehung der Jugend. Würzburg 1896.
Hornemann, Neueste Wendung im preußischen Schulstreit und das preußische Gymnasium. Berlin 1901.

Jäger, Zur Frage der häuslichen Arbeiten an unseren höheren Lehranstalten. Schulhygien. Kongreß Nürnberg 1904.

Kastenholz, Lehrstoffe und Lehrziele einschließlich der häuslichen Schularbeiten. Refer. Ztschr. f. Schulgespfl. 1903 Nr. 7.
Keller, Ztschr. f. Schulgespfl. 1897 Bd. 10 S. 335.
Kemsies, Zur Frage der Überbürdung. D. med. W. 1896 Nr. 27 S. 433, 1898 S. 45.
— Arbeitshygiene der Schule etc. Berlin 1898.
Kerschensteiner, Reform des bayerischen Mittelschulwesens vom ärztlichen Standpunkt. Münch. med. Abhdlg. VI, 2.
Key, Axel, Pubertätsentwicklung und das Verhältnis derselben zu den Krankheiten. Berlin 1890.
— Schulhygienische Untersuchungen, herausgegeben von Burgerstein. Hamburg. 1889.
Koch, Häusliche Arbeitszeit meiner Schüler. Ztschr. f. pädag. Psych. 1899 Heft 4.
Kräpelin, Messung der geistigen Arbeit. Jena 1894.
— Zur Hygiene der Arbeit. Jena 1896.
— Messung der geistigen Leistungsfähigkeit und Ermüdbarkeit. 70. Vers. deutscher Naturforscher und Ärzte Düsseldorf 1898.

Laser, Übermüdung. Ztschr. f. Schulgespfl. 1893, 1894 Nr. 1.
Leiser, Geistige Ermüdung der Schüler. Berlin 1905.
Lerno, Sitzungsbericht der bayer. Abgeordnetenkammer 1906 Nr. 109.
Lobedank, Mitwirkung des Lehrers an der öffentlichen und privaten Gesundheitspflege. Gesunde Jugend 1903, 1 und 2.
— Gesundheitspflege des Schulkindes im Elternhaus. Hamburg.
Löwe, Leibesübungen als Erziehungsmittel etc. Programm des Wilhelmgymnasium München 1906.
Löwenfeld, Zur Mittelschulreform in Bayern. München 1891.
Loos, Encyklopäd. Handbuch der Erziehungskunde. Wien-Leipzig 1906.
Lorenz, Welche Anforderungen stellt der Heeresdienst etc. Ztschr. f. Turnen und Jugendspiel 1899 Nr. 8.

Magelsen, Über das Kopfweh an der Mittelschule. Internat. Arch. f. Schulhygiene I S. 285.
Molenaar, Zur Realschulreform. Beilage zur Allg. Ztg. Nr. 264 u. ff.
Mosso, Gesetze der Ermüdung. Arch. f. Physiologie 1890.

Netschajeff, Normen der geistigen Arbeit. Ztschr. f. Schulgespfl. 1900 XIII S. 137.
Neustätter, Die körperliche Ausbildung unserer Mittelschüler. Zu den Leitsätzen der Schulkomm. Deutsche Praxis 1906 Nr. 6.

Patzak, Schule und Schülerkraft. Statistische Versuche über Arbeitsleistung an höheren Lehranstalten. Wien 1904.
Pfeiffer, Wie hat sich das humanistische Gymnasium gegenüber neuerlichen schulhygienischen Aufstellungen etc. zu verhalten. Das human. Gymn. 1905 Heft 6.

Raydt, Spielnachmittage. Leipzig-Berlin 1907.
Reich, Schulärzte für höhere Schulen. Allg. med. Centralztg. 1905 Nr. 40.
Rein, Encyklopäd. Handbuch der Pädagogik (Art. Aufgaben, Überanstrengung etc.). Langensalza 1895—1898.
— Stundenverteilung und Nachmittagsunterricht. Ergänzungsheft zu „Gesunde Jugend" Bd. IV.
Rensburg, Ungeteilter Unterricht. Refer. Ztschr. f. Schulgespfl. 1903 Nr. 7.
Rey, Schulanfang und Schlafzeit, Erholungszeit im Freien und in der Familie. Ergänzungsheft zu „Gesunde Jugend" Bd. IV.
Riehm, Gegen die Überschätzung des Turnens. Jahresber. des Stadtgymnasiums Halle 1895.
Roller, Das Bedürfnis nach Schulärzten für die höheren Lehranstalten. Hamburg 1902.
— Erhebungen über das Maß häuslicher Arbeitszeit in einer Oberrealschulklasse. Ztschr. f. Schulgespfl. 1899 S. 7, 1906 Nr. 1.
— Beschäftigung der Schüler höherer Lehranstalten außerhalb der Schule. Schulhygien. Kongreß Nürnberg 1904.
— Hausaufgaben. Refer. in der 7. Jahresvers. des Ver. f. Schulgespfl. (Bericht in Ztschr. f. Schulgespfl. 1906).
Rommel-Bergeat, Reformgymn. und hyg. Forderungen der Ärzte. M. med. W. 1897 Nr. 37.

Sakaki, Mitteilungen über Resultate der Ermüdungsmessungen in Japan. Schulhygien. Kongreß Nürnberg 1904.
Schanze, Die Hausaufgaben der Schüler. Schulhygien. Kongreß Nürnberg 1904.
Scheu, Protokolle der Mittelschulenquête. Wien 1908.
— Schülerbriefe über die Mittelschule. Wien 1908.
Schiller, Schularbeit und Hausarbeit. Berlin 1891.
Schmidt, Experiment. Untersuchungen über die Hausaufgaben. Leipzig 1907.
Schmidt u. Möller, Refer. über Turnen und Jugendspiele. Schulhygienischer Kongreß Nürnberg 1904.
Schmidt-Monnard, Ztschr. f. Schulgespfl. 1897 S. 666, 1899 S. 17.
— — Entstehung und Verhütung nervöser Zustände auf höheren Schulen. Düsseldorfer Naturforscherversammlung 1898. II. S. 22.
— — Einfluß der Schule auf die körperliche Entwicklung und Gesundheit. Hamburg 1898.
Schubert, Arbeitszeit. Ztschr. f. Schulgespfl. X. 1897 S. 408; XII. 1899 S. 458.
Schuschny (Artikel Ungarn bei Wehmer).
— Über die Nervosität der Schuljugend. Jena 1895.
Schuyten, Die Vorzüge des ungeteilten Unterrichts. Schulhygien. Kongreß Nürnberg 1904.
Semerad, Notwendigkeit und Vorzüge des ungeteilten Unterrichts. Schulhygien. Kongreß Nürnberg 1904.
Szentesy, Geistige Überanstrengung des Kindes. Budapest 1898.

Uffenheimer u. Stählin, Warum kommen die Kinder in der Schule nicht vorwärts? Vorträge vor der Schulkommission des ärztlichen Vereins München 1908. Der Arzt als Erzieher Heft 28.

Vogel, Schulhygiene und Überbürdung. Das humanist. Gymnasium 1905 Heft 15.
Vogl, von, Stand der körperlichen Jugenderziehung auf den Mittelschulen. Münch. Neuest. Nachr. 1906 Nr. 144 u. 146.
— Körperliche Ausbildung der Jugend an den Mittelschulen. Beilage zur Allg. Ztg. 1907 Nr. 94.
— Die wehrpflichtige Jugend Bayerns. München 1905.
Vogt, Zur Gesundheitspflege und körperlichen Erziehung an den bayer. Gymnasien. Freising 1906.
— Jugendspiele an den Mittelschulen. Der Arzt als Erzieher. 1907 Heft 9.

Wanke, Psychologie und Pädagogik. Wiesbaden 1905.
Wehmer, Encyklopäd. Handbuch der Schulhygiene. Leipzig 1903.
Wildermuth, Schule und Nervenkrankheiten. Schulhygien. Kongreß Nürnberg 1904.
Wychgram, Hygiene der Mädchenschule. Refer. Ztschr. f. Schulgespfl. 1904 Nr. 4 S. 257.
Zehender, Vorträge über Schulgesundheitspflege. Stuttgart 1891.
Ziegler, Physiologie der Faulheit. Luxemburg 1905.

* * *

Siehe ferner Erlasse, Hinweise, Leitsätze und Berichte über die behandelten Fragen auch aus anderen Ländern in:

Allgemeine Zeitung 1906, Beilage zu Nr. 438: Häusliche Beschäftigung und Überbürdungsfrage.
Bericht über den I. internationalen schulhygienischen Kongreß in Nürnberg 1904. Nürnberg 1904. Refer. Bl. f. Gymnasialschulwesen 1905 Heft 9 u. 10.
Bericht über den II. schulhygienischen Kongreß in London. Refer. Arch. f. Schulhygiene 1908 Bd. 5 Heft 1.
Eingabe des deutschen Hauptkomitees für den II. schulhygienischen Kongreß an das preuß. Kultusministerium betr. Unterrichtszeit und häusliche Arbeiten an den höheren Schulen. Berlin 1907.
Schriften des Zentralausschusses für Volks- und Jugendspiele. Leipzig.
Schulkommission des ärztlichen Vereins München: Berichte, Forderungen, Leitsätze. Münch. med. W. 1906 Nr. 9 u. 13, 1907 Nr. 37, 1908 Nr. 33 u. 34; Deutsche Praxis 1906 Nr. 6; Beilage zur Allg. Ztg. 1907 Nr. 117.
Verhandlungen der Naturforscher- und Ärzteversammlung: Düsseldorf 1898, München 1899, Meran 1905, Stuttgart 1906.

Württembergisches medizinisches Korrespondenzblatt 1906 Nr. 37: Ungeteilte Arbeitszeit.

Zeitschrift für Schulgesundheitspflege. U. a. 1893 S. 489: Häusliche Arbeitszeiten der Oberrealschüler in Teschen; 1896 Nr. 10: Umfrage bei amerikanischen Schülerinnen; 1901 S. 126: Schlafzeit; 1903 Nr. 3; 1904 S. 560: Hausaufgaben in der Schweiz; 1906 Heft 3 S. 196: Umfrage in England.

Schulordnung für Kgl. bayer. Gymnasien, Progymnasien, Lateinschulen. Würzburg 1891.

Instruktion zu derselben. Vom 23. Juli 1891.

Lehrpläne und Lehraufgaben für die höheren Schulen. Berlin 1896.

Kgl. bayerische Ministerialverordnungen über Normen der Hausaufgaben vom 28. Januar 1891; über Jugendspiele vom 17. Dezember 1903.

Kgl. preußische Ministerialerlasse vom Oktober 1882: Jugendspiele; 1882: Normen der häuslichen Arbeitszeiten; vom J. 1905: Mädchenturnen.

Kgl. sächsische Ministerialverordnung vom November 1906: 40 Minuten-Unterricht, ungeteilter Unterricht, körperliche Kräftigung.

Kgl. württembergische Ministerialverordnung 1906: Herabsetzung des Pensums.

Deutsche Schulerziehung

in Verbindung mit hervorragenden Fachleuten

herausgegeben von

W. Rein, Jena.

Mit Buchschmuck von E. Liebermann, München.

Inhalt:

Einleitung. Von Prof. Dr. W. Rein.
Zur Organisation des Knabenschulwesens. Von Prof. Dr. W. Rein.
Zur Organisation des Mädchenschulwesens. Von Dr. Gert. Bäumer.
Religionsunterricht. Von Prof. Dr. Thrändorf, Auerbach i. S.
Ethische Jugendlehre. Von Privatdozent Dr. Fr. W. Förster, Zürich.
Philosophische Propädeutik. Von Dr. Paul Ziertmann in Steglitz.
Geschichtsunterricht. Von H. Landmann in Wenigenjena und Gymnasialdirektor Dr. Neumann in Frankfurt a. M.
Heimatkunde und Heimatleben. Von Schuldirektor E. Scholz, Pößneck.
Zeichnen und Modellieren. Von K. Götze in Hamburg.
Der Handarbeitsunterricht. Von Direktor Dr. Pabst in Leipzig.
Die deutsche bildende Kunst in unseren Schulen. Von Rektor K. Schubert in Altenburg.
Der Gesang. Von Seminardirektor Dr. Andreae in Kaiserslautern.
Die körperliche Schulerziehung in Deutschland. Von Dr. von Vogl, Kgl. bayer. Generalstabsarzt z. D. in München.
Die Muttersprache in der Volksschule. Von Dr. E. Weber in München.
Die Muttersprache an der höheren Mädchenschule. Von Direktor Dr. Gaudig in Leipzig.
Die Muttersprache an der höheren Knabenschule. Von Oberlehrer Dr. Sprengel in Frankfurt a. M.
Die alten Sprachen. Von Direktor Dr. Michaelis-Barmen.
Die neueren Sprachen. Von Direktor Dr. Hausknecht in Lausanne.
Schulleben. Von Direktor Dr. Lietz, Schloß Bieberstein.
Nationale Erziehung der aus der Schule entlassenen Jugend auf dem Lande. Von Direktor Dr. Lembke in Albersdorf.
— — **in der Stadt.** Von Stadtrat Dr. Ziehen in Frankfurt a. M.
— — **im Heere.** Von Hauptmann a. D. Preuß in Pasing.
Deutsches Schulwesen im Ausland. Von Prof. Dr. Lenz, Darmstadt.
Nationalerziehung anderer Völker.
Dänemark. Von Univ.-Prof. Dr. Wilkens in Kopenhagen.
England. Von Univ.-Prof. Dr. M. E. Sadler in Manchester.
Japan. Von Prof. Dr. Tsuji in Berlin.
Rumänien. Von Prof. E. J. Jonescu in Bukarest.
Vereinigte Staaten in Nordamerika. Von Seminardirektor Max Griebsch in Milwaukee U. S. A.

634 Seiten gr. 8°.

Preis in zwei Bänden geheftet Mk. 9.—, in **einem** Band **gebunden** Mk. 10.—.

Die „Neue Pädagogische Zeitung" schreibt am 9. August 1907:
Das Buch wird nicht nur bei Eltern und Erziehern eine hochwillkommene Aufnahme finden, sondern auch von allen denen zu Rate gezogen werden, die sich freiwillig oder von Berufs wegen mit nationalen Gedanken und mit der Pflege eines zielbewußten Deutschtums beschäftigen. Der Name Reins und seiner auserwählten Mitarbeiter bürgt dafür, daß das gehaltvolle Buch in der Weiterentwicklung unseres Schulwesens eine wichtige Rolle spielen und damit auch unserer Volksentfaltung zugute kommen wird. Wir wünschen dem Buch recht viele energische Leser, die die darin enthaltenen Gedanken in fruchtbare Tat umsetzen. Nicht unserer schulbesuchenden Jugend allein, nein, es wird dem deutschen Volk auf Generationen hinaus zugute kommen.

Christentum und Religion.

Von

D. Otto Pfleiderer,

weiland Professor an der Universität zu Berlin.

Band I:

Die Entstehung des Christentums.

Zweite, unveränderte Auflage.

255 Seiten Groß-Oktav. Preis geheftet **Mk. 4.—**, gebunden **Mk. 5.—**, in Liebhabereinband **Mk. 6.—**.

Inhalt:

Einleitung. — I. Vorbereitung und Grundlegung des Christentums. — Vorbereitung des Christentums in der griechischen Philosophie. — Die jüdisch-griechische Philosophie Philons — Vorbereitung des Christentums im Judentum. — Jesus. — Die Messiasgemeinde. — II. Die Entwicklung des Urchristentums zur Kirche. — Der Apostel Paulus. — Die drei älteren Evangelien. — Die gnostische Bewegung. — Das Evangelium nach Johannes. — Gründung der kirchlichen Autorität.

Band II:

Die Entwicklung des Christentums

von den Uranfängen bis zur Gegenwart.

270 Seiten Groß-Oktav. Preis geheftet **Mk. 4.—**, gebunden **Mk. 5.—**, in Liebhabereinband gebunden **Mk. 6.—**.

Inhalt:

Einleitung. — I. Entwicklung des Christentums bis zur Reformation. — Paulus und Johannes. Apologeten und Antignostiker. — Die Alexandriner Klemens und Origines. — Dogma und Moral. — Kultus und Verfassung. — Aurelius Augustinus. — Die germanisch-römische Kirche. — Scholastik und Mystik. — Ausgang des Mittelalters. — II. Entwicklung des Christentums seit der Reformation. — Renaissance und deutsche Reformation. — Schweizerische Reformation und Dissidenten. — Katholische Gegenreformation. — Protestantische Sekten. — Die Aufklärung. — Deutsche Dichter und Denker. — Romantik, Spekulation und historische Kritik. — Reaktion und neue Kämpfe.

H. Holzmann schreibt in der „Deutschen Literatur-Zeitung" 1907, Nr. 38:

Des Verfassers Eigenart erreicht, wie seine Darstellung sich der Neuzeit nähert, einen unvergleichlichen Reiz. Ich denke namentlich dabei an die vier letzten Vorträge, die ich mit wahrem Genuß gelesen habe. Man kann über diese, das heutige Zeitbild erklärenden Faktoren nichts Gemeinverständlicheres, Belehrenderes lesen und muß immer wieder das Geschick bewundern, womit hier die springenden Punkte der Bewegung getroffen und in stramm konzentrierter, dabei aber doch ungezwungen und lichtvoll sich bewegender Darstellung zur Anschauung gebracht sind.

Band III:

Religion und Religionen.

249 Seiten Groß-Oktav. Preis geheftet **Mk. 4.—**, gebunden **Mk. 5.—**, in Liebhabereinband gebunden **Mk. 6.—**.

Inhalt:

Das Wesen der Religion. — Religion und Moral. — Religion und Wissenschaft. — Die Anfänge der Religion. — Die chinesische Religion. — Die ägyptische Religion. — Die babylonische Religion. — Die Religion Zarathustras und der Mithraskult. — Der Brahmanismus und Gautama Buddha. — Der Buddhismus. — Die griechische Religion. — Die Religion Israels. — Die Religion des nachexilischen Judentums. — Das Christentum. — Der Islam.

Jeder Band ist für sich abgeschlossen und auch einzeln käuflich!

Beiträge zur Weiterentwicklung der christlichen Religion.

Von namhaften Gelehrten herausgegeben. 386 Seiten gr. 8°.
Preis geheftet Mk. 5.—, gebunden Mk. 6.—.

Ausgabe in 10 Heften, je ein Kapitel enthaltend:

Preis eines Heftes 60 Pfg., bei Abnahme aller 10 Hefte je 30 Pfg.

Inhalt: 1. Wesen und Ursprung der Religion, ihre Wurzeln und deren Entfaltung von Prof. Dr. L. v. Schroeder, Wien. — 2. Das alte Testament im Lichte der modernen Forschung von Professor D. H. Gunkel, Berlin. — 3. Evangelium nnd Urchristentum (Das neue Testament im Lichte der historischen Forschung) von Professor D. A. Deißman, Heidelberg. — 4. Heilsglaube und Dogma von Professor D. Dr. A. Dorner, Königsberg. — 5. Religion und Sittlichkeit von Professor D. Dr. W. Herrmann, Marburg. — 6. Christentum und Germanen von Sup. D. F. Meyer, Zwickau. — 7. Wissenschaft und Religion von Professor D. Dr. R. Eucken, Jena. — 8. Religion und Schule von Professor Litt. D. Dr. W. Rein, Jena. — 9. Die gemeinschaftsbildende Kraft der Religion von Lic. G. Traub, Dortmund. — 10. Das Wesen des Christentums von Prof. Lic. Dr. G. Wobbermin, Berlin.

Der eine wird sich mehr durch diese, der andere durch jene Abhandlung zu dem Werke hingezogen fühlen, niemand aber wird das Buch aus der Hand legen, ohne eine Fülle von Anregungen in sich aufgenommen zu haben. Hinter dem Nein, das allerdings in dem Buche zunächst mehr ins Auge fällt, steht ein kräftiges und freudiges Ja, und so ist das Werk wie kein anderes geeignet, das Verlangen nach einem Christentum zu stärken, in welchem sich Tiefe und Freiheit nicht widerstreiten, sondern gegenseitig steigern, das an seinem Teile dazu beiträgt, dem Verfall des inneren Lebens entgegenzuwirken. Es sei daher allen, denen über die Hast der Tagesarbeit die Sorge um Seele und Geist nicht verloren ging, warm empfohlen.

„Blätter für höheres Schulwesen", Nr. 3 von 1905.

Die Entstehung der christlichen Glaubenslehren

von **D. Dr. A. Dorner**, o. ö. Professor an der Universität Königsberg i. Pr.
315 Seiten gr. 8°. Preis geheftet Mk. 6.—, gebunden Mk. 7.—.

Inhalt: Einleitung. — I. Die Ausbildung der christlichen Lehre zu einer wissenschaftlich fundierten Weltanschauung durch die Apologeten auf Grund der unmittelbaren Form des Christentums im Urchristentum und bei den apostolischen Vätern. — II. Die Entwicklung der Lehre unter dem Uebergewicht der Transzendenz. — Die Entwicklung bis zum Mittelalter. — Die Entwicklung der Lehre im Mittelalter. — Anhang: Die griechische Kirche in der mittelalterlichen Periode. — III. Die Lehrentwicklung des Protestantismus. — Die Entwicklung des Dogmas seit der Reformation in der römischen Kirche. — Die Lehrentwicklung in der griechischen Kirche. — Schlußbetrachtungen.

Eins aber fehlte bis jetzt noch, und das hat uns der Königsberger Theologe Dorner jetzt geschenkt: Eine Dogmengeschichte für gebildete Leser aller Stände, lesbar auch für Nichttheologen, ohne gelehrten Apparat, ohne lateinische und griechische Zitate, aber vom streng wissenschaftlichen, entwicklungsgeschichtlichen Standpunkte aus. Es ist ein weiter Weg, den wir geführt werden: von den Gefilden Galiläas aus, wo die Frohbotschaft Jesu sich vom jüdischen Mutterboden loszulösen begann, bis zum freiheitlichen Protestantismus des Jahres 1900; und der Weg führt durch viele Dornen und Gestrüpp, durch das es kaum mehr einen Pfad zu geben scheint. Auch Dorner kann uns diese Partien nicht ersparen, wie er uns überhaupt — der Natur seines Gegenstandes gemäß — ernste Denkarbeit zumutet. Aber der Weg führt zugleich in die verborgensten Tiefen des menschlichen Seelenlebens und zu den lichtesten Höhen gotterleuchteter Geister.

„Wartburg" 1906 Nr. 45 (9. XI. 06).

Ferdinand Christian Baur

in seiner Bedeutung für die Theologie.

Von Pfarrer **Ernst Schneider** in Hasel (Baden).
Umfang 22 Bogen gr. 8°. — Preis Mk. 6.—.

Die Grundsätze Baurs spielen noch heute eine wesentliche Rolle in der theologischen Wissenschaft. Die Verbindung von Geschichtsforschung und Spekulation, wie sie Baur in seinen Arbeiten durchgeführt hat, ist der Weg, auf dem die protestantische Theologie fortschreiten muß. Eine Vertiefung in Baurs Leben und Schaffen wird diese Ueberzeugung befestigen und erweitern.

Deutsche Politik

von **Ernst Hasse.**

I. Bd.: **Heimatpolitik.** II. Bd.: **Weltpolitik.** III. Bd.: **Kolonialpolitik.**

I. Band, 1. Heft: Das Deutsche Reich als Nationalstaat.

146 Seiten gr. 8°. Preis geheftet Mk. 3.—, gebunden Mk. 4.—.

Inhalt: I. Die Entstehung des Deutschen Reiches. II. Die Nation. III. Der Nationalstaat. IV. Die Voraussetzungen des Nationalstaates. V. Forderungen. VI. Anhang: Fremde Staaten und Völker. 1. Italien. 2. Spanien. 3. Portugal. 4. Frankreich. 5. Schweiz. 6. Belgien. 7. Niederlande. 8. Großbritannien. 9. Skandinavien. 10. Rußland. 11. Die Balkanvölker und Balkanstaaten. 12. Die Donau-Monarchie. 13. Die Polen. 14. Die Ruthenen. 15. Nordamerika. 16. Die Juden.

I. Band, 2. Heft: Die Besiedelung des deutschen Volksbodens.

156 Seiten gr. 8°. Preis geheftet Mk. 3.—, gebunden Mk. 4.—.

Inhalt: I. Einleitung. II. Die Zeit bis zu Karl dem Großen. III. Karl der Große. IV. Die Wiedereindeutschung des Gebietes zwischen Saale und Elbe. V. Das Vordringen des Deutschtums in den Donau- und Alpenländern. VI. Die deutsche Besiedelung von Böhmen, Mähren und Schlesien. VII. Brandenburg, Pommern, Mecklenburg, Schleswig-Holstein. VIII. Die Kolonien der Hanse. IX. Die deutsche Besiedelung der baltischen Länder. X. Preußens Besiedelung. XI. Die deutsche Besiedelung Posens (Großpolens). XII. Die Wiederbesiedelung und Wiedereindeutschung des Ostens des preußischen Staates durch die Hohenzollern. XIII. Die deutschen Siedelungen in Rußland. XIV. Zusammenfassung. XV. Die Wiederaufnahme der Siedelungstätigkeit am Ende des 19. Jahrhunderts. XVI. Die Lage in den Ostmarken. XVII. Folgerungen und Forderungen. XVIII. Neue deutsche Militärgrenzen.

I. Band, 3. Heft: Deutsche Grenzpolitik.

182 Seiten gr. 8°. Preis geheftet Mk. 3.—, gebunden Mk. 4.—.

Inhalt: I. Die natürlichen, geschichtlichen und künftigen Grenzen Deutschlands. II. Westgrenze. III. Nordgrenze. IV. Ostgrenze. V. Südgrenze. VI. Oesterreich-Ungarn als deutsches Grenzland. VII. Das größere Deutschland.

I. Band, 4. Heft: Die Zukunft des deutschen Volkstums.

190 Seiten gr. 8°. Preis geheftet Mk. 3.—, gebunden Mk. 4.—.

Inhalt: I. Masse. II. Rasse. III. Gesundheit. IV. Stadt und Land. V. Wehrkraft. VI. Erziehung. VII. Kultur. VIII. Organisation.

Mit Heft 4 liegt Band I = Heimatpolitik, vollständig vor.

Preis in einem Band gebunden Mk. 14.—.

Band I bildet ein für sich vollständig abgeschlossenes Werk.

II. Band, 1. Heft: Weltpolitik, Imperialismus u. Kolonialpolitik.

71 Seiten gr. 8°. Preis geheftet Mk. 1.50, gebunden Mk. 2.50.

Inhalt: I. Ausdehnungsmöglichkeiten. II. Abhängigkeitsverhältnisse. III. Weltwirtschaft und Weltpolitik. IV. Imperialismus. V. Britischer Imperialismus. VI. Amerikanischer Imperialismus. VII. Asiatischer Imperialismus. VIII. Russischer Imperialismus. IX. Andere Weltmächte. X. Deutsche Weltwirtschaft und Weltpolitik. XI. Deutscher Imperialismus.

Das Werk erscheint in zwangloser Weise. Die Hefte, bei denen jeder Bogen mit 30 Pf. berechnet wird, kosten im Durchschnitt 3 Mk. Jedem der drei Bände wird ein ausführliches Namens- und Sachregister beigegeben. Die Hefte des ersten Bandes werden gerne zur Einsichtnahme gesandt. In jeder besseren Buchhandlung sind sie vorrätig.

Bismarck als Erzieher.

In 1960 Leitsätzen aus seinen Reden, Briefen, Berichten und Werken zusammengestellt und systematisch geordnet von **Paul Dehn.**

Preis geheftet Mk. 5.—, schön in Leinwand gebunden Mk. 6.—.

„Bismarck als Erzieher" eignet sich vorzugsweise als Geschenkwerk für nationale Kreise.

Deutsches Reich und Volk.

Ein nationales Handbuch.

Im Auftrage des Kyffhäuser-Verbandes der Vereine Deutscher Studenten und mit Unterstützung anderer nationaler Verbände

herausgegeben von **Alfred Geiser.**

304 Seiten 8°. Preis in Leinwand gebunden Mk. 4.—.

Der Inhalt zerfällt in 8 Teile: I. Nationaler Gedanke und nationale Politik. II. Zur inneren deutschnationalen Politik. III. Vom Deutschtum im Auslande.

Im Goldland des Altertums

(Ophir).

Forschungen zwischen Zambesi und Sabi

von **Dr. Karl Peters.**

Mit 50 Original-Illustrationen von Tennyson Cole, 50 photograph. Aufnahmen, 1 Heliogravüre und 2 Karten.

Preis geheftet Mk. 14.—, schön gebunden Mk. 16.—.

Bilder aus der deutschen Seekriegsgeschichte

von Germanikus bis Kaiser Wilhelm II.

Von Vizeadmiral a. D. **Reinhold v. Werner.**

618 Seiten mit 165 Abbildungen nach Quellenwerken u. Originalzeichnungen von Maler A. Hoffmann, H. Petersen u. a.

Preis in Leinwand gebunden Mk. 10.—.

Das Buch behandelt die Entwicklung und Geschichte der deutschen Kriegsflotte in folgenden Abschnitten: Sachsen, Wikinger, Hansa, Vitalienbrüder, Admiral de Ruiter, der Große Kurfürst, die Deutsche Flotte, Admiral Tegetthof, die preußische und norddeutsche Bundesmarine, die Kriegsflotte des Deutschen Reiches.

Taschenbuch der Kriegsflotten

mit teilweiser Benutzung amtlichen Materials.

Erscheint alljährlich. — Preis gebunden Mk. 4.50.

Herausgegeben von **B. Weyer,** Kapitänleutnant a. D.

Mit zirka 410 Abbildungen und Skizzen und einer farbigen Tafel.

Das vorstehende Taschenbuch ist ein vorzügliches Nachschlagebuch für alle, die sich über den Stand der deutschen und fremden Kriegsflotten unterrichten wollen. Die Haupttypen aller Schiffe sämtlicher Nationen sind in vorzüglichen Photogrammen zur Darstellung gebracht. Das Buch ist auf den Flotten der meisten Nationen amtlich eingeführt.

Deutschlands Ruhmestage zur See.

Zwanzig Bilder aus der deutschen Seekriegsgeschichte in Kupferlichtdrucken nach Originalgemälden von Marinemaler **Hans Petersen,** Kgl. Professor.

Mit kurzem Texte von Vize-Admiral a. D. **Reinhold v. Werner.**

Format 52×69 cm, Bildergröße 30×39 cm. — **Preis in Originalmappe Mk. 40.—.**
Einzelne Bilder je **4 Mk.,** in schönen altdeutschen Rahmen gerahmt je **8 Mk.**

Diese 20 Bilder sind auch in der Form von Ansichtspostkarten (Ausführung in schönem Lichtdruck) vorhanden. Jede Reihe von 10 Stück (1—10 und 11—20) kostet 1 Mk.

Der ärztliche Ratgeber

in Bild und Wort.

Atlas und Hausbuch für Gesunde und Kranke.

Unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner herausgegeben von

Dr. med. **Fr. Siebert.**

1040 Seiten Lexikon-Format mit 245 farbigen Abbildungen auf 74 Tafeln und 481 schwarzen Abbildungen im Text.

Preis in einen Prachtband geb. Mk. 22.—. Preis in zwei Prachtbänden geb. Mk. 24.—.

Die 74 vielfarbigen lithographischen Tafeln sind eine Beigabe, die kein derartiges Buch aufweisen kann. Die Abbildungen sind wissenschaftlich korrekt, originalgetreu und schön ausgeführt und zeigen sowohl die hauptsächlichsten Krankheitsbilder, als auch die normale Darstellung vom menschlichen Körper und seinen Teilen. Die Namen der Mitarbeiter bürgen für die Vorzüglichkeit des gemeinverständlichen Textes.

Die hier gegebenen Ratschläge sind reichlich im täglichen Leben erprobt, es sind nicht wissenschaftliche, theoretische Ideen, sondern der Niederschlag dessen, was sich durch tägliche Erfahrung als gut erwiesen hat.

Die Beilage zur „Allgemeinen Zeitung", München (22. November 1905), nennt Sieberts Aerztlichen Ratgeber

„ein Hausbuch allerersten Ranges".

Dr. Ernst Haeckel, Professor und Vorstand des Zoologischen Instituts der Universität Jena, schrieb über das Werk: „Ich wünsche Ihrem dankenswerten Werke die weiteste Verbreitung in allen Klassen der Gesellschaft, und hoffe, daß durch dessen aufmerksame Lektüre zahlreiche Menschen vor empfindlichem Schaden bewahrt und zu einer vernünftigen Pflege der Gesundheit, des kostbarsten Gutes, angeregt werden.

Prof. Dr. Aug. Forel in Chigny urteilt über das Buch wie folgt: Das Buch Sieberts ist ein wirklich vorzüglicher Ratgeber für denjenigen, der den menschlichen Körper, seine Funktionen und seine Krankheiten, ohne selbst Arzt zu sein, kennen lernen will und der, aus dem Wirbel der Meinungen Unwissender, die er in diesem Gebiet zu hören bekommt, sich zu vernünftigen Anschauungen hinaufarbeiten will.

Wandtafeln zur Alkoholfrage

herausgegeben von

Max Gruber, Professor der Hygiene in München

und

Emil Kraepelin, Professor der Psychiatrie in München.

Inhalt. Tafel I: Ausgaben für geistige Getränke in Arbeiterhaushalten. II: Preis und Nährwert der wichtigsten Nahrungs- und Genußmittel. III: Alkohol und Entartung. IV: Einfluß von Alkohol und Tee auf das Addieren einstelliger Zahlen. V: Wirkung täglichen Alkoholgenusses auf Rechenleistungen. VI: Alkohol und Schule. VII: Alkohol und Sterblichkeit. VIII: Alkohol und Körperverletzungen. IX: Alkohol und Verbrechen. X: Lebenslauf eines verkommenen Trinkers bis zu seinem ersten Irrenanstaltsaufenhalt.

Preise: **Sämtliche 10 Tafeln** auf einmal bezogen, in Schleife Mk. 10.—. **Einzelne Tafeln,** roh Mk. 1.50. **Mappe** zur Aufbewahrung Mk. 1.—. **Erläuterungen** zu den 10 Tafeln nebst verkleinerter Wiedergabe der 10 Tafeln in mehrfachem Farbendruck Mk. 1.50. **Sämtliche 10 Tafeln** auf einmal bezogen, oben und unten mit Metalleisten und 2 Ringen zum Aufhängen versehen Mk. 12.—. **Einzelne Tafeln,** oben und unten mit Metalleisten und 2 Ringen zum Aufhängen versehen Mk. 2.—. **Versandrollen** Mk. —.60. **Sämtliche 10 Tafeln** auf einmal bezogen, in Mappe auf Leinwand aufgezogen und mit 2 Ringen zum Aufhängen versehen Mk. 26.—. **Einzelne Tafeln,** auf Leinwand aufgezogen und mit 2 Ringen zum Aufhängen versehen Mk. 3.—.

Atlas und Grundriß der Kinderheilkunde.

Von

Dr. R. Hecker und **Dr. J. Trumpp**, Privatdozenten an der Universität München.

30 Bogen 8°. Mit 48 farbigen Tafeln und 144 schwarzen Text-Abbildungen.

Preis schön und dauerhaft gebunden Mk. 16.—.

(Lehmanns medizinische Handatlanten Bd. 32.)

Die beiden Autoren vereinigen in wissenschaftlicher wie in künstlerischer Beziehung in hervorragendem Maße diejenigen Eigenschaften, die sie zu einer gedeihlichen Lösung ihrer Aufgabe befähigen. — Wer die Schwierigkeiten kennt, die bei der Herstellung solcher Tafeln zu überwinden sind, wird die große Mehrzahl derselben als ganz vorzüglich gelungen bezeichnen. — Dem Atlas ist ein Text beigegeben, dem die Abbildungen gleichsam als Illustration dienen. Er zeichnet sich durch eine klare, knappe und doch angenehm zu lesende Diktion, sowie durch übersichtliche Anordnung und Behandlung des Stoffes aus. Man kann jedenfalls mit Genugtuung konstatieren, daß mit dem Erscheinen dieses Atlasses ein dem Studierenden, wie dem praktischen Arzte und dem Kliniker gleich willkommenes Werk geschaffen wurde, das einen bedeutungsvollen Zuwachs der deutschen pädiatrischen Literatur darstellt.

Escherich-Wien, Münchener med. Wochenschrift Nr. 48 vom 29. November 1904.

Die ansteckenden Kinderkrankheiten in Wort und Bild.

Dargestellt für Schule und Haus.

Von Privatdozent **Dr. J. Trumpp** in München.

Ein Plakat

mit 11 vielfarbigen Abbildungen auf 8 lithographischen Tafeln und erklärendem Text.

Preis: auf zähem Papier aufgezogen Mk. 3.—, auf Leinwand aufgezogen Mk. 4.50.

Vollständig naturgetreu dargestellt resp. beschrieben sind folgende Kinderkrankheiten: **Masern, Röteln, Scharlach, Diphtherie, Schafblattern, Pocken, Keuchhusten, Influenza, Unterleibstyphus, Mumps (Ziegenpeter).**

Eignet sich besonders zum Aufhängen in Lehrerzimmern. Die Taschenausgabe, auf Leinwand aufgezogen, zum Zusammenlegen (Preis Mk. 4,50) ist für die Hand von Lehrern und Eltern bestimmt.

Der Nothelfer in plötzlichen Unglücksfällen.

Von **Dr. Emil Rotter**, Kgl. bayer. Oberstabsarzt 1. Kl.

Anleitung zur Behandlung Verunglückter bis zur Ankunft des Arztes.

Mit 24 Abbildungen. 11. Auflage. Preis Mk. 1.—.

Prämiiert auf der Ausstellung für Arbeiterschutz ꝛc., Köln 1890.

Behandlung Verunglückter bis zur Ankunft des Arztes.

Herausgegeben vom Bayerischen Frauenverein vom Roten Kreuz.

Unter dem Protektorate Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Prinzessin Ludwig von Bayern.

Nach Generaloberarzt **Dr. Emil Rotter.**

Preis 40 Pfg.

Erfahrungen und Erkenntnisse eines praktischen Arztes während einer fünfzigjährigen Praxis.

Ein kurzer Ratgeber für wichtige Fragen der Gesundheitspflege und zur Verhütung von Magen- und Darmkrankheiten (Blinddarmentzündung usw.).

Von **Dr. Valentin Riganer**, Kgl. Hofrat und prakt. Arzt in München.

Preis geheftet 50 Pfg.

Die Entwicklungsgeschichte des Talentes und Genies.

Von Dr. **Albert Reibmayr.**

1. Band: **Die Züchtung des menschlichen Talentes u. Genies in Familien u. Kasten.**

Die Züchtung des individuellen Talentes und Genies in den Familien und Kasten. — Die Naturgeschichte der einzelnen Künste. — Die Charakteristik des gesunden harmonischen Talentes und Genies. — Das pathologische und verkommene Talent und Genie. — Das Schicksal des individuellen Talentes und Genies. — Degeneration und Regeneration der talentierten und genialen Familien. — Das Aussterben der talentierten und genialen Familien im Mannesstamm. — Das geographische und historische Auftreten der talentierten und genialen Familien. — Das griechische, das deutsche, das italienische Talent und Genie.

517 S. gr. 8° mit 3 farb. Karten. — Preis geheftet **Mk. 10.—**, in Halbfr. geb. **Mk. 12.—**.

2. Band: **Zusätze, historische, genealogische und statistische Belege.**

Originalität des Genies. — Zur Frage der Vererbung. — Einfluß der Blutmischung. Zweielterliche und gekreuzte Vererbung. — Immunisierung gegen die Gefahren des höheren Kulturlebens. — Einfluß der Erziehung und des Milieus. — Früh- und Spätreifung. — Einfluß des weiblichen Geschlechts. — Zweck der Künste. — Charakteristik und Differentialdiagnose. — Charakterfehler. — Einfluß extremer und pathologischer Grundstimmungen. — Haß des Talentes gegen das Genie. — Selbstbewußtsein des Genies. — Das Unpraktische im Genie. — Ehe und Nachkommenschaft. — Aussterben der männlichen Linien. — Historische und geographische Züchtung.

448 Seiten gr. 8°. — Preis geheftet **Mk. 8.—**, in Halbfranz geb. **Mk. 10.—**.

Beiträge zu einer optimistischen Weltauffassung

von Professor Dr. **Elias Metschnikoff,**
Vorstand des Institut Pasteur in Paris.

Mit 27 Abbildungen. Preis geheftet **Mk. 6.—**, gebunden **Mk 7.—**.

Inhalt: Ueber das Altern. — Die Lebensdauer im Tierreich. — Studien über den natürlichen Tod. — Soll man versuchen, das Leben der Menschen zu verlängern? — Die psychischen Rudimente des Menschen. — Ueber einige Punkte in der Entwicklungsgeschichte der tierischen Gesellschaften. — Pessimismus und Optimismus. — Goethe und Faust. — Wissenschaft und Moral.

Phasen der Kultur

und Richtungslinien des Fortschritts

Soziologische Ueberblicke von **Dr. F. Müller-Lyer,** München.

Umfang zirka 25 Bogen gr. 8°. Preis zirka Mk. 6.—.

In dem groß angelegten Werke werden die Phasen, die die Kultur von den ältesten Zeiten bis auf unsere Tage durchlaufen hat, übersichtlich und allgemein verständlich dargestellt. Wir erhalten hier überraschende Aufschlüsse über die gegenwärtigen Zustände und lernen unsere Zeit verstehen. Das Buch bedeutet eine entschiedene Erweiterung des menschlichen Bewußtseins.

Unsterblichkeit.

Von **Hermann Graf Keyserling.**

Eine Kritik der Beziehungen zwischen Naturgeschehen und menschlicher Vorstellungswelt.

349 Seiten gr. 8°. Preis geheftet Mk. 5.—, gebunden Mk. 6.

Inhalt: Ueber den Unsterblichkeitsglauben überhaupt. — Todesgedanken. — Das Problem des Glaubens. — Dauer und Ewigkeit. — Das Bewußtsein. — Mensch und Menschheit. — Individuum und Leben. — Die Ideenwelt.

J. F. Lehmanns Verlag in München.

Alpenflora.

Die verbreitetsten Alpenpflanzen von Bayern, Oesterreich und der Schweiz.

Von

Dr. Gustav Hegi und **Dr. Gustav Dunzinger**

Privatdozent u. Kustos am Kgl. Botan. Garten in München. in München.

Gross-Oktav. 221 farbige Abbildungen auf 30 Tafeln mit erklärendem Text.

Preis in Originaleinband 6 Mk.

Man darf an dem obigen Werke seine helle Freude haben. Die Abbildungen sind künstlerisch vollendet in vorzüglichem, dezenten Kolorit ausgeführt. Textlich steht die neue Alpenflora, was man nicht von allen bisher erschienenen Taschenfloren sagen kann, durchaus auf der Höhe. Sehr zu begrüssen ist die für Alpenwanderer nicht unwichtige Angabe der im Volksmunde gebräuchlichen Pflanzennamen der Ost- und Westalpen. Auf Verbreitung, Höhen- und Substratverhältnisse der beschriebenen Arten ist weitgehende Rücksicht genommen. Der Preis des in jeder Beziehung empfehlenswerten Werkes, welches geeignet ist, der Alpenflora neue Freunde zuzuführen, ist in Anbetracht der kostspieligen Ausstattung sehr mässig. *Deutsche Alpenzeitung.*

Der Strandwanderer.

Die wichtigsten Strandpflanzen, Meeresalgen und Seetiere der Nord- und Ostsee.

Bearbeitet von

Dr. P. Kuckuck,

Kustos an der Kgl. Biologischen Anstalt auf Helgoland.

Gross-Oktav. 265 farbige Abbildungen auf 24 Tafeln mit erklärendem Text.

Preis in Originaleinband 6 Mk.

Ein hochbegabter Künstler hat auf diesen Tafeln die wichtigsten Strandpflanzen, Meeresalgen und Seetiere der Nord- und Ostsee nach lebenden Exemplaren in prächtigster Ausführung und mit vollstem naturwissenschaftlichen Verständnis dargestellt. Die Sicherheit in der Farbengebung selbst der schwierigsten Objekte wie Quallen und Fische wirkt überraschend. Den Besuchern der deutschen Seebäder ist hier ein trefflicher Begleiter und Ratgeber geboten, aber auch allen Naturfreunden, welche sich für die vielgestaltige Tier- und Pflanzenwelt der nordischen Meere interessieren, mag das Werk bestens empfohlen sein. *Freie Schulzeitung.*

J. F. Lehmanns Verlag in München.

Illustrierte Flora von Mitteleuropa

□ mit besonderer Berücksichtigung von □
Deutschland, Oesterreich und der Schweiz.

Zum Gebrauch in den Schulen und zum Selbstunterricht.

Von

Dr. Gustav Hegi
Privatdozent an der Universität München.

Wird in 6 Bänden in Quartformat zum Preise von je etwa Mk. 19.— geheftet u. Mk. 22.— in Original-Leinenband gebunden ausgegeben.
(Jedes Jahr erscheint ein Band.)

Band I liegt vollständig vor. Preis geheftet Mk. 19.—, gebd. Mk. 22.—.

Inhalt von Band I: 505 vielfarbige und 63 schwarze Abbildungen auf 41 Tafeln und 475 Textabbildungen mit über 1400 einzelnen Figuren. — Erklärung der lateinischen Art- und Varietätenbezeichnungen. — Einleitung in die allgemeine Botanik (142 Seiten). — Allgemeiner Text (Tafel- und Figurenerklärungen etc., 402 Seiten).

Das ganze Werk umfasst 280 von Künstlern nach der Natur gemalte, hervorragend schöne, meist farbige Tafeln, auf denen zirka 1500 ganze Pflanzen neben Blüten und anderen Einzelheiten zur Darstellung kommen. Nur bei den Gräsern und einigen Doldenpflanzen, bei denen die Farbe von mehr nebensächlicher Bedeutung ist, werden einige Tafeln schwarz ausgeführt. Ausserdem werden im Text in über 1000 Abbildungen zahlreiche seltenere Pflanzen gebracht, mit Details, die das Bestimmen erleichtern. — Die Einteilung der Pflanzen erfolgt nach „Englers Natürlichen Pflanzenfamilien" und nach der „Synopsis der mitteleuropäischen Flora von Ascherson und Gräbner".

In einer allgemein verständlich gehaltenen Einleitung, die dem ersten Band beigefügt worden ist, wird die botanische Morphologie und Anatomie zur Darstellung gebracht.

Die volkstümlichen Namen wurden durchweg angegeben und auch die Verwendung der Pflanzen zu Heilzwecken etc. eingehend berücksichtigt. Die lateinischen Pflanzennamen sind mit Rücksicht auf Lehrer, Schüler und Gartenfreunde stets auch in deutscher Form angegeben. Die Gattungen und Arten sind fortlaufend numeriert, damit jeder, der seine Pflanzensammlung nach dieser Flora anlegen will, leichtes Arbeiten hat.

Das ganze Werk liegt in etwa 5 Jahren fertig vor. Die Anschaffungskosten der prächtigen Flora verteilen sich somit auf eine so grosse Reihe von Jahren, dass auch den minder Begüterten, sowie den Schulen, die nur über kleinere Mittel verfügen, die Anschaffung leicht ermöglicht wird.

Endlich einmal ein billiges botanisches Prachtwerk! ..... Ein gutes Werk, wie das vorliegende, verdient den Namen einer **Kulturtat**.

Hamburger Nachrichten, 21. Dezember 1906.

Bitte ausführlichen Prospekt mit Probetafel und Probetext zu verlangen.

STANFORD UNIVERSITY LIBRARY

To avoid fine, this book should be returned on or before the date last stamped below

371.7 .D652
Unsere Mittelschuler zu Hause
Stanford University Libraries
3 6105 042 803 143

422214

Dörnberger, E.
Unsere mittelschüler zu hause.

DATE
NAME
DATE

422214

LIBRARY, SCHOOL OF EDUCATION